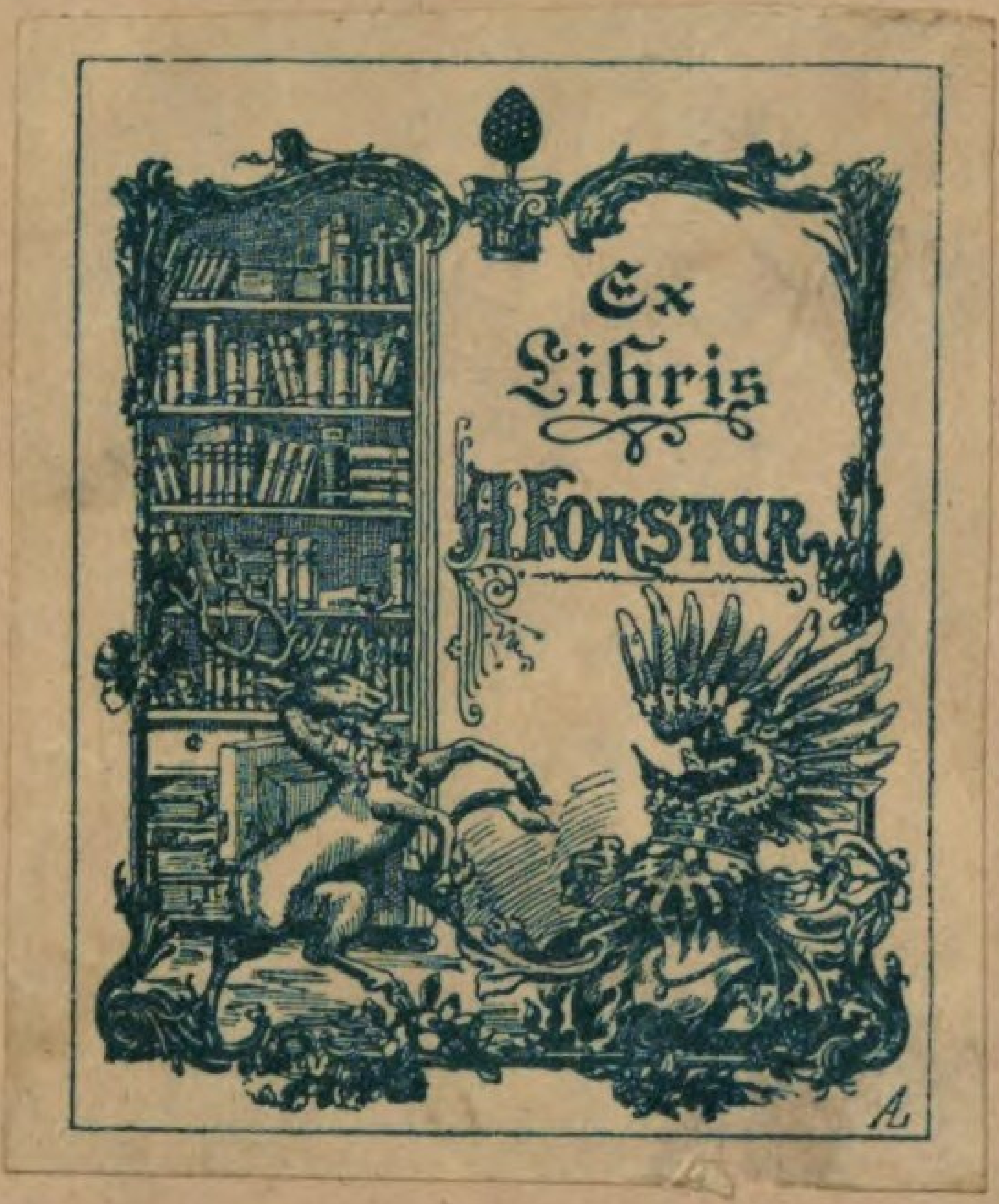
Nmm
346



D. Johann Heinrich Schulze,

der Arzeneigelahrheit, Beredsamkeit und Alterthümer ehemaligen ordentlichen Lehrers auf der Friedrichsuniversität zu Halle, Mitgliedes der Königlichen Academie der Wissenschaften zu Berlin ꝛc. ꝛc.

Anleitung

zur älteren

Münzwissenschaft,

Worin

die dazu gehörigen Schriften beurtheilet,

und die Alterthümer

aus Münzen erleutert werden.

Zum Druck befördert

von

M. Johann Ludewig Schulze,

der griechischen und morgenländischen Sprachen ordentlichen Lehrer auf der Friedrichsuniversität.

Halle, gedruckt und verlegt im Waisenhause, 1766.

STADTBIBLIOTHEK AUGSBURG

Dem

Hochwohlgebohrnen und Hochgelahrten Herrn,

Herrn

D. Christian Andreas Cothenius,

Sr. Königl. Majestät in Preussen
Geheimen Rath
und Hochverordneten würklichen Leib-Medico,
General-Stabs-Medico der Königl. Armeen,
des Ober-Collegii medici Decano
rc. rc. rc.

der Hochpreisl. Königl. Academie der Wissenschaften
Ehren-Mitgliede,
der Römisch-Kaiserlichen Academie der
Wissenschaften Adjuncto
rc. rc.

Meinem Hochgeneigten Herrn.

Hochwohlgebohrner Herr,

Hochgelahrter Herr Geheimer Rath;

Hochgeneigter Gönner,

Ew. Hochwohlgeb. glänzendes Beispiel ist ein Beweis, daß zu unseren Zeiten auch unter denen, welche durch vorzügliche Verdienste sich zu den erhabensten Ehrenstellen hinaufgeschwungen, einige sind, die ein Ver-

gnügen an den ehrwürdigen Ueberresten des Alterthums finden, und in der Betrachtung derselben, mitten unter den edelsten und wichtigsten Geschäften, ihre Erholung suchen. Der Werth, den **Ew. Hochwohlgeb.** diesem Theile der Gelehrsamkeit, und insbesondere der so lehrreichen Kentnis alter Münzen, beilegen, macht mir die angenehme Hofnung, daß **Denenselben** der Inhalt dieses Buches nicht misfallen werde. Und dieses gereicht mir besonders zur Aufmunterung, wenn mich der Gedanke beunruhigen will, daß es vielleicht eine alzugrosse Kühnheit gewesen, **Ew. Hochwohlgeb.** dieses Buch zu widmen. Ich würde mir wegen eines so dreisten

Schrittes

Schrittes noch eher Vorwürfe machen, wenn ich nicht in Erinnerung des schätzbaren Wohlwollens, dessen **Ew. Hochwohlgeb.** meinen sel. Vater zu würdigen die Gewogenheit gehabt haben, doppelt verpflichtet zu seyn geglaubt hätte, **Denenselben** bey dem Abdruck dieses von ihm zurückgelassenen Buches ein schuldiges Denkmahl meiner Ehrfurcht und Dankbarkeit zu stiften. Ich unterfange mich also, gegenwärtiger Schrift durch **Dero** Hochberühmten und unvergeslichen Namen eine bleibende Zierde zu geben, und werde mich glücklich schätzen, wenn **Dero-selben** Geneigtes Andenken an den alzufrüh verstorbenen Verfasser dieses Buches, meinem

Unternehmen das Wort reden wird. Solte ich nicht solches mit einigem Grunde hoffen, da Ew. Hochwohlgeb. schon vor einigen Jahren gegen die nun zum Druck beförderte Handschrift eine gefällige Aufmerksamkeit Hochgeneigt zu erkennen gegeben? Die Abschrift, welche damahls auf Deroselben Befehl von dem Originale genommen worden, wird mir zu einem Zeugnis gereichen, daß ich in der Anlage und Ausführung dieser Schrift nichts willkührlich geändert, noch weniger aber mir etwas ungebührlich zugeeignet; sondern daß ich blos die Pflichten zu erfüllen gesuchet, welche mir die Ehrfurcht für die Asche meines sel. Vaters aufgeleget. Und

wenn

wenn ich nur hierunter Dero Hochgeneigten Beifall zu erhalten hoffen darf, so ist mein Endzweck glücklich erreichet.

Je schätzbahrer Ew. Hochwohlgeb. Leben, allen, die unter dem Glorreichen Scepter Unseres **Allerdurchlauchtigsten Königes** stehen, seyn muß; desto brünstiger sind meine Wünsche, daß der Höchste **Deroselben** wachsame Sorgfalt für die Erhaltung der Gesundheit des **Besten** und **Grösten Monarchen** fernerhin bis in die spätesten Jahre beglücken, und zugleich **Ew. Hochwohlgeb.** zum Flor der Wissenschaften bey Hohem Wohlergehen erhalten

wolle. In welcher Gesinnung ich mit der ehrerbietigsten Hochachtung mich zu nennen die Ehre habe,

Hochwohlgebohrner Herr,
Hochgelahrter Herr Geheimer Rath,
Hochgeneigter Gönner,

Ew. Hochwohlgeb.

Halle,
den 20sten April,
1766.

unterthäniger Diener
Johann Ludewig Schulze.

Vorbericht.

Diese Anleitung zur älteren Münzwissenschaft ist bereits im Jahre 1738. von meinem sel. Vater aufgesetzet worden, um denenjenigen dadurch zu dienen, welche sich unter seiner Anführung mit diesem Theile der Gelehrsamkeit näher bekant machen wolten. Sein alzufrüher im J. 1744. erfolgter Tod hat die weitere Bekantmachung dieser, so wie mehrerer anderen Schriften, verhindert; und sie ist die einzige, die mir volständig zu Theil geworden, nachdem die von meinem sel. Vater zurückgelassenen Handschriften lange vorher, ehe meine Jahre mir erlaubten, einen vortheilhaften Gebrauch davon zu machen, in andere Hände gekommen waren. Ich habe mich anfänglich dieser Anleitung zu meinem eigenen Unterrichte bedienet, und der viele Nutzen, den ich aus dieser Unterweisung gezogen, hat mich mehrmals an den grossen Verlust erinnert, den ich durch das frühe Absterben eines Vaters, dessen längeres Leben mir, wenn es der Vorsicht gefallen hätte, sehr nützlich gewesen seyn würde, erlitten habe. Ihr lehrreicher Inhalt brachte mich schon vor einigen Jahren auf die Gedanken, sie durch den Druck

gemein=

gemeinnützigerzu machen. Je mehr ich aber von dem Reize dieser schätzbahren Alterthümer eingenommen, und eben dadurch angetrieben wurde, mich mit den zu dieser Wissenschaft gehörigen Büchern selbst bekant zu machen; desto deutlicher wurde ich gewahr, daß es in manchen Absichten vortheilhafter seyn möchte, der Ausführung meines Vorsatzes ein etwas weiteres Ziel zu setzen. Der würdige Beifall, welchen aniezt die Münzwissenschaft unter den Kennern wahrer und nützlicher Gelehrsamkeit findet, hat mich veranlasset, diese Anleitung nicht länger zurück zu halten, in der Hofnung, daß auch hiedurch einiger Nutzen gestiftet, und der Trieb diese Wissenschaft zu erlernen, um von denen noch in grosser Anzahl vorhandenen alten Münzen einen vortheilhaften Gebrauch zu machen, unterhalten werden könte. Es fehlet zwar nicht an vortreflichen Schriften dieser Art in lateinischer Sprache, so wie auch in französischer und englischer Sprache dergleichen Anleitungen vorhanden sind. Bey uns aber hat man sich lange mit der Uebersetzung von **Joberts** Science des Medailles beholfen, und mit Recht über den Mangel einer solchen Anweisung geklaget, bis endlich demselben durch einige hieher gehörige Schriften, deren in der Einleitung gebührend Meldung geschehen, abgeholfen worden. Wir wollen zwar diesen älteren Anweisungen ihren Werth nicht streitig machen, es zeigt sich aber der Unterschied derselben von der gegenwärtigen sehr deutlich, indem diese vorzüglich auf die ältere Münzwissenschaft eingeschränkt ist, welches Feld auf eine so volständige und fruchtbahre Art bearbeitet worden, daß sonderlich diejenigen vielen Nutzen daraus schöpfen werden, welche ihre Kentnis der römischen und griechischen Alterthümer durch Vergleichung der vielen noch auf Münzen befindlichen Denkmahle erweitern und zu mehrerer Gewisheit bringen wollen.

Ein

Vorbericht.

Ein kurzer Abris von dem Inhalte dieser Schrift wird einen ieden Leser in den Stand setzen, hievon selbst zu urtheilen. Die Einleitung begreift das Wesentlichste von dem, was einem Anfänger in dieser Wissenschaft am ersten beigebracht werden mus. Es wird daher nach einem kurzen Unterrichte von der Einrichtung des Münzwesens bey den Alten, ein mit Urtheilen begleitetes Verzeichnis der brauchbahrsten hieher gehörigen Schriften vorausgeschickt, wobey in den Anmerkungen auch der neueren, in so fern die Anlage dieses Buches solches verstattet, gedacht worden. Hierauf wird von dem Unterschiede beider Seiten der Münzen, und den dazu gehörigen Kunstwörtern, auch beiläufig von nachgemachten Münzen, gehandelt. Und weil besonders die Beschreibung des Metalles, imgleichen der Grösse und des Gepräges der Münzen, eine Kentnis der in dieser Wissenschaft üblichen Kunstwörter erfordert, so wird von diesen Materien in der Fortsetzung der Einleitung hinlänglich gehandelt. Zugleich ist eine kurze Anleitung zur Abtheilung der Cabinette, auch ein Anhang von den Nummis restitutis und incusis, imgleichen von den Münzen, welche mit Contremarquen bezeichnet sind, beigefüget worden. Nach dieser Vorbereitung wird im **ersten** Kapitel, welches nach Beschaffenheit der Sache am weitläufigsten ausgearbeitet ist, von den auf Münzen vorkommenden Gottheiten gehandelt. Die Anzahl derselben ist zwar sehr ansehnlich, doch ist noch eine kleine Nachlese übrig geblieben, die zu einem Anhange Gelegenheit gegeben. Das **zweite** Kapitel enthält eine Erleuterung der auf Münzen häufig vorkommenden Bilder, welche sich auf den Dienst der Götter beziehen. Es handelt demnach nicht nur von den Personen, welche dabey beschäftiget waren, sondern auch von den Tempeln, Altären, Opfern, Gelübden und feierlichen Spielen. Das **dritte** Kapitel begreift die zum Civil-Regimente gehörigen Alterthümer, da sowol

wol die obrigkeitlichen Aemter, deren auf den Münzen gedacht wird, als auch die Gesetze und Verordnungen, deren Andenken durch die Münzen aufbehalten worden, angeführet werden. Im **vierten** Kapitel sind die zum Militairwesen gehörigen Alterthümer aus Münzen erleutert worden. Das **fünfte** Kapitel enthält eine in wenig Blättern zusammengefaßte nützliche Abhandlung von dem Werthe des alten Geldes bey den Griechen sowol als sonderlich bey den Römern. Den Beschlus macht im **sechsten** Kapitel ein Anhang von dem heutigen Werthe alter Münzen, und zeigt, wie viel ein Liebhaber auf diese schätzbahre Ueberreste des Alterthums, ohne sich eine späte Reue zu erkaufen, verwenden könne. Die meisten dieser abgehandelten Materien hätten durch beigefügte Kupfer und Münzen bequem erleutert werden können, welches aber, um den Preis dieser Anleitung nicht zu vergrößern, unterlassen worden, zumahl, da dieser Mangel, wo nicht durch Originale, wenigstens doch durch Vorzeigung zuverlässiger Zeichnungen von Münzen ersetzet werden kan.

Ich würde nun nichts weiter hinzusetzen, und blos diese Schrift dem geneigten Urtheile des **Geehrtesten Lesers** empfehlen, wenn ich nicht wegen der von mir hinzugekommenen wenigen Zusätze noch etwas beizufügen hätte. Es würde der Absicht, die ich dabey gehabt, ganz entgegen seyn, wenn man diese geringe Arbeit aus dem Gesichtspuncte betrachten wolte, als hätte dadurch die innere Güte des Buches befördert, und der Inhalt desselben berichtiget oder bereichert werden sollen. Ich bin von dieser schmeichelnden Einbildung weit entfernet, und da ich meine Schwäche viel zu sehr fühle, auch der meinem sel. Vater schuldigen Ehrfurcht mir allezeit bewust geblieben, so habe ich mir niemahls den Gedanken verstatten wollen, daß durch meine geringen

Bei=

Beiträge diesem Buche einiger Werth verschaffet werden möchte. Ich würde vielleicht das blosse Original dem Drucke überlassen haben, wenn nicht die Einleitung mir die erste Veranlassung zu einigen kurzen Zusätzen an die Hand gegeben hätte. Das darin befindliche Verzeichnis der zur ältern Münzwissenschaft gehörigen Schriften erforderte fast nothwendig einige kleine Zusätze, da von der ersten Ausarbeitung dieses Buches an bis auf diese Zeit beinahe dreissig Jahre verflossen, und in diesem Zeitraume manche neue Ausgabe der angeführten Schriften, auch verschiedene neue und erhebliche Münzbücher ans Licht getreten sind. Um nun bey der Einrichtung der übrigen Theile dieses Buches eine Gleichförmigkeit zu beobachten, schien es nicht undienlich zu seyn, auch an anderen Orten einige kleine Zusätze beizufügen. Ich gestehe, daß ich diesem Gedanken bey mir selbst lange widerstanden, um nicht den Verdacht gegen mich zu erregen, als hätte ich so viel Eitelkeit gehabt, zu glauben, daß ich weiter gesehen, als der in diesem Fache seit vielen Jahren geübte Verfasser. Da ich aber überlegte, daß diese Anleitung, ihrem ersten Entwurfe nach, zu Vorlesungen über diese Wissenschaft bestimmt worden, und daß es bey dergleichen Schriften einem Herausgeber nicht zum Fehler angerechnet werde, wenn er denen, die sich bey ihrem mündlichen Vortrage eines solchen Leitfadens bedienen wollen, Gelegenheit giebt, ihre Gedanken über eine und andere neue Materien zu eröfnen: so hofte ich von billigen Lesern Vergebung zu erhalten, wenn ich nach Gelegenheit der an iedem Orte vorgetragenen Sachen etwas hinzusetzte, welches nicht ohne Nutzen für solche, die sich mit diesen Gegenständen zuerst bekant machen wollen, ergänzet werden konte. In eben der Absicht habe auch zuweilen bey wichtigen Materien, worüber die Meinungen der Münzforscher getheilet sind, anderer Gelehrten Gedanken angefüh-

ret,

ret, und iedesmahl die Schriftsteller genannt, von deren Einsichten ich einen erlaubten Gebrauch gemacht, und ihre Schriften selbst zu Rathe gezogen habe. Obgleich zuweilen der Reichthum der Sachen einen etwas ausführlichen Vortrag, sonderlich in den Anhängen, erfordert hat, so habe iedoch alle unnötige Weitläufigkeit zu vermeiden gesucht, und ich hoffe, daß ich mich des Vorwurfes nicht schuldig gemacht, die erforderliche Bescheidenheit gegen irgend iemanden verletzet zu haben. Wenn ich in einem oder dem anderen Stücke auf unvorsetzliche Art geirret haben solte, so werde ich die gütigen Erinnerungen geneigter Freunde und Kenner mit schuldigstem Danke annehmen.

Dem fünften Kapitel hätten noch einige kurze Erleuterungen aus **Joh. Friedr. Gronovii** vortreflichen Werke de Sestertiis, imgleichen aus **Carl Arbuthnot** Tables of the ancient Coins, Weights and Measures, welche Herr D. **König** in einer lateinischen Uebersetzung im Jahr 1756. herausgegeben, beigefüget werden können. Weil aber die, wegen herannahender Messe, nöthige Beschleunigung des Abdrucks solches nicht hat zulassen wollen, so habe es um so viel füglicher unterlassen, da die in diesem Kapitel ohnedem sehr volständig abgehandelte Materie nur von wenigen als interessant angesehen wird, ob sie gleich, um die alten Schriftsteller recht verstehen zu können, von grosser Wichtigkeit ist. Uebrigens empfehle diese Arbeit dem **Geehrten Leser** zur geneigten Beurtheilung, und wünsche, daß die gute Absicht, in welcher diese Anleitung zuerst entworfen, und nun dem Druck übergeben worden, bey vielen möge erreichet werden. Geschrieben auf der Königl. Friedrichs-Universität zu Halle den 20sten April, 1766.

Einleitung.

Inhalt.

1. Vom ersten Ursprunge der Münzen, und der Einrichtung des Münzwesens bey den Römern. §. 1—12.
2. Von den zur Kentnis der alten Münzen dienlichen Schriften. §. 13—20.
3. Von dem Unterschiede beider Seiten der Münzen. §. 21—24.
4. Von der Einrichtung und Abtheilung der Cabinette. §. 25—27.
5. Von dem Unterschiede der Metalle bey Münzen. §. 28—41.
6. Von dem Unterschiede der Grösse der Münzen. §. 42—45.
7. Vom Gepräge der Münzen überhaupt. §. 46—58.

§. 1.

Münze bedeutet in unserer Sprache sowohl ein geprägtes Stück von Metall, das einen gewissen und von der hohen Landesobrigkeit gesetzten Preis hat, als auch die Werkstatt, wo dergleichen Stücke verfertiget werden.

§. 2.

Dieses Wort ist ursprünglich römisch. Moneta war bey den Römern ein Beinahme der Göttin Juno, welche ihren Tempel auf dem Capitolio hatte. Weil nun innerhalb des Bezirks dieses Gebäudes die erste Münzstatt in Rom angeleget wurde, und man auch dem Volk einbildete, daß diese Göttin ein wachsames Auge darüber hätte; so wurde der Name Moneta, in dem

Verstande, da er die Münzstatt anzeiget, so gemein, daß man darüber die erste Gelegenheit, warum Juno diesen Beinamen erhalten hatte, fast in Vergessenheit kommen lies; wie etwa heut zu Tage viele die Wörter nola und campana von Schellen und Glocken gebrauchen, die wohl nicht alle wissen, wenigstens nicht allezeit darauf denken, daß das erste der Name einer Stadt in Campanien, das andere hingegen ein nomen adiectiuum sey; beide aber sich darauf beziehen, daß daselbst die Art von Glocken, wie sie ietzo im Gebrauch sind, zuerst erfunden, oder doch zum ietzigen Gebrauche eingeführet worden.

§. 3.

In den folgenden Zeiten wurde die Bedeutung des Worts Moneta in einem engeren Verstande genommen, daß es die Formen, worein ein iedes Stück gegossen, oder die Stempel, womit es bezeichnet wurde, bedeutete. Und weil man solche zum alten Münzwesen nöthige Stücke auch wohl matrices, wie noch heut zu Tage, benennete: wird zuweilen moneta für matrix oder vterus gebrauchet, wenn von der Empfängniß der Menschen die Rede ist. **Macrob.** Somn. Scip. 1, 6.

§. 4.

In den ältesten Zeiten wurde das Wort moneta in dem Verstande, da es geprägtes Geld bedeutet, noch nicht genommen; ob es wohl in den Zeiten des schon sehr verfallenen römischen Reiches endlich auch diese Bedeutung bekommen hat, und mit derselben auf unsere Zeiten gebracht worden. Von dieser späteren Bedeutung zeugen viele Münzen, auf deren Rückseite Moneta zu lesen ist.

§. 5.

Das eigentliche Wort, damit die Römer ein geprägtes Stück Geld andeuteten, ist numus: welches von dem griechischen νόμος herzukommen scheinet; wiewohl bey den Griechen das Wort νόμισμα gebräuchlicher war, welches die Lateiner numisma schreiben. Es bedeutet eine nach öffentlichen Gesetzen eingerichtete Sache, die in keines Privatmannes Willkühr stehet.

§. 6.

§. 6.

Und es befindet sich in der That so, daß das Münzwesen vom ersten Anfange her unter des Staats Aufsicht und Vorschrift gestanden habe. Bey den Griechen wurde meistentheils, nebst dem Namen der Stadt, auch der Name der vornehmsten Magistratsperson, welche in dem Jahre regierete, auf die Münze gesetzet. Die Römer hatten zu dieser Aufsicht eigene Männer, aus dem Rathe, oder die bald in denselben zu kommen die Hofnung hatten, gesetzet. Es scheinet aber, daß diese Verfassung vielmals sey verändert worden.

§. 7.

Vaillant berichtet uns, daß nach der ersten Einrichtung die Besorgung des Münzwesens an die Quaestores sey verwiesen gewesen: und daß ein Curator denariorum flandorum, welchen Titel man auf Münzen findet, nichts anders als ein Quaestor gewesen sey. Nun waren sowohl Quaestores vrbani als prouinciales, welche letztere die Bezahlung der Armee besorgen musten. Wo also auf einer Münze ROMA stehet, sey es ein Zeichen, daß der Quaestor vrbanus solche habe schlagen lassen: wenn aber dieselbe von einem prouinciali besorget worden, hätte man das Wort weggelassen. Weiter hätten auch die Aediles, sowohl curules als plebeii, Geld schlagen lassen: wie auch der Praetor vrbanus, wenn er die ludos Apollinares veranstaltet. Endlich hätten auch die aus den Provinzen zurückkommende Proconsules und Propraetores, wenn sie ihrer erhaltenen Siege wegen einen Einzug im Triumph zu halten Erlaubniß bekommen, das Recht gehabt, Geld prägen zu lassen, um ihre Armee damit zu beschenken.

§. 8.

Endlich wurden eigene Triumuiri zum Geldprägen bestellet, und Vaillant glaubet, daß sie nicht eher aufgekommen, als bis Jul. Cäsar, nach erhaltener Dictatura perpetua, alles nach eigenem Gefallen einrichtete. Sie schrieben sich IIIVIR A. A. A. F. F. weches zu lesen ist Triumuir auro, argento, aere, flando feriundo. a) Bald nachher machte Cäsar Quatuoruiros

a) Die Veranlassung dieser Benennung wird unten §. 29. der Einl.) angeführet.

daraus. Aber **Augustus** setzte die Zahl wieder auf drey. Jedoch wurde unter ihm die merkliche Veränderung gemacht, daß sich **Augustus** der goldenen und silbernen anmassete, die Kupfermünze aber dem Rathe überlies. Folglich waren von der Zeit an doppelte IIIViri monetales: einige von Seiten Augusti, andere von Seiten des Raths, welche sich doch beständig IIIViros A. A. A. F. F. schrieben. Und es scheinet allerdings, daß sich der Rath des Rechtes, Gold und Silber auszuprägen, niemals begeben habe: daher wohl die goldene und silberne Stücke, die auf die Kayser mit S. C. oder EX S. C. geschlagen sind, gekommen seyn mögen. Auf den kupfernen setzten sie, so lange sie sich des Rechtes bedieneten, beständig S. C.

§. 9.

Es scheinet aber fast, daß das Ius denarios flandi et feriendi eine Folge von dem Iure imaginum gewesen sey, womit diejenigen, welche schon Aediles gewesen waren, die Freiheit bekamen, Geld unter ihrem Stempel fortprägen zu lassen, wenn sie das Silber dazu anschaffen konnten. Dieses zu muthmassen veranlasset mich, wenn ich betrachte, wie von manchen Familien nicht mehr als nur eine einzige Sorte vorhanden sey, die doch ofte genung vorkommt: folglich zu ihrer Zeit muß sehr häufig und lange ausgepräget worden seyn, daß sie hat durch die ganze Welt ausgebreitet werden können, welches fast nicht hätte geschehen können, wenn sie nur etwa in einem einzigen Jahre, so lange ein Quaestor oder Aedilis im Amte war, wären gemünzet worden. Ferner wird diese Vermuthung dadurch bestärket, weil man auf etlichen findet, daß man die zu verschiedenen Zeiten vorgenommene Ausprägungen mit Zahlen bemerket; anderen aber unterschiedliche Kennzeichen gegeben habe. Zur Probe darf man die Familiam *rosciam*, ingleichen *calpurniam*, *crepusiam*, *iuliam* cet. beym **Morell** ansehen: alwo sich Exempel genung finden.

§. 10.

Der eigentliche Anfang der Münzen ist nicht leicht auszufinden. Es ist nicht allein schwer zu sagen, welche Nation sie am ersten ausgepräget, und im Handel und Wandel gebrauchet habe:

habe: sondern auch fast unmöglich, die Zeit mit rechter Gewisheit anzugeben. Uns mag voritzo genügen, daß die Römer selbst nicht in Abrede seyn wollen, daß sie später, als die Griechen, Münzen gehabt haben. Ob nun aber diese, oder die morgenländische Völker, und welche unter ihnen am ersten diesen Weg zur Beförderung des Handels und Wandels gefunden haben: wollen wir, als eine Sache, die sehr schwer auszumachen ist, an ihren Ort gestellet seyn lassen, zumal da schon so vieles davon geschrieben worden.

§. 12.

Indessen kan man überhaupt so viel davon sagen, daß zu den Zeiten des grossen Alexanders, mithin vor mehr als 2000. Jahren, die Münzen schon lange im Gebrauche gewesen, und von so langer Zeit her noch genung Originalstücke vorhanden sind. Nachdem sind sie zwar niemals in Abgang gekommen, sie werden aber mit dem 6ten und 7ten Jahrhundert schon so schlecht, daß einem die Lust vergehet, römische und griechische Münzen aus diesen Jahrhunderten zu sammlen. Hingegen fänget sich hier eine neue zierliche Suite arabischer Münzen an, welche noch auf bessere Zeiten und dieser Sprache, sonderlich der alten Cufischen Schreibart, kundige Liebhaber und Sammler wartet. Dieselbe aufzuheben und zusammen zu suchen, möchte, wegen der orientalischen Historie, der Mühe schon werth seyn, indem man die Namen, Titel, Regierungsjahre, Haupt- und Residenzstädte der orientalischen Monarchen und Fürsten, auf diesen Münzen ordentlich verzeichnet findet. B)

§. 12.

Auch fangen sich hier die französische, teutsche und mehrerer Völker Münzen, der mittleren Zeiten, almählig an: und es ist zu hoffen, daß mit der Zeit auch hievon etwas beträchtliches möchte gesammlet werden. Wenigstens ist diese Art von Samlung nicht nach allen ihren Theilen zur Volständigkeit gebracht worden, und wer die darin noch übrigen Lücken ausfüllen könte, hätte gewis Ehre und Dank von der Nachwelt zu hoffen. Das Studium der neuen Münzen hat viele Liebhaber gefunden: weil

B) Hadr. Reland und M. G. J. Kehr haben in diesem Theile der älteren Münzwissenschaft das meiste geleistet. S. §. 17. u. 23. 24. u. §. 56.

es aber iezt unser Zweck nicht ist, davon zu handeln, lasse ich alles, was davon zu sagen wäre, an seinen Ort gestellet bleiben.

§. 13.

Wir wollen zur Sache selbst eilen: vorher aber von den vornehmsten und nüzlichsten Scribenten, die das Münzwesen alter Zeiten abgehandelt haben, eine kurze Nachricht geben.

§. 14.

Die historische Nachricht von solchen Männern und ihren Werken, hat mit besonderen Fleisse gesammlet, der sehr gelehrte italiänische Benedictinermönch und florentinische Bibliothecarius P. **Anselm Banduri**, und unter dem Titel, Bibliotheca nummaria, siue Autorum, qui de re nummaria scripserunt, seinem grösseren Werke, Numismata Imperatorum romanorum a Traiano Decio ad Palaeologos Augustos, **Paris** 1718. 2. Bände in Fol. vorgesetzet. Es ist aber dieses Werk in Hamburg 1719. in 4. besonders wieder abgedruckt worden. Der sel. **Fabricius** hat diese Ausgabe besorgt, und durchgehends Anmerkungen beygesetzt, welche sie allerdings vorzüglich empfehlen. Sie ist 1. Alphab. 9. Bogen stark. [c])

§. 15.

Vorher hatte man von dieser Materie des französischen Jesuiten P. **Philip Labbe** Bibliothecam nummariam, welche vielmals aufgeleget ist. Sie ist auch mit IOH. SELDENI Libro de nummis zu London im J. 1675. in 4. aufgeleget, und, wie **Schurzfleisch** zu meinem Exemplar angemerket hat, zu Edimburg im J. 1685. in 8. herausgekommen. Es wird des Autoris Name, ich weiß nicht warum, in diese[r Au]sgabe weggelassen, daher es

c) Franc. Ern. Brückmanns Bibliotheca numismatica, oder Verzeichnis der meisten Schriften, so vom Münzwesen handeln, u. s. w. die zu Wolffenb. im J. 1729. in 8. herausgekommen, ist zwar neuer, aber lange nicht so volständig und zuverlässig, obgleich zwey Supplemente im J. 1732. und 1741. hinzugekommen. Weit brauchbarer ist Hrn. Joh. Christ. Hirsch Bibliotheca numismatica, exhibens Catalogum Auctorum, qui de re monetaria et numis tam antiquis quam recentioribus scripsere. **Norimb.** 1760. fol.

es einige dem **Selden** irrig zuschreiben. [D]) Nach diesem hat der bekante jenaische Professor, **Burch. Gotth. Struve**, seine Bibliothecam Numismatum antiquiorum, zu Jena im J. 1693. in 12. herausgegeben. Sie ist klein, aber doch nützlich, und verdienete, nachdem sie sich so rar gemacht hat, daß man sie wieder auflegte, bis auf unsere Zeiten fortsetzte, und die darin befindlichen Fehler ausbesserte.

§. 16.

Einleitungen in die Münzwissenschaft haben unterschiedliche geschrieben. Hieher gehören sonderlich folgende Werke:

I. CAROLI PATINI Introductio ad Historiam numismat. Amstel. 1683. 12. Vorher war diese Schrift zu Paris im J. 1665. in 12. französisch herausgekommen, unter dem Titel: Introduction à l'Histoire par la Connoissance des Medailles. [E]) **Banduri** deutet ihm übel, daß er seines Vorgängers **Ludewig Savot** nicht mit einem einzigen Worte gedacht, da er doch sehr vieles aus ihm genommen habe. **Savot** war ein Doctor und Professor Medicinae in Paris, und schrieb: Discours sur les Medailles antiques, divisé en quatre parties. Paris 1627. 4. welches Werk von Ludolpho Neocoro (Küstero) unter dem Titel, Dissertationes de Nummis antiquis,

D) Das Buch de Numis, welches so oft unter Seldeni Namen herausgekommen, rühret nach einiger Meinung, auch nicht von ihm her. Der wahre Verfasser dieser Schrift ist allem Ansehen nach, Alex. Sardus, unter dessen Namen sie dem Thesauro *graeuiano* Tom. XI. p. 1718—1727. ist einverleibet worden. In Rechenbergs Samlung der Scriptorum Historiae rei numariae veteris ist das Buch de Numis zwar auch unter Seldeni Namen abgedruckt worden, die Bibliotheca numaria aber wird in dieser Samlung ihrem rechten Verfasser, Phil. Labbe, zugeeignet.

E) Auf diese allererste Ausgabe des französischen Originals sind verschiedene andere gefolget, deren eine vom J 1695. in der Aufschrift von der älteren abgehet, und unter dem Titel herausgekommen: Histoire des Medailles, ou Introduction à la Connoissance de cette Science. Man hat auch eine italiänische Uebersetzung dieses Buches, die noch älter als die lateinische, ist, und im J. 1673. in Venedig unter folgender Aufschrift ans Licht getreten: Introduzzione alla Storia della Prattica delle Medaglie, tradotta dal Francese di *Constantino Belli*.

in die lateinische Sprache übersetzet, dem Thesauro Antiquitatum romanarum *graeuiano* einverleibet ist. Tom. XI. p. 1149. u. f. Er hat viel schöne Sachen, sonderlich von den Metallen, daraus die Münzen geschlagen worden, und derselben Unterschiede; wie auch von ihrem Unterschiede nach der Güte und Gewichte. Was er von der Seltenheit der Münzen schreibet, hat sich mit der Zeit geändert, nachdem viel mehrere Stücke aufgesuchet und in die Cabinette gebracht worden.

2. **Ludewig Jobert**, ein französischer Jesuit, gab eine Einleitung in die Münzwissenschaft heraus, unter dem Titel: La Science des Medailles antiques et modernes. Dieses artige Werk kam zuerst in Paris im J. 1692. heraus, und wurde nach dieser Ausgabe in Leipzig 1695. von **Christian Junckern** lateinisch herausgegeben: welche Uebersetzung dem Autori gar übel gefiel. Dieser gab im J. 1715. sein Werk vermehret und verbessert wieder heraus, zu Paris in 2. Bänden in 12. Und nach dieser Ausgabe ist die teutsche Uebersetzung gemacht, welche in Nürnberg im J. 1738. herausgekommen, mit dem Titel: Einleitung zur Medaillen- oder Münzwissenschaft. Dieses Buch ist, nach meinem Erachten, sehr gut, die Anfangsgründe daraus zu nehmen. Ja es haben auch schon geübte hin und wieder etwas anständiges zu finden: sonderlich in der neuen Zugabe, da er viel von seinem Mitbruder P. **Harduin** angenommen hat. [f])

3. D. **Euchar. Gottlieb Rinck** Lucubratio de veteris Numismatis potentia et qualitate: siue cognitio totius rei numariae ad intelligentiam iuris accommodata: Acceſſit Diſſertatio iuridica de nummo vnico. Lipſ. et Francof. 1701. 4. Diese Schrift ist überaus gut, und wäre zu wünschen, daß derselben hinlängliche Kupfer beigefüget wären, so könte man sich mit ihr ziemlich behelfen.

4. Der in Hamburg im J. 1705. herausgegebene **geöfnete Ritterplatz** enthält im ersten Theile eine Einleitung zur Münz-

f) Diese Einleitung ist im J. 1739. zu Paris in 2. Bänden in 8. aufs neue herausgekommen, und mit verschiedenen historisch-critischen Anmerkungen (von Joseph Bimard de la Bastie) bereichert worden.

Münzwissenschaft unter dem Titel: **das geöfnete Münz-Cabinet.** Dieses Werk ist artig und nützlich. Aus **Fabricii** Anmerkungen zu **Bandurii** Biblioth. num. p. 226. erhellet, daß **Johann Gröning** I. V. D. der Verfasser sey. Die in eben demselben Buche befindlichen Abhandlungen von modernen Medaillen und Cabinetten, desgleichen die Philosophia Numismatum noua, sind auch desselben Arbeiten.

5. **Carl Cäsar Baudelot von Dairvol**, ein Rechtsgelehrter und Parlamentsadvocat, auch Mitglied der königlichen Academie des Inscriptions et des belles lettres, schrieb ein ungemein artiges Werk de l'Utilité des Voyages, et de l'Avantage, que la Recherche des Antiquitez procure aux Sçavans. Die neueste Edition kam zu Rouen im J. 1727. in 2. Bänden in groß 12. heraus. Ich finde, daß es vorher im J. 1686. und 1693. in Paris ediret worden. Der andere Theil gehöret fast ganz für einen Münzliebhaber.

6. P. **Chrysostomus Hanthaler**, ein österreichischer Eistercienser mönch, hat im J. 1735. in Nürnberg drucken lassen: Exercitationes faciles de nummis veterum pro tironibus. 4. mit Kupfern. Er hat methodum dialogisticam erwehlet. Der Fleis ist zu loben, es scheinet aber, daß er im griechischen versäumet gewesen.[G])

7. **Ezechiel Spanheim** Dissertationes de Praestantia et Vsu Numismatum sind ein ganz unvergleichliches Werck, sie erfordern aber einen Leser, der die Anfangsgründe schon begriffen hat. Die erste Edition, die zu Rom im J. 1664. in 4to herausgekommen, ist die rareste. Die amsterdammer vom J. 1671. in 4to ist stark vermehret und verbessert. Die vollkommenste ist in London 1706. in Fol. ans Licht getreten. Weil aber **Spanheim** vom Tode übereilet den andern Theil nicht selbst ediren konte, hat ein gelehrter Holländer, **Isaac** Ver-

G) Nach und nach ist dieses Werk ziemlich stark angewachsen. Unter dem oben angeführten Titel kam zuerst die Exercitatio prooemialis de Numis aliquot graecis, qui ad Imperatores non pertinent caet. zu Nürnberg im J. 1735. heraus. Hierauf folgten im J. 1736. und 1740. die beiden ersten Theile dieses Werkes, auf welche nachher vier andere Theile gefolget, die zu Wien vom J. 1742. an, bis auf das J. 1758. herausgekommen.

Verburg, diese Sorge übernommen, und denselben in Amsterdam, im J. 1717. auch in Folio, ans Licht gebracht.

Herr **von Spanheim** ward zu dieser Arbeit durch **Marquardum Gudium** veranlasset, welcher den Inscriptionen den Vorzug vor den Münzen beilegen wolte, dagegen **Spanheim** in diesem Werke, sonderlich in der 13ten Dissertation (Th. 2. S. 515. u. f. der neuesten Ausgabe) den Vorzug der Münzen dargethan hat; wiewohl er eben daselbst den Inscriptionen ihr verdientes Lob giebt, und etliche wahrhafte Vorzüge derselben zeigt, indem man gewiß viel aus Inscriptionen allein weiß, wovon auf Münzen nichts vorkommen kan. Inde vtique, schreibt er, nec aliunde ferme, petendos varios sacrorum ritus, foederum formulas, magistratuum scita, munia, discrimina; collegiorum, corporum, professionum genera, officia, rationes; domus augustae ministeria; titulos operum publicorum; multa domi militiaeque instituta *caet.* Siehe **Peter Burmanns** Praefat. ad *Gruteri* Inscriptiones, S. 10. Gleichwie nichts in der Welt ohne Tadel bleibt, also hat auch **Siegebert Havercamp** von diesem Werke nicht zum besten geurtheilet, in den Worten: Quod pace eminentissimae eius eruditionis dictum sit, fallitur longissime et saepius in numorum typis fallitur, quod alienis plerumque oculis credere debuerit et stanneis aliisque ectypis obscurioribus rem gerere, a suppellectile numaria omni destitutus ipse: quam si ipse copiosam possedisset, consummasset eruditionem, qua plurimis praeluxit. *) Es kan seyn, daß bey dem Herrn **von Spanheim** ein und anderer Fehltrit und Versehen möchte zu Schulden gekommen seyn; indessen ist doch die Menge der schönsten Sachen unendlich grösser. Aus diesem grossen und weitem Meere der Münzwissenschaft haben so manche geschöpfet, und werden forthin mehr schöpfen.

8. Im Jahre 1733. kam in Wien ein artiges Compendium für Anfänger heraus, unter dem Titel: Vtilitas rei numariae veteris compendio proposita: accedit Appendicula ad numos coloniarum per Cl. VAILLANTIVM editos, Auctore R. P. LVDOVICO

*) Dieses etwas strenge Urtheil findet sich in **Haverkamps** Comment. ad Thesaurum *morell.* seu Familiarum roman. Numismata, p. 77.

VICO DE BIEL. in 8. Im Jahr 1737. aber erschien diese Schrift in ihrer rechten Gestalt, als ein schönes Werk, das seinem Verfasser Ehre macht, unter dem Namen und Titel: ERASMI FRÖLICH S. I. Quatuor Tentamina in re numaria vetere *cet.* Editio altera, ab Autore recognita, multisque locis numisque locupletata. Viennae Austriae. 4. 3)

§. 17.

3) In dem Verzeichnis der sämtlichen Werke des P. Erasmi Frölich, welches Hr. Jos. Khell dem Operi posthumo dieses Schriftstellers de Familia Vaballathi numis illustrata, beigefüget hat, wird einer neuen Ausgabe dieser Tentaminum gedacht, die im J. 1750. zu Wien in 4. ans Licht getreten.

Die in diesem Abschnitte angeführten Einleitungsschriften haben durch ihren vorzüglichen Werth das Ansehen der übrigen hieher gehörigen älteren Schriften ziemlich verdunkelt: iedoch hat Claud. Chiffletii Liber posthumus de antiquo Numismate sein Ansehen behauptet, und ist dem sallengrischen Nouo Thesauro Antiquitatum *romanarum*, Tom. I. einverleibet worden. In neueren Zeiten sind sonderlich folgende hieher gehörige Schriften ans Licht getreten: 1) Joh. Georg Wachter Archaeologia nummaria, continens Praecognita nobilissimae artis, quae nummos antiquos interpretatur. Lips. 1740. in 4. Diese Einleitung in die ältere Münzwissenschaft erstreckt sich zwar nicht auf alle hieher gehörige Untersuchungen, sie enthält aber doch sehr viel gutes, und verdienet zu den vorzüglichsten Schriften in dieser Art gezehlet zu werden. 2) Rei Romanorum numariae Compendium, Iuventuti studiosae ad diiudicandos nummos adornatum, variis Obseruationibus illustratum, librisque qui eam rem copiosius tradunt, ex omni scientiarum genere instructum. Dresd. et Lips. 1753. in 8. Dieses Compendium bestehet zwar nur aus $7\frac{1}{2}$ Bogen, es enthält aber in einer fruchtbaren Kürze einen sehr vollständigen Abris alles dessen, was in dieser Wissenschaft bemerkt zu werden verdienet. 3) Des hiesigen Hrn. Prof. D. Joh. Friedr. Joachim Unterricht von dem Münzwesen, worin sowohl der Zustand und Beschaffenheit der Münzen bey den Juden, Griechen und Römern, als auch die Einrichtung des Münzwesens nebst den unterschiedenen Sorten, Werth und Gehalt der Münzen in den vornehmsten europäischen Ländern, vorgestellet wird. Halle 1754. in 8. Der Titel zeigt schon, daß die Absicht dieser sehr brauchbaren Schrift nicht blos auf die alten Münzen eingeschränkt sey, sondern zugleich auf die neueren Münzen gehe, um welche sich der berühmte Hr. Verfasser zu unseren Zeiten durch mehrere Schriften verdient gemacht hat. Das erste Buch, welches von der Beschaffenheit des Münzwesens in den alten Zeiten handelt, enthält nach einer vorläufigen Untersuchung von dem Ursprunge, Gebrauche und der Ma-

§. 17.

Nun ist noch nöthig, die vornehmsten und am meisten um die Münzwissenschaft verdiente Männer und ihre Schriften anzuführen. Wie aller Anfang schwer und unvollkommen ist: also sind auch die ersten von dieser Wissenschaft herausgekommene Bücher so beschaffen, daß man einiger derselben itzo nicht weiter benöthiget ist, als daß man den Anfang und Fortgang dieser Wissenschaft daran erkennen, und zuweilen sehen könne, wo einige Meinungen und Erklärungen von Münzen zuerst hergekommen. Mit Uebergehung der bey uns am wenigsten bekannten, will ich nur folgender erwehnen.

I. **Wolfgang Lazius**, ein Medicus in Wien, unternahm ein grosses Münzwerk, welches bey 700000. Münzen enthalten

terie der Münzen, eine Abhandlung von jüdischen, griechischen und römischen Münzen. Das zweite Buch, welches von der Beschaffenheit des Münzwesens in den mitleren und neueren Zeiten handelt, ist das weitläuftigste. 4) Notitia elementaris Numismatum illorum, quae Vrbium liberarum, Regum et Principum ac Personarum illustrium appellantur: conscripta ab ERASMO FRÖLICH S. I. Viennae, Pragae et Tergesti, 1758. in 4. Dieses in mehr als Einer Absicht sehr brauchbare Werk ist eines von den letzten, die dieser um die ältere Münzwissenschaft besonders verdiente Schriftsteller an das Licht gestellet hat. Es bekomt sonderlich in Ansehung des ersten Kapitels, welches die Aufschrift führet, de Numorum antiquorum Vocabulis et Classibus, generica Notitia praeuia, einen Platz unter den neuesten Einleitungsschriften. Das zweite Kapitel de subsidiis ad legendas numorum antiquorum Inscriptiones, deque Numis antiquissimis aut proximis, enthält ebenfals verschiedene in dieser ganzen Wissenschaft brauchbare Anmerkungen, die der Verfasser als eine Einleitung vorausgeschickt hat, ehe er sich auf die Erläuterung der Art von Münzen, womit er es in dem übrigen Theile dieses Buches zu thun hat, eingelassen. 5) Joh. Christ. Olearii curiöse Münzwissenschaft, darinnen von deren unfehlbaren Nutzbarkeit, allerhand merkwürdigen Münzarten, so auch nöthigsten darzu gehörigen Mitteln, gehandelt wird. Jena 1701. in 8. 6) Oliv. Legipontii kurze Einleitung zur Erkentnis des nicht gemein edlen Studii Numismatum romanorum antiquorum. Würzb. 1747. in 8. 7) Heinr. Joh. Bylemeister Delineatio rei numismaticae antiquae et recentioris. Helmst. 1737. in 8. und 1738. in 4. imgleichen zu Strasb. im J. 1744. in 8. 8) Christ. Etslager Synopsis rei numariae Veterum, Styr. 1724. in 8. 9) An Introduction to the Knowledge of Medals, by the late Rev. DAV. IENNINGS Lond. 1764. in 8.

ten solte, zu ediren. Zur Probe gab er heraus: Commentariorum veterum numismatum, maximi scilicet operis et quatuor sectionibus multarum rerumpublicarum per Asiam, Africam et Europam antiquitatis historiam comprehendentis specimen. Viennae 1558. in Fol. Aber sein im J. 1565. erfolgter früher Tod hemmete sein Vorhaben, welchem er ohnedem nicht gewachsen war. Man hat noch ein anderes Werk von ihm, das den Titel führet: Graeciae antiquae variis numismatibus illustratae libr. II. welches **Gronovius** seinem Thesauro Antiquitatum *graecarum* Tom. VI. pag. 3419. u. f. einverleibet hat. Bey diesem Werke sind in allen 6. Münztafeln, bey welchen offenbar ist, daß oft unrechte Rückseiten zu den Hauptseiten gesetzet sind, daß der Mahler unanständige Freyheiten gebrauchet habe, und daß viele Münzen unnöthig doppelt gesetzet sind.

2. **Constantius Landus**, ein italiänischer Graf, gab im J. 1560. eine Schrift heraus, unter dem Titel: In veterum numismatum romanorum miscellanea explicationes. Lugduni. 4. Dieses Buch wurde im Jahre 1695. in Leyden wieder aufgeleget, und mit Kupfern versehen, unter dem Titel: Selectiorum Numismatum, praecipue romanorum, Expositiones, elegantibus numorum ectypis instructae. 4.

3. **Hubertus Golzius**, war von teutschen Eltern in den Niederlanden geboren, und machte nebst den Studien vom Mahlen und Kupferstechen Profession: welche Künste nebst dem Studio Antiquitatum et numismatico damals am meisten blüheten, und in diesen Ländern viele grosse Beförderer hatten. Er reisete weit und breit herum, und zeichnete alle Antiquitäten, sonderlich aber die Münzen: wovon er nachmals unterschiedliche schöne und iezt gar rare Werke heraus gab. Die dazu gehörige Beschreibungen verfertigte er mit Beihülfe gelehrter Männer, als *Ludov. Nonnii*, eines Spaniers und Medici, *Adolphi Mekerchii*, (**van Metkerke**) *Marci Laurini*, (Herrn **van Watervliet**) und dessen Bruders, wie auch *Ioa. Stadii*: unter welchen sich sonderlich des **Nonnii** Arbeiten über die Münzsachen ausnehmen: da die übrigen meistentheils

Histo-

Historicos vorstellen. Indessen wird **Adolph van Metkerke** in der Beschreibung, die **Valer. Andreas Desselius** in seiner Biblioth. belgica (in vita A. Mekerchi) von ihm ertheilet hat, sehr herausgestrichen. Eben dieser Schriftsteller gedenkt am angeführten Orte zugleich der übrigen Gehülfen des **Golzius**. Fuit, schreibt er, *Ad. Mekerchius* graece latineque atque omnis Antiquitatis peritissimus, vnaque cum *Laurinis* fratribus ac *Ioanne Stadio* in Fastos consulares, vitas Caesarum, magnam Graeciam *Hub. Golzii* manu typisque in lucem edita, operam suam contulit. **Golzius** hatte die Witwe des berühmten **Martini Smetii** zur Frau. Dieser war in seiner Jugend 6. Jahre in Italien gereiset, und hatte die Inscriptionen und alte Monumente abgezeichnet, welches Werk den Grund zu **Gruteri** Corpore Inscriptionum geleget. Er wurde reformirter Prediger in Brüssel, und von den wütenden spanischen Soldaten aufgehenkt. Vielleicht ist die Nachkommenschaft dieses **Smetii** nach Niemwegen gekommen, alwo sich **Johannes Smetius**, Vater und Sohn, beide Prediger, durch das Studium Antiquitatum berühmt gemacht haben. Davon zeugen die Antiquitates Neomagenses, welche daselbst 1678. in 4. herausgekommen sind. Von Seite 169. bis zum Ende findet sich eine lesenswürdige Nachricht von den Münzen dieses Cabinets. Incredibilis, heist es Seite 169. penes me numismatum vis, plenaeque numorum exquisitissimorum arculae nostrae. Decem millia circiter numero; eorum triens amplius argenteorum est: reliqui fere aenei, aurei pauciores: rarissimi omnium stannei vel plumbei. Und Seite 191. Mille fere inter X millia numismatum numos numerabo, quos nemo vnquam attigit vel in publicum emisit, quique summam consummatissimi *Fuluii Vrsini* et *Adolphi Occonis* in multis fugerunt diligentiam. **Golzius** bekam also nach **Smetii** Tode alle seine Sachen. Da es aber in den Niederlanden gefährlich und unruhig wurde, übergab er sie, mit seinen Münzen, obgedachtem **Marco Laurino**, welcher diese kostbare Schätze nach Frankreich in Sicherheit bringen wolte. Er hatte aber das Unglück,

daß ihn eine Parthey von der in Ostende liegenden englischen Guarnison auffing und rein ausplünderte. Von diesem Raube entdeckte **Janus Dousa**, der damals als Gesandter in London war, **Martini Smetii** MS. handelte es an sich, und errettete es vom Untergange.

Es ist also wahrscheinlich, daß seine Münzen wohl auch mögen nach Engelland gekommen, und vielleicht in ungelehrte Hände verfallen seyn, die sie in den Schmelztiegel geworfen und vernichtet haben.

Der Verlust ist um so viel mehr zu bedauren, weil **Golzius** viele Münzen gezeichnet und gestochen hat, davon sich nirgend mehr ein Original finden lässet; daher man ihm, oder seinen Gehülfen aufbürdet, daß sie viele selbst ausgesonnene Münzen unter die gute und ächte gemischet haben, um also desto schönere und längere Suiten herauszubringen. Es finden sich aber von Zeit zu Zeit einige wieder, und bestätigen des guten **Golzii** Ansehen. [k])

Ob aber dieselbe, welche alles ohne Unterschied annehmen, [l]) sonderlich in numis consularibus, ihre Meinung bey der Nachwelt rechtfertigen werden, lasse ich dahin gestellet seyn. Seine Werke, die von 1563. bis 1576. herausgekommen, zum Theil auch erst nach seinem im J. 1583. erfolgten Tode ediret sind, findet man beisammen in der Ausgabe, die zu Antwerpen ex officina Plantiniana Balthasaris Moreti im J. 1644. und 1645. in Fol. in 5. Bänden ans Licht getreten ist. Die vornehmsten von seinen Schriften sind:

α) Fasti magistratuum et triumphorum romanorum ab V. C. ad Augusti obitum. (Opp. Tom. I.) Die erste Edition kam zu Brügge in Flandern im J. 1566. in fol. heraus. Und

k) Seine Glaubwürdigkeit ist sonderlich vom Patin bestritten worden, **Morell** und **Haverkamp** aber haben ihn mit mehrerer Mässigung beurtheilet. Die Vertheidigung dieses Schriftstellers haben **Banduri**, **Vaillant**, **Jobert**, **Liebe** und **Wachter** übernommen.

l) Dieses ist sonderlich vom **Vaillant** und **Erizzo** geschehen, die dem **Golzio** so viel zugetrauet, daß sie alle von ihm bekant gemachte Münzen ohne Bedenken als ächte angenommen.

Und dieses ist die allererste Samlung von numis familiarum oder Consularibus; welche nachmals durch **Fulvium Ursinum, Carl Patin, Johann Vaillant** und **Andreas Morell** sehr ist erweitert worden.

β) C. Iulii Caesaris, Augusti et Tiberii Numismata, *Ludovici Nonnii* Commentariis illustrata. (Opp. Tom. II.)

γ) Graeciae eiusque insularum et Asiae minoris Numismata cum eiusdem *Nonnii* Commentariis. (Opp. Tom. III.)

δ) Siciliae et eius Italiae partis, quæ magna Graecia olim dicta fuit, Historia, ex antiquis Numismatibus illustrata. (Opp. Tom. IV.) Mm)

4. **Fulvius Ursinus**, ein Römer, hat ein schönes Werk herausgegeben unter der Aufschrift: Familiae romanae, quae reperiuntur in antiquis Numismatibus, ab V. C. ad tempora D. Augusti: adiunctis familiis XXX ex libro Antonii Augustini Episc. Ilerdensis. Romae, curantibus heredibus Francisci Tramezini 1577. fol.

Er war Canonicus S. Ioannis Lateranensis, rühmet seinen Anführer, Gentilem Delphinum, der auch ein Römer gewesen, erwehnet aber des **Golzii** an keinem Orte, der doch schon 11. Jahr vorher von dieser Materie ein Werk herausgegeben hatte.

Seine Arbeit hat allen Beifall gefunden. Er hat nicht mehr als 159. Familien, und von denselben 728. lauter ächte und ungezweifelte Münzen, die alle in römischen Cabinetten vorhanden waren. Diese hat er in Kupfer stechen lassen, und eine zwar kurze, aber sehr brauchbare Beschreibung darunter gesetzet. **Scaliger** hat es nicht ohne Ursache diuinum opus genennet. **Carl Patin** hat dieses Werk in Paris 1663. wieder aufgeleget und vermehret.

Er

Mm) Der Inhalt des fünften Theiles dieser Samlung der Werke des Golzii, ist aus der Aufschrift desselben zu ersehen: Icones Imperatorum romanorum ex priscis Numismatibus ad viuum delineatae et breui narratione historica illustratae per *Hub. Golzium.* Accessit modo Imperatorum romano-austriacorum series ab *Alberto* II. Aug. ad vsque *Ferdinandum* III. Aug. per annos CC. continuos deducta, Stylo et Opera *Casperii Gevartii*, I. C.

Er rühmet die Freundschaft, welche er mit Antonio Augustino gepflogen, von dessen Arbeit er etwas zu der seinigen gethan hat.

5. Anton. Augustinus, ein spanischer Bischof zu Lerida, hernach Erzbischof zu Tarracona, schrieb in seiner Muttersprache einige Gespräche von Münzen, Inscriptionen und anderen Ueberbleibseln der alten Welt. Diese sind ins italiänische übersetzt, n) und führen den Titel: Dialoghi di Don *Antonio Agostini*, intorno alle Medaglie, Inscrittioni et altre Antichitá. In Roma 1592. und 1650. fol. Eben daselbst ist auch eine neuere Edition im J. 1736. herausgekommen. Das Buch ist in 11. (etliche haben 12.) Gespräche abgetheilet. Es sind die Münzen in Holz geschnitten, mehrentheils aber nur der Revers, und um denselben ist in einem andern Circul die Legende der Hauptseite: dazu denn gemeiniglich die Zeichen des Metalls und der Grösse gesetzet sind.

Dieses Buch hat der niederländische Jesuit, P. Andreas Schottus, ins lateinische übersetzet, und zu Antwerpen im J. 1617. in fol. herausgegeben. Er hat aber nicht die ersten Kupfer dazu genommen, sondern die von dem Cabinett des Herzogs von Croy und Arschott.

6. Jo-

n) Diese Uebersetzung, die vom Dionys. Octav. Sada herrühret, hat, wie Niceron [1]) angemerket, verschiedene Vorzüge vor der älteren italiänischen Uebersetzung, die zu Venedig herausgekommen. Bey der neueren Ausgabe dieser italiänischen Uebersetzung vom J. 1650. findet sich auch das zwölfte Gespräch de prisca religione Diisque Gentium, welches Andr. Schottus seiner lateinischen Uebersetzung beigefügt hat. Vom Ant. Augustino urtheilet Spanheim sehr vortheilhaft in den Worten [2]): quo nemo superiori in seculo felicius hanc ornauit prouinciam, aut lucem eidem ac dignitatem luculentius adseruit: nempe quod de Fabio Pictore alicubi Cicero, et Iuris et literarum et Antiquitatis bene peritus. Seine Gespräche haben sich, ob sie gleich so oft herausgekommen, sehr rar gemacht. [3])

1) Nachr. von den Begebenh. und Schriften berühmter Gelehrten Th. 9. S. 81.
2) Dissert. de Vsu et Praest. Numism. Vol. I. p. 36. 3) Joh. Vogt Catal. libr. rar. p. 61.

6. **Johann Hemelarius**, ein Holländer, aus dem Haag gebürtig, war ein Canonicus in Antwerpen, und **Justi Lipsii** Schüler. Er hat eine gelehrte Erklärung der Münzen, die der damalige Herzog von **Croy** und **Arschott** besaß, unter dem Titel herausgegeben: Imperatorum romanorum a I. Caesare ad Heraclium vsque Numismata aurea Excell. nuper dum viueret, CAROLI Ducis Croyi et Arschottani magno et sumtuoso studio collecta, nec minore fide atque industria IACOBI DE BIE ex archetypis in aes incisa, breui et historico Commentario explicata. Antwerpiae 1615. ingleichen 1627. in 4. Der Autor hat seinen Namen anagrammatisch auf der letzten Seite ausgedruckt.

Dieser Herzog **Carl** war ein ungemein gnädiger Beförderer der Alterthümer. Sein Münzschatz wurde an **Alexandern** von Croy, zu Chimay und Aremberg vererbet, und von ihm ansehnlich vermehret.

Zu der Zeit fand ein Bauer, ohnweit Dendermonde, viel schöne Medaillen, welche der Burgemeister von Antwerpen, **Nicolaus Rocox**, an sich handelte. Einige derselben finden sich in der neueren Ausgabe dieser Samlung, und sind von den andern durch ein beigesetztes Sternlein unterschieden worden.

Die silberne und kupferne Münzen hat **Jacob von Bie** zugleich mit den goldenen herausgegeben, aber keine Zeichen des Metalls oder der Grösse dazu gesetzt. Die Erklärung hat gröstentheils **Albert Rubenius** gemacht. **Beger** hat sie aufs neue mit einigen Erläuterungen herausgegeben, unter der Aufschrift: Regum et Imperatorum romanorum Numismata aurea, argentea, aerea, a Romulo et C. Iul. Caesare, vsque ad Iustinianum Aug. cura et Impensis CAROLI Ducis Croyiaci et Arschotrani — olim congesta atque a BIAEO incisa — et ALB. RVBENII Commentario illustrata — subiectis LAVR. BEGERI Annotationibus. Coloniae brandenb. 1700. fol. c)

7. Adolph.

c) Man hat auch eine antwerper: Ausgabe, die vom Gevartio besorgt worden, und im J. 1654. in Folio ans Licht getreten. Beger hat sich ihrer,

7. **Adolph Occo**, ein augspurgischer Medicus, gab im J. 1579. Imperatorum romanorum Numismata a Pompeio M. ad Heraclium. Antwerpiae in 4. heraus. Nachher ist dieses Werk weit vermehrter zu Augspurg im J. 1600. in 4. herausgekommen. p) Beiden Ausgaben fehlen Kupfer, man setzet auch sonst vieles daran aus.

Unterdessen ist dieses die erste Samlung von Kaisermünzen, die sich sowol auf griechische als römische Münzen erstrecket. Nach der Zeit ist das Werk getheilet worden, da **Mediobarbus** die mit lateinischen Legenden, **Vaillant** aber die mit griechischen, herausgegeben und weiter fortgeführet.

8. **Carl Patin**, ein parisischer Medicus, der aber wegen gehabter Verdrieslichkeiten aus Frankreich gieng, und sich in der Schweiz, Teutschland und Italien aufhielt, verdienet hier nochmals angeführet zu werden, nachdem einer anderen von ihm herrührenden Schrift schon oben (§. 16. n. 1.) gedacht worden. Er ließ **Fulvii Ursini** Familias romanas in Paris 1663. Fol. wieder auflegen, und vermehrte sie ansehnlich: wiewol nicht alle mit seinen Zusätzen zufrieden waren. Man findet in diesem Werke 174. Familien, da **Ursinus** nur 159. hatte; mithin hat er 15. neue dazu gethan, ohne die einzele Münzen zu rechnen, welche er denen ursinischen beigefüget hat.

Nebst diesem haben wir von ihm: Imperatorum rom. Numismata ex aere mediae et minimae formae, descripta et enarrata. Argentinae 1671. fol. Diese Samlung von Kaisermünzen gehet von **Julii Cäsaris** Zeiten an, bis auf **Heraclium**. Die vielen unnöthigen Zierrathen machen diese Ausgabe alzukostbar. Sie ist aber mit Weg-

 lassung

ihrer, wie er selbst im Vorberichte zu seiner Ausgabe meldet, am meisten bedienet. Hr. Hirsch gedenket in seiner Biblioth. numar. einer noch neueren Ausgabe, die Siegeb. Havercamp im J. 1738. zu Amsterdam in 4. herausgegeben.

p) Fabricius gedenkt in einer Anmerkung zu Bandurii Biblioth. numar. p. 36. einer neueren antwerper-Ausgabe, vom J. 1625. in 4to. Der neuesten und volständigsten Ausgaben, die vom Mediobarbo und Argelato besorgt worden, geschiehet unten (n. 9.) Meldung.

lassung derselben im J. 1697. wieder aufgeleget worden. Er starb zu Padua als Professor der Medicin im J. 1694. [Q])

9. **Franciscus Mediobarbus (Mezzabarba) Biragus** S. R. I. Comes, machte sich an **Adolphi Occonis** oben (num. 7.) erwähntes Werk, und trug alle von ihm übergangene mit lateinischen Legenden und Aufschriften versehene Münzen in einen besondern Band zusammen, mit dem Vorsatz, die griechische nachmals eben so herauszugeben. Es kam aber nur der erste Theil 1683. Fol. zum Vorschein unter dem Titel: Imperatorum romanorum Numismata a Pompeio M. ad Heraclium ab *Adolpho Occone* olim congesta, nunc Augg. iconibus, perpetuis historico-chronologicis notis, plurimis additamentis illustrata et aucta *cet.* Mediolani. Eben dieses Werk ist nachdem stark vermehret, auch zu Mayland im J. 1730. in Fol. herausgegeben und mit **Philippi Argelati** critischen Anmerkungen versehen worden. Bey vieljährigem Gebrauche dieses Werkes habe befunden, daß noch sehr viel zu verbessern und zu vermehren übrig sey. [R])

10. Joh.

[Q]) Unter seinen übrigen sehr zahlreichen Schriften, welche Niceron [4]) anführet, finden sich verschiedene andere numismatische Abhandlungen, die aber nicht so vollständig sind, als die oben gedachten. Seine mit Münzen begleitete Ausgabe des Suetonii, die in Basel 1675. 4. herausgekommen, gehöret mit zu seinen nützlichsten numismatischen Arbeiten. Indessen hat bereits Spanheim von diesem Schriftsteller angemerket, [5]) daß man sich auf seine Beschreibungen, sonderlich was die Kaisermünzen anlanget, nicht sehr verlassen dürfe. Sein Tod wird zwar vom Banduri [6]) und Niceron [7]) in das J. 1693. gesetzt: der erstere scheinet aber nicht recht davon unterrichtet gewesen zu seyn, da er sich zweifelhaft ausdruckt, eum Patauii obiisse *ferunt* anno 1693. Nicerons Nachricht am vorangeführten Orte, ist aus dem zweiten Anhange zu Patins Leben [8]) zu berichtigen, wo er anmerket, daß dieser Schriftsteller nicht im 60sten Jahre, wie er vorher gemeldet hatte, sondern im 61sten Jahre seines Alters gestorben sey. Dieses bestätiget die Meinung, daß sein Tod in das J. 1694. gesetzet werden müsse.

[R]) Die Mängel dieses Werkes haben sich deutlich gezeiget, nachdem an-

4) Th. 3. S. 69. u. f. 5) l. c. Diss. 9. Vol. 1. p. 615. 6) Biblioth. numar. p. 94. 7) l. c. p. 71. 8) l. c. p. 76.

10. **Joh. Foy Vaillant**, oder wie er im lateinischen genant wird, *Ioannes Valens*, ein parisischer Medicus, hat sich wohl vor allen seinen Landesleuten um das Münzwesen am meisten verdient gemacht, und weite Reisen, mit Gefahr und Ungemach, deswegen übernommen. Sein Leben ist in den Memoires de l'Academie des Inscriptions et belles Lettres, davon er ein Mitglied war, beschrieben. S) Seine Hauptwerke sind:

a) Seleucidarum imperium, siue Historia regum Syriae, ad fidem Numismatum. Lutetiae Paris. 1681. 4. T)

Mit diesem Werke hat er den Fleis anderer Gelehrten erwecket, unter welche sonderlich der gelehrte Cardinal, **Heinrich Noris**, gehöret, von welchem wir nachher ein vortrefliches Werk bekommen haben, unter der Aufschrift: Annus et Epochae Syro-Macedonum in vetustis vrbium Syriae numis, praesertim Mediceis, expositae. Florentinae

andere dieses Feld mit mehrerem Fleis bearbeitet haben. Quam multa, schreibt Liebe, 9) desint MEDIOBARBI Operi, quo Imperatorum romanorum numos latinos recensuit, quod ad posteriora tempora attinet, luculenter docet Vir eruditionis diligentiaeque laude nemini hodie postponendus, ANSELMVS BANDVRIVS in Commentariis, quibus Imperatorum eorundem inde a Traiano Decio Numismata, cum latina tum graeca, ordine concinno descripsit. Die Einrichtung dieses Werkes hat einige Aehnlichkeit mit der vom Laurentio Patarol zu Venedig im J. 1702. und nachher im J. 1722. in 8. herausgegebenen Series Augustorum, Augustarum, Caesarum et Tyrannorum omnium. So klein auch diese Schrift in Vergleichung mit jenem grösseren Werke, ist, so enthält sie doch eine weit ansehnlichere Folge der römischen Kaiser, von Julio Cäsare an bis auf Carl den 6ten. Man findet darin, so wie beym Mezzabarba, blos die Kopfstücke der Kaiser und Kaiserinnen, und eine kurze Nachricht von ihrem Leben: nur mit dem Unterschiede, daß nicht alle ihre Münzen zugleich beschrieben worden, welches der kleine Umfang dieser Schrift nicht hat gestatten wollen.

S) Im ersten Theile, S. 145—162. Es finden sich auch verschiedene seiner numismatischen Abhandlungen in diesen Memoires.

T) Im J. 1732. ist eine neue Ausgabe im Haag in Folio ans Licht getreten, die man der pariser vorziehet.

9) Gotha num. p. 58.

nae 1689. in 4. [u]) Schöne Supplemente dazu giebet **Begers** Thesaurus *brandenb.* Vol. III. und **Haym** in seinem Tesoro Britannico.

b) Historia Ptolemaeorum Aegypti regum ad fidem Numismatum accommodata. Amstelodami 1701. fol.

c) Numi antiqui familiarum romanarum perpetuis interpretationibus illustrati. Amstelod. 1703. fol. 2. Volumina. Es hat 152. Kupferplatten, die sehr sauber gestochen sind, ist auf klein Papier mit grober Schrift und vielen unnöthigen Spatiis gedruckt, durchgehends aber voller Fehler, die man dem Drucker nicht alle zuschreiben kan. Die Eilfertigkeit, weil er **Morellio** vorkommen wolte, ist daran Schuld, und man mag es wohl für das schlechteste Werk des Autoris ansehen. Er widerspricht sich selbst überaus ofte. Alle Münzen, die **Golzius** allein hat, und die allen andern verdächtig scheinen, sind bey ihm die raresten und kostbaresten; mithin hat er sie alle angebracht, und damit seine Suite stark erweitert, so daß solche 208. Familien enthält. Seine Erklärungen sind aus **Pighii** Annalibus genommen, und wo dieser stille schweiget, saget **Vaillant** gewis gar nichts.

d) Numismata Impp. rom. praestantiora a Iul. Caesare ad Posthumum et Tyrannos. 2. Vol. in 4. Paris. 1694. [w])

e) Nu-

u) Zu den älteren Ausgaben dieser Schrift gehöret noch die, so zu Leipzig im J. 1696. in 4. herausgekommen. Sie stehet auch im zweiten Theile der volständigen Samlung seiner Werke, die zu Verona vom J. 1729. an in 4. Theilen in Fol. ans Licht getreten.

w) Die älteren Ausgaben dieses Werkes werden vom Niceron im Leben dieses Schriftstellers, [10]) volständiger aber in Hrn. Joh. Christ. Hirsch Biblioth. numism. angeführet. Die neueste Ausgabe, die im J. 1743. zu Rom in drey Theilen in 4. herausgekommen, ist mit einem ganzen Theile vermehret worden, welcher einen Anhang goldener und silberner Münzen bis auf Constantin den Grossen, imgleichen einiger Medaillons von Julio Cäsare an, bis auf Johannem Paläologum, enthält.

10) Th. 4. S. 82. der teutschen Uebers.

e) Numismata aerea Impp. Augustarum et Caesarum in coloniis, municipiis, vrbibus iure Latio donatis, ex omni modulo percussa. Paris. 1688. fol. 2. Voll. Zu diesem Buche hat der oben erwähnte **Erasmus Frölich** starke Supplemente gegeben.

f) Numismata Impp. Augustarum et Caesarum a populis romanae ditionis graece loquentibus, ex omni modulo percussa. Editio 2. ab Auctore recognita, et septingentis numis aucta. Amstelod. 1700. fol. x) Dieses Werk ist nebst **Mediobarbi** Werke nöthig, um den **Occonem** entbehren zu können. **Erasmus Frölich** hat unvergleichliche Zusätze dazu gegeben, y) die ganz allein aus des **P. Granelli**, Beichtvaters der **Kaiserin Amalia**, Cabinette genommen worden.

11. **Jacob von Wilde**, ein reicher Handelsmann in Amsterdam, samlete zu seinem Vergnügen viele, meist griechische Münzen. Seine Tochter hat sie gezeichnet, die Beschreibung aber ist von einem Gelehrten hinzugesetzt worden, der sich wohl kurzer hätte fassen mögen. Das Werk ist mit den dazu gehörigen Kupfern unter dem Titel herausgekommen: Selecta Numismata antiqua ex museo IACOBI DE WILDE, Amstelodami, 1692. 4. z)

x) Die erste Ausgabe ist zu Paris im J. 1698. in 4. herausgekommen.

y) Zu den Supplementen, die Er. Frölich diesem Werke nach und nach beigefüget, gehören ausser den Appendiculis, die sich in seinen Quatuor Tentaminibus befinden, vornemlich folgende zwey Schriften: 1. Appendicula ad Numos Augustorum et Caesarum ab vrbibus graece loquentibus cusos, quos Cl. VAILLANTIVS collegerat. Vienn. 1734. 8. 2. Appendiculae duae nouae; ad numos Coloniarum altera, altera ad numos Augustorum et Caesarum, ab vrbibus graece loquentibus percussos. Viennae 1744. 8. Hr. Khell hat dem Opusculo posthumo ER. FRÖLICH de Familia Vaballathi numis illustrata Vienn. 1762. 4. ebenfals zwey solche Anhänge beigefüget.

z) Im J. 1740. ist eine neue und vollständigere Ausgabe zu Amsterdam in 8. unter der Aufschrift ans Licht getreten: *Wildianum Museum*, cuius Pars prima Numismata antiqua, Pars secunda statuas et gemmas antiquas ac Numismata recentiora comprehendit, descriptum per SIGEB. HAVERCAMPVM.

12. **Laurentius Beger**, ein Pfälzer, war anfänglich churpfälzischer, nachmals churbrandenburgischer Rath und Antiquarius. Von seinen vielen und gröstentheils zu den Alterthümern gehörigen Schriften, gehören sonderlich folgende hieher:

a) Thesaurus e Thesauro *palatino* selectus. Heidelbergae, 1685. fol.
b) Thesaurus regius electoralis *brandenburgicus* selectus. Colon. Marchiae 1696. fol.
c) Eiusdem Volum. II. Ibid. 1699.
d) Eiusdem Volum. III. Ibid. 1701.

Viele tadeln an ihm, daß er alzuviel Worte in Erklärung der Münzen gebraucht habe. Mir deucht aber, das sind Leute, die von den ihrigen nicht so viel beizubringen wüßten; denen es also verdriesset, daß ein anderer mehr Wissenschaft besessen hat. Ich wolte wünschen, daß er bey allen gleich weitläuftig gewesen wäre; weil seine Erklärungen, wo nicht alle gründlich, doch so beschaffen sind, daß sie einen gelehrten und sehr bescheidenen Mann anzeigen. Man muß bey ihm nicht allein Münzen erwarten, sondern alle gemmas und antiqua, die im königlich-preussischen Schatze in reicher Maasse aufbehalten werden. [a])

13. **Johann Harduin**, ein französischer Jesuite, hat vieles, so in die Münzwissenschaft einschlägt, geschrieben, und ein besonderes Vergnügen gehabt, wenn er seltsame Meinungen auf die Bahn bringen, oder anderer Scribenten Auslegungen und Erklärungen anfechten können. Dabey änderte er seine eigene anderswo vorgetragene Lehren so oft, daß man fast nicht finden kan, was endlich seine eigentliche Meinung von einer Sache sey. Seine vornehmste hieher gehörige Schriften sind meist alle in der Samlung, die unter dem Titel herausgekommen, anzutreffen: Opera selecta, tum quae iam pridem Parisiis edita, nunc emendatiora et multo auctiora prodeunt, tum quae nunc primum

[a]) Zu den numismatischen Schriften dieses Verfassers gehöret auch diejenige, deren oben S. 18. n. 6. gedacht worden.

mum edita. Amstelodami 1709. Fol. Man findet hierin folgende Stücke:

α) Numi antiqui populorum et vrbium, illustrati.

β) Chronologiae ex numis antiquis restitutae Prolusio, de numis Herodiadum.

γ) Chronologiae ex numis antiquis restitutae Specimen I. Numismata Saeculi *constantiniani*.

δ) Chronologia V. T. ad vulgatam versionem redacta.

ε) Historia Augusta ex numis antiquis *graecis* et *latinis* illustrata.

Eine andere Samlung von kleinen Schriften dieses Verfassers führet den Titel: IO. HARDVINI ex S. I. Opera varia. Amstelod. et Hagae Comit. 1733. Fol. Aus dieser Samlung gehören hieher:

a) Numismata Saeculi *theodosiani*. p. 363.

b) Numismata Saeculi *iustinianei*. p. 461.

c) antiqua Numismata regum Francorum. p. 549.[δ])

14. **Nicolaus Franciscus Haym**, ein Italiäner, der sich zwar vornehmlich mit der Musik beschäftigte, dabey aber eine mehr als gemeine Kentnis der Alterthümer und Münzen besas, hat alle in unterschiedlichen englischen Cabinetten befindliche rare Münzen aufgesuchet, und in Kupfer stechen lassen, auch mit schönen Beschreibungen (die aber zuweilen im griechischen nicht wohl gerathen[ε]) sind,) in italiänischer und englischer

δ) In dem Nouveau Dictionaire historique et critique de Mr. PIERRE BAYLE par I. G. DE CHAUFEPIE' findet sich eine ziemlich ausführliche Nachricht von den Schriften dieses durch seine sonderbaren Meinungen so bekanten Jesuiten. Die heftigen Bewegungen, welche durch den Druck dieser Schriften veranlasset worden, sind aus den Zusätzen zu ersehen, welche der englischen Uebersetzung des baylischen Wörterbuches beigefüget worden. Man findet solche in dem Anhange zum sechsten Theile von Nicerons Nachrichten u. s. w. S. 364. u. f. Die in den Operibus selectis enthaltenen Stücke waren grösstentheils schon einzeln zu Paris herausgekommen, das erste im J. 1684. 4. das zweite im J. 1693. 4. das dritte und vierte aber im J. 1697. 4.

ε) Diesen Vorwurf hat ihm schon Haverkamp in seinem Commentario ad Thesaurum *morell.* p. 361. gemacht, wenn er ihn in hoc studio, (numismatico) graeco praesertim, parum versatum, nennet.

Sprache im J. 1719. und 1720. in 2. Bänden in 4. herausgegeben. Es verdienet den Nahmen eines Schatzes, weil nichts gemeines und schlechtes in demselben gefunden wird. Der Titel ist: Del *Tesoro Britannico* Parte prima, overo il Museo nummario. Ove si contengono le Medaglie *greche* e *latine* in ogni Metallo e forma, non prima pubblicate. Delineate e descritte da NICOLA FRANCESCO HAYM, Romano. In Londra per *Giacob Tonson*, a Spese dell'Autore. 1719. Volume secondo 1720. In diesem Werke sind sonderlich die schönen und häufigen Münzen der syrischen Könige unschätzbahr, welche die oben gelobte Arbeit des Herrn **Vaillants** vollständiger machen. Sie stehen von Seite 17. bis 105. Jener hat in allen nur 112. Stücke zusammengebracht; hier sind im ersten Theile 109. und im andern noch 9. also zusammen 118. Haymii Nachlese ist also reicher als **Vaillants** Erndte gewesen.

Von gleichem Werthe sind die vortreflichen athenienſischen Münzen des Grafen von **Winchelsea**, der selbst eine gründliche Beschreibung davon gegeben hat. Sie stehen im ersten Theile Seite 151—221.

Im andern Theile bekommen sonderlich die Kaisermünzen einen reichen Zuwachs von griechischen; und man siehet sowohl aus diesen, als aus **Frölichs** Beiträgen, wie viel der Fleis der Alterthumsforscher noch beitragen könnte, wenn man ernstlich dazu thun wolte. [D])

15. An=

D) Im J. 1762. ist in Wien der Anfang gemacht worden, dieses für Münzliebhaber sehr brauchbahre Werk in einer lateinischen Uebersetzung herauszugeben, wovon der zweite Theil mit ansehnlichen Erläuterungen im J. 1765. zu Wien in 4. ans Licht getreten. Herr Khell, der in die Fusstapfen des um die Münzwissenschaft so verdienten P. Frölich getreten, besorget diese Uebersetzung, und hat dem zweiten Theile nicht nur die Abhandlung des Hrn. Edmund Chishull, worin eine Münze der Stadt Ephesus erkläret wird, vorgesetzet, sondern auch einen wichtigen Anhang beigefüget, unter der Aufschrift: Appendicula altera ad Numismata graeca Populorum et vrbium, a IAC. GESNERO tabulis aeneis repraesentata. Es wäre zu wünschen, daß Haym dieses Werk gleich anfänglich in lateinischer Sprache geschrieben hätte, wel=

15. **Anselmus Banduri**, dessen Bibliotheca numaria schon oben gedacht worden, (§. 14.) verdienet hier nochmals angeführet zu werden, weil jene Schrift nur eine Vorbereitung zu dem grösseren Werke gewesen, auf welches wir nun zu reden kommen. Es führet die Aufschrift: Numismata Imperatorum romanorum a Traiano Decio ad Palaeologos Augustos, und ist zu Paris im Jahr 1718. in 2. Bänden in Folio herausgekommen. Dieses vortrefliche Werk gehet auf die Zeiten des sich zum Abfall neigenden Kaiserthums, oder Imperii bassi. Es fängt vom **Trajano Decio** an, der im J. C. 251. gestorben ist, und schliesset sich im ersten Theile mit **Nigriniano**. Der andere Theil fänget mit **Diocletiano** an, der im J. C. 284. zur Regierung kam, und höret mit **Constantino** 10. **Paläologo** auf, unter welchem Constantinopel im J. C. 1453. von den Türken erobert, und dem ganzen orientalischen Reiche ein Ende gemacht worden.

Die Münzen sind nach dem Metall und der Grösse geordnet, und sauber gestochen. Die angebrachte Anmerkungen sind schöne, und der Lebenslauf einer ieden Person ist mehrentheils aus den Münzen selbst gezogen. Der P. **Harduin** wird sehr oft widerleget und verbessert. Die Register sind fleissig gemacht und sehr brauchbahr. Vor ihm hatte sich niemand an das constantinopolitanische Reich besonders gewaget; ausser **du Fresne**.

16. **Carl du Fresne du Cange**, hat seinem Glossario mediae et infimae Latinitatis, welches zuerst zu Paris im J. 1678. in 3. Bänden in Fol. ans Licht getreten, nachher aber öfters, und zuletzt in den Jahren 1733—1736. in 6. Bänden in Fol. zu Paris sehr vermehret, herausgekommen, eine Abhandlung de Imperatorum constantinopolitanorum, seu de inferioris aeui vel imperii, vt vocant, numismatibus, beigefüget. Von eben diesem Verfasser rühret das vortrefliche Werk her, so im

J. 1680.

welches zu seinen Zeiten den Abgang desselben befördert, und uns ohne Zweifel ein volständiges Werk verschaft haben würde. Die ganze Anlage dieses auf Kosten des Verfassers gedruckten Werkes, zeigt, daß sein Entwurf viel weiter gegangen, und daß es also noch brauchbarer seyn würde, wenn er im Stande gewesen wäre, es weiter fortzusetzen.

J. 1680. unter der Aufschrift herausgekommen: Historia *byzantina* duplici Commentario illustrata: quorum prior familias ac stemmata Imperatorum constantinopolitanorum cum eorundem Augustorum Numismatibus complectitur: alter descriptionem vrbis constantinopolitanae. Paris. Fol. [e])

Auf diesen Grund hat **Banduri** fortgebauet, dessen Imperium orientale, [f]) nebst dem vorhin angeführten Werke wohl alles, was **du Cange** gutes hat, begreifen wird.

17. **Andreas Morell**, ein Schweizer, von Bern gebürtig, hat das Lob eines ehrlichen, fleissigen und geschickten Mannes überall erhalten und behauptet. Er zeichnete selbst, und verstand auch das Kupferstechen. Seine Lust trieb ihn in viele Länder, und seine guten Eigenschaften erworben ihm überall Gönner. Doch muste er in Frankreich einmal die Tücke der Neider ertragen, und etliche Jahre lang in der **Bastille** sitzen. In seinen alten Tagen kam er nach Arnstadt zu dem Herrn Grafen von **Schwarzburg**, und lebete daselbst ruhig. Er wurde aber vom Schlage gerühret, daß er seine rechte Hand viele Jahre lang nicht brauchen konte: da ihm denn der M. **Schlegel** zum Gehülfen gegeben wurde. Er verstarb daselbst im J. 1703. Sein unermüdeter Fleis setzte ihn in den Stand, der Welt ein sehr grosses Münzwerk zu liefern, welches die Abdrücke von 25000. Münzen enthalten solte.

Zur Probe davon gab er das Specimen vniuersae rei numariae antiquae heraus, welches zu Leipzig im J. 1695. in 8. ans Licht getreten, worin viele in Kupfer gestochene rare Münzen vorgestellet und gar schön erkläret worden. Es geben diesem Buche des Herrn von **Spanheim** beigefügte Briefe keinen geringen Werth.

Die

[e]) Dieses sehr brauchbahre Werk ist dem zehnten Bande der Scriptorum Historiae *byzantinae*, die zu Venedig vom Jahre 1729. an, in 16. Bänden in Fol. zusammen ans Licht getreten sind, einverleibet worden.

[f]) Diese sehr volständige Abhandlung, die aus vier Theilen bestehet, findet sich im zehnten Bande der Scriptorum Historiae *byzantinae* der venetianischen Ausgabe, und dienet sonderlich zur Erläuterung der constantinopolitanischen Alterthümer.

Die Kupferplatten von den römischen Geschlechtermünzen bekam ein holländischer Buchhändler, und lies dazu eine Beschreibung von **Siegebert Haverkamp** verfertigen. Also trat im J. 1734. das kostbahre Werk ans Licht:

Thesaurus *Morellianus*, siue Familiarum *romanarum* Numismata omnia. 2. Bände in Fol. Im ersten sind lauter Kupferstiche, im andern ist **Haverkamps** Erklärung, welche unvergleichlich wohl gerathen ist. Er ist wohl in dieser Art der Gelehrsamkeit einer der stärksten. Aus seinem an mich abgelassenen Schreiben habe erfahren, daß er die Münzen der Königin Christina, die sie hat in Kupfer stechen, und nicht mehr als ein einzig Exemplar davon abdrucken lassen, durch den Druck gemein machen werde, nachdem ihm das Glück die Platten in die Hände gespielet hat. [g])

Morell führte bis an sein Ende die Aufsicht über das arnstädtische Cabinet. Dieses brachte der löbliche Fürst **Friedrich**, Herzog von Sachsengotha, käuflich an sich, und machte es zum Fideicommisso seiner hochfürstlichen Familie. Er hat es nachher unvergleichlich vermehren lassen, [h]) wie man aus

[g]) Wie dieses schätzbahre Werk in Haverkamps Hände gekommen, ist aus dem Briefe zu ersehen, der unter andern dem Numophylacio *schulziano* Tom. I. angehänget worden. Die Beschreibung des vortreflichen Münzschatzes der Königin Christina, wozu Haverkamp in diesem Briefe Hofnung gemacht, ist nachher im J. 1742. im Haag in lateinischer und französischer Sprache herausgekommen, mit der lateinischen Aufschrift: Numophylacium Reginae *Christinae*, quod comprehendit Numismata aerea Imperatorum romanorum, latina, graeca atque in Coloniis cusa, quondam a *Petro Santes Bartolo* summo artificio summaque fide incisa Tabulis aeneis LXIII. Nunc primum prodeunt cum Commentario SIGEB. HAVERCAMPI. Hagae Comit. 1742. fol. Diesem lateinischen Titel ist ein französischer beigefüget worden. Die Samlung von Kaisermünzen, die in diesem Werke beschrieben sind, ist blos ein Theil der vortreflichen Samlung von alten Münzen, welche die Königin Christina ehedem in ihrem Besitze gehabt.

[h]) Dieses Cabinet ist, ausser anderen Samlungen, sonderlich durch den Münzschatz des ehemaligen nürnbergischen Arztes, D. Gottfried Thomasius, sehr ansehnlich vergrössert worden. Wie sorgfältig der Herzog Friedrich darauf bedacht gewesen, diese schätzbahre Samlung zum Nu-

aus der Beschreibung ersiehet, deren wir nun zu gedenken Gelegenheit nehmen.

18. **Christian Sigismund Liebe**, hat die vornehmsten Stücke des ebengedachten Cabinets sehr schön beschrieben, und unter dem Titel bekant gemacht: *Gotha numaria*, sistens Thesauri *Fridericiani* numismata antiqua, aurea, argentea, aerea. Accedunt ex ANDREAE MORELLII Specimine vniuersae rei numariae antiquae excerpta, et epistolae tres EZECHIELIS SPANHEMII. Amstelodami 1730. Folio. Dieses schon an sich sehr brauchbahre Werk bekommt durch die Briefe des berühmten **Spanheim** an **Morellium** einen doppelten Werth.

Eben dieser Schriftsteller hat auch **Juliani** Caesares durch Münzen erläutert, welche Ausgabe nach seinem Tode von **Joh. Mich. Heusinger**, Direct. Gymnasii Isenacensis, vollends zu Stande gebracht worden. [3])

19. **Petri Seguin**, S. Germani Antissiodorensis Paris. Decani, Selecta Numismata kamen im J. 1665. heraus, und wurden im J. 1684. mit **Johann Vaillants** Verbesserungen in 4. wieder aufgelegt. Er hat eine grosse Samlung gehabt, die ganz in des Königs von Frankreich Cabinet gekommen ist. Die beschriebene und abgedruckte Münzen waren bis dahin von niemanden herausgegeben. Dieses Werk reizete andere Gelehrten, seinem Exempel zu folgen: wie **Patin** nicht in Abrede ist, daß er es ihm nachgethan habe.

20. **Paul Pedrusi**, ein italiänischer Jesuite, hat die Münzen im farnesischen Cabinet zu Parma in italiänischer Sprache beschrieben, und vom J. 1696. an, in 10. Bänden in Fol. mit vielen Kupfern herausgegeben. Das Werk ist ungemein prächtig, die Schreibart aber ist nach italiänischem Geschmack. Die Historie hat er nur kurz berühret. Wenn man weniger auf äussere Pracht gesehen, und dieses Werk allein zum numismatischen Gebrauch eingerichtet hätte, so würde es weit meh-

Nutzen der Nachkommen zu erhalten, ist aus dem Vorberichte zu ersehen, welchen Liebe seiner Gothae numariae, worin er die schönsten Stücke dieses Cabinets beschrieben, vorgesetzt hat.

3) Diese Ausgabe ist im J. 1741. zu Gotha in 8. ans Licht getreten.

mehrerern Lesern Nutzen schaffen. Es ist nachher von einem andern Jesuiten, **Peter Piovene**, in etlichen Bänden fortgesetzet worden.

21. **Christoph Woltereck** hat eine nützliche Arbeit übernommen, da er allerhand kleine Schriften, sonderlich aus französischen Journalen, an der Zahl 35. gesamlet, und zusammen im Jahr 1709. in 4. in Hamburg unter dem Titel, Electa rei numariae, herausgegeben. Das Werk beträgt 2. Alphabete mit 5. Kupferplatten.

22. **Johann Jacob Gesner** in Zürch hat angefangen, alle iemals in Kupfer gestochene Münzen, nebst einigen noch nie ans Licht getretenen, in besondern Classen und Abtheilungen zusammen heraus zu geben: der Fleis ist merklich ungleich. Es dienet indessen ein solches Werk vornehmlich dazu, daß man gleich finden könne, was iemals beschrieben worden, und von wem es bekant gemacht sey. [K])

23. **Hadrian Reland**, Lehrer der morgenländischen Sprachen in Utrecht, hat fünf schöne Dissertationes de numis veterum Ebraeorum geschrieben, die daselbst im Jahr 1709. in 8. zusammen gedruckt sind. Sie thun sehr gute Dienste bey den samaritanischen und phönicischen, und zum Theil auch bey den cufischen Münzen. Bey dieser Samlung findet sich zugleich seine Dissertation de Marmoribus arabicis puteolanis.

24. **Georg Jacob Kehr**, ein leipziger Magister, aus Schleusingen gebürtig, der sich in der arabischen Litteratur ganz ungemein geübet, hat einen glücklichen Anfang gemacht, die arabischen Münzen zu erklären, in der Schrift, die den Titel führet: Monarchiae Asiatico-Saracenicae status, qualis VIII. et IX. post C. n. Seculo fuit, ex numis argenteis prisca Arabum scriptura kufica — cusis. Lipsiae 1724. in 4. [L]) Es sind in

[K]) Dieses Werk ist nach und nach durch einige Zusätze volständiger geworden.

[L]) Von diesem Verfasser rühret auch die numismatische Schrift her, die zu Leipzig im J. 1725. in 4. unter dem Titel herausgekommen: Monarchae *mogolo-indici*, vel Mogolis magni *Aurenk Szeb* Numisma indo-persicum argenteum quinquelibrale rarissimum — latine recensitum, explicatum, examinatum, et contra dubia quorundam vindicatum, ac variis notis — illustratum a M. GEORG. IAC. KEHR.

in allen 18. Stücke, die auf 2. Kupferplatten vorgestellet, und hinlänglich erkläret sind. M)

§. 18.

M) Dieses Verzeichnis der zur älteren Münzwissenschaft gehörigen brauchbahren Schriften könte sehr erweitert werden, wenn es die gegenwärtige Absicht gestattete, alle neuere Schriften dieser Art, die bis auf die ietzige Zeit ans Licht getreten, hier anzuführen. Da aber dieser ganze Paragraph nur dazu bestimt gewesen, den Lesern einen kurzen Abris von den vornehmsten hiezu gehörigen Schriften vorzulegen; so wird niemand leicht erwarten, alle neuere Schriften dieser Art hier angeführet zu finden: zumal da die meisten derselben nur auf einzele Untersuchungen eingeschränkt sind, einiger auch bereits oben, [11]) wenn sich Gelegenheit dazu gefunden, ist gedacht worden.

Zu den grösseren Werken gehöret, ausser dem schon gedachten Numophylacio Reginae *Christinae*, sonderlich: 1. Thesaurus *morellianus*, siue CHRIST. SCHLEGELII, SIGEB. HAVERCAMPI et ANTON. FRANC. GORII Commentaria in XII. priorum Imperatorum romanorum Numismata aurea, argentea et aerea cuiuscunque moduli diligentissime conquisita et — delineata a Cel. Antiquario ANDR. MORELLIO. Cum Praefat. PETRI WESSELINGII. Amstelod. 1752. Fol. 3. Th. Dieses prächtige Werk, dessen beide erste Theile die Beschreibung der im dritten Theile befindlichen Münzen und übrigen Kupfer, enthalten, ist ohnstreitig das volständigste in seiner Art, und es wäre zu wünschen, daß man von den Münzen der übrigen römischen Kaiser, eben so volständige Samlungen und Erläuterungen hätte. Indessen sind die Erklärungen, welche, wie aus der Aufschrift zu ersehen ist, von verschiedenen Verfassern herrühren, nicht von gleicher Güte, da Schlegels und Haverkamps Arbeit durch ihre vorzügliche Brauchbarkeit sich merklich von Gorii Erklärungen unterscheiden. Man findet zugleich in diesem Werke eine Beschreibung der Säule des Trajan, die ebenfals vom Gorio herrühret, imgleichen Rubenii, Tristani und Harduini Erläuterung einiger anderen römischen Alterthümer. 2. Numismata Cimelii caesarei regii austriaci vindobonensis, quorum rariora iconismis, cetera Catalogis exhibita. Vindob. 1755. Fol. 2. Th. Dieses sehr schätzbahre Werk ist zum Theil vom P. Frölich besorget worden, es haben aber auch Cl. Valent. du Vall und Hr. Khell Antheil daran genommen 3. Scriptores Historiae *romanae* latini veteres, qui extant, omnes, notis variis illustrati a CAR. HENR. DE KLETTENBERG et WILDECK, e Bibliotheca Perill. — BERNARDI FRANCISCI Liberi Baronis DE HALLBERG — in vnum redacti Corpus, tribus Tomis distinctum, edente

11) S. 21. Anm. R). S. 25. Anm. Y) und Z). S. 26. Anm. D).

§. 18.

So viel mag von den vornehmsten Münzscribenten genung seyn: denn es wäre zu weitläufig, alles anzuzeigen, was in eigenen

edente et accurante BENNONE CASP. HAVRISIO. Heidelb. 1743. et 1748. Fol. 3. Bände. Mit eben dem Rechte, wie man Patins und Begers Bemühungen, den Suetonium und Florum durch Münzen zu erläutern, zu ihren nützlichsten numismatischen Arbeiten rechnet, verdienet auch diese mit Münzen begleitete und ihrer Volständigkeit wegen sehr vorzügliche Samlung, hier angeführet zu werden. Sie enthält nicht nur alle Schriftsteller, welche die römische Geschichte in ihrer Sprache beschrieben haben, sondern auch verschiedene andere nützliche Schriften, die einen Einflus auf die römische Geschichte haben.

Zu den kleinern numismatischen Schriften sind ausser denen, die schon oben an ihrem Orthe angeführet worden,[12]) sonderlich folgende hieher zu rechnen: 1. Er. Frölichs Annales compendiarii regum et rerum Syriae, numis veteribus illustrati, deducti ab obitu Alexandri M. ad Cn. Pompeii in Syriam aduentum, cum amplis Prolegomenis. Viennae 1744. Fol. In dem Verzeichnis der Schriften des V. Frölich, welches seinem Opusculo posthumo de Familia *Vaballathi* vorgesetzt worden, wird einer neuen Ausgabe vom J. 1750. gedacht, bey welcher sich ein nützlicher Anhang findet, unter der Aufschrift: Notae compendiariae et Monogrammata Numismatum graecorum, item Mappa geographica. 2. Ebend. Opusculum posthumum de Familia *Vaballathi* numis illustrata. Hr. Joseph Khell hat dieses Werk im J. 1762. zu Wien in 4. herausgegeben, und demselben ein Elogium P. ER. FRÖLICH, imgleichen die oben gedachten Appendiculas duas ad Numismata antiqua a Cl. VAILLANTIO olim edita, beigefüget. 3. Regum veterum Numismata anecdota aut perrara, notis illustrata. Collata Opera et studio FRANC. ANTON. S. R. I. Com. DE KHEVENHÜLLER. Diese ohne Meldung des Jahres zu Wien in 4. ans Licht getretene Schrift führet zwar einen fremden Namen, daß sie aber vom V. Frölich herrühre, erhellet aus dem kurzen Vorberichte, welchen er dem kleinen Werke, so drey Jahre nachher unter dem Titel: Accessio noua ad Numismata Regum veterum anecdota aut rariora, zu Wien in 4. herausgekommen, vorgesetzt hat. Er meldet darin, er habe durch dieses letztere Werk jenes ergänzen, und solches in den Stellen berichtigen wollen, gegen welche ihm von Gelehrten Einwürfe gemacht worden. 4. Oliv. Legipontii Dissertatio de rei numariae et Antiquitatum veterum ac Lithologiae studio curaque. Diese Abhandlung ist die vierte unter seinen Diss. philologico-bibliographicis, die zu Nürnb. im J. 1747.

12) S. 23. Anm. M). S. 26. Anm. D). S. 31. Anm. L).

nen Dissertationen und in den Memoires der französischen Academie J. 1747. in 4. herausgekommen. Was die Münzwissenschaft anlanget, so handelt er in dieser vierten Dissertation, nachdem er den Werth der alten Münzwissenschaft kurz gezeiget, von den römischen Geschlechtermünzen, imgleichen von den Kaisermünzen, von Julio Cäsare an bis auf Heraclium. 5. Selecta quaedam Numismata *graeca* inedita hactenus, nunc vero explicata a M. FRIDER. SIGISM. WITZLEBEN Lipſ. 1754. 4. Diese wohlgerathene Schrift, deren Verfasser schon durch andere ähnliche Arbeiten seine Bekantschaft mit den ältesten Münzen gezeigt hat, enthält eine Erläuterung von vier griechischen Münzen, deren jede in einer besonderen Abhandlung beschrieben, und zugleich in Kupfer gestochen worden. 6. Genebrier Histoire de *Carausius* — prouvée par les Medailles. Man findet in dieser sehr volständigen Geschichte des Carausii, die zu Paris im J. 1740. in 4. herausgekommen, und dem sechsten Theile der Zusätze zur Algem. Welthistorie, in einer teutschen Uebersetzung beigefüget worden, eine Beschreibung aller von diesem Kaiser vorhandenen Münzen. Man ist dem Verfasser, von welchem Woltereck in seinen Electis rei nummariae andere nützliche Schriften bekant gemacht hat, desto mehreren Dank für den Fleis, welchen er auf diesen Theil der Geschichte gewendet hat, schuldig, ie weniger Münzen des Carausii, die er so volständig gesamlet hat, vorher bekant gewesen. 7. Lettera sopra una Medaglia nuovamente scoperta di *Carino* Imperadore e *Magnia Urbica* Augusta, sua Consorte. Diese kleine Abhandlung, die im J. 1756. zu Florenz in 4. ans Licht getreten, hat den Freiherrn von Stosch zum Verfasser. Es wird darin gezeigt, daß die Kaiserin Magnia Urbica, über deren Gemahl Genebrier und andere Alterthumsforscher verschiedener Meinung gewesen, Carini Gemahlin sey. 8. Osservazioni sopra alcune Monete consolari del Padre D. PIER MARIA BROCCHIERI, Bologn. 1762. 4. Die in dieser kleinen Abhandlung beschriebenen römischen Geschlechtermünzen sind insgesamt schon von Ursino, Morell u. a. bekant gemacht worden. 9. Duodenorum Numismatum antehac ineditorum breuis Expositio. PHILIPPVS DE VENVTIS Praepositus Ecclesiae liburn. selegit ex Gazophylacio Cl. V. ANTONII LE FROY Angli, *caet.* Livorno 1763. 4. Die in dieser lesenswürdigen Schrift beschriebene zwölf Münzen, die zum Theil lateinische, zum Theil aber griechische Aufschriften haben, verdienen insgesamt vorzügliche Aufmerksamkeit, da sie bisher noch wenig oder gar nicht bekant gewesen. Insonderheit ist die Münze vom Aemilian einer näheren Prüfung würdig, da sie den bisher bekant gewesenen Nachrichten von der kurzen Dauer seiner Regierung zu widersprechen scheinet. 10. Carl Ferdin. Hommel, Iurisprudentia Numismatibus illustrata, nec non Sigillis, Gemmis, aliisque Picturis vetustis varie exornata. Libri

demie des Inscriptions et des belles Lettres, wie auch in den Commentariis Academiae Petripolitanae disfals vorkommt. Weil aber bisher angezeigte Bücher nur allein den historischen Theil dieser Wissenschaft abhandeln, (das ist, in so weit man wissen mus, vom welchem Volke oder Stadt dieses oder jenes Stück geschlagen sey, und was die auf demselben befindlichen Bilder und Schriften bedeuten sollen,) den alten Werth solcher Stücke aber nicht hinlänglich berühren: so muß nur noch mit wenigen solcher Schriften gedacht werden, welche von dieser Materie am nützlichsten nachgesehen werden können.

§. 19.

Es ist allerdings an dem, daß dieser Theil zum rechten Verstande der alten Schriftsteller sehr nöthig und nützlich sey, es ist aber auch nicht zu leugnen, daß es hier sehr viel schwere Knoten aufzulösen gebe. Demnach ist es kein Wunder, daß auch die gelehrteste und fleissigste Untersucher hierüber unterschiedlicher Meinung sind, und nach Gelegenheit den heftigsten Streit unter einander geführet haben. Einige der vornehmsten Bücher dieser Art hat **Rechenberg** im J. 1692. zu Leipzig in 4. zusammen herausgegeben. Die beste Schrift in dieser Art ist: IOH. FRIDER. GRONOVII de Sestertiis, seu subseciuorum pecuniae veteris *graecae* et *romanae* Libri IV. Lugd. Batauorum 1691. in 4. Wenigstens wird man in diesem mühsamen Werke alles, worüber gestritten worden, beisammen antreffen. Wer alles bis auf die kleineste Stäublein ausgerechnet haben will, kan sich Raths erholen in EDVARDI BERNARDI de mensuris et ponderibus antiquis Libr. III. Oxoniae 1688. 8. Edit. 2. Auch gehöret größtentheils hieher: OTTONIS SPERLINGII

Libri duo. Lips. 1763. 8. Der berühmte Hr. Verfasser hat durch diese Schrift, nach dem Beispiele eines Oiselii, Spanheims u. a. gezeigt, wie vortheilhaft es sey, die Kentnis der Alterthümer, und sonderlich der Münzen, mit der Rechtsgelahrheit zu verbinden. Herr Hofr. Klotz hat einen Beitrag hierzu geliefert unter dem Titel: Auctarium Iurisprudentiae numismaticae a CAR. FERDIN. HOMMELIO editae. Lips. 1765. 8. Hiebey gedenken wir zugleich der vom Hrn. Hofr. Klotz herausgegebenen Historiae Numorum contumeliosorum et satyricorum, die zu Altenburg im J. 1765. in 8. ans Licht getreten.

LINGII Dissertatio de numis non cusis, tam veterum quam recentiorum. Amstelodami 1700. 4. Diese Schrift handelt von solchen Benennungen gewisser Preise und Quantitäten, die niemals in einem einzigen Stücke sind ausgepräget worden, als Talentum, Mina und dergleichen; auch von solchen, die dem Namen nach lange vorher im Gebrauche gewesen sind, ehe man sie würklich ausgepräget hat. N)

§. 20.

Vorangeführte Bücher machen nun zwar ein ansehnliches Stück einer Münzbibliothek aus: ich kan aber nicht umhin zu erinnern, daß einer, der eine völlige Wissenschaft in dieser Art erlangen und in den Stand kommen will, daß er alles, was von Münzen geschrieben ist, prüfen, oder noch niemals erklärete kennen und beschreiben könne, allerdings eine weit grössere Bibliothek nöthig habe. Dahin gehöret, mit einem Worte zu sagen, alles, was zu einer volständigen critischen Bibliothek erfordert wird. Insonderheit braucht man eine hinlängliche Wissenschaft der griechischen und lateinischen Sprache, der Geographie, Historie, Mythologie, der Naturgeschichte, ja alles dessen, was der weitläufige Inbegrif der Antiquitäten in sich fasset.

Es ist also etwas grosses um einen Mann, der dem Münzcabinet eines grossen Herrn mit Ruhm vorstehen soll, und es kostet mehr Mühe, einen solchen zu finden, als wol hundert andere Stellen zu besetzen. Wer aber einen rechten Grund in gedachten Studiis geleget hat, wird sich, wenn er dazu erfordert werden solte, bald in allem zu finden wissen, und durch fleissige Uebung ein Meister werden.

N) Von neueren Schriftstellern haben sonderlich Hooper und Arbuthnot dieses Feld bearbeitet. Am brauchbarsten sind die Tables of the ancient Coins, Weights and Measures, die im J. 1727. von Carl Arbuthnot zu London in 4. herausgegeben, und vom D. König ins lateinische übersetzt, zu Utrecht im J. 1756. in 4. ans Licht gestelt worden. Der Verfasser dieses Werkes hat in 18. Tabellen die durch vier Dissertationes erläutert werden, das Verhältnis der Maasse und Gewichte der Römer, Griechen und anderer Völker, sehr ausführlich gezeiget, auch die Münzen der Römer, Griechen und Juden kurz beschrieben. 13)

13) S. J. Baumgartens Nachr. von merkw. Büchern, B. 11. S. 401. u. f.

§. 21.

Bey aller Bekantschaft mit den vorangeführten Schriften bleibt iedoch noch etwas übrig, welches sich aus keinem Buche lernen lässet: nemlich wie man eine ächte alte Münze von einer nachgemachten unterscheiden soll: dazu allerdings erfordert wird, daß man es entweder von lang und wohlgeübten erlerne, oder endlich mit vielem Schaden klug werde. Ich glaube nicht, daß in der Welt iemals ein so witziger Alterthumsforscher gewesen sey, der nicht etlichemal wäre hintergangen worden; und man lieset immer, daß der eine dem andern vorrücket, er habe sich durch unrichtige und verfälschte Münzen hinter das Licht führen lassen. Man pfleget aber auch die offenbar falschen Münzen nicht wegzuwerfen, sondern man verwahret sie zur Warnung. Es wäre zu wünschen, daß man eine volständige Samlung und Beschreibung derselben besorgte, weil sie eben denselben Nutzen haben würde, als die öffentlichen Anschläge der verrufenen Geldsorten.

§. 22.

In Italien, und namentlich in Padua, hat sich **Johann Cavinius**, ein in Antiquitäten wohlerfahrner Goldschmidt, beflissen, den Geschmack des Alterthums in Münzen nachzuahmen. Er that dieses gar nicht verstohlen, sondern öffentlich, und die Gelehrten derselben Zeit nahmen es, zum wenigsten nicht alle, gar nicht übel auf, wie man aus der gefälligen Art, wie **Constantius Landus** Seite 22. seiner erwehnet, genungsam sehen kan. Seine Stempel oder Formen werden noch in Frankreich aufgehoben, wie **Rink** in seiner Lucubrat. de veter. Numismat. Pot. et Qualitate, S. 115. meldet, und zugleich anführet, daß **Molinet** ein Verzeichnis aller von diesem Künstler hergekommenen Stücke verfertiget, welches bey verdächtigen Münzen nachzusehen ist. o) Eben dieses **Cavinii** gedenket, als eines geschickten Meisters, **Anton Agostini** Dialog. X. S. 292. bemerket aber, daß zu seiner Zeit auch mehrere und plumpe Münzverfälscher

o) Man findet dieses Verzeichnis der falschen Münzen in Claud. du **Molinet** Cabinet de la Bibliotheque de Sainte Genevieve. Par. 1692. Fol.

fälscher bekant geworden, unter welchen ein Spanier gewesen ist. Besiehe auch von ihm, und mehrern solchen Künstlern, **Carl Patins** Introduct. ad Histor. Numismatum Cap. 20. p. 144. u. f. [p])

§. 23.

Eine iede Münze hat zwey Seiten. Die Lateiner nennen sie anticam et posticam (faciem), oder aduersam et auersam. Die Franzosen heissen jene la Tête und diese le Revers. Im teutschen nennt man erstere die **Hauptseite**, letztere aber die **Rückseite**. Die Figur auf der ersten Seite kan man die **Hauptfigur** nennen, die auf der Rückseite aber die **Rückfigur**. Die Franzosen nennen die Hauptseite zuweilen auch den Avers, deswegen man sich in Acht zu nehmen hat, daß man das römische und französische nicht verwechsele, und darüber in Irrthum gerathe.

§. 24.

Facies *antica*, la tête, die **Hauptseite**, hat ihren Namen daher, weil sich daselbst die Hauptsache zeiget; nicht aber weil man daselbst ein Haupt erblicket. Denn auf mancher Münze stehet kein Kopf, weder auf der einen, noch auf der andern Seite; und hinwiederum haben andere auf beiden Seiten ein Haupt. Im letztern Falle muß man untersuchen, wo sich das Subjectum zu der Enunciation, welche die Münze enthält, befinde, und diese ist die Hauptseite. Wo sich z. E. auf einer Seite eines Kaisers Kopf, auf der andern seine Gemahlin oder Kind befindet; ist die

p) Die nachgemachten Münzen werden auch häufig paduani genant, weil **Cavin** und **Alexander Bassianus** aus Padua gebürtig gewesen. Man nennet sie auch zuweilen parmesanos, vom Laurentio Parmesano, der sich ebenfals in dieser Kunst hervorzuthun bemühet hat. Da es so schwer hält, die ächten alten Münzen von solchen nachgemachten zu unterscheiden, so sind einige auf den sonderbaren Einfal gekommen, daß die ächten alten Münzen durch den feinen Geruch unterschieden werden könten;[14]) wozu allem Ansehen nach eine Stelle im **Martial** [15]) Anlas gegeben.

14) **Wagenseil** Diss. acad. de re monetali veterum Romanorum. **Rink** de vet. Num. Pot. et Qual. p. 30.
15) lib. 9. Epigr. 60.

die Seite, wo die Hauptperson stehet, die Hauptseite. Wo eine iede Seite einen Kopf einer Gottheit darstellet, als auf den numis Geloorum, ist die Seite, wo Jupiter stehet, oder wo sonst die vornehmste Gottheit ist, die Hauptseite. Zuweilen aber hält es sehr schwer, etwas zu bestimmen, und in solchen Fällen sind auch die grösten Männer nicht einerley Meinung. Das beste aber ist, daß dieser Fall sich selten ereignet.

§. 25.

Die Münzcabinette werden meistentheils nach der Hauptseite der Münzen eingerichtet, so daß man solchergestalt schöne Folgen herausbringen kan, wenn man zusammen leget:

1) alle Könige, die man mit der Zeit nach ihren Regierungsjahren, oder auch nach den Reichen in besondere Classen theilen kan, als syrische, egyptische u. s. w.
2) alle Städte, ausser Rom;
3) die römische, welche vor der Kaiser Zeiten geschlagen worden, die man Geschlechtermünzen oder Consulares nennet;
4) alle römische Kaiser, nebst ihren Gemahlinnen, Kindern und Gegenkaisern, die man Tyrannen zu nennen pflegt;
5) die Götter und Göttinnen;
6) berühmte Personen, als Homer u. d. gl. wiewol sich diese leztere ganz leicht zu den Städten rechnen lassen.

§. 26.

Diese Art ist sehr ansehnlich, und kömmt überaus schön heraus, wenn iedes Metall besonders geleget wird; noch mehr aber, wenn alle von gleicher Grösse beisammen sind. Es ist aber eine Sache, die das Vermögen einer Privatperson übersteiget; auch wenn alles dazu nöthige Geld vorhanden wäre, schwerlich anders als in sehr langer Zeit zu einiger Vollkommenheit zu bringen stehet. Unterdessen freuet uns das, was wir würklich haben, kaum so sehr, als uns die immer in die Augen fallende Lücken und leere Fächer verdrießlich fallen: und ein Kenner seltener Stücke urtheilet manchmal gleich nachtheilig, wenn er

er in den Fächern, wo Otho, Pertinax, Pescennius, Matidia, Mariniana u. s. w. liegen solten, einen leeren Raum entdecket.

§. 27.

Für eine Privatperson, oder einen Anfänger ist nichts bequemer, als daß man die Cabinette nach den Reversen einrichte. a) Diese Ordnung hat schon Jacob Oiselius, Lehrer der Rechte in Gröningen, beliebet, in dem Buche, so die Aufschrift hat: Thesaurus selectorum Numismatum antiquorum — cum singulorum succincta Descriptione et accurata enarratione. Auctore IAC. OISELIO, I. C. Amstelodami 1677. 4.

Man findet in diesem Werke 118. Kupferplatten, iede mit 12. Fächern, die aber nicht alle voll sind. Das ganze Werk ist in zehn Classen abgetheilet:

1) Die Bildnisse der Kaiser von Julio Cäsare an bis auf Constantin den Grossen. Tab. 1—14.
2) Vorstellungen der Völker, Länder, Städte und Flüsse, Tab. 15—34.
3) Bildnisse der Götter und Göttinnen. Tab. 35—52.

4) Bild-

a) In einer älteren Handschrift meines sel. Vaters finde hiebey noch folgendes hinzugesetzt:

Bey dieser Abtheilung der Cabinette eine gehörige Ordnung zu treffen, kan einem nicht schwer fallen, wenn man ein gutes Compendium der römischen Alterthümer zum Grunde leget, und die Münzen nach der darin beobachteten Folge an den Ort bringet, wohin iede nach Maasgebung der darauf vorgestellten Sache gehöret. Man kan hiebey dennoch das Register nach der Hauptseite einrichten, damit man den Zuwachs iedesmal übersehen, und sogleich, was noch fehle, bemerken könne. Wolte einer auch bey noch unvolkommener Suite die Ordnung der Hauptseite beibehalten, und das Register auf die Reverse richten, so würde es meist eben so bequem seyn, damit man in den Stand gesetzt werde, die Antiquitäten sogleich aus seinem Münzvorrathe heraus zu finden. Es komt also auf eines ieden Belieben an, in was für eine Ordnung er seine Münzen legen wolle, wiewol auch dabey auf den Zweck gesehen werden mus, den man sich bey Samlung der Münzen vorgesetzt hat. Man erwähle indessen, welche Ordnung man wolle, so wird es doch nicht allezeit möglich seyn, entweder bey dem Avers oder Revers allein zu bleiben, sondern man wird zuweilen seine Regel verlassen müssen, sonderlich, wenn die Münzen der Städte und die Geschlechtermünzen, ihre Dienste, wie billig, mit thun sollen.

4) Bildnisse der als Gottheiten verehreten Tugenden. Tab. 53—87.
5) Zum Kriegswesen gehörige Alterthümer. Tab. 88—96.
6) Was zur Erläuterung der römischen Schauspiele gehöret. Tab. 97—101.
7) Vorstellungen der Vergötterung. Tab. 102—106.
8) Vorstellungen der Tempel und öffentlichen Gebäude. Tab. 106—109.
9) Was zum Gottesdienste und dem Amte der Priester gehöret. Tab. 110. 111.
10) Allerhand vermischte Alterthümer. Tab. 112—118.

Die Erklärungen, bis in die Mitte des Buches, sind schön und ausführlich, hernach werden sie merklich kürzer und magerer. Es scheinet auch, daß dieser sonst gelehrte Schriftsteller sein Werk wohl besser und ausführlicher geliefert haben würde, wenn er dabey ganz freie Hand gehabt hätte. So aber waren die Tafeln schon zu einem holländischen Werke de Magnitudine Romae gestochen, und er konte nicht mehr abhandeln, als was dahin gehöriges gestochen war. Also ist von andern als römischen Antiquitäten gar nichts eingeflossen; und von diesen fehlet noch sehr vieles; als Comitium, die Art die Suffragia zu geben, Templum Iouis feretrii u. s. w. Man konte also dieses Buch zu einem sehr nützlichen Compendio Antiquitatum ex nummis illustratarum machen, wenn man es ergänzte, und die leeren Fächer würden meist zureichen, das nöthige noch hinein zu bringen.

§. 28.

Zur Münzwissenschaft gehöret ferner eine Kentnis der in dieser Wissenschaft üblichen Kunstwörter, damit man eine iede Münze richtig beschreiben, und gehörig davon reden könne. Hierzu wird erfordert, daß man 1) das Metall recht zu benennen wisse, 2) die Grösse richtig bestimmen, und 3) von dem Gepräge geschicklich und kunstmässig sprechen könne. [x])

[x]) Von dem Unterschiede der Metalle wird §. 29—41. gehandelt; vom Unterschiede der Grösse aber, §. 42—45. Den Beschlus der Einleitung macht die Abhandlung vom Gepräge der Münzen, §. 46—58.

§. 29.

Die gemeineste und gebräuchlichste Metalle waren iederzeit die drey vom A anfangende, Aes, Argentum, Aurum, davon sich die Aufseher des Münzwesens bey den Römern IIIVIRos oder IIIIVIRos A. A. A. F. F. nenneten. S) Welches von diesen Metallen zu allererst ausgemünzet worden, ist eben so ungewis, als welche Völker solches zuerst angefangen haben. In Rom ist wol ausser allem Zweifel zuerst das Kupfer, hernach das Silber, zuletzt das Gold zu diesem Gebrauch angewendet worden. Das Kupfer muß ehedem ungemein wohlfeil in Rom gewesen seyn, weil man ein As um den 10ten Theil eines Quentleins von Silber gegeben hat. Doch hat man in Schweden zur Zeit der Königin Christina solches Kupfergeld gesehen, welches dem alten römischen Kupferpreise gleich kam, und also die Möglichkeit erweiset. Ich habe meine Gedanken darüber in den wöchentlichen Anzeigen vom J. 1741. Num. 10. an den Tag geleget. Ehe man den Gebrauch des Erzes zu Statüen, Glocken, Stücken und Mörsern wuste, oder eingeführet hatte, konte man freilich mehr davon zu Münzen verwenden, als iezo, da es immer seltener wird, zumal, da viele Manufacturen aufgekommen sind, die das Kupfer und Meßing zu allerhand Tendeleien verarbeiten, wovon kaum der zehente Theil wieder zum Nutzen angewendet werden kan.

§. 30.

Das reineste Kupfer, welches sich schmelzen und hämmern lässet, nenneten die Alten aes regulare; das unreinere aber, das sich nicht hämmern lies, aes caldarium. Der Augenschein zeiget, daß viel solch Erz zu Münzen genommen worden, weil viele unter dem Stempel Risse bekommen haben. Ich habe einige zur Probe in einem Tiegel glühen lassen, da denn das Bley aus etlichen häufig hervorgedrungen ist. Man will behaupten,

S) Siehe oben §. 8. Bey dieser Abhandlung vom Unterschiede der Metalle, ist die Ordnung beobachtet worden, daß 1. von kupfernen Münzen gehandelt wird, §. 29—35. 2. von silbernen, §. 36. 37. 3. von goldenen, §. 38. Hierauf folget noch ein Anhang, §. 39—41.

haupten, daß dieses erst nach Septimii Severi Zeiten gefunden werde. Aber man hat lange vorher unrein Erz genommen. Hievon überzeugen uns die ältesten Consulares aerei, die zuweilen wie wurmstichig sind. Ich habe von den abfallenden Stückgen einige gesamlet, und eisenhafter Art befunden. Man hat also entweder nicht überall, wo Erz gefunden worden, die Wissenschaft gehabt, das Kupfer rein zu machen, oder man hat Mühe und Arbeit gesparet, oder auch wol gar aus geizigen Absichten eine Vermischung vorgenommen, um aus dem Zusatze wohlfeilerer Metalle einen Vortheil zu ziehen.

§. 31.

Man findet ausser dem gewöhnlichen rothen Erze auch recht sehr alte Münzen von gelben, blassen und weissen Erz: die jedoch alle unter dem Namen numorum aereorum, (im französischen, Bronze) begriffen werden. Man nennet aber das gelbe Erz, flauum, das blasse pallide flauum, und wenn es weis ist wie Glockenspeis, album. Hat es die gewöhnliche Kupferfarbe, so nennet man es schlechtweg aes, oder aes rubrum. Vom corinthischen Erz, als einer auserlesenen und kostbaren Art Kupfer, darinnen viel Gold und Silber stecken soll, ist mehr gerühmet worden, als sich beweisen läst. Die, welche mit Münzen handeln, wollen einem Anfänger alles, was nur etwas schöne siehet, für corinthisch Erz aufschwatzen, denen man aber um so viel weniger Gehör geben mus, da noch nicht erwiesen ist, daß iemals Münzen aus solchem corinthischen Erze, wie es angegeben wird, in der Welt gewesen sind. [t])

§. 32.

Daß es unter den kupfernen Münzen einige gefütterte [u]) gebe, hat mich der Augenschein gelehret, da mir eine solche Münze

[t]) Die ziemlich unwahrscheinlichen Erzehlungen vom corinthischen Erze, an deren Richtigkeit schon einige unter den Alten gezweifelt haben, sind sonderlich von Euchar. Gotl. Rink [16]) bestritten worden.

[u]) Was dieses für eine Art von Münzen sey, wird unten im 34sten §. gewiesen.

[16]) de vet. Numism. Pot. et Qual. p. 26. sqq.

ze des Kaisers Nero von ziemlicher Grösse in die Hände gekommen, auf deren Revers zwey Reuter mit der Unterschrift DECVRSIO zu sehen sind. Rinck gedenket in seinem beliebten Buche de vet. numism. pot. et qualit. c. IX. p. 67. einer Münze, die auswendig kupfern, inwendig eisern gewesen. Aber die vorgedachte scheinet mit Bley ausgegossen gewesen zu seyn. Man kan kaum begreifen, wie es sich der Mühe mag gelohnet haben, solchen Betrug zu unternehmen, der nicht anders, als mit grossem Zeitverlust, hat können bewerkstelliget werden.

§. 33.

Eine recht alte gute Kupfermünze, die an einem unterirdischen feuchten Orte, doch aber nicht unmittelbar mit Erde oder Wasser bedecket, gelegen hat, ist durch die lange Zeit mit einem edlen Roste (aerugine nobili) überzogen: welcher sich nach Beschaffenheit des Metalles, und der daran gekommenen Dünste, bald blau, bald grün, zuweilen meergrün, in etlichen braunroth, bey andern aber schwarz zeiget, und das gewisseste Zeichen des Alters und der Ehrlichkeit giebet. Man kan eine solche ehrliche aeruginem von einer nachgekünstelten zum Theil durch das Gesicht, in etlichen durch den Geschmack unterscheiden.

§. 34.

Eine kupferne Münze, die nur übersilbert worden, [2B]) nennen die Franzosen Medaille saucée, und dergleichen finden sich viele in den Zeiten des verfallenen Kaiserthums. Wenn solche eine aeruginem nobilem bekommen, sehen sie besonders schöne. Sie sind nicht zu vermengen mit den gefütterten Münzen, (franz. Medailles fourrées) die man numos pellicu- latos,

[2B]) Man pflegt diese Münzen tingirte zu nennen. Sie sind zum Theil erst in neueren Zeiten gemacht worden, da einige auf den Einfall gekommen, solche Kupfermünzen, die nicht leicht in Silber anzutreffen sind, zu übersilbern, um dadurch ihre Suiten volständig zu machen. 17) Die Italäner nennen dergleichen Münzen Metalline, wie Frölich angemerkt hat. 18)

17) Jobert c. 2. 18) Notitia element. p. 3.

latos, oder subaeratos nennet. Den Unterschied kan man leichter und besser sehen, als mit Worten beschreiben. x) Man glaubet, diese Art von Betrügerey gehöre unter die verlohrne Künste. Allein das Gegentheil läst sich durch eine französische Münze, so zu den Zeiten **Ludewigs** des 14. geschlagen worden, leichtlich darthun. Es scheinet, daß die Alten, um dieser Art von Betruge vorzubeugen, den Rand der Münzen auf Sägenart eingefeilet hätten: daher man sie auch numos serratos heisset. y) Ist aber dieses der Zweck gewesen, warum hat man es nicht an allen gethan? und warum nicht so lange, als man solche pelliculatos bemerket, welches durch viele Jahrhunderte fortgehet; da hingegen die serrati fast nur unter den römischen Geschlechtermünzen angetroffen werden? Vielleicht hat man es deswegen bald wieder unterlassen, weil daher andere Betrüger die Münze zu schwächen, und sich von dem ausgefeileten zu bereichern, Anlas genommen haben. Man findet auch kupferne dieser Art: und es scheinet, daß es wenigstens bey diesen eine Art von Zierrath habe seyn sollen.

§. 35.

x) Rink beschreibt diese Art von Münzen folgendergestalt:[19] Sciendum est, quod numus subaeratus sit aes, quod superinductum est lamina argentea, ita vt argentum ab aere separari commode possit, si modo in margine solutum. In Silber sind dergleichen gefütterte Münzen weit seltener als in Erz. Frölich bemerkt,[20] man finde auch Münzen von dieser Art, die mit einer dünnen Goldplatte überlegt sind. Er irret sich aber, wenn er hinzusetzt, daß die gefütterten Münzen auch bracteati und ferruminati genannt werden. Daß beide Benennungen sich gar nicht für diese Art von Münzen schicken, hat bereits Rink gewiesen.[21])

y) Die Franzosen nennen sie Medailles dentelées. Man findet aber auch gefütterte Münzen, die dergleichen zackichten Rand haben; woraus zu ersehen ist, daß, wenn auch gleich die Absicht dieser Erfindung dahin gegangen, allem Betruge vorzubeugen, solche doch nicht völlig durch dieses Mittel erreicht worden. Smetius[22]) führet eine solche Münze aus dem cornelischen Geschlechte an, und macht dabey die Anmerkung: Ita Maiorum simplicitas etiam serratis decepta est, quanquam non ita facile erat, in iis aes argento supponere. Habeo et alios serratos subaeratos.

19) de vet. Numism. Pot. et Qual. p. 63. 20) l. c. p. 3. 21) l. c. p. 65.
22) Antiquit. *neomag.* p. 184.

§. 35.

Indessen giebet es viele, welche die gefütterten Münzen wissentlich samlen, und eben so werth halten, als die alleraufrichtigsten, weil man bey ihnen keinen Zweifel haben dürfe, daß sie gewis alt, und, wie man glaubet, in den öffentlichen Münzstätten gepräget seyn, nur daß die Münzmeister oder ihre Gehülfen dabey schalkhaft gehandelt haben. Zum wenigsten darf man es für keinen grossen Fehler halten, wenn in einem Münzcabinette zuweilen ein und anderes Stück von dieser Art geduldet wird, bis man ein besseres an seine Stelle zu legen Gelegenheit bekömt. Dieser Betrug verursachet auch, daß die Münzmeister und Silberarbeiter nicht gerne alte römische Münzen zum Einschmelzen kaufen, weil die Erfahrung sie gelehret hat, daß mehrmals Schaden dabey gewesen. Aber bey einem Cabinetstücke hat man nicht so sehr darauf zu sehen, wie das Inwendige desselben beschaffen sey: weil man doch ein iedes Stück nur der äusseren Fläche wegen schätzet und aufhebet.

§. 36.

Münzen von vermengten Metalle, das auf Silberart herauskömt, sind in den Zeiten des verfallenen Kaiserthums nicht selten. Man nennet solche Vermengung Billon: wenn aber noch würklich Silber darunter ist, doch weniger als das Kupfer, nennen es die Franzosen Potin. [s]). Dergleichen sind Zeugnisse elender und betrübter Zeiten: und können wir solche auch von den Zeiten des 30jährigen Krieges in Teutschland noch genung finden. Unterdessen darf man sie nicht aus der Suite der silbernen auswerfen, weil man um diese Zeit keine bessere gehabt hat. An solchen ist auch das Gepräge meistentheils sehr elend, ja viele sehen mehr Güssen ähnlich, als geprägten Stücken; ohne Zweifel, weil man es in der Noth hat machen müssen, wie man gekont, nicht aber wie man gewolt hat.

§. 37.

s) Jobert, der sich dieses Ausdrucks bedienet, wird deshalb von einigen getadelt. [23])

23) Rink l. c. p. 53.

§. 37.

Unterdessen findet man, sowol bey Griechen als Römern, viele und beinahe die meisten Münzen, wo nicht von ganz feinem Silber, doch von solchem, das dem ganz feinen sehr nahe kömt, und nur wenig Zusatz hat; überdem auch mit so schönem Gepräge, daß man sich darüber verwundern muß. Insonderheit sind die Köpfe, Bilder und Schriften so sehr erhoben, daß kaum heut zu Tage die kostbareste Medaillen fleissiger ausgearbeitet werden. Und wenn dieses nicht geschehen wäre, würden sie sich, da sie in so viel hundert und tausend Jahren durch so manche Hand gegangen sind, vorlängst abgerieben haben und unscheinbar geworden seyn: welches zwar auch etlichen begegnet ist, die nicht zeitig genung unter die Erde, oder sonst zur Ruhe gekommen sind. Anbey sind die alten Münzen alle dicker, als die heutigen: und deswegen war es den Betrügern leicht, ihre schlimme Künste dabey anzubringen.

§. 38.

Die älteste goldene Münzen, sowol griechische als römische, sind von dem feinsten Golde, oder kommen doch demselben zu allernächst bey: und sind deswegen vielleicht so rar geworden, weil die Goldschmiede und Münzer solche mit Vortheil haben einschmelzen können. Zu den Zeiten des verfallenen Kaiserthums haben etliche beinahe ¼ Zusatz. Nachmals hat man wieder bessere ausgemünzet, die aber am Gewichte geringer sind. Von den allermeisten finden sich auch silberne, die dem Ansehen nach unter ebendemselben Stempel gepräget worden.

§. 39.

Bey den Münzen kömmt es, dem Werthe nach, nicht auf das Metall an. Denn es giebet kupferne, die mehr gesuchet und höher geschätzet werden, als die von Gold und Silber; wo nemlich silberne und goldene eher und öfter, als die von Erz, gefunden werden. Von bleiernen, zinnernen, eisernen, oder aus Leder, Rinden und dergleichen gemachten Münzen findet man hin und wieder etwas aufgezeichnet: doch verstehet man solche

ordentlicher Weise nicht, wenn von alten Münzen die Rede ist. Und wo einem ein solches Stück vorkäme, müste man es mit guter Vorsichtigkeit annehmen, und nicht mehr davor geben, als man zu verschmerzen meinet, wenn man sich etwa betrogen finden solte. Daß zu neueren Zeiten dergleichen schlechte Dinge im Nothfall haben für Geld dienen müssen, ist ganz gewis, und also nicht unwahrscheinlich, daß eben dergleichen Umstände bey den Alten mögen vorgekommen seyn, und zu gleicher Erfindung Anlas gegeben haben.

§. 40.

Die Münze sey nun vom Metalle, wie sie will, so hat man darauf zu sehen, ob sie ganz, und nach allen Theilen deutlich und unverletzt sey. Denn wenn sie kaum kenntlich ist, weil sie entweder verrostet oder vergriffen und abgerieben ist, daß man das Gepräge nicht erkennen, und keine Schrift mehr lesen kan: sehe ich nicht, wozu auch die alleräl teste Münze nutzen solte. Eine ganz deutliche und scharf geprägte Münze nennen die Alten numum asperum; hingegen eine mangelhafte, verblichene und abgenutzte, curtum. a)

§. 41.

Jedoch darf man nicht so gar eigen seyn, daß man eine Münze, die noch nach einigen Theilen gut ist, gar verwerfen solte. Denn zuweilen füget sichs, daß man eine andere von gleicher Art findet, auf welcher das auf der einen undeutliche, vollkommen, hingegen ein ander Stück unkentlich ist. Daher man aus Vergleichung mehrerer Stücke erst siehet und erkennet, was solche Münzen sagen wollen. Die Erfahrung lehret dieses alle Tage. Es folget hieraus wenigstens so viel, daß man Ursach habe, eine nach allen Stücken deutliche und vollkommene Münze in Ehren zu halten, sonderlich in der kleinern Art: weil man öfters unter 30. und mehr Stücken kaum eine ganz untadelhafte findet. Und so viel mag von dem unterschiedlichen Metalle genung seyn.

§. 42.

a) In dieser Bedeutung bedienet sich Persius beider Ausdrücke, in seiner dritten und fünften Satyre. Die abgenutzten und gröstentheils unkentlichen Münzen nennet man auch frustatos numos.

§. 42.

Wenn man in Beschreibung einer Münze das Metall bestimmet hat, mus man auch die Grösse derselben kunstmässig anzugeben wissen. Man theilet aber die Münzen in dieser Absicht, in 3 Hauptclassen: als, 1) primae magnitudinis, der ersten Grösse, 2) mediae magnitudinis, oder medii moduli, mittler Grösse, 3) tertiae magnitudinis, oder tertii moduli, kleine Münzen. Die Grösse nennet man auch volumen numi. Von diesen allen sondert man ab die Medaillons, italiänisch Medaglioni, die man auch wohl lateinisch Metalliones nennet, besser aber maximi moduli numos. B) Man glaubet von ihnen, daß sie niemahls in Handel und Wandel gebraucht worden, sondern nur zum Andenken, wie unsere heutige Schaustücke, ausgepräget worden.

§. 43.

B) Zu den Medaillonen rechnet man auch die sogenanten Numos contorniatos oder conturniatos, die von einigen auch crotoniati genant werden. Sie unterscheiden sich von den übrigen Medaillonen theils durch den Zirkel, in welchen sie eingeschlossen sind, theils durch das Gepräge, welches auf diesen Münzen nicht so erhaben zu seyn pflegt, als auf andern Medaillonen. Joh. Christoph Olearius beschreibt diese Art von Münzen ausführlich in seiner Epistola ad GEO. WOLFG. WEDELIVM de Numo *M. Aurelii Antonini* conturniato. Dieser Brief, der im J. 1692. zu Jena einzeln herausgekommen, stehet in Woltereck Elect. rei numar. 34) Es gehöret auch hieher Sigeb. Haverkamps Abhandlung de Alexandri M. Numismate, quo quatuor summa orbis terrarum imperia continentur, vt et de numis conturniatis. Lugd. 1722. 4. In der Geschichte der Königl. Academie der schönen Wissenschaften zu Paris, findet sich im dritten Bande der teutschen Uebersetzung, eine Abhandlung des Hrn. Mahudel, welche verschiedene Anmerkungen über diese Art von Münzen enthält, wiewohl der Verfasser in der Erklärung, die er von ihnen giebt, etwas von den vorgemeldeten Schriftstellern abgehet. Was die Medaillonen überhaupt betrift, so meinet Herr Mahudel, daß sie als gemeines Geld gangbahr gewesen, wie er an einem andern Orthe (T. 4.) mit sechs Gründen zu erweisen gesucht hat.

34) p. 112—130.

§. 43.

Solcher giebt es nicht viele in Gold und Silber; hingegen hat man ihrer desto mehrere in Kupfer. Man glaubet, die Monarchen hätten deswegen mehr Erz in so grossen Stücken ausprägen lassen, weil sie Hofnung haben konnten, man würde solche ihres innerlichen Werths wegen wenig schätzbahre Stücke des schönen Gepräges halber weit eher aufheben, und auf die Nachwelt kommen lassen, als die goldene und silberne Stücke, bey welchen die geitzige Absichten der Menschen noch eher ihre Rechnung finden konten. Wenigstens kann man glauben, daß darum so wenig goldene gefunden werden, weil man nur wenige zu Präsenten geschlagen hat; und diese wenige durch allerhand Fatalitäten wieder sind verlohren gegangen. Es hält schwer, die Reihe in den kupfernen Medaillons zusammen zu bringen, in Gold und Silber aber wird es wohl schlechterdings unmöglich seyn.

§. 44.

Zu einem Medaillon wird erfordert, daß er von ausserordentlicher Grösse und Dicke sey, die Figuren aber sehr erhaben und zierlich gearbeitet sind. Ihr Umkreis ist wie ein Speciesthaler, auch wohl noch etwas grösser. Doch rechnet man, um die Reihe länger und volständiger zu machen, auch wohl kleinere dahin, wenn sie ausserordentlich dicke und erhaben sind.

§. 45.

Zur ersten Grösse rechnet man diejenigen, welche etwa so gros sind wie unsere Gulden. Die mitlere Sorte begreifet diejenigen, welche von der Grösse eines halben Gulden sind, bis auf die Grösse eines Viergroschenstücks. Alles was drunter ist, rechnet man zur dritten oder kleinen Art. Einige davon sind sehr klein, und verliehren sich fast unter den Händen. Man siehet fast in allen Münzbüchern eigene Scalas mit Buchstaben oder Zahlen bezeichnet, nach welchen die Verfasser dieser Bücher die Grössen bemerken. Weil aber dieses nur beliebige Maasse sind, nach welchen ein ieder seinen Leser von der Grösse unterrichtet; so kann es leicht kommen, daß eben die Münze, welche bey

bey dem einen etwa zu No. 10. gehöret, bey dem andern kaum zu No. 5. gerechnet wird. Man hat also diese Bezeichnung nicht weiter, als auf dasselbe Buch, in welchem die Scala stehet, zu ziehen. In einigen Münzbüchern ist es nöthig gewesen, solche Zeichen beizusetzen, wo man Münzen von unterschiedlicher Grösse nicht nach dem wahren Maas gerechnet, sondern um eine Gleichheit in den Tabellen zu beobachten, nur eine einige Mittelgrösse erwehlet hat; wie solches beim Golzio, Fulvio Ursino, Wilde und mehrern gefunden wird. In diesem Falle ist es nothwendig gewesen, die wahre Grösse mit Zahlen oder Buchstaben anzuzeigen, wenn man nicht den Leser in Ungewisheit und Verwirrung lassen wolte.

§. 46.

Wenn man das Metall benennet, auch die Grösse angegeben hat; so fänget man an, das Gepräge zu beschreiben. Man betrachtet zuerst den Rand, oder die Einfassung des Gepräges, welche entweder ein schlechter runder Kreis ist, oder ein gekörneter, Circulus granulatus, französisch le Grenetis. Es giebet viele Münzen, auf welchen man keines von beiden erblicket. Auf andern ist neben dem äussern runden Kreise annoch eine Art von einem Kranze oder einer Kette, zuweilen auch wohl ein gedoppelter Kranz: welches man alles, so gut als möglich ist, beschreiben mus.

§. 47.

Der ganze Platz, der mit dieser Einfassung umgeben ist, heisset area numi, französisch le champ. Und auf diesem Platze siehet man ordentlicher Weise auf der Hauptseite einen Kopf mit einem Stücke des Halses. Und so nennet man es schlechtweg einen Kopf, Caput. Kennet man das Bildnis, so setzet man den Nahmen gleich dazu; als Caput Iouis, Bacchi, Herculis, Dianae, Veneris. Kennet man es nicht, so beschreibet man es nach Befinden: Caput senile, iuuenile, virile, barbatum, imberbe, nudum, diadematum, radiatum, laureatum cet. Wenn neben dem Kopfe auch ein Stück von der Brust zu sehen ist, nennet man es caput cum parte pectoris, oder mit einem griechi-

schen Worte, Protome. Im teutschen nennet man solches ein Brustbild. Die Franzosen heissen es in ihrer Sprache buste, welches Wort einige Münzscribenten im lateinischen ohne Bedenken annehmen, und es bustum heissen.

§. 48.

Köpfe mit vollem Angesichte kommen selten vor: man nennet sie plenam faciem. Desto gemeiner aber sind die im links oder rechts sehenden Profil. Zuweilen sind auf einer area zwey Köpfe: und wenn sie beide auf eine Seite hinsehen, und der eine gleichsam hinter dem andern stehet, nennet man sie capita iugata. Sehen sie aber so, daß beide Gesichte einander ansehen, so heissen sie capita aduersa. c) Ist aber das eine Gesichte nach der rechten, das andere nach der linken gekehret, so heissen sie capita auersa. Zuweilen aber stehen zwey Köpfe hart aneinander, daß es nicht mehr als nur Ein Kopf mit zwey Angesichtern zu seyn scheinet; d) da es zwar gemeiniglich das Bildnis des **Jani** ist, man mus aber die Gesichte und Auszierungen wohl betrachten, damit man nicht etwas rares übersehe, da in solchen Fällen fast allezeit eine geheime Ursache dahinter ist. Also findet sich der Kopf **Herculis** und **Mercurii** aneinander gefüget: e) ingleichen ist auf den pompejischen Münzen eine solche Vorstellung eines Kopfes mit zwey Angesichtern, welche gar keine Aehnlichkeit mit dem **Jano** haben, sondern vielmehr **Pompejum**

c) Man findet auch zuweilen auf den Hauptseiten der Münzen Capita iugata, und ihnen gegen über ein anderes Kopfstück (caput aduersum). So stehen auf einigen römischen Geschlechtermünzen die Kopfstücke Antonii Triumviri und seines Sohnes Antonii, als capita iugata, dicht neben einander, und ihnen gegen über siehet man der Cleopatrá Kopf.[25]

d) Zu den ungewöhnlichen Stellungen der Köpfe auf römischen Münzen gehöret auch die Vorstellung auf einer Münze des Kaisers Vespasiani,[26] deren Hauptseite mit dem Brustbilde dieses Kaisers gezieret ist, und die Umschrift hat, VESPASianus CAESar AVGustus. Unten an der Brust zeiget sich noch ein kleiner Kopf mit jugendlichem Gesichte, der vermuthlich Titum vorstellen soll.

e) Eine solche Vorstellung findet sich im Thes. *morell.* Famil. *rubria*, n. VIII.

25) Thes. *morell.* Famil. *anton.* Tab. 2. n. IV. B. et Fam. *oppia* lit. C.
26) Thes. *morell.* Numism. *Vespas.* Tab. XVI. n. II.

pejum selbst, oder wenigstens Vater und Sohn vorstellen. Auf griechischen Münzen kommen auch gar besondere an einander gefügte Köpfe vor. F)

§. 49.

Die um einen Kopf herum gesetzte Schrift nennen die Franzosen Legende, die Teutschen sagen die **Umschrift.** Im lateinischen wird es kunstmässig Circumscriptio genennet, oder besser Circumscriptum. Wie die Römer hierin abgewechselt haben, so daß die Schrift zuweilen von der linken Seite nach der rechten, oftmals aber von der rechten nach der linken Hand gehet, wird der Augenschein am besten lehren. G)

§. 50.

Oftmals stehet bey dem Kopfe noch ein Zeichen, daran man eine Gottheit desto gewisser erkennen kan: als bey dem Sa-

F) Man findet auf den Münzen sowohl blosse, als auch auf unterschiedliche Art gezierte, Köpfe. Der Kaiserinnen Kopfputz ist so sehr verschieden, daß man nicht wohl etwas algemeines davon sagen kan. Die Kopfstücke der Kaiser zeigen sich sonderlich auf vierfache Art gezieret. Julius Cäsar bedienete sich eines Lorbeerkranzes, welches die folgenden Kaiser lange Zeit hindurch nachgeahmet haben, wiewohl sie auch nicht selten mit blossem Haupte vorgestelt werden. Eine strahlenförmige Krone ist das gewöhnliche Merkmahl der nach ihrem Tode vergötterten Kaiser, obgleich einige auch bey ihrem Leben dergleichen angenommen haben. Von Constantini Zeiten an findet man das Kopfstück der Kaiser mit einem Diadem gezieret, dessen sich die Könige in den ältesten Zeiten zu bedienen pflegten. Der Nimbus, oder ein cirkelförmiger Kreis, welcher das Haupt der Kaiser umgiebt, findet sich in den letzten Zeiten des sogenanten Imperii bassi. Von ganz anderer Art sind die Zierrathen, wodurch sich die Kopfstücke der armenischen, parthischen, persischen u. a. Könige, unterscheiden, die man aus ihren Münzen kennen lernet. Die Götter und Göttinnen haben zum Theil ein besonderes Zeichen entweder auf oder neben dem Kopfe, wovon unten im ersten Kapitel gehandelt wird.

G) Die Umschriften sind zuweilen, sonderlich auf den Münzen der Städte, in verschiedenen Sprachen abgefast, so daß z. E. die Umschrift der Hauptseite, lateinisch, die auf der Rückseite aber, griechisch, ausgedruckt worden. Man findet auch wohl, daß in der Umschrift einer und eben derselben Seite beide Sprachen unter einander gemischet worden. 27)

27) Ezech. Spanheim l. c. Vol. 1. Diss. 2. p. 107. Vol. 2. p. 604. Jobert c. 7.

Saturno, die Sichel, beim Apollo die Leier, bey der Diana, ihr Bogen und Köcher, beim Vulcano, die Schmiedezange. *) Und alsdenn ist die Legende für unnöthig erachtet worden; und was etwa noch auf dieser Hauptseite stehet, mus als ein Stück, das zu der Legende des Reverses gehöret, angesehen werden. Dieses findet sich sonderlich auf numis consularibus; hingegen auf den kaiserlichen Münzen wird die Legende meistentheils, wo nicht allemahl, auf der Hauptseite angefangen, und auf der Rückseite fortgesetzet.

§. 51.

Vielmals hat die Rückseite ihre besondere Legende, welche eine durch die darauf befindliche Bilder angedeutete löbliche That oder Eigenschaft, zuweilen nur die Zeit, um welche dieses Andenken ist gestiftet worden, bemerket. Solche stehet eben nicht allemal in einem Kreise herumgeschrieben; sondern zuweilen in zwo Zeilen, welches die Franzosen en parallel nennen. Zuweilen in zwey, drey oder vier nach Säulenart rechts herunterlaufenden Zeilen, welches sie en pal nennen: auch unterweilen kreuzweis, decussatim, wie ein X oder Andreaskreuz.

§. 52.

Inscriptio, die Aufschrift, ist von der Legende dadurch zu unterscheiden, daß eine Inscription für den Revers da stehet, und an statt der Figuren oder Bilder, den mitlern Platz einer Münze ausfüllet. Insgemein sind sie mit einem Kranze eingefasset; zuweilen siehet man eine Säule (cippus), darauf die Schrift gesetzet ist. Doch trage ich kein Bedenken, auch diese zu den Inscriptionen zu rechnen, wo etwa eine Victorie auf einen Schild schreibet, oder zwey Figuren einen Schild halten, auf welchem eine ganze Schrift stehet.

§. 53.

*) Von den Kenzeichen, wodurch sich die Bildnisse der einzelen Gottheiten auf den Münzen unterscheiden, wird unten im ersten Kapitel ausführlich gehandelt.

§. 53.

Zuweilen stehet auf dem Reverse eine Figur, und neben derselben in der area ein Wort, welches andeutet, was dieselbe Figur vorstellen soll. Man kan nicht wohl sagen, daß ein solches Wort eine Inscription sey: und zur Legende gehöret es doch auch nicht. Ausser dem siehet man so wohl auf griechischen als römischen Münzen vielmahls einen oder mehrere einzele Buchstaben,[i]) oder auch zusammengezogene. Diese letztere nennet man Monogrammata: welche noch nicht alle, ihrer Bedeutung nach, genugsam ins Licht gesetzet sind. Die einzelen Buchstaben bedeuten, auf den griechischen Münzen mehrentheils Zahlen, und bemerken die Aeras oder Zeitrechnungen. Wo es keine Zahlbuchstaben sind, machen sie den Auslegern viele Mühe und Kopfbrechen.[k])

§. 54.

Wenn unter der Figur ein Strich gezogen ist, heisset derselbe Platz, die Exergue oder der Abschnitt. Dieser ist oft leer, vielmals aber findet man daselbst eine Schrift, welche andeutet, wohin sich die obstehende Figur beziehe. In den Zeiten des verfallenen Kaiserthums setzte man an diesen Ort den Nahmen der Stadt, wo die Münze gepräget worden. Gar selten ist der Nahme ganz ausgeschrieben, mehrentheils ist er nur abgekürzet, wodurch viel Streit veranlasset worden, sonderlich, nachdem der P. Harduin von anderer Meinungen weit abgegangen ist, und fast alles so hat erklären wollen, daß es zur Ehre seiner Nation gereichen soll: gerade als wenn dieselbige dazumal das ganze Reich ausgemachet hätte, oder als ob alle andere Völker, sonderlich die, wo sich die Kaiser aufgehalten haben, gar nicht gewesen wären, oder nichts gethan hätten. Wenn ihm nun die Historien einmüthig widersprechen, retiriret er sich in seinen grossen und weiten Schlupfwinkel, und erkläret,

[i]) Die Hülfsmittel, wodurch die Erklärung solcher abgekürzten Wörter erleichtert wird, werden unten im 55sten §. angeführet.

[k]) In einer älteren Handschrift meines seel. Vaters finde noch hinzugesetzt: Wahrscheinlich ist wohl, daß dadurch entweder der Werth angedeutet worden, oder daß es gewisse Kennzeichen der Münzmeister sind.

kläret, wo nicht alle, iedoch die meisten für solche Werke, die erst in den neuern Zeiten von einer Bande gelehrter Betrüger, denen er allerhand lächerliche Absichten aufbürdet, erdichtet und zusammengeschrieben worden. [£])

§. 55.

So wohl die Legenden als die Inscriptiones zu lesen, wird eine grosse Kentnis der alten Abbreviaturen, so wohl in der griechischen als lateinischen Sprache, erfordert. Von griechischen ist ein guter Vorrath anzutreffen, in **Johann Vaillants** Numismatibus Imperatorum graecis pag. 355 — 359. Bey lateinischen bedienet man sich des zwanzigsten Indicis zum Corpore Inscriptionum *gruteriano*, und **Sertorii Ursati** sehr dienlichen Schrift de Notis Romanorum, welche im J. 1672. zu Padua in Folio gedruckt worden, und im Thesauro Antiquitatum romanarum *graeuiano*, Tomo XI. pag. 508. u. f. anzutreffen ist. **Johann Harduin** hat auch viele derselben erklären wollen, aber zuweilen recht lächerlich; als hätte er mit allem Fleisse die Einfalt halbgelehrter Leute misbrauchen wollen, ihnen etwas aufzubinden, damit sie von andern ausgelachet werden solten. [M])

§. 56.

Es giebet Münzen mit unleserlichen Schriften, nicht daß sie abgenützet wären, sondern, weil niemand mehr ist, der die Sprache

£) Die meisten dieser Abbreviaturen und deren Erklärung findet man in Mediobarbi Imperatorum roman. Numismatibus, S. 501. u. f. u. S. 587. u. f. der mayländischen Ausgabe vom Jahr 1730. fol. In neuern Zeiten hat sonderlich Frölich in der obengedachten neuen Ausgabe seiner Annalium compend. Regum et rerum Syriae diese Monogrammata zu erklären gesucht; so wie auch Jobert in der neuen Ausgabe seiner oben gemeldeten Einleitung, sowohl im fünften, als auch sonderlich im letzten Kapitel, viele dieser Monogrammatum hat erklären wollen, dem man aber nicht allezeit sicher folgen darf, weil er den neuen und größtentheils unwahrscheinlichen Meinungen des P. Harduin alzuviel Ansehen beigeleget hat.

M) Die gewöhnlichsten Abkürzungen, die auf Münzen vorkommen, hat Rink [28]) gesamlet. Man findet dergleichen auch in Patins und Joberts Einleitungen in die Münzwissenschaft.

28) l. c. p. 86.

Sprache kennet und verstehet. Sonderlich werden viele solche Münzen in Spanien gefunden, worunter wohl vielleicht einige Phönicische seyn mögen. Dergleichen mus man fleissig aufheben, indem mit gutem Grunde zu hoffen stehet, es werde endlich einmal ein guter Orientalist aus Vergleichung vieler derselben das Alphabeth herausfinden, und uns also bekant machen, was dieselbigen sagen wollen. Ich zweifele gar nicht, daß **Samuel Bochart** mit weniger Mühe hinter das Geheimnis gekommen seyn würde, wenn ihm das günstige Glück einen Vorrath von denselben zugeführet hätte. Mit Zeichnungen ist hiebey nicht viel zu thun: welches ich bey meiner Uebung an arabischen alten Münzen erfahren habe. Denn wenn man nicht alle, auch die kleinesten Strichlein, vorher genau geprüfet hat, und bey der Zeichnung dieselbe gleichsam vormahlet, so übersiehet auch ein sonst im Zeichnen ziemlich geschickter, gar leicht etwas, zumal bey verblichenen Münzen. Doch ist zu hoffen, daß die arabischen Münzen noch wohl am ersten in ein helles Licht gesetzet werden möchten, nachdem man in Frankreich zahlreiche Samlungen davon bey einander hat. [n]) Eben dergleichen ist von dem rußischkaiserlichen Schatze in Petersburg bekant, und man kan von daher noch die stärkeste Hülfe erwarten. Herr **Kehr**, dessen schon oben S. 31. gedacht worden, hat zu Leipzig im Jahr 1724. eine schöne Probe seiner Geschicklichkeit in Erklärung dieser Art von Münzen an den Tag geleget, unter dem Titel: Monarchiae Asiatico-Saracenicae status, qualis VIII et VIIII post C. N. saeculo fuit, ex numis argenteis prope Gedanum effossis. Lips. 4to mai. Man findet in dieser Schrift die Münzen selbst in Kupfer gestochen.

§. 57.

Wie man aber eine Münze, da weder der **Avers** noch **Revers** einige Beischrift hat, erklären solle, daß man zum wenigsten etlichen davon ihre Stelle in der Ordnung anweisen könne, lernet man dadurch, wenn man die öfters auf Münzen vorkommende

n) Dieser Samlungen, die von einigen Gelehrten in Frankreich zusammengebracht, und nachher dem königlichen Cabinet einverleibet worden, gedenkt Jobert, c. 7.

mende Bilder sich bekant machet. Hiezu gehöret **theils** eine Bekantschaft mit den auf den Hauptseiten vorkommenden Bildern, die man ohne vielen Unterricht blos durch fleissige Beschäftigung mit den alten Münzen erlanget, so daß man, wenn auch gleich keine Umschrift bey einem Kopfe stehet, aus dem blossen Anblick gleich erkennen kan, was für ein Kaiser auf dieser oder jener Münze vorgestelt werde; **theils** eine genaue Kentnis der auf den Rückseiten gewöhnlichen Bilder. Dieses leztere erfordert einigen näheren Unterricht; daher wir Gelegenheit nehmen, an diesem Orte eine Anleitung hiezu zu geben.

In den Zeiten, da die Familien in Rom noch Münzen prägen liessen, finden sich viele Beispiele davon, daß die Münzherren auf ihren Nahmen alludirt haben: welches die Franzosen armes parlantes zu nennen pflegen. So hat **Pomponius Musa** die Musen auf seinen Münzen, mit einer Anspielung auf seinen Namen; **Q. Voconius Vitulus**, ein Kalb; **Renius**, ein Rennthier; **Turpilianus**, ein ungestalt Thier, vbi turpem desinit in piscem, mulier formosa superne; **Lariscolus** hat die Fabel von der **Clymene** und ihren Töchtern, des **Phaetons** Schwestern, welche in larices verwandelt worden, auf seinen Münzen vorgestellet. Siehe PALLAD. Lib. XII. cap. XV.

Auf den Münzen der Provinzen und Städte findet sich auch oftmals eine Anspielung auf den Nahmen. So hat Rhodus eine Rose auf ihren Münzen. Andere haben die Vortreflichkeit ihres Landes, an Pferden, Viehzucht, Weinbau, Kornbau, Palmen u. d. gl. vorgestellet; andere hingegen die gute Fischerey. Die Egyptier haben auf ihren Münzen sehr oft den Lotum; die Cyrenäer, das Silphium, oder Laserpitium; welches man also als Symbola oder typos symbolicos anzusehen hat. °)

§. 58.

°) Dieser Unterricht von den Bildern, die nur einer oder der andern Art von Münzen eigen sind, dienet sonderlich dazu, den römischen Geschlechtermünzen, imgleichen den Münzen der Städte ihren ordentlichen Platz anzuweisen. Und da dergleichen Unterricht für einen, der in der Münzwissenschaft noch nicht hinlänglich geübet ist, vorzüglich brauchbahr seyn mus, so wird es nicht undienlich seyn, hiebey etwas stehen zu bleiben.

Auf

§. 58.

Um von den Figuren kunstmässig reden zu können, mus man sich die Ausdrücke der Schriftsteller, die vorlängst von Münzen

Auf den römischen Geschlechtermünzen, deren Kentnis einen sehr grossen Einflus auf die älteste römische Geschichte hat, finden sich ausser der oben angeführten Anspielung auf die Namen der Triumvirorum monetalium noch zwey Gattungen von Bildern, die entweder nur Einer Familie eigen sind, oder doch nur auf einiger römischen Geschlechter Münzen, angetroffen werden; deren Kentnis also dazu dienet, solchen Münzen ihre rechte Stelle anzuweisen. **Erstlich** unterscheiden sie sich zum Theil durch die Bildnisse dieser oder jener Gottheit. So ist z. E. das Bild der **Juno Sispita** oder **Lanuvina** sonderlich auf den Münzen der Familiae *cornuficiae*, *mettiae*, *papiae* und *rosciae* anzutreffen. Die Münzen aus der Familia *memmia*, *vibia* und *volteja* unterscheiden sich sonderlich durch das Bild der Ceres. Das Bild der **Minerva** aber ist am häufigsten auf den Münzen der Familiae *cordiae*, *cloviae* und *vibiae*, zu finden. **Hiernächst** bemerket man sonderlich, daß sich die Triumviri monetales eine Ehre daraus gemacht, das Andenken rühmlicher Thaten ihrer Vorfahren, durch die Münzen, welche sie schlagen liessen, zu verewigen. Diese Gewohnheit gereichet vorzüglich zur Empfehlung der sogenanten consularischen oder römischen Geschlechtermünzen, die uns das Andenken vieler merkwürdigen Gesetze und edler Thaten aufbehalten haben. Fast ein ieder Triumvir monetalis beeiferte sich, denen aus seinem Geschlechte, die sich durch diese oder jene rühmliche Handlung vorzüglich verdient gemacht hatten, ein Andenken dadurch zu stiften, daß er solche Bilder für seine Münzen wählte, die eine deutliche Anspielung auf diese Handlungen haben. Es kan einem daher nicht schwehr fallen, diesen Geschlechtermünzen ihren gehörigen Platz anzuweisen, wenn man weiß, was für Vorstellungen sonderlich auf den Rückseiten dieser und jener römischen Geschlechtermünzen üblich sind. Einen volständigen Unterricht hievon zu geben, und zugleich die dazu gehörigen Münzen anzuzeigen, würde für die gegenwärtige Absicht alzuweitläuftig seyn. Wir begnügen uns also damit, folgende sehr brauchbahre Nachricht mitzutheilen, welche aus Siegeb. **Haverkamps** Vorberichte zum Thesauro *morell.* genommen ist: Nihil magis consuetum fuit hisce Magistratibus minoribus (Triumviris monetalibus) quam vt ad maiores honores aditum sibi patefacerent praedicatione nobilitatis suae, et gloriae Maiorum, eorumque de patria meritis. Hinc passim ad talia typi Denariorum referri debent. Sic Acilii, Balbi atque Glabriones Triumphi macedonici et victoriae de Aetolis et rege Antiocho M. memoriam in denariis suis signarunt. Aemilii Lepidi et Paulli tutelam regis Ptolemaei

zen geschrieben haben, wohl bekant machen, und lieber bey denselben

maei Romanis honorificam, et inprimis victoriam de Perse Macedonum rege, celebrarunt. Claudii decus virginis quondam Vestalis, et inprimis victorias nobiles et vultum M. Claudii Marcelli quinquies Consulis; Caelii Caldi, aui sui Caldi Consulis praestantem celebrarunt memoriam. Coponii originem tiburtinam, Crepusii, campanam, nobilemque eius equitatum; Licinii aeque vt Claudii, Vestalis virginis ex gente sua pudicitiam, aqua cribro retenta probatam; Iunii Bruti, qui originem suam ad primum Consulem referebant, non modo veteris Bruti eius caput, Consulisque inter lictores, praeeunte accenso, processum, sed et cognominis Bruti rationem, ad fictam L. Iunii Bruti stoliditatem adludentes, asinino capite in binis Denariis — indicarunt. — Neque modo ad antiquas gentis suae origines in typis suis respexerunt Triumuiri monetales, sed si quae leges ad publicam vtilitatem a Maioribus suis latae erant, si quid in ludis et sacris memorabile eorum opera vel magistratu contigerat, si quae aedificia ad honorem Deorum exstructa, legationes pro republica obitae, victoriae denique ab hostibus relatae; studiose haec omnia typis simplicioribus superbioribusue aeternitati consecrarunt. Hinc leges Papias de Vestalibus et de peregrinis vrbe pellendis in *papiae* gentis denariis cognoscas; de Vestalibus itidem in *popilliae* gentis nummis. Legem *porciam* de Prouocatione gentis *porciae* ostentant denarii, vt antiae gentis *sumtuariam* ab Antio Restione latam. Quasi libertas populo reddita munitaque contra Tyrannidem et oppresſionem Optimatum foret lege tabellaria Tribuni plebis L. Casſii, posteritas eius Libertatis symbolum insuper expresſit. Sed et quartae legis tabellariae a C. Coelio Caldo latae monumentum in denariis gentis coeliae etiamnum agnoscitur. Ludi apollinares primum votiui et incerti fuerunt, deinde stato tempore et annui in perpetuum facti sunt. Accidit id anno V. C. DXLII. referente Calpurnio, Praetore vrbano. Itaque posteritas huius Calpurnii immensam vim reliquit denariorum, qui fere omnes horum ludorum symbolis ornantur. Factum id fuerat monitu carminum vatis cuiusdam Marcii, quare et gens *marcia* sibi eandem typorum nobilitatem in denariis suis vindicauit. Quid memorem alia quaesitae vel vindicatae antiquitatis, nobilitatisue decora? Triumphum Romuli et Tatii Sabini signarunt Vettii; foedus Tulli Hostilii et Metii Suffetii, Sulpicii; Romani populi foedus cum Sabinis, Antistii; Septa, ponticulum et suffragiorum ferendorum rationem, in denario quodam suo depinxit Gens *hostilia;* Pauoris eadem Palloris-que capita, in alio nummo.

Die auf den Münzen der Städte und Provinzen vor andern gebräuchliche Sinbilder, beschreibet Haver-kamp

selben bleiben, als neue erwählen. Wenn also ein Mensch, Löwe, Pferd, u. s. w. in der Action, als bequemlich gehend, vorgestellet wird, nennet man es persona, leo, equus gradiens, nicht iens oder ambulans, noch weniger aber gradiuus, welches sich einige angewöhnet zu haben scheinen. Ein Ochse, der den Kopf auf die Seite bieget, und als auf den Sprung stehet, machet Miene, daß er um sich stossen will, und heisset bos cornupeta. Ein Adler wird bald stehend, bald aber fliegend vorgestellet, welches man so ausdrücket: stans, alas explicans ad volatum, volans. Ein Greif (Griphus) wird erkant an seinem Vogelschnabel und Flü-

kamp an vorangeführtem Orte, in folgenden Worten: Propria terris, gentibus et ciuitatibus symbola in Numis haud raro quoque obseruantur. Ne memorem lupae et aquilae contentionem in condenda vrbe Lauinio, eleganter in pulcherrimis *papiae* gentis denariis expressam, symbolum Africae Pegasus et Elephas obseruantur — Lotus eadem de caussa in Iubae iunioris nummo, qui ad gentem *atelliam* pertinet, exstat. Macedoniam clypei macedonici figura designare solet, quae inde deuictae eiusdem symbolum exstat in Metelli macedonici honorem, in nummis gentis caeciliae. Macedonicum capitis tegmen esse solebat causia, hinc ad Macedoniam spectare liquet denarios, alterum gentis *antoniae*, alterum *planciae*, qui prouinciam istam cum illo capitis tegmine proferunt. Siciliae triquetrae tria crura passim in nummis obseruantur, quae et gens *cornelia* in Denariis quoque exhibet. Corinthiacam vero originem Pegasus innumeris in numis ostentat; nam Bellerophonte ciue suo gloriabatur Graeciae iste ocellus, vnde nobilis iste eques in *cossutiae* gentis denariis, et Medusae in iisdem caput de restituta per Iulium Caesarem Corintho et colonia romana ibidem constituta, testantur. Italiae symbolum bos est — aper, et aliquando perticae impositus, (inter signa, vt videtur, militaria) Hispaniae; acrostolium, vrbis Rhodi, naualisque eius potentiae, quod et rosae flore, ad nominis rationem alludente typo, in gentis *cassiae* denariis, ornatur. Ausführlicher ist diese Materie vom Herrn von Spanheim in seinem unschätzbaren Werke de Praestantia et Vsu Numism. ant. abgehandelt worden, da er sonderlich in der dritten, vierten, fünften und sechsten Dissertation mit vieler Gründlichkeit von den Thieren und Pflanzen handelt, die sich auf den Münzen der Provinzen und Städte so häufig finden. Eine kürzere Anweisung findet man beim Jobert im 9ten Kap. womit auch zu vergleichen ist, was Rink de vet. Num. Potent. et Qualit. c. 20. und Frölich in seiner Notitia elementari Numismatum antiquorum illorum, quae Vrbium liberarum — appellantur, S. 64. u. f. anführet.

Flügeln. Wenn eine Figur einen Löwen vorstelt, über dessen Rücken ein Ziegenleib mit aufgerichtetem Kopfe hervorraget, so ist es eine Chimäre. Ein Pferd, das an der Brust und Kopf einen Menschen vorstellet, ist ein Centaurus. Eine vierfüssige und die Vorderfüsse aufstellende Figur mit Weiberbrüsten und Gesichten, auch wohl mit Flügeln, ist ein Sphinx. Thiere, die übrigens Pferden gleichen, aber Geweihe wie Hirsche tragen, sind Reni, Rennthiere. Ein Pferd mit Flügeln, heisset Pegasus: die Betrachtung des Kopfes zeiget den Unterschied zwischen ihm und dem Greif. Ein Wagen mit zwey laufenden Pferden heisset bigae; mit dreien, trigae; mit vieren, quadrigae citatae oder citae. Wenn aber die Pferde nur langsame Schritte machen, so nennet man es quadrigas lentas. Eine liegende Figur mit einem Wassergefässe, daraus etwas läuft, um welches auch wohl Rohrkolben, Schilf und Gesträuch umher stehet, bedeutet einen Flus: wenn ein Crocodill dabey zu sehen ist, bedeutet es insonderheit den Nilum. Vorgedachte zusammengesetzte Bilder von blos erdichteten Thieren haben ihre besondere Bedeutung. Der Centaurus, der aus einem Menschen und Pferde gleichsam zusammengesetzt worden, bedeutet gute Reuter; der Greif und Pegasus sollen den Ueberflus eines Landes an schnellen Pferden anzeigen; die Chimära endlich ist ein Bild tapferer Bürger, die sich zum Theil von der Viehzucht nähren.

Anhang zur Einleitung in die Münzwissenschaft.*)

§. 59.

Man findet viele Münzen, sonderlich Consulares, welche ihres besonders merkwürdigen Bildes wegen, und weil sie zu der Zeit

*) Um diese von meinem seel. Vater zurückgelassene Handschrift in möglichster Volständigkeit dem Druck zu übergeben, erachte mich verbunden, zwey Anmerkungen, die ich in der älteren Handschrift zerstreuet angetroffen, dieser Einleitung als einen Anhang beizufügen, weil sie hier eine bequeme Stelle finden werden. Die erste betrift die Münzen, welche man restitutos nennet: die zweite handelt von den Münzen, auf denen sich Contremarquen finden. Um diese Abhandlungen desto bequemer dem vorhergehenden beizufügen, hat die Zahl der §§. fortgeführet werden müssen.

Zeit schon sehr rar geworden, von den Nachkommen sind restituiret worden, und deswegen restituti heissen. Diesen Dienst haben ihren Vorfahren sonderlich **Titus Vespasianus, Domitianus, Nerva** und **Trajanus**, desgleichen **M. Antoninus** und **Luc. Verus**, geleistet; nach welchem man eben keine restitutos antrift. [p])

Ein Verzeichnis solcher restitutorum giebt **Harduin** in seinen Operibus select. pag. 508. seqq. Es scheinet aber sehr partheiisch gemacht, und dazu eingerichtet zu seyn, daß sich keine Exempel darunter finden möchten, die sich mit seiner Hypothesi nicht wohl reimen lassen. Er will, man soll glauben, daß die Kaiser, welche sich auf ihre Ahnen nicht viel einbilden durften, auf den Anschlag gekommen, die Bildnisse älterer beliebter Kaiser und anderer verdienten Leute, auf ihre Münzen setzen zu lassen, um gleichsam das römische Volk zu bereden, Rom habe in ihrer Person alles das wieder bekommen, was sie etwa an diesen Verstorbenen verlohren gehabt.

Allein, zu geschweigen, daß der **P. Harduin** selbst nicht zugeben will, daß **Cäsaris** und **Augusti** Nachkommenschaft ganz abgegangen wäre, da er vielmehr dieselbe noch immer bis auf die letzten Zeiten fortzuführen suchet; so findet man auch solche numos restitutos, auf welche sich **Harduins** Hypothese durchaus nicht anwenden lässet, und offenbahr lächerlich wird. Beispiele dieser Art finden sich im Thesauro *morell.* Famil. *iulia*, Tab. 4. num. 6. Famil. *memmia*, num. I. A. und Famil. *sulpicia* Tab. I. n. IV. B. [q])

§. 60.

Man findet auch Münzen, da in das ordentliche Gepräge noch ein neues hineingeschlagen worden: welches man eine Contre-

p) Die meisten rechnen die Zeit der numorum restitutorum von Claudio an bis auf Trajanum; indessen sind die Meinungen darüber sehr verschieden, wie daraus zu ersehen ist, daß einige das Ende derselben gar in die Zeiten Gallieni setzen. [29]

q) Wie unvolständig dieses Verzeichnis der wiederhergestelten Münzen sey, hat unter andern auch Liebe [30] gewiesen.

29) Jobert c. 6. Rink c. 17.

30) Goth. numar. p. 274. 304.

tremarque nennet. Auf einigen sind gar zwey solche Contremarquen. Sie sind nicht nur auf römischen Münzen zu sehen, sondern man findet auch beim Haym Part 2. pag. 17. eine solche Münze von den syrischen Königen. Was diese Contremarquen eigentlich bedeuten sollen, ist noch nicht ausgemacht. Man vermuthet nicht unwahrscheinlich, daß dergleichen Geld einmahl verrufen gewesen, nachmals aber bey veränderten Umständen wiederum zugelassen worden, nachdem es vorher durch das aufgeschlagene Zeichen gleichsam autorisiret worden. x)

x) Man nennet diese Contremarquen im teutschen Gegenzeichen, oder besser, Nachstempel. Herr Mahudel hat in einer eigenen Abhandlung, welche sich im siebenten Theile der teutschen Uebersetzung der Geschichte der königl. Academie der Wissenschaften zu Paris, findet, ausführlich von der Veranlassung und den Absichten der Nachstempel, gehandelt, auch zugleich ein alphabetisches Verzeichnis beigefüget, in welchem er diejenigen, so sich am häufigsten auf alten lateinischen Kaisermünzen von grossem, kleinem und mittlerem Erze finden, beschrieben hat.

Es giebt auch eine Art von Münzen, die im lateinischen incusi, im teutschen aber eingeprägte genant werden, weil auf dem Avers und Revers einerley Bild zu sehen ist, nur mit dem Unterschiede, daß das auf dem Revers einwärts geschlagen und unvollkommener als auf der Hauptseite, ausgedruckt ist. Nach der Meinung des Abts Bizot hat man den Ursprung dieser Münzen der Eilfertigkeit der Münzbedienten zuzuschreiben, die zuweilen, ehe sie eine Medaille, die schon ausgeprägt war, weggenommen, eine neue Platte eingelegt, die also notwendig auf beiden Seiten einerley Bild bekommen müssen, da sie mit dem unteren Theile auf die schon geprägte Medaille, mit dem oberen aber unter dem Stempel zu liegen gekommen. 31)

Es wird nicht undienlich seyn, zum Schlus dieser Einleitung noch mit wenigen der verschiedenen Namen zu gedenken, welche den ältesten römischen und griechischen Münzen bald aus dieser, bald aus jener Veranlassung gegeben worden. Was sich hievon in der Kürze sagen läßt, findet man beim Frölich in folgenden Worten zusammengefasset. 32) Silenda non putaui quaedam vetustiorum numorum vocabula, quorum alia a signata *imagine*, alia a *Principe*, cuius erant monetae, alia a *loco*, in quo illae procusae sunt, aliunde, etiam a *ritu sacro*, alia originem traxere.

Ab *imagine* signata Atheniensium peruetus moneta, itemque Deliorum dicta est Βοῦς, *Bos*. Vnde adagium in venales linguas: *Bos in*

31) Jobert c. 8.

32) Notitia element. Numism. antiq. pag. 6.

in lingua. Alius atheniensis numus, hodieque obuius, *Noctua* vocabatur, et idem Κόρα *Puella;* quod Palladis caput et noctuam referret; hinc prouerbium de abscondentibus opes suas: Multae *noctuae sub tegulis latent.* Πῶλος seu *pullus equinus* Corinthiorum numus audiit, cui incita Pegasi icon. Testudinis iconismo, in Peloponneso praecipue, signatae monetae Χελῶναι *Testudines* nominabantur; hinc vetus dictum de iniusto diuitiarum pretio: *Virtutem et sapientiam vincunt Testudines.*

Romanorum quoque monetae a signis suis nomina tulere: *Bigati* numi et *Quadrigati: Ratiti*, in quibus ratis, aut nauis pars; *Victoriati*, quales etiam aliunde, et ex Illyrico praecipue, illati fuere, Victoriae aligerae variis formis insignes.

Macedonici *Equites*, et Persiae regum veterum *Sagittarii*, a similibus iconismis vocabantur numi, talesque fuere tricies mille Sagittarii, quibus Agesilaus II. Spartanus cedens, Asiam deseruerat.

Principis porro a nomine monetas appellatas nouimus: *Stateres croesios*, *Philippeos*, et *Alexandrinos:* a *Croeso* Lydiae, *Philippo* et *Alexandro* Macedoniae regibus. *Darici* numi aurei a Dario Hystaspis filio: *Damarataei*, a Demarata vel Damarata Gelonis Syracusii Principis coniuge, nomen traxere; quod ipsa pacem cum Therone agrigentino conciliasset, multoque auro donata id numismati signando impendisset. In Aegypto *Ptolemaica* et *berenicia* numismata Regum et Reginae nomini suum vocabulum debent.

Deductum a *loco* monetae nomen est *Aeginaea* ab insula *Aegina* infra Athenas Peloponneso vicina, vbi signata peruetustis temporibus fuerat. A *sacro ritu* denique appellati sunt *Numi cistophori*, queis insculpta cernitur cistula, cum prominente serpente, Bacchi sacris propria ac circumferri solita, de qua numorum cistophororum specie eleganter scripsit R. P. PANEL S. I.

Erstes Kapitel,
von
heidnischen Gottheiten,
die auf Münzen vorkommen.

Abriß.

I. Einleitung in dieses Kapitel, §. 1—5.
II. Erleuterung der heidnischen Götterlehre aus Münzen, §. 6—115. nach folgender Ordnung.
1. Juno, §. 6—12.
2. Vesta, §. 13—17.
3. Minerva, §. 18—21.
4. Ceres und Proserpina, §. 22—24
5. Diana, §. 25—28.
6. Venus und Cupido, §. 29—33.
7. Mars und Bellona, §. 34—36.
8. Mercurius, §. 37—40.
9. Jupiter, §. 41—49.
10. Neptunus und die ihm zugehörigen Wassergötter, §. 50—52.
11. Vulcanus, §. 53—55.
12. Apollo und die Centauren, §. 56—59.
13. Bonus Eventus, §. 60.
14. Janus, §. 61. 62.
15. Saturnus, §. 63—65.
16. Genius, §. 66. 67.
17. Orcus und die Furien, §. 68.
18. Bacchus, §. 69—71.
19. Tellus und Cybele, §. 72.
20. Luna, §. 73.
21. Hercules, §. 74. 75.
22. Castor und Pollux, §. 76.
23. Aesculapius und Hygäa, §. 77. 78.
24. Quirinus, §. 79.
25. Vergötterte Kaiser, §. 80—82.
26. Fremde Götter, §. 83.
27. Deus frugifer, §. 84.
28. Auf Münzen seltèn vorkommende Gottheiten, §. 85.
29. Sinbilder verschiedener Tugenden, §. 86—115.

§. 1.

Die alte heidnische Religion lehrete sehr viele Götter, und verehrete ieglichen derselben auf eine besondere Art. Die eigentliche Anzahl derselben kann man ohnmöglich überhaupt bestimmen, indem die Griechen einige verehrten, welche bey den Römern nicht in eben dem Rang und Hochachtung stunden, und wiederum die Römer Gottheiten erkanten, die den Griechen ursprünglich unbekant waren. Die Ursach, warum die Römer vielerley Götter, und öfters einen unter mehreren Nahmen verehreten, war vornehmlich diese, weil Rom aus

vie-

vielen kleinen Städten und Staaten almählich entstanden, und zu seiner Macht und Grösse gediehen war; da man denn die überwundene und zu Bürgern angenommene Völker, iedes bey seinem hergebrachten Gottesdienst, nach väterlicher Weise lies, und so wenig von einem Religionszwange wissen wolte, daß man ein eigenes hohespriesterliches Collegium niedersetzte, welches darauf sehen muste, daß alle hergebrachte Religionsgebräuche, ja sogar die Hausgötzen einer ieden Familie insbesondere, im alten Stande bleiben musten. Und zwar blieben sie bey denselben gleichsam aus einem mit den Götzen der überwundenen Völker errichteten Pacto. Denn wenn sie einen Krieg mit einem Volke anfingen, oder die Belagerung einer Stadt unternahmen, war die erste Ceremonie diese, daß sie mit besonderen Solennitäten die Götter derselben Stadt oder des landes heraus beriefen, und sie nach Rom zu kommen, einluden, alwo ihnen eben der Dienst, den sie daselbst gehabt hatten, publica fide versprochen wurde.

§. 2.

Damit nun dieser unendliche Mischmasch die Gemüther der Leute nicht trennete, und ewigen Zank beregete, so verhütete man sorgfältig, daß dem Volke von der Religion nichts durfte vorgetragen werden, als nur unter der Decke vieler Fabeln. Die Credenda waren also bey den Heiden gar sehr algemein, und hatten eine fast unumschränkte Freiheit: hingegen wurden sie an die Ceremonien des in die Augen fallenden äusserlichen Dienstes dergestalt gewöhnet, daß alles bis auf den kleinsten Punkt so bleiben muste, wie es vom Alters hergebracht war. Wo sich ein Zweifel in Religionssachen hervorthat, durfte niemand anders einen Ausspruch thun, als das Collegium der Hohenpriester; die in wichtigen Fällen die Sache an den ganzen Rath gelangen liessen. Weil nun diese allein die Wissenschaft von Religionssachen hatten, und davon dem gemeinen Mann nichts mittheilten, so hält es schwer, eine volständige Nachricht von der heidnischen Theologie zu geben; und das allermeiste davon müssen wir aus christlichen Scribenten nehmen, die wider das Heidenthum geschrieben, und desselben Absurditäten

in aller ihrer Heßlichkeit aufgedeckt haben. Da nun etliche derselben in Rom, andere in Africa, Spanien, Egypten und Asien geschrieben haben; und ieder berichtet, was ihm in seinem Lande und Orte bekant geworden: so ist kein Wunder, daß auch dieser ehrwürdigen Väter Zeugnisse nicht allemahl mit einander völlig übereinstimmen. Ja selbst der Heiden Zeugnisse, als **Varronis, Ciceronis, Macrobii** und **Phurnuti** scheinen oft sehr wider einander zu streiten.

§. 3.

Bey dem allen kamen die Heiden leicht mit einander aus. Denn sie funden doch immer eine Aehnlichkeit zwischen ihren Götzen, und konten die Gebräuche gar leichte unter einander verbinden. Um so viel grösser aber war der Haß aller Heiden gegen die Juden und Christen, die nur einen einigen GOtt erkanten und bekanten: daher sie von ihnen einmüthig als ἄσπονδοι oder irreconciliabiles angesehen, und überall gleichmässig gehasset und verfolget wurden.

§. 4.

Nach dieser allgemeinen Anmerkung machen wir den Anfang, von ieder heidnischen Gottheit insbesondere zu handeln, und zwar nach der Ordnung, die **Heinrich Kipping** in seinen Antiquitatibus romanis beliebet hat, bey welchem, was in die Alterthümer einschlägt, weiter nachgesehen werden kann. Auch ist hiebey mit Nutzen zu gebrauchen **Lilii Gregorii Gyraldi** Historia Deorum gentilium; und wenn einem mit der Kürze gedienet ist, P. **Francisci Pomey** Pantheon mythicum seu fabulosa deorum Historia. Angezeigte Schriftsteller, sonderlich die beiden ersten, haben ihre Nachrichten so wol aus griechischen als römischen Scribenten geschöpfet, und führen den forschenden Leser bis auf die allerersten Quellen. Wer aber die genaueste Nachricht hievon begehret, und recht auf den Grund gehen will, dem wird vor allen andern zu rathen seyn, des Freyherrn von **Spanheim** Schriften fleissig zu lesen; wohin vornehmlich in der Materie von der heidnischen Religion, sein weitläufiger Commentarius über **Callimachi** Hymnos und

etliche Comödien Aristophanis gehöret; imgleichen, was er über den Julianum geschrieben hat. Ich zweifele fast, daß in den nächsten hundert Jahren ein Mann wiederkommen werde, der eine so grosse Kentnis in dieser Art der alten Gelehrsamkeit mit einer so weit von aller Pedanterey entferneten Bescheidenheit, der ganzen Welt zur Bewunderung, wird darlegen können.

§. 5.

Die Römer haben die Zahl ihrer Götter niemals recht fest gesetzet. Unterdessen zehleten sie 20 deos selectos, **auserlesene** und besonders zu ehrende Götter, die sie auch Deos *maiorum gentium* nannten. Unter diesen hiessen die 12 ersten, *Consentes;* nehmlich, Iuno, Vesta, Minerua, Ceres, Diana, Venus, Mars, Mercurius, Iupiter, Neptunus, Vulcanus, Apollo. Die letzten 8 hiessen *Populares:* Ianus, Saturnus, Genius, Sol, Orcus, Liber, Tellus, Luna. Nächst diesen hatten sie auch Deos *Indigetes* und *Semones*, welche Dii *minorum gentium* hiessen. Ausser diesen hatten sie noch Deos *peregrinos*, aus Phrygien, Egypten rc. und nach diesen allen folgen zuletzt noch Dii Deaeque, propter quos datur ascensus in coelum: dahin gehörten alle Tugenden und löbliche Eigenschaften. Andere machen andere Eintheilungen und Ordnungen. Weil aber die angeführte ganz bequem, und dem Sinne der Alten gemäs ist; wollen wir bey derselben bleiben, und eine iede von solchen vermeineten Gottheiten nach der Ordnung abhandeln.

§. 6.

Juno, eine Tochter **Saturni**, die Schwester und Gemahlin des **Jupiter**, war sowohl bey den Griechen als Römern die vornehmste Göttin weibliches Geschlechtes; und die Poeten erzehlen viel fabelhaftes von ihrem herrschsüchtigen Geiste, der so gar den Jupiter selbst zuweilen unter die Füsse bringen wolte. Die Bildnisse der **Juno** sind einander nicht gleich. Bey den Römern findet man auf den ältesten Münzen folgende **Junones:**

1. Lanuuinam,
2. Monetam,

3. Romanam, wenn anders diese letztere von der zweiten zu unterscheiden ist. Von der unterschiedlichen Bildung, Tracht und den mancherley Zierrathen dieser Göttin ist **Cicero** im 1. Buche de natura deorum c. 29. zu vergleichen.

§. 7.

Die **Juno** Lanuuina hieß mit ihrem vollständigen Titel, Iuno Sispita (Sospita) Maxima Regina, welches auf den Denariis L. THORII BALBI mit den Anfangsbuchstaben ausgedruckt wird, I. S. M. R. Es findet sich diese Göttin auf den Münzen der Geschlechter, die aus der Stadt **Lanuvium** entsprossen waren; wohin die Cornuficii, Mettii, Papii, Procilii, Roscii und Thorii gehören. Ihre Gestalt siehet völlig so aus, wie sie **Cicero** an gedachtem Orte beschreibet. Sie erscheinet nehmlich cum pelle caprina, cum hasta, cum scutulo, cum calceolis repandis; wobey nur noch hinzuzufügen ist, daß sie ein paar Bockshörner träget, oder vielmehr, daß ihr Kopf mit einer Bockshaut, daran die Hörner noch sitzen, bedecket ist; so wie Hercules seinen Kopf mit der Haut von einem Löwenkopfe bedeckte. Ihr ganzes Kleid ist von Bocksfellen, da das rauhe herausgekehret ist. Auf den **cornuficischen** Denariis sitzet ein Adler auf ihrem Schilde; zuweilen wird sie auf einem mit zwey Pferden bespannten Wagen vorgestellet, als auf etlichen Münzen der Familiae *mettiae* und *prociliae*. Vor ihr stehet eine grosse Schlange, die sich in die Höhe richtet. Auf den Denariis des **roscischen** Geschlechts zeiget sich vor dieser Schlange eine Jungfrau, die ihr Speise vorhält, wovon die Erklärung weitläufig in **Aeliani** Historia Animalium, Libr. XI. cap. 16. und beim **Propertio** lib. IV. Eleg. 8. zu lesen ist. In welcher Hochachtung diese Göttin bey den Römern gestanden habe, lehret uns **Cicero** in der Rede pro Muraena cap. 41. wozu **Livii** Zeugnis kömmt, welcher im 22sten Buche, cap. 1. meldet, daß man sie maioribus hostiis, mit Hauptopfern verehret habe. Eben derselbe bezeuget im 8ten Buche, daß die Römer den Lanuvinern das Bürgerrecht gegeben, mit der Bedingung, daß sie an dem Tempel und Häyn der Göttin gleichen Antheil haben wolten: Lanuuinis ciuitas data sacraque sua reddita cum eo, vt aedes lu-

cusque

cusque Sospitae Iunonis communis Lanuuinis municipibus cum P. R. esset. Doch ist nachmals in Rom selbst ein Tempel für diese Gottheit erbauet worden; damit die Burgemeister nicht jährlich aus der Stadt abreisen dürften. Ihr Fest fiel, wie **Ovidius** lehret, auf den 1sten Februar. Zu den Zeiten der Kaiser kömmt Iuno Sispita nicht oft vor. Doch bemerket **Mediobarbus** pag. 195. ihrer zwey von **Antonino Pio**, und pag. 242. eine von **Commodo**, unter den ersten mit der Beischrift IVNONI SOSPITAE, S) unter dem letzten: IVNONI SISPITAE. Der Beschreibung nach kommt der Revers der letzten ganz überein mit der Figur, die sich auf den **procilischen** findet.

§. 8.

Die andere **Juno**, welche sich auf alten römischen Münzen zeiget, ist Iuno Moneta. Ich halte dafür, daß diese von der dritten, welche **Cicero** die **römische** nennet, in der That nicht verschieden ist, sondern daß dieser Beinahme Moneta nur bey Gelegenheit entstanden sey. Nachher als man die erste Münzstadt im Bezirk ihres Tempels angeleget, um diese gemeinnützige Anstalt gegen den Betrug böser Leute zu schützen, ist sie unter dem Nahmen Moneta, und mit dem Beiworte Salutaris, auf die Münzen gepräget worden. Man findet sie auf den Denariis gentis *carisiae*. Auf der Hauptseite siehet man ihren Kopf mit aufgewickelten Haaren, davon eine Locke im Nacken herunterhänget. Um den Hals ist eine Perlenschnur, und am Ohre ein schönes Gehenk. Die Umschrift ist: MONETA. Auf dem Revers, der mit einem Lorbeerkranz eingefasset ist, stehet in der Mitte ein Ambos zwischen einem Hammer und Zange. Ueber dem Ambos ist des **Vulcani** Mütze mit einem Lorbeerkranz umzogen, mit der Umschrift, in einigen, SALVTARIS,

 in

S) Beim **Mediobarbo** stehet zwar SOSPITAE, Spanheim aber, Oiselius u. a. lesen auf eben diesen Münzen des Kaisers Antonini Pii, SISPITAE; welche Leseart sonderlich Spanheim zu vertheidigen gesucht hat,[1] wiewohl auch beim Livio, Ovidio und anderen älteren Schriftstellern die Schreibart Sospita gefunden wird.

1) Diss. de Praest. etc. Vol. I. p. 124. seq.

in andern, T. CARISIVS. Dieser **Titus Carisius** hat zu den Zeiten **Augusti** gelebet, und ist sein Legatus in Spanien gewesen: wiewohl andere diesen **Titum** für den Vater des unter **Augusto** bekant gewordenen **Carisii** halten, und annehmen, daß des Kaisers **Augusti** Legatus **Publius** geheissen habe.

§. 9.

Ausserdem findet sich Iuno Moneta nicht leicht auf andern Münzen,[*]) wiewohl einige meinen, sie sey auf den Denariis C. Renii zu finden. Der Revers derselben zeiget ein Frauenzimmer auf einem Wagen, vor welchem zwey mit Bockshörnern versehene Thiere gespannet sind, welche man vor Rennthiere (Renos) ansiehet. Unter der Figur stehet: C. RENIus, und in der Exergue: ROMA.

§. 10.

Zu den Zeiten der Kaiser finden sich viele Münzen, deren Revers mit den Worten MONETA AVGVSTI bezeichnet ist. Die Figur ist eben dieselbe, welche auf andern die Beischrift führet: AEQVITAS AVG. nehmlich ein stehendes Frauenzimmer, das in der rechten Hand eine Wage, und mit der linken ein Füllhorn, hält. Diese findet man zum erstenmahl von **Domitiano**, und nachher bis auf **Julianum**. Ich getraue mir nicht zu behaupten, daß diese Figur eben die **Junonem Monetam** vorstelle; sondern ich halte sie vielmehr für ein Merkmahl der Billigkeit im Handel und Wandel, und für eine Versicherung,

[*]) Man führet zwar verschiedene andere römische Geschlechtermünzen an, auf denen sich das Bild der **Juno Moneta**, bald auf der Hauptseite, bald auf der Rückseite, befinden soll, dergleichen man auf den Denariis Familiae *aeliae*, *crepusiae*, *mamiliae*, *memmiae* u. a. anzutreffen geglaubt hat [2]: weil aber auf keiner einzigen dieser Münzen der Beiname Moneta ausdrücklich stehet, überdem auch die auf diesen Münzen befindlichen Bilder mit eben dem Rechte von anderen Göttinnen erkläret werden können; so bleiben die oben angeführten Denarii gentis *carisiae* die unverwerflichsten Zeugnisse, die man hievon anführen kan.

2) **Haverkamp** Comment. ad Thes. *morell.* p. 8. a. 146. b. 258. b. 278. a. b. 467. b. 593. a.

sicherung, daß der Kaiser darauf sehen würde, damit das Geld in gutem Schrot und Korn ausgepräget werden möge. Unter den Medaillons findet man viele, auf welchen drey solche Figuren mit Wagschalen stehen, und zu ihren Füssen siehet man einen Haufen Geld liegen. Es ist wahrscheinlich, daß die drey Personen auf die drey Metalle zielen, woraus Münzen gepräget werden. Den ersten von dieser Art findet man vom Commodo.

§. 11.

Sonst findet sich Juno sehr oft auf den Reversen solcher Münzen, die den kaiserlichen Gemahlinnen zum Andenken gepräget sind. Auf solchen Münzen heisset sie zuweilen schlecht weg IVNO, zuweilen aber IVNO REGINA. Die Figur ist meistentheils eine stehende Frauensperson, die einen Schleier über den Kopf hängen hat. In der Rechten hält sie eine Opferschale, in der linken aber einen langen Spies ohne Spitze, (hastam puram) der so viel als einen Scepter bedeutet. Vielmahls erblickt man ihr zur Rechten einen Pfau, welcher Vogel ihr besonders gewidmet war; entweder, weil er der schönste ist, oder, weil sich in seinem Schwanze alle Farben wie ein Regenbogen zeigen, Iris aber der Juno Aufwärterin gewesen, so wie Mercurius der ordentliche Bothe des Jupiters war. Zuweilen führet sie andere Beinahmen, als z. E. CONSERVATRIX, deren Bild auf den Münzen der Kaiserin Juliä Mammää vom vorigen nicht unterschieden ist. Junonem Lucinam liessen diejenigen auf ihre Münzen prägen, welche Erben gebohren hatten, oder die Hülfe der Göttin zu bevorstehender Niederkunft erwarteten. Sie wird als ein stehend Weibsbild vorgestellet, und hält in der rechten Hand etwas, das die Alterthumsforscher für eine Blume ausgeben, wiewohl es nur die ausgestreckte flache Hand zu seyn scheinet. In der linken Hand hält sie ein eingewickeltes Kind, [u]) welches aber

[u]) Oftmals, und sonderlich auf den Münzen der Faustinä, M. Aurelii Antonini Gemahlin, werden noch zwey Kinder neben ihr stehend, vorgestellet. Einige halten dafür, daß die so genante Juno Lucina mit der Diana und dem Monde einerley Gottheit gewesen.

einige für eine Fackel halten. Auf etlichen siehet man sie auch sitzend vorgestelt. w)

§. 12.

Bey den Griechen kömmt die Juno am allerhäufigsten auf den Münzen der Samier vor; und zwar als eine aufgeputzte Braut, mit einem hohen Kopfputz. Zuweilen stehet auf beiden Seiten derselben ein Pfau. Eine sehr rare silberne Münze, wo die Juno auch als Braut, im Bruststücke, mit vollem Gesichte, mit einer schönen Perlenkrone und mit Ohrgehenken vorgestellet wird, hat Haym im Thes. britann. Vol. 1. pag. 226. vorgestellet. Sie ist in der boeotischen Stadt Plataa geschlagen, und muß sehr alt seyn, weil diese Stadt im 370sten Jahre vor Christi Geburt ist zerstöhret worden. Die Erläuterung dieser Münze giebet Pausanias in seinen Boeoticis cap. 3. und weitläufiger Eusebius in seiner Praeparat. euangel. lib. III. im Anfange. Die samische Juno wird auch sehr oft Pronuba, Γαμήλια, genant; die platäensische aber heist Iuno Sponsa, (νυμφευομένη) und am häufigsten Iuno Citheronia. Plutarchus in seinen Praeceptis coniugialibus p. m. 141. E. berichtet, daß man bey den Opfern der Iunonis pronubae die Galle habe wegthun müssen, oder, (wie es umständlicher von Eusebio l. c. aus ihm angeführet wird) neben ihrem Altar vergraben habe; wovon die Deutung leicht zu finden ist. x)

§. 13.

w) Zu den Beinamen, welche die Juno auf römischen Münzen führet, können auch die beiden Namen martialis und victrix gerechnet werden. Der leztere findet sich sonderlich auf den Münzen der Kaiserin Saloninä; der erstere aber, auf den Münzen des Kaisers Treboniani Galli, auf welchen die Juno in einem Tempel sitzend, mit einem Spies in der Linken, einer Opferschale in der Rechten, und mit einem Pfau zu ihren Füssen, vorgestelt wird. Die Umschrift ist: IVNONI MARTIALI. 3)

x) Auf griechischen Münzen führet Juno am häufigsten den Namen ἀργεία, weil sie sonderlich zu Argos verehret worden. 4)

3) Oiselius Tab. 47. n. 10. Mediob. S. 358. 359. Frolich Notitia element. caet. p. 61. 4) Liebe Goth. num. p. 366.

§. 13.

Auf die Juno folget, nach der oben (§. 5.) angenommenen Ordnung, die Göttin **Vesta**. Im griechischen heisset sie Ἑςία, welches Wort sonst einen Herd bedeutet. **Cicero** de natura deorum, lib. II. cap. 27. schreibet: Vestae nomen a Graecis: ea enim est, quae ab illis ἑςία dicitur. Vis autem eius ad aras et focos pertinet. Und an einem anderen Orthe (de Legib. lib. 2. c. 12.) saget er, **Vesta** sey so viel als focus vrbis. Gleichwie nun der Herd eines Hauses feste stehet, und Feuer darauf zu halten bestimt ist, also wolten die Alten mit der Herdgöttin zweierley andeuten: **theils**, daß sie Grund und Boden fest halhalte, **theils**, daß sie über das Feuer gesetzt sey, wie **Ovidius** sagt:

Vesta eadem est quae Terra: subest vigil ignis vtrique
Significant sedem terra focusque suam.

Fastor. lib. VI.

Und an eben dem Orthe:

Nec tu aliud Vestam, quam viuam intellige flammam.

Die älteste Menschen hielten das Feuer ganz besonders in Ehren. Die ganze griechische Nation hatte ihren gemeinschaftlichen Herd in Delphis; wovon eine merkwürdige Historie beim **Plutarch** in Aristide zu lesen ist. Der Römer Feuer und Herd war in der **Vesta** Tempel, und aus demselben muste das Feuer zu allen Opfern geholet werden.

§. 14.

Zur Bewahrung und Unterhaltung des heiligen Feuers, waren gewisse Jungfrauen bestellet, die daher Vestales hiessen. Und wenn es durch Unachtsamkeit verloschen war, welches für ein grosses Unglück angesehen wurde, muste es wieder von der Sonne angezündet werden: wovon ebenfals **Plutarchus** im Leben **Numä** und **Camilli** nachzulesen ist. Die **vestalischen** Jungfrauen hatten den Tempel dieser Göttin und das heilige Feuer zu verwahren. Man glaubet auch, daß noch mehrere

wichtige Sachen daselbst aufbehalten worden, [y] weil Cicero sagt: Vesta custos est rerum intimarum. Dahin rechnet man sonderlich das Palladium, wovon Herodianus im Leben Commodi Zeugnis giebet. Conf. TACITVS lib. XV.

§. 15.

Auf römischen Geschlechtermünzen, die unverdächtig sind, kömmt Vesta nicht häufig vor; [z] aber auf kaiserlichen ist sie nicht selten. Sie wird entweder auf einem Stuhle sitzend vorgestellet, mit einem Schleier über dem Haupte, und hält in der rechten Hand ein kleines Bild, welches man vor das Palladium hält, (zuweilen aber eine Opferschale) in der linken, einen Spies; oder sie stehet, und hält in der Rechten das Palladium,

y) Hievon verdienet sonderlich die Nachricht gelesen zu werden, die sich beim Dionysio von Halicarnaß, B. 2. Kap. 66. S. 121. der hudsonischen Ausgabe findet. Seine Worte sind: Ἐισὶ δέ τινες ὃι φασιν ἔξω τοῦ πυρὸς ἀπόῤῥητα τοῖς πολλοῖς ἱερὰ κεῖσθαι ἐν τῷ τεμένει τῆς Θεᾶς, ὧν ὅι τε ἱεροφάνται τὴν γνῶσιν ἔχουσι καὶ αἱ παρθένοι. Sunt etiam qui dicunt, praeter illum ignem, alia quaedam sacra vulgo incognita in Deae fano esse, quae solis Pontificibus et virginibus sunt nota. Er berufet sich deshalb auf das, so im ersten punischen Kriege zu Rom vorgefallen, da Lucius Cäcilius Metellus, als der Tempel der Vesta im Feuer gestanden und die vestalischen Jungfrauen geflüchtet waren, sich ins Feuer gewaget, und die im Tempel aufbehaltenen geheimen Heiligthümer, (ἀπόῤῥητα τοῖς πολλοῖς ἱερὰ) mit grosser Gefahr seines Lebens gerettet, wofür ihm eine Ehrensäule auf dem Capitolio errichtet worden. Er setzet aber zuletzt, nachdem er allerhand Mutmassungen von diesen Heiligthümern angeführet, nur in ganz algemeinen Worten hinzu: Ἐγὼ δὲ τὸ μὲν εἶναί τινα τοῖς πολλοῖς ἄδηλα ἱερὰ φυλαττόμενα ὑπὸ τῶν παρθένων, καὶ οὐ τὸ πῦρ μόνον, ἐκ πολλῶν πάνυ καταλαμβάνομαι· τίνα δὲ ταῦτ᾽ ἐςιν ὀυκ ἀξιῶ πολυπραγμονεῖν ὄυτε ἐμαυτὸν, ὄυτε ἄλλον ὀυδένα τῶν βουλομένων τὰ πρὸς τοὺς Θεοὺς ὅσια τηρεῖν. At ego quaedam sacra vulgo incognita, et non solum ipsum ignem a virginibus seruari, ex plurimis indiciis colligo. Sed quaenam haec sint, neque a me neque ab alio quopiam eorum qui pietatis in Deos sunt studiosi, curiosius inquirendum censeo.

z) Die Münzen des cassischen Geschlechtes haben auf ihrer Hauptseite zuweilen das Bildnis der Vesta, und auf der Rückseite siehet man den Tempel dieser Göttin. 5)

5) Thes. MORELL. Famil. cassia, Tab. I. Liebe Gotha numar. pag. 224. Oisel. Tab. 113. n. 11.

ladium, mit der linken einen Spies. Sie führet auf Münzen die Beinamen, Aeterna, Felix, Sancta, P. R. ingleichen P. R. Quiritium, und Mater: welcher letztere Titel ihr als einer ewigen Jungfrau, um deswillen gegeben wird, daß er das Vertrauen und die Ehrfurcht der Römer gegen sie anzeigen soll.

§. 16.

Die zum Dienste der **Vesta** bestelleten Jungfrauen, Virgines vestales, hatten einen ansehnlichen Rang in Rom, und genossen viele Vorzüge; wovon **Justus Lipsius** in seinem Syntagmate de Vesta et Vestalibus ausführlich gehandelt hat. Auf den Münzen des **claudischen** Geschlechts kommt das Bild einer solchen **vestalischen** Jungfrau vor, wovon **Haverkamps** Comment. ad Thesaur. *morell.* S. 93. 94. nachzusehen ist. Auch findet sich auf den **licinischen** Münzen eine Vorstellung, von welcher man glaubet, daß es eine **vestalische** Jungfrau sey, die zur Erweisung ihrer Unschuld, Wasser in einem Siebe trägt, wovon ebenfals **Haverkamp** l. c. S. 240. nachzusehen ist. [a])

§. 17.

Bey den Griechen wurde zwar Ἑςία oder Vesta auch hoch geschätzt, man findet aber nicht, daß ihr zu Ehren eigene Tempel erbauet worden. In den Prytaneis oder Rathhäusern stand ihr Altar mit dem ewigen Feuer, davon **Gyraldus** unterschiedliche Zeugnisse der Alten anführet. Auf griechischen Münzen ist sie selten anzutreffen; [b]) es ist auch zweifelhaft, ob sich vormahls

a) Auf den Münzen der römischen Kaiser siehet man öfters vestalische Jungfrauen, entweder sitzend, oder vor einem brennenden Altar stehend, vorgestellet. Unter diesen Münzen ist sonderlich diejenige, welche Oiselius [6]) beschrieben, merkwürdig, deren Rückseite vier vestalische Jungfrauen und zwey Opferdiener, zeigt, die vor einem Altar stehen. Im Abschnitte lieset man VESTA; zur Seiten, S. C.

b) Hieher gehöret vorzüglich der schöne Didrachmus Smyrnaeorum, den Seguin in seinen Selectis Numism. p. 32. angeführet. Auf der Rückseite dieser Münze siehet man eine Frauensperson, die sich an eine Seule lehnet, mit der Rechten ihren Schleier, in der Linken aber das Bild der

6) Tab. 46.

mahls ausser Italien vestalische Jungfrauen befunden haben. In Athen wurde die Verwahrung des heiligen Feuers ehrbahren Witwen anvertrauet.

§. 18.

Minerva, welche bey den Griechen Ἀθηνᾶ und Παλλὰς genant wurde, war bey allen Heiden eine sehr hochgeschätzte Göttin, als welche Jupiter aus seinem Gehirne und Verstande, gebohren haben soll. Deswegen war sie überhaupt die Göttin alles Witzes, und aller solchen Wissenschaften, wozu Verstand und Weisheit, Kunst und Geschicklichkeit erfordert wird. So weit nun diese schöne Eigenschaften sich erstrecken, so gros war auch der Umfang dessen, was man zu dem Gebiethe dieser Göttin rechnete. Sie wurde als κλειδοῦχος oder Schlüsselverwahrerin aller Tempel, in der Materie von der Religion angesehen. In der Politik betrachtete man sie als πολιοῦχον oder als die Bewahrerin des Staates: in Ansehung des Krieges war sie mit Schild und Helm als armis defensiuis versehen; und führete einen Spies oder Lanze, um, wenn es nöthig wäre, auch offensiue zu gehen. Man setzte sie dem Jupiter, ihrem Vater, zur rechten Hand. Die Medicin wurde zu ihrem Gebiethe, und die Philosophie zu ihrem eigenen Werke gerechnet. Endlich wurden alle Künste, alle Manufacturen, und wozu nur Witz erfordert wird, ihr beigeleget. Dabey soll ihr ganzes Wesen nicht weibisch und weichlich, sondern hart und männlich gewesen seyn; so wie ihr auch eine natürliche und ungezwungene oder ungekünstelte Schönheit zugeschrieben wurde.

§. 19.

der Siegesgöttin, hält, und auf dem Haupte den sogenanten Calathum trägt, den sonst die Ceres zu führen pflegt. Auf beiden Seiten stehet: ΣΜΥΡΝΑΙΩΝ ΠΡΥΤΑΝΕΙΣ. Seguin hat diese Frauensperson für eine Amazonin angesehen, dagegen Spanheim[7] mit seiner gewöhnlichen Stärke und Gründlichkeit gewiesen, daß Vesta auf dieser Münze vorgestellet werde.

7) Diatriba de numo Smyrnaeorum, seu de Vesta et Prytanibus Graecorum, ap. SEGVIN. l. c. p. 335. seqq.

§. 19.

Auf Münzen ist die **Minerva** sehr gemein; sonderlich auf den Münzen der Athenienser, die sie als ihre vornehmste Göttin verehreten, und von ihr den Nahmen hatten. Nächst diesen prägeten sie auch die Thessalier und andere griechische Völker, auf ihre Münzen. Auf römischen Münzen, die vor der Kaiser Zeit geschlagen worden, findet sie sich selten: doch führet **Morellius** einige hieher gehörige Denarios aus dem **clovischen**, **cordischen**, **cornelischen** und **vibischen** Geschlechte, an. Zu den Zeiten der Kaiser kömmt sie häufiger vor, sonderlich von **Commodo** an, unter **Albino**, **Caracalla**, **Geta**, **Gallieno** und **Postumo**.

§. 20.

Oftmahls erscheinet sie nur mit dem Haupte allein, welches ein Helm bedecket: wie denn viele behaupten, daß die meisten Münzen, darauf man **Alexandri** Nahmen, neben einem solchen Haupte siehet, nicht so wohl ihn, als vielmehr die **Minerva** vorstellen. Sonst wird sie auch oft gehend vorgestelt, mit einem Helm auf dem Haupte, in der Rechten einen Spies, und mit der linken einen Schild vor sich haltend. Zuweilen siehet man sie stehend, da sie in der Rechten ein Bild der Siegesgöttin, in der linken aber den Spies, und den Obertheil des Schildes, hält. [e]) Die Nachteule, ein Oelbaum oder Oel-

[e]) Die Vorstellung dieser Göttin wechselt auf den Münzen sehr ab. Sie wird auf den Kaisermünzen mit einem Donnerkeile in der Rechten und mit einem Spies in der Linken, vorgestellet; zuweilen wird sie in ihrer Rüstung auf einem Schifsvordertheile stehend, abgebildet. Und weil man sie zugleich als die Beschützerin der Künste und Wissenschaften ansahe, so wurde sie auch zuweilen nur in halber Rüstung, und mit Sinbildern des Friedens, vorgestellet. So zeigt sie sich auf einer Münze des Kaisers Clodii Albini, als eine gehelmte halb entblöste Frauensperson, mit einem Oelzweige in der Rechten, und mit einem Spies in der Linken. Die Umschrift ist: MINERVA PACIFERA COS. II. Zur Seiten stehet S. C. [8]) In dieser Gestalt zeigt sie sich auch oftmahls auf den Münzen des Kaisers Commodi, und mit geringer Veränderung, auf den Münzen Postumi; auf welchen sie den sonst seltenen Beinamen FAVTRIX führet. [9])

8) Oisel. Tab. 52. 9) Mediob. p. 392. 393.

Oelzweig, auch wohl eine Schlange, und ein Hahn, sind gemeiniglich bey ihr. Sitzend wird sie auf römischen Münzen nicht oft vorgestellet, D) auf griechischen Münzen aber ist solches häufiger, sonderlich auf **Lysimachi** Münzen. Auf einem Triumphwagen stehend, siehet man sie auf den Denariis des vibischen Geschlechtes.

§. 21.

Einige wollen behaupten, daß man die Minerva, bey welcher eine Schlange stehet, für die **Hygäa**, das ist, für eine Gesundheitsgöttin halten müsse. In dieser Qualität wurde sie bey den Atheniensern verehret. Allein man wendet dagegen ein, daß die Schlange nicht nur ein Zeichen der Verneuerung der Kräfte, sondern auch der List und Behendigkeit sey, und daß sie sonderlich in dieser letzteren Absicht als ein Sinbild der Minerva gebraucht werde, um damit anzuzeigen, daß im Kriege vieles davon abhänge, geschwinde List zu erfinden, und damit seinem Feinde Abbruch zu thun. Von dieser Materie kann man weitläufig nachlesen MARC. AVR. SEVERINI Viperam pythiam. Patauii 1651. 4.

§. 22.

Auf die **Minerva** folget **Ceres**, (griechisch Δημήτηρ) welche **Jupiters** Schwester war, und den **Saturnum** und die **Rhea** zu Eltern gehabt haben soll: folglich waren **Juno** und **Vesta** ihre Schwestern, und **Neptunus** wie auch **Pluto**, ihre Brüder. Andere wollen, sie sey **Jupiters** Mutter gewesen. Sie soll zuerst den Korn- und Ackerbau erfunden haben, zu dessen Andenken sie mit einer Krone von Kornähren und Mohnhäuptern, vorgestellet wird. Auf Münzen ist sie sehr oft, sowohl von Griechen als Römern vorgestellet worden. Insonderheit haben sich die römische Kaiserinnen dieser Gottheit gerne auf dem Reverse ihrer Münzen bedienet, so daß man sie fast

D) Hieher gehöret die seltene Münze des Kaisers Antonini Pii, auf deren Rückseite **Minerva**, **Jupiter** und **Juno** auf Thronen neben einander sitzend vorgestelt werden.[10]

10) Oisel. Tab. 51. n. 10.

fast eben so oft, als die Vesta oder Juno darauf antrift. Die Kaiser setzten das Bild dieser Göttin alsdenn auf ihre Münzen, wenn sie dem Volke hatten Korn austheilen lassen; und es finden sich noch viele solche Münzen, auf welchen diese Göttin stehend oder sitzend gesehen wird, und neben ihr ein Maas abgebildet ist, aus welchem Kornähren und ein Mohnhaupt hervorraget, mit der Umschrift, ANNONA AVGVSTI. Auf etlichen ist auch dieser Korb oder Maas allein zu sehen, als das eigentliche Sinbild dieser Gottheit, wenn gleich ihr Name oder Bild nicht dabey stehet.

§. 23.

Diese Göttin war ein Bild der Fruchtbarkeit der Erde, insonderheit in Hervorbringung der Früchte, so zum Unterhalt des menschlichen Lebens gehören. [e]) Daher wurde sie absonderlich von den Städten und Ländern verehret, die den meisten Kornbau hatten. Dergleichen war sonderlich **Sicilien**, auch **Africa**, und etliche Städte in **Asien** und **Griechenland**.

§. 24.

Sie hatte eine Tochter, welche die Griechen Κόρη, das **Mägdlein** oder die Jungfrau, auch Περσεφόνη oder Φερσεφόνη, ingleichen Φερσεφάττη, die Lateiner aber Proserpinam nannten. [f]) Von dieser fabuliren die Alten, **Pluto** habe sie ent-

[e]) Sie wird daher im griechischen Σιτὼ genant; und auf den römischen Münzen führet sie sehr oft den Beinamen FRVGIFERA. Sie wird auch zuweilen SEGETIA genant, wovon die Münzen der Kaiserin Salonina zeugen, auf deren Rückseite ein Tempel vorgestelt wird, der auf vier Seulen ruhet, in dessen Mitte das Bildnis der Göttin zu sehen ist, mit der Umschrift: DEAE SEGETIAE. [11])

[f]) Auf römischen Münzen findet man die Proserpinam selten, da sie hingegen desto häufiger auf griechischen Münzen angetroffen wird, sonderlich auf den Münzen der Cyzicener, welche den Kopf dieser Göttin auf die Hauptseite ihrer Münzen zu setzen pflegten; wovon Appianus [12]) die Ursach

11) Beger Thes. *brandenb.* Vol. II. p. 378. Oisel. Tab. 51. n. 8. 12) de Bello mithridat.

entführet, [g]) und darüber hätte sich die Mutter so bekümmert, daß sie ihre Tochter in aller Welt aufgesuchet. [h]) Endlich sey der Räuber entdeckt worden, und Jupiter habe den Ausspruch gethan, sie solte ein halb Jahr lang bey ihrem Gemahl Pluto, das andere halbe Jahr lang bey ihrer Mutter seyn. Die Absicht die-

Ursach anführet, wenn er meldet, daß Jupiter die Stadt Cyzicus der Proserpinä zur Ausstattung gegeben, daher die Einwohner diese Göttin vor allen anderen verehret. Auf kleineren Münzen ist der Kopf der Proserpinä, von dem Kopfstück der Ceres, mit dem er sehr viel ähnliches hat, schwehr zu unterscheiden, wenn nicht das Wort ΚΟΡΗ, oder, wie auf den Münzen der Cyzicener gewöhnlich ist, ΚΟΡΗ ϹΩΤΕΙΡΑ ΚΥΖΙΚΗΝΩΝ, dabey stehet. [13]) Beim Seguin [14]) findet sich eine hieher gehörige seltene Münze der Stadt Sardis, auf deren Rückseite die Proserpina in einem bis auf die Füsse herabhangenden Kleide mit dem Calatho auf dem Haupte, stehend abgebildet wird. Ihr zur Rechten siehet man eine Kornähre, zur Linken aber einen Mohnkopf. Die Umschrift ist: ϹΑΡΔΙΑΝΩΝ ΝΕΩΚΟΡΩΝ.

[g]) Ihre Entführung ist auf verschiedenen Münzen der Städte von klein Asien abgebildet worden. Seguin beschreibt [15]) eine solche Münze, deren Hauptseite das mit einem seitwärts herabhangenden Schleier bedeckte Haupt der Ceres zeiget, mit der Umschrift: ϹΑΡΔΙϹ ΑϹΙΑϹ ΛΥΔΙΑϹ ΕΛΛΑΔΟϹ Α ΜΗΤΡΟΠΟΛΙϹ, Sardis, Asiae, Lydiae, Graeciae, prima Metropolis. Auf der Rückseite wird Pluto auf einem vierspännigen Wagen stehend vorgestelt, wie er in der Rechten die mit fliegenden Haaren und ausgestreckten Händen abgebildete Proserpinam, in der Linken aber seinen Scepter hält. Unten siehet man den Korb, in welchem die Proserpina Blumen zu samlen beschäftiget gewesen, als sie vom Pluto entführet worden; oben aber wird Cupido in den Wolken vorgestellet. Die Umschrift ist: ΕΠΙ ϹΟΥΛ. ΕΡΜΟΦΙΛΟΥ ΑϹΙΑΡΧ. ϹΑΡΔΙΑΝΩΝ Β. ΝΕΩΚΟΡΩΝ. Sub S Hermophilo Asiarcha Sardianorum bis Neocororum. Eine ähnliche Münze vom Kaiser Commodo findet sich beim Liebe, [16]) womit auch die Münze des cestischen Geschlechtes zu vergleichen ist, auf welcher dieser Raub ebenfals vorgestelt wird. [17])

[h]) In dieser Absicht wird sie oft auf Münzen mit brennenden Fackeln in ihren Händen, abgebildet, so wie sie auch bey lateinischen Dichtern den Beinamen taedifera führet. Sie wird entweder gehend, oder auf einem mit zwey grossen Schlangen bespanten Wagen fahrend, vorgestellet. [18])

13) Beger Thes. *brandenb.* Vol. I. p. 296. Liebe Gotha numar. p. 179. 14) Select. Numism. p. 29. 15) Sel. Num. p. 28. 16) Goth. numar. p. 374. 17) Thes. *morell.* Famil. *cestia*, n. 3. 18) Spanheim Diss. Vol. 2. p. 400. seq. Oisel. Tab. 51. n. 5—7. Thes. *morell.* Famil. *vibia*, Tab. I. n. 7.

dieser Erdichtung gehet dahin, anzuzeigen, daß die Erde ein halb Jahr lang ausser Stande ist, Frucht zu tragen, worauf die Felder erst wieder gebauet werden können. Dieses haben sie in religiöse Ceremonien gefasset, und gewisse Feste der **Ceres** zu Ehren angeordnet, welche Sacra Eleusinia genant werden, weil sie in **Eleusis**, einem Städtgen ohnweit Athen, aufgekommen, und daselbst mit der grössesten Feierlichkeit sind begangen worden. Hieher gehören die eleusinische Münzen, deren **Haym** unterschiedliche sonst sehr seltene bekant gemacht hat, auf welchen **Triptolemus** vorgestellet ist, den **Ceres** zuerst mit Kornsaamen beschenket, und ihm die ganze Kunst des Ackerbaues gewiesen haben soll, daher er mit seinem von Schlangen gezogenen Wagen durch die Länder gereiset, und die Menschen vom Feldbau unterrichtet hat.

§. 25.

Es folgt nun, der Ordnung nach, (§. 5.) **Diana**. Diese und die **Proserpina** sollen nach vieler Meinung einerley Gottheit seyn. Allein, andere machen einen merklichen Unterschied, weil der **Diana** Mutter, **Latona**, sie selbst aber des **Apollo** Schwester gewesen, und beständig eine Jungfrau geblieben: dagegen aber **Proserpina**, deren Mutter **Ceres** hies, nachdem sie vom **Pluto** entführet worden, dessen Gemahlin wurde, und als Königin über die unterirdischen Reiche und Gegenden, imgleichen als Richterin über die Verstorbene, verehret wurde. Die Griechen nennen die **Diana**, Α[illegible]μις. Ihr lateinischer Name soll so viel seyn als Dea Iana. 3) **Diana**,

3) Cicero nimmt eine andere Ableitung an.[19] Seine Worte verdienen hier eine Stelle, da sie zur Erleuterung dieses und der nächstfolgenden Paragraphen, gereichen. Dianam autem, sagt er, et Lunam eandem esse putant: cum Sol dictus sit, vel quia solus ex omnibus sideribus est tantus, vel quia, cum est exortus, obscuratis omnibus solus apparet: Luna a lucendo nominata sit: eadem enim est Lucina. Itaque vt apud Graecos Dianam eamque Lucinam, sic apud nostros Iunonem Lucinam in pariendo inuocant. — Diana dicta, quia noctu quasi diem efficeret. Adhibetur autem ad partus, quod ii

19) de Nat. Deorum, lib. 2.

na, nebst ihrer Schwester, Minerva, und ihr Bruder, Apollo, wurden von den Heiden als die drey Hauptgottheiten angesehen, welche aus allen Nöthen helfen und die Landplagen wegnehmen konten. Insonderheit glaubten die Heiden, daß die Weiber unter ihrem Regimente stünden, und daß sie die Männer damit bestrafe, wenn sie allerhand Unglück an ihren Weibern erleben müsten. Deswegen wird sie so wohl als Apollo mit Bogen und Pfeilen vorgestellet, womit sie unter Menschen und Vieh schiesset, und pestilenzialische Seuchen erreget. Weil man sie auch als Oberaufseherin des weiblichen Geschlechtes ansahe, so glaubte man, daß sonderlich der glückliche und unglückliche Ausgang der Geburt ihrem Willen unterworfen sey; daher sie vornehmlich angerufen wurde, auf die Erhaltung und Vermehrung des menschlichen Geschlechts bedacht zu seyn: wovon Horatii Carmen saeculare ein klares Zeugnis giebet.

§. 26.

Das Bild dieser Göttin ist auf Münzen eben nicht selten. Wo sich nur blos ihr Kopf zeiget, erkennet man sie vornehmlich an dem hinter demselben sich zeigenden Köcher und Bogen. Zuweilen aber stehet oben auf dem Wirbel das Bild des zunehmenden Mondes. Wenn sie gehend vorgestellet wird, erkennet man sie an ihrer kurzen aufgegürteten Kleidung, so wie an dem Köcher, und dem gespannten Bogen. Zuweilen stehet auch ein Hund und Rehbock neben ihr. Die Ephesier verehreten sie vor andern unter dem Bilde einer Frauensperson, mit sehr vielen Brüsten, und stelleten gemeiniglich auf ieder Seite ein Reh neben ihr. Vielmals siehet man auch nur allein ein Reh, als ihr Sinbild, wie auf den Münzen Gallieni und der Saloninä. k)

§. 27.

ii maturescunt aut septem nonnunquam aut plerumque nouem lunae cursibus: qui quia mensa spatia conficiunt, menses nominantur; concinneque, vt multa, Timaeus, qui cum in historia dixisset, qua nocte natus Alexander esset, eadem Dianae ephesiae templum deflagrasse, adiunxit, minime id esse mirandum, quod Diana, cum in partu Olympiadis adesse voluisset, abfuisset domo.

k) Es ist schon von Oiselio 20) angemerkt worden, daß die Gestalt, unter

20) Thes. select. Numism. ant. p. 299.

§. 27.

Der Beiname Σώτειρα, *Seruatrix*, wird ihr sehr oft beigeleget: welchen sie aber mit sehr vielen andern Göttern gemein hatte: wovon der berühmte Herr Hofrath **Schläger** eine gelehrte Abhandlung geschrieben hat, unter dem Titel: Commentatio de Diis, hominibusque seruatoribus, in welcher auch von dieser Göttin insonderheit gehandelt wird.

§. 28.

Die alten Heiden erklären die ganze Fabel der Diana von dem Monde und seinem vermeinten Einflusse in die Körper der Menschen und Thiere. Und weil der Mond bald zu- bald abnimt, und sich also auf mancherley Art der Welt sehen läst; haben sie die **Dianam**, *triformem*, auch Hecate, genennet; und viel von nächtlichen Gespensterhistorien erdichtet, wobey die **Proserpina**, als Göttin der unterirdischen Welt und der Verstorbenen ins Spiel gemenget wird: welches aber zu weit von unserm Zwecke abgehet. [g])

unter welcher die Diana bey den Ephesern abgebildet wurde, von den Egyptiern entlehnet sey, bey denen die Isis auch mit vielen Brüsten vorgestellet wurde. Diese Vermuthung wird um so viel wahrscheinlicher, da die Isis von einigen für den Mond gehalten worden.[21])

[g]) Diana wird zwar meistentheils für das Bild des Mondes ausgegeben, und man findet sie auch auf Münzen mit dem halben Monde auf dem Haupte, auf einem zweyspännigen Wagen stehend, abgebildet, mit der Umschrift: LVNA LVCIFERA[22]): indessen sind doch die Meinungen der Alten hierin so verschieden, daß Apulejus,[23]) da er den Mond anredet, selbst nicht gewust, ob er dieses Gestirn Ceres, oder Venus, oder Diana, oder endlich Proserpina nennen solle; daher er dasselbe nur überhaupt reginam caeli nennet. Daß wenigstens Luna, Proserpina und Diana in gewisser Absicht einerley Bedeutung gehabt, zeigt Julianus Aurelius,[24]) und führet zugleich den Grund an, warum die Diana tergemina, imgleichen triformis genant werde. Seine Worte sind: Dianam pro Luna capi, vsitatissimum est: vnde et graece τρίμορφος — et latine *triuia*, *tergemina* et *triformis* nuncupata est. Solet enim Luna in triplicem speciem sese conuertere. Malunt

21) Diodor. sic. lib. 1. Apul. Metamorph. lib. XI. 22) Oisel. Tab. 50. n. 1. 23) Metam. l. c. 24) de Cognomin. Deorum, lib. 2.

§. 29.

Die **Venus**, (griechisch Ἀφροδίτη) soll **Jupiters** und des Oceani Tochter gewesen, und in einer Meermuschel, unter dem Schaum des Meeres erwachsen seyn: daher sich die alten Mahler, Bildhauer und Poeten viel Mühe in Vorstellung dieser aus dem Meere hervortretenden Gottheit, die sie daher ἀναδυομένην nannten, [m]) gegeben haben. Sie wurde als das allerschönste Frauenzimmer vorgestellet, und war das Bild der ehelichen Liebe, aber auch vielmals der Vorwand und Schanddeckel der Unzucht und Geilheit, davon unzehlich viel Beweise in den Alterthümern vorkommen.

§. 30.

Malunt alii, cognomina haec ei tributa esse, quod ipsa tres facies seu tres vias, hoc est tria nomina in diuersis locis habeat: nempe in caelo, vbi Luna dicitur; et apud Inferos, vbi Hecate siue Proserpina nominatur: in terra, seu siluis, vbi Diana vocatur. Hieraus ist zu ersehen, was **Prudentius** in den Worten sagen will: [25])

—cum Luna est, sublustri splendet amictu:
Cum succincta iacit calamos, Latonia virgo est:
Cum subnixa sedet solio, Plutonia coniux
Imperitat Furiis, et dictat iura Megaerae.

Den Namen **Hecate** leitet **Phurnutus** [26]) von ἕκαθεν her, weil uns der Mond von weitem sein Licht zuwirft, aus welcher Ursach auch **Apollo**, der die Sonne vorstelte, Hecataeus ist genannt worden.

m) Die Corinther, welche den **Neptun** und die **Venerem pelagiam** oder ἀναδυομένην, als ihre Schutzgötter verehreten, haben diese letztere sehr artig auf ihren Münzen, welche der Kaiserin **Agrippina** zu Ehren geschlagen worden, vorgestellet. Beim **Vaillant** [27]) finden sich drey hieher gehörige Münzen, auf deren Rückseite die **Venus**, so wie sie aus dem Wasser hervorgekommen seyn soll, abgebildet wird. Sie stehet nackend auf einem Wagen, der von einem **Triton** und einer Nymphe gezogen wird. Man findet auch auf den Münzen des creperejischen Geschlechtes, das Kopfstück einer Frauensperson mit herabhangenden Haaren, die durch Nässe in Unordnung gebracht zu seyn scheinen. [28]) **Beger** [29]) hält zwar dieses Kopfstück für das Bild der **Thetis**, oder einer von den **Nereiden**: **Haverkamp** [30]) hat aber dargethan, daß die Venus ἀναδυομένη unter diesem Bilde vorgestellet werde.

25) contra Symmachum. 26) de Natura Deorum, p. 68. 27) Numismata aerea Impp. — in Coloniis percussa, Vol. I. p. 113. 28) Thes. *morell.* Famil. *creper.* n. 1—6. 29) Thes. *brandenb.* Tom. 2. p. 553. 30) Comment. ad Thes. *morell.* l. c.

§. 30.

Die Römer verehreten sie vor anderen, weil der älteste Urheber ihres Geschlechtes, **Anchises**, den **Aeneam** mit der **Venus** erzeuget haben soll, und weil das **julische** Geschlecht, von welchem **Julius Cäsar** und **Augustus** ihre Abkunft herleiteten, in gerader Linie, vom **Julo**, **Aeneä** Sohne, abzustammen sich rühmete. Sie kommt also auf römischen Münzen sehr oft vor, am meisten aber auf den Reversen solcher Münzen, welche den Kaiserinnen zu Ehren sind geschlagen worden. So findet man sie sonderlich auf Münzen der **Lucillä** und **Crispinä**. **Julia Mammäa**, ingleichen **Julia**, **Septimii Severi** Gemahlin, **Faustina**, und **Cornelia Salonina** haben auf ihren Münzen am häufigsten Venerem felicem; **Sabina** aber, **Salonina**, **Faustina** u. a. Genetricem, vorgestellet. Victricem finden wir auf Münzen der **Juliä**, **Titi** Tochter, ingleichen der **Juliä**, **Severi** Gemahlin, **Faustinä**, **Saloninä** und **Galeriä Valeriä**: welche letztere noch nicht anders, als mit diesem einzigen Reverse gefunden worden.

§. 31.

Sie zeiget sich auf den Münzen mehrentheils als ein nackendes oder doch grossen Theils entblöstes Weibsbild: zuweilen aber siehet man sie auch angekleidet, und mit einem Apfel in der Hand. **Cupido**, mit seinem Köcher und Bogen, ist gemeiniglich nicht weit von ihr. Und zuweilen siehet man sie auch mit dem Spies oder langen Scepter, als dem Zeichen der Majestät. Sie führet auch wohl einen Schild, worauf man die Wölfin mit **Romulo** und **Remo** erkant haben will. Auf anderen Münzen hat sie in der linken Hand ein Ruder, um welches sich ein Delphin schmieget. Auch hat man auf etlichen ziemlich unehrbahre Posituren, dergleichen **Liebe** in Gotha numaria S. 30. in Kupfer vorgestellet; woraus man siehet, daß sich die Heiden ihrer Unfläterey nicht geschämet haben, und daß sie ihnen vom Apostel **Paulo** und den ersten Kirchenvätern gar billig verwiesen worden. Bey den Griechen war sonderlich die Venus *cnidia* bekannt, welche in Gesellschaft des **Aesculapii**

auf einer Münze des **Caracalla** und der **Plautillä**, beim **Häym** P. II. p. 246. gesehen wird.

§. 32.

Die Venus *vrania* oder *coelestis* hat eine Taube bey sich. n) Dergleichen hat Häym in seinem Tes. *britann.* P. I. pag. 174. vorgestellet. Sie siehet übrigens der **Minerva** fast gleich, hat eben wie sie einen Helm, nur daß sich an demselben die Taube sehen lässet; an statt daß die Minerva die Nachteule zu ihrem Merkmahle hat. o)

§. 33.

Der **Venus** setzen wir ihren Sohn **Cupido** zur Seite, der vielmahls neben ihr auf Münzen stehet. Unter den Consularibus findet sich einer von dem **fontejischen** Geschlechte, auf dessen Revers **Cupido** auf einem Ziegenbock reitet. Man hat eine Münze von **Alexander** dem Grossen, da **Cupido** auf einem Löwen reitet, welche Hr. Hofrath **Schläger** in einer eigenen Schrift erkläret, und bey dieser Gelegenheit den **Cupido** so wohl auf mehrern Münzen, als auch auf Gemmis vorstellet, wie er Löwen und Helden besieget haben soll.

§. 34.

Unter den Göttern, von welchen wir nun zu handeln haben, macht **Ripping** den Anfang mit dem **Mars**, weil die unkeusche **Venus** und **Mars** in unanständiger Bekantschaft gelebet und darüber ertappet worden; welche Fabel die Chymici so

n) Auf den Münzen der Kaiserinnen Agrippina, Julia Soämias und Magnia Urbica, beim **Mediobarbo**, wird die Venus caelestis ohne Taube, mit einem Apfel in der Rechten und einem Spies in der Linken, vorgestelt. Zuweilen siehet man ein Kind, oder auch einen Stern, neben ihr.

o) Auf den Münzen des mussidischen Geschlechtes wird auch der Veneris *cloacinae*, welche von einigen *cluacina* genant wird, 31) gedacht. Auf den Münzen des considischen Geschlechtes siehet man das mit Myrten bekränzte Haupt der Veneris *erycinae*, und auf der Rückseite ihren Tempel.

31) Julianus Aurelius de Cognom. Deorum.

so erklären, daß das Eisen und Kupfer (Mars und Venus) oft beysammen stehen, und vom **Vulcano**, oder dem Feuer, geschieden, zuweilen auch zusammen gelötet werden.

§. 35.

Mars soll **Jupiters** und der **Juno** Sohn gewesen seyn: wiewohl etliche behauptet haben, er sey nur der Juno Sohn allein, den sie so wie **Jupiter** die **Minerva**, aus sich allein gebohren hätte. Man betrachtete ihn als einen kriegerischen, und zu lauter Zank und Händel aufgelegten Mann, der überall Mord und Unfrieden stiftete. Er wird gemeiniglich als ein Kriegesheld in voller Rüstung vorgestellet. Die Römer nanten ihn auch Pater Gradiuus. Er stand bey ihnen, als des **Romuli** und **Remi** angeblicher Vater, in grossen Ehren, und kommt also sehr oft auf Münzen vor. Man findet ihn mit dem Zunamen Propugnator auf den Münzen vom **Gordiano**, **Caracalla** u. a. **Constantinus**, als er noch ein Heide war, hat ihn mit der Umschrift: MARTI PATRI PROPVGNATORI prägen lassen. Mars *Victor* ist von **Domitiano**, **Numeriano**, **Claudio Gothico**, **Probo**, ingleichen von Antonino u. a. vorhanden; Mars *Vltor*, von **Alexandro**, **Severo** u. a. Mars *pacifer*, von **Gallieno** u. a. Mars *Conseruator*, vom **Licinio**, **Constantino** u. a. [p]) Unter den Griechen, bey welchen er Ἄρης genant wurde, haben ihn sonderlich die **Mamertini** verehret, und auf ihre Münzen gesetzet. Aus dem herzoglich gothaischen Münzcabinet ist eine rare Münze vom Kaiser **Septimio Severo** bekant geworden, auf deren Revers **Mars** zu sehen ist, der ausser seiner übrigen Rüstung eine Leiter träget. Der gelehrte **Christoph Olearius** hat sie in seiner Epistola ad IO. HENR. A TIMAES, die zu Jena im J. 1696. gedruckt worden, erkläret. [q])

p) Er führet auch auf den Kaisermünzen die Namen Adsertor, Stator, Pacifer und Pacator.

q) **Woltereck** hat diese Abhandlung seinen Electis rei numar. S. 131—141. einverleibet. Dieser seltenen Münze gedenkt auch Liebe Goth. numar. p. 285.

§. 36.

Zu dieser Gottheit gehöret auch **Bellona**, welche einige seine Schwester, andere seine Frau nennen. Sie war seine getreue Helferin, und verschafte Gelegenheit zum Kriege, damit **Mars** etwas zu thun hätte. Die Römer hatten ihr einen Tempel gebauet, in welchem oft über wichtige Sachen Rath gehalten wurde. Ihr Bildnis findet sich auf einer Münze vom **Domitiano**. [x])

§. 37.

Mercurius, ein Sohn **Jupiters** und der **Maja**, einer Tochter des **Atlas**, war ein getreuer und geheimer Diener des **Jupiters**, und sein gewöhnlicher Bothe. Bey den Griechen heisset er Ἑρμῆς, Hermes. Die Heiden machten fast alles aus ihm. Er soll ein Gelehrter, ein Kaufmann, ein Arzt, ein Wahrsager, ein Sterndeuter, ja endlich ein Erzdieb und Spitzbube seyn. Absonderlich ist er in der egyptischen Mythologie ein grosser und ansehnlicher Mann, von welchem sich die hermetischen Philosophen herschreiben, deren aber viele bey dem griechischen und römischen **Hermes** die subtile Betrugskünste allzuwohl gelernet haben, und der guten Wissenschaft einen bösen Namen machen.

§. 38.

Er wird mit einer listigen Mine vorgestellet, trägt einen besondern geflügelten Hut, hat auch Flügel an den Füssen. In der einen Hand hat er den Schlangenstab, welcher Caduceus, (grie-

[x]) Unter den Münzen des Kaisers Caracalla, die von römischen Pflanzstädten sind geschlagen worden, findet sich beim Vaillant [32]) eine Münze der Stadt Comana, auf deren Rückseite **Bellona** in einer langen Kleidung mit ausgebreiteten Händen, in einem Tempel stehend vorgestellet wird. Man findet auch beim Beger [33]) zwey griechische Münzen der **Bruttier**, auf welchen Bellona mit einem Helme auf dem Haupte, in eben der Stellung und Rüstung vorgestellet wird, in welcher sonst **Mars gradivus** abgebildet zu werden pfleget. Bey den Griechen hies diese Göttin Ἐνυώ, daher **Mars**, ihr Bruder, ἐνυάλιος genant zu werden pflegte.

32) l. c. P. II. p. 32. 33) Thes. *brandenb.* Vol. I. p. 340.

(griechisch ἑρμεῖον oder κηρύκειον σκῆπτρον) genennet wird, und von denen, die wegen eines Friedens oder Stillestandes Unterhandlung pflegen solten, getragen wurde, welches dieselbe, nach dem Völkerrecht der Alten, für alle feindliche Anfälle in Sicherheit setzte.

§. 39.

Auf Münzen kömmt er eben nicht allzuhäufig vor. Doch siehet man seinen Kopf auf einigen Denariis gentis *mamiliae*. Man hat eine Münze, da **Herculis** und **Mercurii** Gesichter wie an einem Januskopfe, beisammen stehen. Siehe **Morellium** in Tabula gentis *rubriae*. Auch wird Mercurius *pacifer* auf einer Münze des Kaisers **Postumi**, übrigens ganz wie **Hercules**, nur mit dem gewöhnlichen geflügelten Hute, vorgestellet. Und es ist sehr wahrscheinlich, daß bey etlichen Völkern, **Mercurius**, **Aesculapius** und **Hercules** nur eine einzige Gottheit gewesen.

§. 40.

Der Schlangenstab des **Mercurius** kömmt sehr oft, entweder allein, oder mit anderen Sinbildern des Friedens und der Eintracht, auf Münzen vor, und bedeutet Gesandschaften, oder Friedensverträge. S)

§. 41.

Jupiter soll **Saturni** und der **Rhea** Sohn gewesen seyn. Die Griechen nennen ihn Ζεύς, welches nach dem Dialekt der Cretenser so viel als Θεός seyn soll. Die Heiden fabulirten von ihm,

S) Zu den seltenern und sonst ungewöhnlichen Vorstellungen dieser Gottheit gehöret auch, daß **Mercurius** zuweilen nach Art des Apollo mit Strahlen auf dem Haupte abgebildet wird; woraus man nicht unwahrscheinlich schliesset, daß **Mercurius** und Apollo, oder die Sonne, bey etlichen Völkern als Eine Gottheit verehret worden. Hieher gehöret die Münze Septimii Severi, auf deren Rückseite **Mercurius** halb entblösset, und mit Strahlen auf dem Haupte, vorgestellet wird. In der Rechten hält er den Schlangenstab zwischen zwey Kornähren, in der Linken aber den Dreyzack. Die umschrift ist: SAECVLO FRVGIFERO. 34)

34) Liebe Goth. numar. p. 284. 285.

ihm, er habe sich mit seinen Brüdern so getheilet, daß **Pluto** das unterirdische Reich, **Neptunus** das Meer, **Jupiter** aber die ganze Oberfläche des festen landes, nebst der Luft und dem Himmel, bekommen habe. Er wurde als die oberste Gottheit verehret, und führte daher den Namen OPTIMVS, MAXIMVS. Das Zeichen seiner Majestät ist der Donnerkeil, mit welchem er sonderlich die Titanen, oder ungeheure Riesen, die sich wider ihn aufgelegt hatten, bezwungen haben soll, als sie den Himmel stürmen wolten.

§. 42.

Er kömmt auf griechischen und römischen Münzen sehr oft vor. Sein mit Lorbern oder mit dem Diadema umwundenes Haupt stellet einen alten ehrwürdigen Mann vor, mit einem schönen Barte; und der Donnerkeil, oder ein Adler, ist mehrentheils bey oder unter ihm zu sehen. Wenn er sitzet, ist er obenher meistens ganz nackend, und nur unten herum bekleidet.

§. 43.

Er hatte bey den Griechen und Römern sehr viele Beinamen, die entweder von dieser oder jener Eigenschaft und That, oder von dem lande, Stadt und Tempel, wo er verehret worden, hergenommen sind. Wir wollen von solchen nur diejenigen hieher setzen, die sich auf Münzen finden, und auch von diesen nur die vornehmsten; indem die Menge alzugros ist, und allein **Beger** im Indice zu dem ersten Theile seines Thesauri *brandenburgici* beinahe 70. derselben anführet, und doch nicht alle zusammengebracht hat.

§. 44.

Die **Syracusaner**, **Athenienser** u. a. verehreten Iovem *Liberatorem*, (oder wie man sonst Ζεὺς ἐλευθέριος übersetzen will) weil sie oftmals unter die Bothmässigkeit einiger Tyrannen gerathen waren, und davon befreiet worden. Auf dem Revers der Münzen von **Alexander** dem Grossen und seinen Nachfolgern, findet man den **Jupiter** sitzend, in der rechten Hand einen Adler, in der linken, einen Spies, haltend. Zuweilen

weilen ist auf der Hauptseite Jupiters mit Lorbeern gekröntes Haupt, auf dem Revers aber ein Adler. Sonst siehet man auch auf den Münzen mehrerer griechischen Städte den Jupiter auf der Hauptseite, und den Donnerkeil oder Adler auf der Rückseite.

In Carien wurde Jupiter unter dem Namen *Labradeus* verehret, und mit einem Beil in der Hand, abgebildet. Siehe Seguins Numism. sel. p. 6. 36. und Begers Thes. *brandenb.* Vol. 1. p. 266. Er heißt sonst auch *Stratius*.

§. 45.

Auf römischen Münzen findet sich sonderlich

1) Iupiter *Custos*, den Nero, u. a. auf ihre Münzen haben prägen lassen. Er wird gemeiniglich sitzend vorgestellet, und hält in der Rechten etwas, das dem Donnerkeil gleichet, in der linken aber einen Spies.

2) Iupiter *Conseruator*, wird entweder sitzend abgebildet, mit dem Donnerkeile in der Rechten und einem Spies in der linken: oder stehend, mit eben den Merkmahlen; zu welchen oftmals noch der Adler hinzugefüget wird. Zuweilen hält er in der rechten Hand eine Victorie.

3) Iupiter *Propugnator* wird stehend oder gehend vorgestellet, als einer, der auf den Feind losgehet. Er wird mehrentheils nackend abgebildet, nur daß sein Mantel von dem einen Arme fliegend herabhänget.

4) Iupiter *Stator* oder Iouis Stator stehet auch nackend, lehnet sich auf seinen Spies, und hat zuweilen den Donnerkeil in der linken Hand.

5) Iupiter *Augustus*, sitzet und hält in der Rechten die Weltkugel, auf welcher die Siegesgöttin stehet. So findet er sich auf den Münzen Diocletiani.

6) Iu-

6) Iupiter *Victor* kommt auf **Domitiani**, imgleichen auf **Numeriani, Claudii Gothici**, u. a. Münzen vor. [x])

§. 46.

Unter den römischen Geschlechtermünzen, auf welchen das Bild des **Jupiters** ziemlich oft vorkommt, ist sonderlich diejenige merkwürdig, worauf der Tempel des **Jovis Feretrii** vorgestellet wird, in welchen ein sieghafter Feldherr Spolia opima trägt. Dieses Bild findet sich im Thesauro *morell.* unter den Münzen des **claudischen** Geschlechtes, auf welchen **Marcellus** vorgestellet wird, wie er die Beute, die er von dem erschlagenen Könige der Gallier, **Viridomaro**, erobert hatte, in den Tempel **Jovis feretrii** trägt.

§. 47.

Iupiter *Anxur*, oder wie er auf den Münzen des **vibischen** Geschlechtes genennet wird, Iouis Axur, (gleichsam ἄξυρος, intonsus,) wurde besonders von den **Campaniern** verehret, weshalb die daher abstammende Familien ihn auf ihre Münzen gesetzt haben. Siehe beim **Morell** Tab. 2. *Vibiae* gentis, num. 2. Er sitzet, mit dem Oberleibe blos, hat keinen Bart und Strahlen um das Haupt. In der rechten Hand hält er eine Opferschale, in der linken, einen Spies. Eben diese Völker verehreten seine Schwester **Juno** unter dem Namen **Feronia.** [u])

Bey

[x]) Auf **Gallieni** und **Valeriani** des jüngeren Münzen wird Jupiter als ein Kind auf einer Ziege reitend vorgestelt, mit der Beischrift: IOVI CRESCENTI. Diese seltene Vorstellung beziehet sich auf die Fabel, daß Jupiter von einer Ziege ernähret worden. So führet er auch auf **Commodi** und **Domitiani** Münzen den Namen IVVENIS. Zu den selteneren Beinamen, die ihm auf Münzen gegeben werden, gehöret noch sonderlich, daß er auf **Diocletiani** Münzen Tutator, auch Tutator Augustorum, auf **Commodi** Münzen aber, Defensor Salutis Aug. imgleichen Sponsor Securitatis Augusti, genant wird.

[u]) Die Göttin **Feronia** findet sich auf den Münzen des petronischen Geschlechtes,[35] die Alterthumsforscher sind aber nicht darüber

35) Thes. *morell.* Famil. *petron.* Tab. 2. n. 1.

Bey Gelegenheit dieses unbärtigen **Jupiters** müssen wir von dem **Vejove** etwas hinzufügen. **Vejovis** wird von den meisten, nach dem Zeugnis **Gellii**, B. 5. C. 12. für den **Apollo** gehalten, weil er aber doch des **Jupiters** Hauptzeichen, den Donnerkeil, bey sich hat, und die Römer ihm einen eigenen Tempel gewidmet hatten, in welchem ihm Ziegen geopfert wurden, welche sonst den **Apollo** nicht angehen, so hält man ihn lieber mit **Ovidio** für den noch jungen **Jupiter**, der seine Stärke noch nicht gebraucht hatte. Andere wollen, **Vejovis** sey so viel als Vaejouis, oder, einer der nur Unglück anrichte: daß er also mit dem strafenden und Krankheit zuschickenden **Apollo** übereinkomme, dessen Pfeile, nach der Meinung der Heiden, die Pestilenz unter Menschen und Vieh anrichten sollen. Man siehet seinen Kopf auf einem Denario **Marii Fonteji**. [36]) Unter demselben lieget der Donnerkeil. **Gellius** berichtet, daß sein Bildnis in seinem Tempel mit Pfeilen in der Hand vorgestellet worden.

§. 48.

Ein heidnischer griechischer Scribent, **Phurnutus**, de Nat. Deor. cap. 2. erkläret die ganze Fabel vom **Jupiter**, so, daß dieser Gott anima mundi oder die Seele der Welt sey; daß er also in der Welt eben das sey, was in einem Thiere oder bey dem Menschen die Seele ist. Dieses ist der vollkommene Spinozismus, welcher lange vorher, ehe **Spinoza** gebohren worden,

ber einig, was für eine Gottheit unter diesem Namen gemeinet werde. Einige halten sie für die Proserpinam. 36)

[36]) Ausser diesen Münzen des fontejischen Geschlechtes findet sich auch eine von dem cäsischen Geschlechte, auf deren Hauptseite ein mit dem Diadema geziertes Kopfstück mit dem Donnerkeile zur Seiten, gesehen wird. **Vaillant** hat solches, sonderlich weil die Buchstaben AP. in einem Zuge zusammengeschlungen, darbey stehen, für das Bild des Apollo angesehen, **Ursinus** aber, **Haverkamp** 37) und **Beger** 38) haben sich mit guten Gründen für die Meinung erkläret, daß es des Vejovis Bild vorstelle. Man will auch diese Gottheit auf einer Münze des licinischen Geschlechtes gefunden haben. 39)

36) Oisel. Thes. sel. Num. ant. p. 275. 37) Comment. ad Thes. *morell.* p. 59. 60. 38) Thes. *brandenb.* Tom. II. p. 543. 39) Thes. *morell.* Famil. *licin.* Tab. 3. n. 4.

den, die Heiden eingenommen hatte. Aber wir kehren zu den Münzen zurück.

§. 49.

Die africanischen Heiden verehreten ihren **Jupiter Ammon**: *) dem zu Ehren ein berühmter Tempel in der Landschaft **Libya** erbauet worden. Weil nun der Weg in dieses Land von Griechenland und Egypten aus, durch sandige Wüsten gieng, Sand aber im griechischen ἄμμος heisset, so bildeten sich die Griechen ein, er habe von der sandigen Gegend seinen Namen bekommen. **) Allein, es ist viel wahrscheinlicher, daß dieser Name orientalischen Ursprungs sey, und vom **Cham** herkomme, den die Griechen und Libyer **Amun** auch **Amon** hiessen. Ganz Egypten, und was dahinter in Africa lieget, hies terra Amun. Und also heisset Iupiter Ammon oder Ammonius so viel als Jupiter, welchen **Chams** Nachkommen verehreten. Sie bildeten ihn mit einem auf besondere Art gekrümmeten Horne. Weil nun **Alexander** der Grosse, nachdem er Egypten überwunden hatte, zu diesem Tempel reisete, und für einen Sohn des

*) Jupiter Ammon wurde von vielen Städten in Asien und Africa als die vornehmste Gottheit, verehret. Er führet daher auf verschiedenen Münzen, die in Klein-Asien geschlagen worden, den Namen Κτίστης oder Conditor, welcher Name auch dem Baccho, als dem Sohne des Jupiter Ammon, auf diesen Münzen gegeben wird. 40). Man findet ihn auch auf macedonischen Münzen, 41) imgleichen auf einigen Münzen des Kaisers Trajani. 42)

**) Für diese Meinung hat sich auch Vaillant erkläret. Er macht daher bey Erleuterung einer hieher gehörigen Münze, die Anmerkung: 43) Iupiter *Ammon* appellatus est, qui in desertis Libyae sub arietis forma colebatur, ideoque cornu arietino insignis est, cuius appellationis ratio haec fuisse traditur. Cum Liber Pater per desertum Libyae exercitum duceret — et siti admodum laboraret, implorasse a Patre auxilium dicitur: quo facto, apparuisse ei extemplo arietem, quem dum fugientem prosequitur, peruenisse illo duce ad fontem amoenissimum, quapropter voti compotem, existimasse arietem illum fuisse Iouem, eique templum mirae magnitudinis in arena constituisse, et Deum vocasse Ammonem, hoc est, Iouem *Arenarium*.

40) Spanheim Diss. Vol. II. p. 163. 41) Vaillant Numism. Imper. in Colon. perc. Vol. I. p. 131. 42) Patin Imper. rom. Numism. p. 185. Mediobarb. p. 164. 43) Vaillant l. c. Vol. I. p. 132.

des **Jupiter Ammon** daselbst erkläret wurde, so lies er sich zum Wahrzeichen dieses Ursprungs, mit einem Horne an der Stirne auf Münzen vorstellen, welches seine Nachfolger ebenfals gethan haben. Nach der Redensart der orientalischen Völker bedeutet das Horn die Macht und das Vermögen; es war also bey ihnen das Horn des **Jupiter Ammon** eben so viel, als bey den Griechen und Römern der Donnerkeil, den man dem **Jupiter** zueignete: wie denn **Lucanus** anmerket, daß der **Jupiter Ammon** keinen Donnerkeil geführet habe.

§. 50.

Neptunus, (griech. Ποσειδῶν) welchem **Ripping** den nächsten Platz nach dem **Jupiter** gegeben hat, war **Jupiters** Bruder, und bekam in der Theilung das Wasserreich; daher die dunkelblaue, oder wie etliche wollen, die schwarze Farbe, als seine Leibfarbe angesehen wurde. Er wird mit ziemlich glatten und langen Haaren, auch mit einem grossen Barte, abgebildet. Sein Hauptzeichen ist ein dreizackichter Spies, welcher Tridens genannt wird. Wenn er stehet, hat er denselben in der Hand, und in der andern einen Delphin. Zuweilen ist sein Sinbild ein Meerpferd, welches vorne ein Pferd, hinten aber einen Fisch vorstellet. Auf römischen Münzen ist er nicht selten, und sonderlich findet man ihn auf den pompejischen. Augusti Schwiegersohn, **M. Agrippa**, ein besonders glücklicher Seeheld, hat ihn zum Sinbilde auf seine Münzen prägen lassen. Auch haben **Hadrianus**, **Vespasianus**, u. a. den **Neptun** auf ihre Münzen gesetzt, und **Gallienus** insbesondere, mit dem Revers, NEPTVNO CONSERVATORI AVG. 3)

§. 51.

3) Auf den Münzen der römischen Pflanzstädte, sonderlich der Stadt Corinth, ist das Bild des Neptuni häufig anzutreffen, da er bald stehend, bald sitzend vorgestellet wird, und zuweilen an statt des Delphins ein Schifsvordertheil in der Hand hält. Auf den Kaisermünzen führet Neptunus auch oft den Beinamen REDVX, weil man ihm Dank schuldig zu seyn glaubte, wenn die Kaiser gefährliche Seereisen glücklich zurückgelegt hatten.

§. 51.

Unter sein Gebieth gehörte das Meer mit allen Inseln; und weil man annahm, daß die Erde auf dem Meere gegründet sey, so wurden ihm sonderlich die Erdbeben zugeschrieben. Das Pferd wurde als sein Geschenk angesehen, und war ihm also insonderheit gewidmet. Die Römer verehreten den Neptunum equestrem unter dem Namen **Consus**, dem zu Ehren in Rom die *Consualia* mit Pferderennen feierlich begangen wurden. Die circensischen Spiele wurden ihm zu Ehren mit gefeiret, [a]) und er hatte seinen unterirdischen Altar im Circo: da sonst bey den Griechen und Römern wenig Altäre für den **Neptun** angetroffen wurden. Er wird auch Deus consilii genennet, und man hielt ihn für die Gottheit, welche die geheimesten Dinge unter ihrer Aufsicht habe.

§. 52.

Neptuni Gemahlin nennen einige Salaciam, andere Amphitriten. Der erste Name scheinet mehr römisch zu seyn, und kömmt nach einiger Meinung auf **Pompeji** Münzen vor. Der andere ist offenbahr griechisch, wird aber von einigen so, von andern anders erkläret und abgeleitet. Sie hatten einen Sohn, der **Triton** heisset, und oben einem Menschen, vom Nabel an aber einem Fische gleich gewesen seyn soll. Er führet auf den Münzen eine buccinam marinam, darauf er bläset, oder Wasser daraus in die Höhe sprützet. Andere statuiren viele **Tritones**. Uebrigens wurden alle Flüsse als Neptuni Kinder angesehen. Die Nymphen oder Wassergöttinnen, deren eine grosse Anzahl ist, wurden auch zu seiner Familie gerechnet, imgleichen die Meerwunder, Scylla und Charybdis, die ebenfals auf Münzen erscheinen.

§. 53.

[a]) Die isthmischen Spiele, die alle fünf Jahr gehalten zu werden pflegten, wurden auch dem Neptuno zu Ehren gefeiret, und waren ihm vorzüglich gewidmet, wie Ausonius in den Worten 44) zu erkennen giebt:

Haec quoque temporibus quinquennia sacra notandis
Isthmia Neptuno data sunt, et Pythia Phoebo.

44) Idyll. 21.

§. 53.

Vulcanus, (bey den Griechen Ἥφαιστος,) **Jovis** und **Junonis** Sohn, soll es einmal bey seinem Vater so sehr verdorben haben, daß ihn dieser vom Himmel herab geworfen, da er endlich nach langem Fallen in der Insel **Lemnus** zwar den Boden erreichet, aber doch ein Bein gebrochen und lahm geblieben. In dieser Insel legte er zuerst seine Schmiede und Werkstätte an, dabey ihm die Cyclopen behülflich seyn musten. Er wird deswegen für den Gott des irdischen Feuers, für den Vorsteher der Künstler und Schmiede, ja auch von etlichen für den ältesten Chymisten und Goldmacher gehalten.

§. 54.

Er kömmt eben nicht allzuoft auf römischen Münzen vor, doch siehet man ihn unter den Geschlechtermünzen, auf einer von **L. Cotta**, da sein Kopf mit einer besonderen Mütze, um welche ein Lorberzweig gezogen ist, gesehen wird, und neben demselben eine Schmiedezange ganz deutlich zu erkennen ist. Auf den Münzen des **charisischen** Geschlechtes stehet auf dem Revers ein Ambos, und auf dessen einer Seite ein Hammer, auf der andern eine Zange; und drüber schwebet des **Vulcani** Mütze. [B])

B) Im kleinen zeigt sich auch Vulcani Kopfstück auf einer Münze des cäsischen Geschlechtes, 45) deren Hauptseite das Bild des Vejovis zeigt, mit der Beischrift AP. Auf der Rückseite sind zwey Hausgötter sitzend vorgestellet, welche halb entblösset und mit Spiessen bewafnet sind. Zwischen ihnen sitzet ein Hund. Oben siehet man zwischen beiden den Kopf des Vulcani, den man an der dabey stehenden Zange erkennet. Zur Seiten stehen die zusammengeschlungenen Buchstaben LARE, die das Wort Lares ausdrucken sollen. Das Bild der Hausgötter, die man sonst wenig auf Münzen antrift, ist auf dieser sehr bequem mit dem Bilde des Vulcani verbunden worden, weil der Herd, dessen Beschützung den Hausgöttern überlassen wurde, auch zugleich dem Vulcano heilig war. Daß zwischen den Hausgöttern ein Hund sitzend vorgestelt worden, zielet auf die Treue dieses Thieres; und die Verbindung dieser beiden Bilder war

45) Beger Thes. *brandenb.* Vol. II. p. 543. Thes. *morell.* Fam. *caesia* n. 1.

§. 55.

Von griechischen sind eben nicht viele aufzuweisen, ausser von den Münzen, die in den Inseln **Lipara** und **Lemnus** geschlagen worden. Von den **Lemniern**, welche **Vulcanum** vor anderen verehrten, hat **Golzius** in seinen Numis Insularum, Tab. XIII. drey Münzen angeführet. Von der Insel **Lipara** finden sich zwey Stücke in **Begers** Thesauro *brandenb.* Vol. I. p. 363. **Häym** führet auch in seinem Tes. *britann.* eine hieher gehörige athenienſische Münze an.

Zum **Vulcano** gehören auch die **Cabiri** der Samothracier, welche wie Schmiedeknechte mit dem Hammer in der Hand auf den Münzen vorgestellet werden. [e]) Siehe **Jacob Wilde** Selecta Numism. Tab. XII. num. 69.

§. 56.

war bey den Römern nichts ungewöhnliches, wie man aus den Worten im **Ovidio** [46]) schliesset:

At canis ante pedes, saxo fabricatus eodem,
Stabat: quae standi cum Lare caussa fuit?
Seruat vterque domum, domino quoque fidus vterque.
Compita grata Deo: compita grata cani.
Exagitant et Lar, et turba Diania, fures:
Peruigilantque Lares; peruigilantque canes.

Man findet den **Vulcan** auch zuweilen auf Kaisermünzen sitzend vorgestellet, wie er dem **Jupiter** Donnerkeile schmiedet; und auf **Antonini Pii** und **Septimii Severi** Münzen wird **Minerva** neben ihm stehend abgebildet. Auf einer Münze **P. Licinii Valeriani** siehet man einen auf vier Seulen ruhenden Tempel, in dessen Mitte **Vulcanus** mit einem Hammer in der Rechten und einer Zange in der Linken, stehend vorgestellet wird. Die Umschrift ist: DEO VOLCANO. [47]) Eben diese Schreibart findet sich auch in einer alten Aufschrift. [48])

[e]) Weil die **Cabiri** für Söhne des **Vulcani** angesehen worden, so findet man sie auf Münzen, eben so wie den **Vulcan**, mit dem Hammer in der Hand, abgebildet, wohin sonderlich die Münzen der Stadt **Carrhä** in Mesopotamien, gehören. [49]) Am deutlichsten ist ihre Gestalt auf den Münzen der **Thessalonier** zu erkennen, auf deren Rückseite ein solcher **Cabirus** mit einem Hammer in der Hand, vorgestelt wird, mit der Umschrift ΚΑΒΕΙΡΟϹ. [50]) Uebrigens

46) Fastor. lib. V. 137. seqq. 47) Mediobarb. p. 365. Oisel. Tab. 43. n. 10. 48) Beger Thes. *brandenb.* Vol. II. p. 543. 49) Vaillant Numism. Imper. in Colon. perc. Vol. II. p. 143. 155. 50) Beger Thes. *brandenb.* Vol. I. p. 483.

§. 56.

Zuletzt haben wir noch vom **Apollo** zu handeln, der bey Griechen und Römern sehr hochgeschätzt war. Man verehrete ihn als den Schutzherrn der Gesundheit, als einen Lehrer zukünftiger Dinge, als den Beschützer und Beförderer aller sinnreichen Künste, endlich aber auch als den Meister in der Kunst den Bogen zu führen. Seine Künste erzehlet **Virgilius** Aeneid. XII. 394. in der Kürze; weitläufiger aber **Callimachus** in seinem Hymno in Apollinem, wobey des Herrn von **Spanheim** gelehrter Commentarius mit Vergnügen gelesen wird. Er wird als ein schöner junger Mann mit herabhängenden Haarlocken gemahlet, und neben ihm, oder in der Hand, wird seine Harfe oder Leier vorgestellet. **Apollo Actiacus** wird in einer langen Kleidung, fast wie ein Frauenzimmer, abgebildet. Eben denselben scheinet **Commodus** auf der Münze, die auf ihrem Revers die Umschrift APOLLO PALATINVS hat, gemeinet zu haben. Man hat auch eine Münze von diesem Kaiser, worauf APOLLO MONETA stehet, dergleichen Bild und Umschrift sonst nicht gemein ist. **Nero** hat auch auf einer Münze den Apollo mit der Leier prägen lassen: es scheinet aber, daß er sich selbst, als einen grossen Meister in der Musik, damit habe vorstellen wollen.

§. 57.

Auf einer Münze des **acilischen** Geschlechtes, stehet auf der Hauptseite der Kopf Apollinis mit der Leier, und auf dem Revers die Göttin Valetudo, welche die Griechen **Hygea** nanten, mit der Umschrift: Manius ACILIVS IIIVIR VALETV. woraus einige haben einen Triumuirum Valetudinis

brigens sind die Meinungen in Ansehung dieser Gottheiten sehr verschieden, da einige sie für Priester der Cybele, andere für Schutzgötter gewisser Städte u. s. w. halten. In Joh. Poleni Nouis Supplementis vtriusque Thesauri Antiquit. roman. graecarumque finden sich ausser dem was Polenus, in der Vorrede zum zweiten Theile, von diesen Gottheiten gesamlet hat, drey hieher gehörige Abhandlungen. 1) TOB. GVTHBERLETHI de Mysteriis Deorum Cabirorum Diss. philologica (Th. 2. n. 13.) 2) IO. ASTORII de Diis Cabiris Dissert. (Th. 2. n. 14.) 3) ADR. RELANDI Diss. de Diis Cabiris. (Th. 4. n. 4.)

tudinis machen wollen, dergleichen sich aber in dem ganzen Alterthum nirgends antreffen lassen. Er ist vielmehr Triumuir A. A. A. F. F. oder wie **Haverkamp** meinet, IIIuir sacris aedibus reficiendis, gewesen: und das Wort VALETVdo ist wohl sonderlich in der Absicht beigesetzet worden, um anzuzeigen, was das Bild bedeuten solle, welches sich auf dem Revers zeiget. D) Unterdessen ist diese Münze ein Beweis, daß die alten Römer, eben so wie die Griechen, dem Apollo in Erhaltung der Gesundheit vieles zugeschrieben haben, davon viele Zeugnisse bey Poeten und andern heidnischen Schriftstellern vorkommen. Eben dieses **acilische** Geschlecht hat mehrere auf die Gesundheit zielende Bilder auf seine Münzen gepräget, die beim **Morell** zu sehen sind, dem aber erwehnter mit dem Haupte des **Apollo** nicht mus zu Gesichte gekommen seyn, weil er ihn nicht hat abzeichnen lassen. Dagegen wird von ihm so wohl als vom **Beger**, vom **Antonio Augustino**, u. a. einer angeführet, wo auf der Hauptseite ein Frauenzimmerkopf zu sehen ist, mit der Umschrift SALVTIS.

§. 58.

D) Die hier beschriebene seltene Münze verdienet desto mehr Aufmerksamkeit, da nicht nur das Bild der Rückseite viele auch sonst angesehene Alterthumsforscher zu der obengemeldeten falschen Meinung verleitet hat, sondern auch der Avers mit dem Kopfstück des Apollo den meisten Münzkennern unbekant geblieben ist. Die oben ertheilte Beschreibung dieser Münze ist nun so viel zuverlässiger, da dieses seltene Stück selbst in dem Münzcabinet meines seel. Vaters befindlich gewesen. 51) Die ganz unerweisliche Meinung, daß bey den Römern eigene Triumviri Valetudinis tuendae, oder Valetudinarii, gewesen, die auch unter neueren Gelehrten Anhänger gefunden hat, 52) ist zuerst vom Onuphrio 53) aufgebracht, und nachher vom Vaillant, Patin und Jobert, für wahr angenommen worden. Man müste aber mit den gründlichsten neueren Münzscribenten wenig Bekantschaft haben, wenn man dergleichen anietzt noch behaupten wolte, nachdem Haverkamp, 54) Beger, 55) Oiselius, 56) auch Spanheim 57) u. a. die Unrichtigkeit dieses Vorgebens hinlänglich aufgedeckt, und den Verstand der Umschrift dieses Reverses erleutert haben. Eben dieser Revers findet sich auf einer seltenen Münze des egnatulejischen Geschlechts. 58)

51) Numophyl. *schulz*. P. I. p. 73. n. 142. p. 304. n. 409. 52) Rei Romanorum numariae Compend. p. 66. 53) de Ciuit. rom. lib. 2. p. 284. 54) Comment. ad Thes. *morell*. p. 3. 55) Thes. *brandenb*. Vol. II. p. 530. 56) Thes. select. Num. ant. p. 423. 57) Diss. 10. Vol. II. p. 15. 58) Liebe Gotha numar. p. 229.

§. 58.

Auf des Kaisers **Gallieni** Münzen kommt gar oft der Revers vor: APOLLINI CONSERVATORI AVG. Das Bild dieser Münzen zeigt gemeiniglich einen **Centaurum**, der einen Pfeil abschiesset und zuweilen auch geflügelt abgebildet wird. Von eben diesem Kaiser hat man Münzen, darauf allein der **Pegasus** zu sehen ist, mit der Umschrift: SOLI CONSERV. AVG. Auch findet sich von diesem Kaiser eine Münze mit dem **Pegaso**, und der Legende: APOLLINI CONS. AVG. woraus zu ersehen ist, daß Apollo und die Sonne für eine und eben dieselbe Gottheit gehalten worden. Dergleichen Bilder finden sich bey mehrern Kaisern um diese Zeit. Jedoch hat man auch von **Probo** und **Diocletiano** an bis zum **Constantino** etliche, auf denen die Sonne als eine gemächlichgehende Mannsperson vorgestellet wird, mit einem von Strahlen umgebenen Haupte und der Umschrift: SOLI CONS. AVG. auch SOLI INVICTO, oder SOLI INVICTO COMITI.

§. 59.

Die **Centauri** waren nicht allein des **Apollinis**, sondern auch des **Aesculapii** Diener und Gehülfen, wie davon **Spanheims** Epist. II. ad Morellium Zeugnis giebt, welche **Liebe** seiner Gothae numariae beygefüget hat, und worin ein vortreflicher Medaillon der Pergamener erkläret wird. **Beger** will den Pegasum auf **Gallieni** Münzen für einen Greif halten; aber ich finde den Kopf völlig wie einen Pferdekopf gestaltet. **Manilius** bemerket, daß der **Centaurus**, welcher im Zodiaco Sagittarius heisset, dem **Apollo** heilig sey: von seinen Flügeln aber erwehnet er gar nichts: daß also zu muthmassen ist, es müssen ihm keine solche zu Gesichte gekommen seyn.

§. 60.

Unter die Deos Consentes zehlet **Varro** de re rustica Lib. I. noch eine Gottheit, die Bonus Euentus genant wurde. Sie kömmt unter den Consularibus auf den Münzen des **scribonischen** Geschlechtes, vor. Unter den kaiserlichen Münzen ist sie

eben nicht gemein, doch hat man eine vom Trajano, da zwar der Name nicht beigesetzet ist, das Bild aber ist völlig so, wie es Plinius libr. XXXIIII. c. 8. beschreibet. Eine nackende Person stehet neben einem Altar, hält in der Rechten eine Opferschale, in der linken aber Mohnhäupter und Kornähren. Mehrere Münzen von allerhand Kaisern, mit dem Bilde dieser Gottheit, sind in den Memoires de Litterature, Tom. IV. pag. 78. seqq. in Kupfer gestochen und beschrieben. Zuweilen hält er anstatt der Kornähren und des Mohnkopfes einen Zweig von einem Baume mit Früchten; wie er auf den Münzen des Trajani zu sehen ist: dagegen der in gedachten Memoires, nur Kornähren hält, und die Hand hängen lässet, da sie auf gedachter Münze des Trajans in die Höhe gerichtet ist. [e])

§. 61.

Nun führet uns die Ordnung (§. 5.) auf die selectos deos *populares*, deren achte sind: Ianus, Saturnus, Genius, Sol, Orcus, Liber pater, Tellus, Luna.

§. 62.

Wenn die Römer den Ursprung ihrer Vorfahren, oder der ältesten Einwohner ihrer Gegend aufs allerweiteste hinaus führten, so hörten sie bey dem Jano auf, oder sie machten vielmehr von ihm den Anfang. Er war des Urani Sohn, und soll zu allererst mit Schiffen in diese Gegend gekommen seyn, die er angebauet und nachmals den flüchtigen und durch seine Kinder vertriebenen Saturnum, aufgenommen haben soll, welcher sich in diesem Lande verborgen gehalten, (latuit, ἔλαθεν) daher

[e]) Bonus Eventus wird auch zuweilen auf Münzen als eine bekleidete Frauensperson vorgestellet, wie man öfters auf Septimii Severi Münzen siehet. 59) Man verehrete ihn besonders, wie Varro 60) meldet, als einen Gott der Landleuthe; er wird daher, sonderlich auf Pescennii Nigri Münzen, mit einer Schüssel voll Früchte, in der Rechten, abgebildet. 61)

59) Mediobarb. p. 269. Beger Thes. *brandenb.* Vol. 2. p. 686. 60) de re rust. lib. 1. 61) Mediobarb. p. 264.

daher dasselbe Latium genennet worden. Den ältesten Ueberlieferungen zu Folge soll er mit den Pelasgern aus Mesopotamien gekommen seyn, daß er also Abrahams Landsmann gewesen. Sein Name wird von dem phönicischen Worte Jain, **Wein**, hergeleitet, weil man vorgiebt, er habe daselbst zuerst den Weinbau eingeführet; daher seine Leute, die er mit sich gebracht hatte, Oenotrii genennet worden, da sie vorher Pelasgi geheissen. [f])

Er wird gemeiniglich mit zwey Angesichtern, zuweilen aber auch gar mit vieren, gemahlet. Man darf aber nicht ieden Kopf mit zwey Gesichtern für **Jani** Bildnis halten. (§. 39.) Auf den ältesten Münzen ist er sehr gemein, und der Revers derselben zeigt meistentheils ein Stück von von einem Schiffe, (daher die Numi ratiti ihren Namen bekommen haben) wodurch seine Ankunft über das Meer angezeiget wird. Viele ziehen seine ganze Historie auf den **Noah**. In Rom hatte er einen Tempel, welcher nur zu Friedenszeit geschlossen wurde, und oft auf Münzen vorkommt. **Harduin** aber will, es sey ein Zeughaus und kein Tempel gewesen.

§. 63.

Saturnus war auch ein Sohn **Urani**, oder, nach **Platonis** Meinung, ein Sohn **Oceani** und der **Thetis**. Er soll auch aus dem Orient gekommen seyn, und bewohnete anfänglich Creta, er wurde aber wegen seiner Grausamkeit, da er seine Kinder soll gefressen (vielleicht geopfert) haben, vertrieben, deswegen er sich nach Italien zu seinem Bruder **Janus** verfügte, bey dem er sich verborgen hielt, und nach seinem Tode die Regierung überkam, von welcher als einem goldenen Zeitalter die Dichter viele Fabeln erzehlen. Sein Name soll so

[f]) Auf Münzen wird Janus bald bärtig, bald unbärtig, vorgestellet. Auf den Münzen des cassischen Geschlechtes siehet man auch zuweilen das Bild des zunehmenden Mondes zwischen seinen beiden Gesichtern, weil ihn einige für den Apollo, oder die Sonne, gehalten. [62])

62) Macrob. Saturnal. lib. I. c. 9.

so viel seyn als latitans, da man das Wort **Saturnus** vom phönicischen oder hebräischen סָתַר ableitet.

§. 64.

Er wird von den Poeten falcifer Deus genannt, und auch so abgebildet,[s]) daß hinter seinem Kopfe eine Sichel zu sehen ist, mit welcher er seinem Vater die Mannheit soll benommen haben. Auf den römischen Geschlechtermünzen findet man ihn nicht selten; auf kaiserlichen ist er aber nicht oft anzutreffen. In seinem Tempel war das Aerarium. Ihm zu Ehren, und zum Andenken des aurei Saeculi wurden zu Rom jährlich die sogenanten Saturnalia gefeiret, welches Fest in den **December** fiel.

§. 65.

Auf griechischen Münzen findet sich **Saturnus** eben so selten als **Janus**, von welchem letzteren **Golzius** eine Münze der Thessalier anführet: wobey **Nonnius** in seinem Commentario anmerket, daß **Janus** nach **Plutarchi** und anderer griechischen Scribenten Vorgeben, ehemals in Thessalien gewohnet, und von da erst nach Italien sich begeben habe.

§. 66.

Genius, (griechisch Δαίμων) ist eine Gottheit, welche nach der Heiden Meinung iedem Menschen bey der Geburt zugegeben wird, daß er ihn erinnere, beschütze, und bis an sein Ende begleite. Sie schrieben aber nicht nur iedem Menschen einen solchen Schutzengel zu, sondern auch den Städten, Republiken und Reichen, ja fast einem ieden Orte insonderheit. Sie werden auch Dii praesides, tutelares und lares publici genant.

§. 67.

[s]) Auf den Münzen des sentischen Geschlechtes wird Saturnus auf einem vierspännigen Wagen mit einer Sichel in der rechten Hand, stehend abgebildet. Sein Kopfstück findet sich ausserdem auch auf den Münzen des memmischen, calpurnischen und servilischen Geschlechtes.

§. 67.

Auf Münzen findet sich Genius *Augusti*, Genius *Senatus*, Genius *Exercitus*, Genius *Exercitus Illyriciani*, Genius *Pop. Rom.* welche alle häufig genug angetroffen werden. 2)

§. 68.

Unter den Diis *popularibus* wäre nun von der Sonne zu handeln, (§. 61.) weil aber diese Gottheit im Grunde einerley mit dem Apollo ist, (§. 58.) so folgt nun zunächst **Orcus** oder **Pluto**. Beger hält den Kopf, welcher auf der beiden Burgemeister **C. Marcelli** und **L. Lentuli** Münzen vorkommt, für **Plutonis Kopf**. 3) Diese Vorstellung findet sich auch auf den

2) Auf den Kaisermünzen wird der Genius gemeiniglich als eine halb entblössete Mansperson vor einem Altar stehend, mit einer Opferschale in der Rechten, abgebildet. In der Linken hält er, auf einigen, das Horn des Ueberflusses; auf andern aber, einen Spies. Doch ist es auch, sonderlich auf den Münzen der Städte, nicht ungewöhnlich, daß der Genius unter dem Bilde einer Frauensperson, und zuweilen mit einer Mauerkrone auf dem Haupte, vorgestellet werde, dergleichen Bild auf den Münzen der Stadt Antiochia in Pisidien, der Stadt Heliopolis, u. a. gesehen wird. 63) Auf einigen Münzen des cornelischen Geschlechtes findet sich auf der Hauptseite ein bärtiges mit dem Diadem geziertes Kopfstück, 64) welches den Genium des römischen Volkes vorstellen soll, wie man aus den dabey stehenden Buchstaben G. P. R. schliesset. Zum Zeichen der Macht und Grösse des römischen Volkes wird hinter dem Haupte dieses Genii ein Scepter vorgestellet. Auf anderen Münzen dieses Geschlechtes wird der Genius des römischen Volkes auf einer Sella curuli sitzend abgebildet, wie er mit dem einen Fus auf die Erdkugel tritt, in der Rechten das Horn des Ueberflusses, und in der Linken, einen Spies, hält. Er siehet rückwärts auf die in der Luft abgebildete Siegesgöttin, welche ihm in der Rechten einen Kranz zureichet, und in der Linken einen Palmzweig hält. 65) Auf den Münzen des Kaisers **Maximini Dazä** und **Constantini** des Grossen, stehet um das Bild des Genii dieser Kaiser, die sonst ungewöhnliche Umschrift: BONO GENIO PII IMPERATORIS.

3) Sein Kopf findet sich häufig auf den Münzen des cornelischen, claudischen und nerischen Ge-

63) Vaillant Numism. Impp. in Colon. perc. Vol. II. p. 5. 26. 240. 64) Thes. *morell.* Fam. *cornel.* Tab. 2. n. 1. 2. Beger Thes. *brandenb.* Vol. II. p. 550. 65) Thes. *morell.* Famil. *cornel.* Tab. 2. n. VI. A.

den Münzen des nonischen Geschlechtes. **Vaillant** ist eben der Meinung, und schreibet von diesem Kopfe also: Caput Ditis, pone quod vncus, seu bidens. (Tom. I. p. 330.) und (p. 172. Tom. II.) Caput Ditis, pone quod vncus seu eius sceptrum. Siehe **Gyraldum** Syntagm. 6. pag. 193. Von seiner Gemahlin **Proserpina** ist schon oben (§. 24.) gehandelt worden.

§. 69.

Liber pater oder Bacchus soll **Jupiters** und der **Semele** Sohn gewesen seyn. Die Griechen nennen ihn Διόνυσος. Von seinem Ursprunge und Thaten sind die Erzehlungen so verschieden, daß man Mühe hat, die vielen Fabeln zusammen zu reimen. Die Alten mahlten ihn bald als einen jungen schönen Knaben, bald als einen alten bärtigen Mann: zuweilen setzten sie ihm gar Hörner auf, um damit anzuzeigen, der Wein reize die Menschen zuweilen zu tollkühnen Unternehmungen, dabey die menschliche Vernunft selten Platz behält. *) Er trug einen Kranz von Epheu, zuweilen auch von Rosen, oder Weinranken. Anstatt des Scepters dienete ihm sein **Thyrsus**, oder ein schwanker Stab, der oben mit einem Kolben versehen war. Sein Wagen

Geschlechtes. Ausserdem findet sich auch Pluto auf den obengedachten Münzen, welche die Entführung der Proserpinä vorstellen. (§. 24.)

An diesem Orte ist noch der Furien zu gedenken. Diese drey fürchterliche Schwestern, die bey den Griechen Eumenides genant wurden, kommen selten auf Münzen vor. Sie werden alle drey, auf der Rückseite einer zu Antiochien geprägten Münze Philippi des jüngeren, neben einander stehend, vorgestellet. Sie halten in ihren Händen, Fackeln, Dolche und Schlüssel, zu ihren Füssen aber stehen zwey Hunde. Die Umschrift ist: ΑΝΤΙΟΧΕΩΝ.[66]

*) Er wird bald mit Einem, bald mit zwey Hörnern auf Münzen vorgestelt, dergleichen sich sonderlich auf den Münzen findet, die in Sicilien geschlagen worden.[67] Da einige diesen Gott für einen Sohn des Jupiter Ammon gehalten,[68] so ist es nicht zu verwundern, daß er, eben so wie jener, gehörnt vorgestellet werde; wiewohl einige solches blos davon herleiten, daß die Alten gewohnt gewesen, aus Hörnern zu trinken.[69]

66) Seguin Sel. Num. ant. p. 180. 67) Spanheim Dissert. Vol. I. p. 392. seqq. 68) Diodor. sicul. lib. 3. 69) Beger Thes. *brandenb.* Vol. I. p. 14. Spanheim l. c. Vol. I. p. 393. sqq.

gen wird von Panterthieren, oder Tiegern, gezogen, die sein gewöhnliches Sinbild sind; welches eine doppelte Erklärung leidet, entweder, daß der Wein die Menschen grimmig und unbändig mache, oder daß der tapferste, wenn er vom Weine überwältiget worden, schwach werde, und gleichsam in Dienstbarkeit gerathe.

§. 70.

Er wurde sonderlich in den Ländern verehret, wo ein guter Weinbau war. Die **Maroniten** in Thracien verehreten ihn unter dem Titel, Seruator. **Gallienus**, der mehrere Gottheiten mit dem Namen Conseruatores auf seinen Münzen beehret hat, vergas des Liberi patris nicht, den er oftmals unter dem Bilde eines Tiegers hat vorstellen lassen. **Der Thyrsus** des **Bacchi** kömmt auf **Fonteji** Denariis vor.

§. 71.

Die Griechen feierten ihm zu Ehren ihre Dionysia, so wie die Römer, ihre Bacchanalia, wobey es sehr üppig und ausschweifend hergieng, daher die Bacchanalia zu Rom A. V. 567. verboten wurden. Zu seinem Gefolge gehörten auch, der alte **Silenus**, die Bacchantes feminae, die Satyri und Nymphae. [£])

§. 72.

[£]) Silenus wird gemeiniglich nackend, mit einem über die linke Schulter herabhangenden Weinschlauche, abgebildet.[70] Die Alten reden oft von mehreren Silenis, und wenn Pausaniä Nachricht[71] zuverlässig genug ist, so führte ein ieder Satyr, sobald er alt geworden, den Namen Silenus. Auf den Münzen der Stadt Berytus, in deren Nachbarschaft viel Wein gebauet wurde, siehet man den Bacchum bald allein, bald aber in Gesellschaft eines Satyri.[72] Auf einigen Münzen des Kaisers Trajani wird Bacchus auf einem zweyspännigen Wagen, sitzend vorgestelt, vor welchem Silenus, Satyri und andere, die zu seinem Gefolge gehören, vorhergehen.[73] Die Vorstellung der Bacchanten ist fast nicht schöner zu finden, als auf einer Münze der Stadt Thylis in Thracien, beim Liebe.[74] Diese Weiber pflegten, wenn sie schwärmten, einen Korb öffentlich herumzutragen,[75] den man oft auf Münzen antrift, aus welchem gemeiniglich eine Schlange hervorraget.[76]

70) Vaillant l. c. Vol. I. p. 194. 220. Thes. *morell.* Famil. *norbana*, n. 4. 71) in Atticis. 72) Vaillant l. c. Vol. II. p. 141. 73) Mediobarb. p. 151. 164. 74) Gotha numar. p. 202. sqq. 75) Catull. de Nupt. Pel. et Thetid. v. 280. 281. 76) Liebe l. c. p. 227. Seguin Sel. Numism. p. 80. sqq.

§. 72.

Unter den Gottheiten, die zu dieser Classe gehören, folget nun Tellus oder Terra. Diese Gottheit wird zuweilen mit unter dem Namen der **Vesta** begriffen (§. 13.). Man nennet sie aber sonst Matrem Deorum, so wie sie auch **Cybele** und magna Mater Phrygia, ingleichen Bona Dea, genant wird. Sie wird als ein sitzend Frauenzimmer, mit dem Füllhorn in der Hand, vorgestellet; neben ihr stehet ein Tympanum, welches sie auch zuweilen in der Hand hält, und neben ihr lieget auf ieder Seite ein Löwe. Sie ist meistens mit einer Mauerkrone gezieret. Ihr ganzer Dienst war aus dem Orient gekommen, und voll wunderlicher Ceremonien. Sie kömmt eben nicht oft auf Münzen vor. M)

§. 73.

Nach der **Erde** folget Luna. Diese Göttin kommt mit dem Beinamen Lucifera vor. Die morgenländischen Völker verehreten Deum Lunum, N) welcher von ihnen auf die in Klein-Asien,

M) Wenn ein iedes Kopfstück, das mit einer Mauerkrone gezieret ist, das Bild dieser Götin vorstellen solte, so würde man sie häufig genug auf Münzen antreffen; es werden aber öfters die Hauptstädte der Provinzen unter diesem Bilde vorgestellet. 77) Auf den Münzen des Kaisers Pertinax führet diese Göttin den auch sonst gewöhnlichen Namen Ops, weil die Erde den Menschen zur Hülfe gereicht, und ihnen den Unterhalt giebt. 78) Wenn sie als die Erde vorgestelt wird, siehet man sie auf Münzen als eine liegende Weibsperson abgebildet, mit der gewöhnlichen Umschrift, TELLVS STABILIS. Sonst findet man sie auch auf einem mit zwey Löwen bespanten Wagen sitzend, vorgestellet. 79)

N) Auf griechischen Münzen wird diese männliche Gottheit ΜΗΝ genant, mit dem Beinamen ΑΣΚΗΝΟΣ. Seguin 80) gedenket einer Münze des Kaisers Valeriani, auf deren Rückseite Lunus stehend vorgestellet wird; und zu seinen Füssen liegt ein Ochsenkopf, weil diese Thiere dem Monde gewidmet waren. Das Kopfstück dieser Gottheit findet sich auch auf einer Münze Antiochi Epiphanis. 81) Am häufigsten wird diese Gottheit auf den Münzen der Stadt Carrhä in Mesopotamien, angetroffen. 82)

77) Vaillant l. c. Vol. I. p. 191. Vol. II. p. 132. 78) Mediobarb. p. 260. 261. Oisel. Thes. sel. Num. ant. Tab. 45. 79) Thes. *morell.* Fam. *cestia* n. 2. Fam. *volteja* n. IV. sqq. 80) Sel. Num. ant. p. 105. 81) Liebe Gotha numar. p. 119. 82) Vaillant l. c. Vol. I. p. 180.

Asien, und in den dortigen Gegenden sonst wohnende Völker fortgebracht wurde, und auf ihren Münzen öfters erscheinet.

§. 74.

Wir wenden uns nun zur **dritten** Classe der heidnischen Götter, in welcher die Indigetes und Semones zu betrachten vorkommen. (§. 5.) Zu diesen Gottheiten, die man auch Deos minorum gentium nennet, gehören **Hercules**, **Castor** und **Pollux**, **Aesculapius** und **Quirinus**, nebst einer langen Reihe von Kaisern und Kaiserinnen, welche durch einen Schluß des römischen Rathes unter die Zahl der Gottheiten waren aufgenommen worden. Die Abhandlung von diesen Gottheiten wollen wir so einrichten, daß wir von iedem der ersten insonderheit, nach Anleitung der Münzen handeln; die neuen kaiserlichen Gottheiten aber nur überhaupt mit etlichen Betrachtungen begleiten.

§. 75.

Hercules wird von den Alten durchgehends als ein unerschrockener und tapferer Held vorgestellet; der zwar ein Sohn Jovis gewesen, aber von einer sterblichen Mutter erzeuget worden, und welchen die Juno immer einer Gefahr nach der andern ausgesetzet, daß er darinne umkommen solte, wiewohl er sich endlich durch alle glücklich durchschlug, und dadurch die Unsterblichkeit, als seinen vom **Jupiter** ihm versprochenen Lohn, erlangete. Seine berühmte und mühselige Arbeiten sind bekant genug. Eine der schwersten soll diese gewesen seyn, daß er einen gewaltig grossen Löwen erleget, dem er die Haut abgezogen, und sie als eine Decke getragen. Anstatt aller andern Waffen bedienete er sich einer grossen Keule, wiewohl ihm auch zuweilen Bogen und Pfeile beigeleget werden. Wenn sein Kopf allein vorgestellet wird, siehet er aus der Löwenhaut heraus: welche Vorstellung hernach auch andere grosse Herren beliebet haben, sonderlich die von ihm abzustammen vorgaben; als die macedonischen Könige und Nachfolger **Alexanders** des Grossen. Unter den Römern wolte **Commodus** der römische **Hercules** seyn, so wie auch andere Kaiser diese Gottheit zum Sinbilde

beliebet haben. Auf griechischen Münzen siehet man oft seinen Kopf, seine Keule, und ihn selbst, in Lebensgrösse. Die Thasier verehreten Herculem *Soterem* oder Seruatorem. Auf den römischen Geschlechtermünzen findet sich auch Hercules *Musagetes*, welchen **Q. Pomponius Musa** auf seinen Denariis vorgestellet hat, wie er auf einer Leier, welche des **Apollinis** seiner völlig gleich ist, spielet. In den Zeiten des sogenanten Imperii bassi kömmt **Hercules** sehr oft unter allerley Benennungen vor, als Pacifer, Argiuus, Libycus, Deusoniensis, Erymanthinus, Inuictus, Romanus, Immortalis und Magusanus; welche alle auf **Postumi** Münzen gefunden werden. Ausser diesen findet sich noch Conseruator, Debellator, Defensor, Victor, Gaditanus, Roman. Conditor und Comes Aug.

§. 76.

Castor und **Pollux** sollen **Jovis** Kinder gewesen seyn, die er als Zwillinge mit der **Leda**, der Gemahlin des **Tyndari**, erzeuget; daher sie auch oft Tyndaridae genennet werden. Die Dioscuros halten einige für die Cabiros der orientalischen Völker, wovon **Haym** Tesor. *britann.* Tom. I. p. 254. Tom. II. p. 221. 222. zu vergleichen ist, nach dessen Meinung die Dii Penates der Römer von den Dioscuris nicht unterschieden sind, o) weshalb

o) Wie verschieden die Meinungen der Alten von den Diis Penatibus gewesen, zeigt Macrobius [83] und Servius.[84] Daß sie von einigen mit den Dioscuris für einerley gehalten worden, rühret wohl größtentheils von der ähnlichen Gestalt her, worunter beiderley Gottheiten vorgestellet worden, wovon sich auf Münzen Zeugnisse finden. So werden sowohl die Dioscuri als die Dii Penates zuweilen auf den Hauptseiten der Münzen, durch zwey neben einander stehende und mit Sternen bezeichnete Kopfstücke, angedeutet, da man unter diesem Bilde nicht leicht die Deos Penates erkennen würde, wenn nicht zuweilen ausdrücklich die Buchstaben P. P. (Penates Patrii) dabey stünden.[85] Wäre dieses Merkmahl nicht, so würde man die beiden Kopfstücke auf die Dioscuros ziehen müssen, die sonst auf diese Art abgebildet werden.[86] Eben so findet man auch die Dioscuros auf den Rückseiten der Münzen zuweilen neben

83) Saturnal. l. 3. c. 4. 84) ad VIRGIL. Aen. II. 325. 85) Thes. *morell.* Fam. *fonteja*, lit. A. 86) Ibid. Fam. *sulpic.* Tab. I. n. 5.

weshalb er sich auf Macrobii und Dionysiii von Halicarnaß, Zeugnis berufet. Ihre Schwester war die schöne Helena, daher sie Horatius fratres Helenae, lucida sidera, nennet. Sie sollen zu den Zeiten der Argonauten gelebet, und mit bey ihrem Zuge gedienet haben. Sie werden als gute Kämpfer, als trefliche Reuter und als gerechte Schifsherren gerühmet, die die Räuber überall aufgesuchet und zu Paaren getrieben haben, deswegen sie auch als der Schiffer Patrone angesehen werden. Ihnen ist das Gestirne Gemini gewidmet. Auf Q. Marcii u. a. Denariis findet man sie als ein paar mit Lanzen rennende Ritter abgebildet. Ihr Sinbild ist auch einiger Meinung nach eine kugelförmige Ründung, da oben eine kleine Flamme hervor scheinet. Dergleichen Vorstellung findet sich auf M. Fonteji mehrmals angeführten Denariis. Eine schöne Münze der Thasier beschreibet Haym Tesor. *britann.* Vol. II. p. 107. wo ihre Köpfe sehr wohl zu sehen sind. Von Maxentio hat man eine schöne Münze mit der Umschrift: AETERNITAS AVG. N. Auf der Rückseite stehen Castor und Pollux mit Sternen über dem Haupte. Ein ieder führet ein Pferd am Zaum, und hält der eine in der rechten, der andre in der linken Hand, eine Lanze. Die Erklärung dieses Sinbildes der Unsterblichkeit giebet Horatius Carm. III. od. 3.

§. 77.

Aesculapius, (griechisch Ἀσκλήπιος) war Apollinis und der Coronidis Sohn; andere nennen seine Mutter Arsinoe. Sein Vater übergab ihn der Erziehung des algemeinen Hofmeisters in den damahligen Zeiten, Chironis des Centauren. p) Her-

ben einander mit einem schief liegenden Spies in der Hand, vorgestellet; unter welcher Gestalt die Dii Penates in einem Tempel zu Rom abgebildet waren, wie Dionysius von Halicarnaß, meldet. 87)

p) Aesculapius wird daher zuweilen auf den Münzen der Pergamener, welche ihn vorzüglich verehrten, auf einem Wagen abgebildet, vor welchem zwey Centauren mit Fackeln in der Hand vorhergehen. 88) Auf einer

87) Antiqu. rom. lib. I. P. 54 ed. *hudson.*

88) Spanheim Diss. Vol. I. p. 281.

hernach trat er ihm die Ausübung der Heilungskunst ab, und begnügte sich nur damit, daß er responsa und oracula geben wolte. Ihm ist das Gestirne Ophiuchus gewidmet. Ω)

§. 78.

Auf Münzen kömt er nebst der **Hygea** häufig vor, oftmals beyde zugleich, vielmals einer allein, und zuweilen zwischen ihnen der kleine **Telesphorus:** welcher aus der egyptischen Mythologie seinen Ursprung zu haben, und der **Harpocrates** oder Deus Silentii zu seyn scheinet: ℜ) wovon der gelehrte Holländer **Gisbert Cuper** eine schöne Abhandlung geschrieben hat. **Aesculapius** stehet obenher blos, hält in seiner Hand eine knotige Keule, wie **Hercules**, um welche sich eine Schlange wickelt. In seinem Tempel zeigen sich auch Schlangen, eben so wie **Hygea** oder **Salus** allemal eine Schlange bey sich hat, die ein Zeichen der täglichen Erneuerung der Gesundheit seyn soll.

§. 79.

Romulus, der Stifter der Stadt und Republik Rom, und ihr erster König, führet auf römischen Münzen gemeiniglich den Namen **Quirinus**. Er wurde nach seinem, vielleicht gewaltsamen, Tode, vergöttert, und mit diesem Namen beleget. Man verordnete ihm auch einen besonderen Priester, der einen hohen

einer anderen Münze der Pergamener siehet man zwey Centauren, welche den Aesculap auf den Händen tragen. 89) Sowohl auf diesen als auch auf andern griechischen Münzen führet Aesculapius oftmals den Beinamen ΣΩΤΗΡ. 90)

Ω) Auf den Münzen des rubrischen Geschlechtes 91) und vorzüglich auf einer Münze des Kaisers Antonini, die vom Spanheim sehr schön erleutert worden, 92) findet man das Schif vorgestellet, dessen sich die römischen Abgeordneten bedienet, um diese Gottheit von den Epidauriern zu holen und nach Rom zu bringen, wo die Pest damahls sehr wüthete. 93)

ℜ) Man findet ihn auf einer griechischen Münze des Kaisers Hadriani in einer langen Kleidung abgebildet, die vom Kopfe bis auf die Füsse herabhänget. 94)

89) ID. l. c. Beger Thes. *brandenb.* Vol. III. p. 135. 90) Spanheim Epist. I. ad MORELL. ID. Diss. Vol. I. p. 217. sqq. p. 417. Vol. II. p. 652. 91) Thes. *morell.* Fam. *rubr.* n. 8. 92) Diss. Vol. I. p. 217. sq. 93) Epitom. LIV. lib. XI. 94) Beger Thes. *brandenb.* Vol. II. p. 660.

hohen Rang hatte, und Flamen Quirinalis genennet wurde. Er kömt auf den Münzen des memmischen Geschlechtes vor, auf welchen sein Kopf mit einem langen Haar und schön gekräuselten in Locken liegenden Barte, zu sehen ist. S) Auf der Kaiser Münzen findet sich ROMVL. AVGVST. von Antonino Pio, und ROMVLVS CONDITOR von Hadriano. Diese Münzen sind aber alle sehr selten. T)

S) Auf den Denariis Gentis *pompejae* und *terentiae* findet sich ein ähnliches Kopfstück, welches man ebenfals für Romuli Bildnis hält, so aber nur eine Muthmassung bleibt, weil der Nahme QVIRINVS auf diesen Münzen nicht dabey stehet, wie auf denen vom memmischen Geschlechte. Auf der Rückseite der Münzen des fabischen Geschlechtes siehet man zuweilen eine gehelmte Person in langer Kleidung, mit einem Spies in der Linken, sitzend vorgestellet, die in der Rechten eine Priestermütze hält, und sich mit dem linken Arme auf einen Schild lehnet, in dessen mittleren Theile die Buchstaben QVIRIN. stehen. Vaillant, Spanheim u. a. haben diese Vorstellung für Romuli Bild angesehen. Haverkamp aber hat den Irthum aufgedeckt, 95) da er gezeigt, daß dieses Bild vielmehr einem Flaminem Quirinalem vorstelle.

T) Zu den Göttern, deren auf den Münzen gedacht wird, gehöret noch Deus Terminus, der schon zu Numä Pompilii Zeiten von den Römern verehret worden. Man findet seinen Kopf auf den Münzen des calpurnischen Geschlechtes, 96) am häufigsten aber wird er auf den Rückseiten der Kaisermünzen unter dem Bilde einer Seule vorgestellet, die oberwärts die Gestalt eines Menschenkopfes hat. Auf den Münzen der Lesbier wird der GOtt Terminus zuweilen zwischen der Minerva und dem Baccho stehend vorgestellet. 97) Beger hat eine besonders merkwürdige Münze bekant gemacht, 98) auf deren einen Seite das gewöhnliche Bild dieser Gottheit zu sehen ist, auf der Rückseite aber siehet ein Kranz, in dessen Mitte die Buchstaben zu lesen sind A. P. P. F. welche Beger durch Agri Publici Promoti Fines erkläret. Die Römer verehrten auch die Göttin Flora, deren mit Blumen geschmückter Kopf auf den Münzen des servilischen Geschlechtes vorkommt.

Unter die Deos Semones werden noch Priapus und Vertumnus gerechnet, von welchen nach Anleitung der Münzen noch mit wenigem zu handeln ist. Priapus, den die Alten als den Beschützer der Gärten verehrten, wird zuweilen fast wie der Gott Terminus durch eine Seule, die sich oben in einen Kopf ohne Arme endiget, vorgestellet; so, wie ihn Horaz beschreibet 99):

95) Comment. ad Thes. *morell.* p. 167. seqq. 96) Thes. *morell.* Fam. *calpurn.* Tab. II. n. 2. 3. 97) Liebe Goth. numar. p. 281. 98) Thes. *brandenb.* Vol. III. p. 84. 99) Satyr. lib. I. Ecclog. 8.

§. 80.

Die Vergötterungen wurden endlich so gemein, daß die Kaiser, Kaiserinnen, ihre Kinder, ia auch öfters ihre lieblinge, und zuweilen sehr unwürdige Personen solcher Ehre theilhaftig wurden. Dieses wird durch viele historische Denkmahle auf den Münzen theils erwiesen, theils erläutert. **Herodianus** beschreibt im vierten Buche, den ganzen Verlauf sehr umständlich, und so, daß die Münzen von **M. Antonino** vortreflich damit übereinstimmen.

§. 81.

Auf **Julii Cäsaris** und **Augusti** Gedächtnismünzen ist das Wort DIVVS oder DIVOS PATER, mit dem Revers S. C. wohl das älteste Denkmahl der Vergötterung; wiewohl sich solches bey dem letzten schon vermehret, indem auf dem Revers einiger Münzen des Kaisers **Augusti** ein Adler auf der Weltkugel stehend, und sich in die Höhe schwingend, auf andern **Jupiters** Donnerkeil, noch auf andern ein Altar, zum Zeichen der Vergötterung, gesehen wird. In den folgenden Zeiten wurde eine von Pferden, Mauleseln oder gar von Elephanten gezogene Thensa zum Sinbilde der Ewigkeit erwählet. Man setzte auch wohl in dieser Absicht eine Göttin, als die **Juno**, **Ceres** oder **Diana** auf die Rückseite der Münzen, ingleichen einen Adler oder Pfau, der die Seele des Abgestorbenen in die Höhe führet. Zuweilen siehet man nur den Adler allein, oder einen Altar, auf welchem

Olim truncus eram ficulnus, inutile lignum
Cum faber, incertus, scamnum faceretne Priapum
Maluit esse Deum: Deus inde ego furum auiumque
Maxima formido —

Unter dieser Gestalt wollen ihn einige auf den Münzen der Stadt Sinope erkant haben. [1] Weil dieser Gottheit zugleich die Aufsicht über die Fortpflanzung des menschlichen Geschlechtes zugeschrieben wurde, daher ihn die Griechen Ποιμένα τῆς γενέσεως nannten: so findet man ihn zuweilen auf sehr unanständige Art abgebildet. [2] Vertumnus wird von einigen mit dem Jano verwechselt, obgleich beide von einander verschieden sind. Sein Bildnis findet man beim Beger. [3]

1) Vaillant Num. Impp. in Colon. perc. Vol. I. p. 192. 2) Beger Thes. *brandenb.* Vol. III. p. 261. sqq. 3) l. c. p. 289. sqq.

welchem ein Adler zu sehen ist, der sich in die Höhe schwinget. Auf etlichen wird die Aeternitas stehend oder sitzend vorgestellet, und hält in der rechten Hand eine Kugel, worauf ein Vogel stehet, welchen einige für einen Adler oder Pfau, andere vor einen Phönix halten wollen, weil er für einen so grossen Vogel, als der Adler oder Pfau ist, zu klein scheinet. In den letzteren Zeiten wurde auch wohl nur ein Tempel vorgestellet, mit der Umschrift: MEMORIA FELIX oder AETERNAE MEMORIAE.[u])

§. 82.

Wie weit die Schmeicheley hierin gegangen sey, kan uns das Exempel des von den Egyptern vergötterten **Antinoi** lehren, welcher ein Liebling des Kaisers **Hadriani** war, und von vielen griechischen Städten als ein Heros (d. i. mortalitatem adeptus) vorgestellet wird. Ja die heidnische Blindheit ging so weit, daß sie die Stadt Rom selbst, den Rath, die Kaiser und Kaiserinnen, bey ihrem Leben vor Götter hielten: welche Schmeicheley die Poeten schon zu **Augusti** Zeiten in Rom anfingen. Ja in den römischen Provinzen war es gar nichts ungewöhnliches, daß denen besonders verdienten, oder die es listig zu erschleichen, auch wohl zu erzwingen wusten, göttliche Ehre angethan wurde, wovon eine schöne Abhandlung in den Memoires de Litterature der Academie des Inscriptions et belles Lettres, Tom. II. p. 450. sqq. anzutreffen ist.

§. 83.

Man findet auch in den römischen Alterthümern vieles von Diis peregrinis. Dergleichen waren ursprünglich **Aesculapius**, als welcher aus Griechenland, und Mater Phrygia, welche aus

u) Die Sinbilder der Vergötterung und Ewigkeit sind auf den römischen Kaisermünzen sehr mannigfaltig, und zum Theil von artiger Erfindung, sonderlich auf den Münzen der Kaiserin Faustinä der jüngeren, deren Vergötterung zuweilen durch die Umschrift SIDERIBVS RECEPTA angezeiget wird. 4) Eines der seltenern Sinbilder der Ewigkeit ist schon oben (§. 76.) angeführet worden.

4) Oisel. Tab. 103. n. 11.

ans klein Asien waren geholet worden. Nachdem sie aber einmal in die Zahl der Götter aufgenommen waren, hörete damit von selbst die Peregrinitas auf, wenn nemlich der ganze Rath sie einmal angenommen hatte. Ob Isis und Osiris, oder Serapis, iemals mit Genehmhaltung des Rathes öffentlich sind angenommen worden, ist ungewis, weil sie mehrentheils mit dem Namen Dii peregrini belegt worden. Sie zeigen sich auf eine heßliche Art, wenn sie in Viehesgestalt vorgestellet werden. Die meisten Münzen, worauf sie vorkommen, scheinen ausserhalb Rom geschlagen zu seyn. Bey den Griechen wurden sie früher als Götter angenommen, so bald als die Könige von macedonischem Ursprunge in Egypten zu herrschen anfingen, und die Handlung zwischen diesem Königreiche und den Griechen mehr und mehr in Schwang gekommen. [25])

§. 84.

Wir können nicht umhin, der Numinum rusticorum, die auf Münzen vorkommen, noch mit wenigen zu gedenken. M. Terentius Varro führet gleich im Anfange des ersten Buches de re rustica zwölf solche Götter an, unter welchen Bonus Eventus oben an stehet. Weil er ihn aber unter die Consentes gerechnet, so haben wir ihn in dieser Ordnung schon oben (§. 60.) mitgenommen. Es bleibt uns also vorietzt nur noch Deus Frugifer übrig, der auch zu den Numinibus rusticis gehöret. Arno=

[25]) Auf den Münzen Juliani mit dem Beinamen Apostata finden sich nicht nur Isis und Serapis, sondern auch andere fremde Gottheiten, sonderlich Anubis und Apis. Commodus hat so gar den Serapis, oder, wie er auch zuweilen auf Münzen genant wird, Sarapis, mit dem Beinamen CONSERV. AVG. beehret. Anubis, der auf beiden Münzen vorkomt, unterscheidet sich durch den Hundekopf, und wird gemeiniglich mit dem Sistro in der Rechten, und einem Schlangenstabe in der Linken, vorgestellet. 5) Apis wird auf Juliani Münzen oft unter dem gewöhnlichen Bilde eines Ochsen angetroffen, mit der Umschrift, SECVRITAS REIPVB. 6) Auf ähnliche Art wird diese egyptische Gottheit auf einer griechischen Münze vom Hadriano, beym Beger, 7) abgebildet.

5) Mediobarb. p. 252. 498. Oisel. Tab. 43. n. 3. Tab. 71. n. 7. 6) Mediobarb. p. 497. sq. Oisel. Tab. 43. n. 4. 5. 7) Thes. brandenb. Vol. II. p. 660.

Arnobius mahlet ihn im 6. Buche, Seite 196. so natürlich ab, daß wir ihn auf den Münzen leicht finden können. Siehe Begers Thes. *brandenb.* Tom. I. pag. 389. num. 1. 2. und Tom. III. p. 353. Das aufgesperrete Löwenmaul bedeutet ohne Zweifel die grosse Hitze des Sommers, wenn die Sonne im Julio in den Löwen tritt, da der Hundestage Anfang ist, und sich alles zur Reife anschicket. Bey den **Leontinern** in Sicilien kömmt dieses Bild am meisten vor, zuweilen aber auch bey den **Phocensern**. Die ersten haben bey ihrem fruchtbahren Kornboden zugleich auf ihren Nahmen mit gesehen. *)

H 4 §. 85.

*) Ovidius giebt in den Worten, welche er dem Jupiter in den Mund legt: [8]

Sunt mihi semidei, sunt *rustica numina*, Fauni,
Et Nymphae Satyrique, et monticolae Syluani:
Quos quoniam coeli nondum dignamur honore,
Quas dedimus certe terras habitare sinamus.

ein Verzeichnis von diesen Numinibus rusticis, welches aber nicht ganz volständig ist. Von den Nymphen und Satyris, ist schon oben (§. 71.) gehandelt worden, des Sylvani aber geschiehet im folgenden §. Meldung. Es sind also nur die Fauni übrig, von denen noch etwas nach Anleitung der Münzen zu gedenken ist; wobey wir zugleich des Hirtengottes Pan Erwehnung thun müssen, der ebenfals auf Münzen angetroffen wird. Auf den Münzen des vibischen Geschlechtes [9] wollen einige den Kopf des Pan entdeckt haben, [10] woran jedoch andere zweifeln. Eben so ungewis ist es, ob das auf den Münzen der Panormitaner befindliche Kopfstück, diese Gottheit andeuten solle, [11] ob es gleich heslich genung aussiehet, einen solchen Gott vorzustellen. Am deutlichsten ist sein Bild auf einer Münze der Stadt Cratia in Bithynien zu erkennen, auf deren Rückseite Pan mit Hörnern und Ziegenfüssen vorgestelt wird, da er sonst mit seiner Hirtenpfeife in der Hand abgebildet zu werden pflegt. [12] Antigonus Tutor, König von Macedonien, mus an der unförmlichen Gestalt dieses Gottes ein besonderes Gefallen gefunden haben, da er sich auf seinen Münzen eben so heslich, mit zwey Hörnern auf dem Kopfe, und einem Hirtenstabe hinter seinem Haupte, hat vorstellen lassen. [13] Auf den Münzen des iunischen Geschlechtes findet sich das belorberte Kopfstück eines Fauni, welches durch die spitzigen Ohren und einen darneben liegenden Pflugscharren kenntlich wird. [14] Sonst

8) Metam. I. 192. seqq. 9) Thes. *morell.* Fam. *vibia* Tab. 2. n. 2. A. n. 3. 6. 10) Beger l. c. Vol. II. p. 594. 11) Beger l. c. Vol. I. p. 369. 12) Liebe Gotha numar. p. 318. 319. Frölich quatuor Tentamina caet. p. 240. 13) Beger l. c. Vol. I. p. 247. Liebe l. c. p. 105. 14) Thes. *morell.* Famil. *iunia* Tab. I. n. 6.

§. 85.

Sylvanus, der ebenfalls in die Classe der Numinum rusticorum zu setzen ist, gehöret zu den Gottheiten, die selten auf Münzen vorkommen. Er wird nackend, mit einer krummen Sichel in der Rechten, und mit einem kurzen Hirtenstabe in der linken abgebildet. Siehe Thes. *morell.* Fam. incert. Tab. I. lit. K und Seguins Sel. Numism. p. 21. y)

Zu den seltenern Gottheiten gehöret auch die Göttin Hippone oder Hippona, die füglich unter die Numina rustica gerechnet werden kan. Dieser Göttin wurde die Aufsicht über die Pferde und Ställe zugeeignet, daher man auch ihre Bildseule in die Ställe zu setzen pflegte. Seguin führet p. 13. eine Münze an, auf deren Rückseite sie, mit einer Rose in der linken abgebildet ist, mit der Umschrift, HIPPONE.

§. 86.

Bis hieher hat uns Ripping zum Führer gedienet: nunmehr aber müssen wir uns auf eine Zeitlang von ihm beurlauben, und eine von ihm ausgelassene lange Reihe solcher Gottheiten betrachten, welche nach der Lehre der Heiden den Weg zum Himmel oder zur Unsterblichkeit bahnen. Es sind Tugenden oder sonst einige Eigenschaften, die das Glück und den Wohlstand eines Staats befördern, oder nach den besondern Umständen einer ieden Person, den Menschen höchsterwünscht und zu ihrer Wohlfahrt unentbehrlich sind. Cicero beschreibt sie, als solche Götter, propter quos datur adscensus ad coelum: man nennet sie auch wohl Deorum effectores und effectrices. Wir wollen die auf Münzen vorkommende in folgender Ordnung durchgehen:

1. Pietas.

Sonst werden die Fauni stehend, so wie Pan auf vorgedachter Münze der Stadt Cratia, vorgestellet.

y) Beger hat im dritten Theile des Thes. *brandenb.* S. 258. bey Erleuterung eines in Kupfer gestochenen Bildnisses dieser Gottheit, angemerkt, daß einige den Sylvan für einerley mit dem Pan, halten.

1. Pietas. §. 87-91.
2. Virtus. Honos. §. 92. 93.
3. Fides. §. 94.
4. Concordia. §. 95.
5. Spes. §. 96.
6. Felicitas. §. 97. 98.
7. Fortuna. Nemesis. §. 99.
8. Aequitas. §. 100.
9. Providentia. §. 101. 102.
10. Liberalitas. §. 103. 104.
11. Abundantia. §. 105.
12. Libertas. §. 106.
13. Laetitia. §. 107.
14. Hilaritas. §. 108.
15. Clementia. Indulgentia. §. 109.
16. Fecunditas. §. 110.
17. Pudicitia. §. 111.
18. Nobilitas. Iuuentas. §. 112.
19. Victoria. §. 113.
20. Pax. §. 114.
21. Gloria. §. 115.

§. 87.

Pietas kommt sehr oft vor. Ihr Kopf mit einer Binde, oder mit einem Schleyer behänget, mit der Beischrift PIETAS, ist auf den Denariis **Herennii** und etlichen Münzen des Kaisers **Tiberii**, zu sehen, auf welchen leztern man es für das Bild einer kaiserlichen Dame hält, indem man sich dazumal noch nicht getrauet ihre Bildnisse öffentlich auf Münzen zu setzen, oder sie gar zu vergöttern. Die meisten glauben, es sey die **Livia Drusilla** des Kaisers **Tiberii** Mutter.

Mehrmals siehet man diese Gottheit als ein andächtiges Frauenzimmer abgebildet, mit dem Schleyer über das Haupt, und einem brennenden Altar zur Seite. Zuweilen hält sie eine Hand in die Höhe, welches die Stellung der Betenden ist: sie hat auch wohl die Opferschale in der Rechten, und in der linken ein Kästgen mit Weihrauch. Dergleichen hat man vom **Luc. Aelio** und der **Faustina**, im Silber, mit der in area beigesezten Schrift, PIETAS. Eine solche Vorstellung bedeutet offenbar Pietatem in Deos; dahin auch die vielmals unter den Kaisern vorkommende Münzen gehören, da auf dem Reverse die Vasa pontificalia und auguralia vorkommen; als der Lituus oder krumme Stab, der Vrceus oder Guttus, die Gießkanne, das Aspergillum, der Sprengwedel, das Simpulum oder Simpuuium, ein kleines mit einer Handhebe versehenes Schöpfgefäs, fast wie die kleine Hängelampen; wozu auf den grösseren noch das Opfermesser kommt, welches fast die Figur der Bindmesser hat, deren

sich die Bötticher heute zu Tage bedienen. Bey solchen findet man die Umschrift: PIETAS AVGVSTI.

§. 88.

Wenn Pietas die Liebe der Eltern gegen Kinder, oder der Kinder gegen Eltern, ingleichen der Kaiser und Kaiserinnen väterliche und mütterliche Liebe gegen die Unterthanen, bedeuten soll, wird sie symbolisch vorgestellet, entweder unter dem Bilde des Storches, dergleichen eine vom Q. Metello Pio vorhanden ist; oder unter dem Bilde des Aenea, wie er seinen Vater Anchisen aus der eroberten Stadt Troja wegträget: wie wir auf dem Revers des oben schon angeführten herennischen Denarii, auch auf einer von Julio Cäsare, sehen. Auf andern siehet man zwey solche Personen, die einen forttragen, welches aus der griechischen oder sicilianischen Geschichte zu erklären ist, und auf die beiden Brüder Anapius und Amphinomus zielet, die als der Berg Aetna sehr brannte, und der nahe daran liegenden Stadt Catana den Untergang drohete, alles ihrige zurückliessen und ihre Eltern auf den Schultern forttrugen. Dieses Bild der Pietät findet sich auf pompejischen Münzen, die in Sicilien geschlagen sind, wo diese Historie sehr bekant war. Nicht weniger trift man dasselbe auf den Münzen der Catanäer an, dergleichen zwey Stücke vom Beger Thes. *brandenb.* Tom. I. p. 390. vorgestellet werden. Einige Nachricht von ihnen giebt Strabo Libr. VI. p. 269. und Pausanias Libr. X. p. 867. welcher letztere zugleich berichtet, daß sie, dieser That wegen, εὐσεβεῖς, pii, benennet worden, und daß man diese That mit einem jährlichen Feste zum ewigen Andenken zu beehren würdig geachtet habe.

§. 89.

Die Liebe der Eltern gegen die Kinder, oder des kaiserlichen Hauses gegen die Unterthanen, bezeichnen die Münzen mit der Umschrift: PIETAS AVGVSTI, oder PIETAS ROMANORVM. Auf solchen siehet man eine Weibsperson, die Ein oder mehrere Kinder auf den Armen träget, und etliche neben sich stehen hat, die ihre Hände nach sie hinauf strecken.

Fl.

Fl. Maximiana Theodora, Constantii Gemahlin, stehet und säuget ihr Kind, entweder hiedurch die Gewohnheit der andern Fürstinnen, die ihren Kindern Ammen hielten, zu bestrafen, oder sich als eine liebreiche Mutter des ganzen Volkes zu zeigen. Die Umschrift ist auf dieser Münze, PIETAS ROMANA. 3)

§. 90.

Ganz besonders ist das Bild der Pietät auf den Münzen Trajani Decii, der den Mercurium in der rechten Hand mit einem Beutel, in der linken mit seinem geflügelten Stabe, hat vorstellen lassen, mit der Umschrift: PIETAS AVGG. Hiermit kömmt eine silberne Münze M Antonini überein, auf welcher auch Mercurius stehet, wiewohl mir das was er in der rechten Hand hält, nicht so wohl ein Beutel, als vielmehr eine Opferschale zu seyn dünket. Die Umschrift aber ist RELIG. AVG. Vielleicht hat er dem römischen Volke hiermit anzeigen wollen, daß alles im Reiche wohl zugehen, und so wohl die Ruhe mit den Nachbarn, als auch die Nahrung des Landes blühen und wachsen werde, wenn den Göttern ihre Ehre und gebührender Dienst geleistet wird.

§. 91.

Zu den Denkmahlen der kaiserlichen Gnade (Pietatis augustae) kan man auch füglich eine schöne Münze der Faustina rech-

3) Hieher rechnen wir auch die auf den Kaisermünzen gewöhnliche Vorstellung der Ergebenheit des römischen Rathes und seiner Ehrfurcht für die Kaiser; wozu sonderlich folgende zwey Bilder gebraucht wurden. Gemeiniglich werden zwey Personen stehend vorgestellet, welche sich einander die rechte Hand geben, mit der Umschrift, PIETATI SENATVS. Dieses Bild findet sich sonderlich auf Antonini Pii und Commodi Münzen. 15) Noch schöner ist die Vorstellung, welche auf einer seltenen Münze des Kaisers Galba angetroffen wird, 16) da der Kaiser im Paludament stehend vorgestellet wird, dem ein Togatus, welcher in der Linken einen Lorberzweig hält, und den römischen Rath abbildet, einen Kranz aufsetzet. Die Umschrift ist: SENATVS PIETATI AVGVSTI.

15) Mediobarb. p. 191. 234. Oisel. Tab. 77. n. 6. 16) Spanheim Dissert. Vol. II. p. 437.

rechnen, auf deren Reverse die Kaiserin auf einem Gerüste sitzend vorgestellet wird, zu welcher die Mütter ihre Töchter bringen, die sie gnädig annimmt, welches die Umschrift, PVELLAE FAVSTINIANAE erkläret. Von dieser Münze hat **Ludewig von Hemmer** eine schöne Abhandlung geschrieben, die den Titel führet: Puellae alimentariae Faustinianae. Die Münze ist eben so rar, als die Sache erheblich und alles Ruhmes würdig ist. Von dieser Sache giebt übrigens **Capitolinus** in Antonino Pio Nachricht, daraus man siehet, daß der Kaiser selbst sein Vergnügen daran gehabt, wie er denn auf einigen Münzen neben seiner sitzenden Gemahlin stehend gesehen wird. [a])

§. 92.

Virtus wurde auch als eine Gottheit verehret. Dieses Wort bedeutet zwar alle löbliche Eigenschaften mit einander, insonderheit aber die grosmüthige und unerschrockene Standhaftigkeit in Widerwärtigkeiten. Auf **Domitiani** Münzen zeiget sich diese Gottheit als ein Frauenzimmer, welches mit einem Helm bedeckt ist und vermuthlich eine Amazonin seyn soll. Sie siehet nach der Linken, und hält mit der Rechten einen langen Spies, mit

[a]) Das Bild dieser Gottheit wird auf den Münzen zuweilen mit dem Bilde des Glücks verbunden. Hieher gehöret die Vorstellung, wenn die Göttin Pietas auf Antonii Münzen mit einem Steuerruder in der Rechten und dem Horne des Ueberflusses, in der Linken, abgebildet wird. Man würde dieses Bild für die Göttin des Glücks, ansehen, wenn nicht ein Storch zu ihren Füssen stünde, nebst der Beischrift PIETAS. Auf einer anderen wird sie ebenfals stehend vorgestelt, und hält in der Rechten das Bild eines brennenden Opferaltars, in der Linken aber das Horn des Ueberflusses, auf welchem zwey Störche zu sehen sind. [17]) Auf Trajani Münzen wird sie in langer Kleidung, mit dem Schlangenstabe in der Rechten und einem Füllhorne in der Linken, abgebildet. [18]) Zu den seltensten Sinbildern dieser Gottheit gehöret sonderlich, daß sie auf Constantini Münzen [19]) unter dem Bilde eines Soldaten vorgestelt wird, der in der Linken einen Spies, in der Rechten aber eine mit dem gewöhnlichen Monogramma bezeichnete Kugel, hält. Die Umschrift PIETAS AETERNA ist eben so ungewöhnlich als das Bild.

17) Liebe Gotha numar. p. 22. 23. Oisel Tab. 76. n. 7. 8. 18) Mediobarb. p. 151. 158. 19) Beger Thes. *brandenb.* Vol. II. p. 805.

mit der linken aber einen breiten Stab oder Degen, dergleichen die Antiquarii ein Parazonium nennen. Mit dem linken Fuß tritt sie auf etwas, welches man für die Weltkugel hält, wiewohl sie fast alzu klein zu seyn scheinet. Die Umschrift ist: VIRTVTI AVGVSTI. S. C. Auf einer schönen grossen Münze **Aurelii Antonini** stehet sie nach der rechten Hand sehend, tritt mit dem rechten Fuß auf eine Kugel, hält in der rechten Hand das Parazonium und mit der linken einen Spies. Die Kleidung ist kurz, und das Haupt mit einem Helme bedecket. Der Kaiser **Carus** hat sie völlig so wie die **Minervam** vorstellen lassen, mit Schild und Helm, nur daß die Kleidung nicht ganz einerley ist. Auf **Prob:** Münzen mit der Umschrift, VIRTVS PROBI AVG. zeigt sie sich fast wie Mars Victor. Von **Carino** ist eine silberne Münze vorhanden, auf welcher zwey Bilder zu sehen sind, welche einander die Hände reichen. Den zur Rechten hält **Banduri** für den Kaiser, welchem **Jupiter** die Weltkugel mit der drauf stehenden Siegesgöttin überreichet. Sonst hat man noch sehr viele typos oder emblemata virtutis, davon **Banduri** ein langes Verzeichnis giebet.

Virtus militum wird auf **Aureliani** Münzen gefunden. Der Kaiser stehet zur Rechten, und hält die Weltkugel. Vor ihm stehet ein Soldat, der in der rechten Hand das Bild der Siegesgöttin, und mit der linken den Spies hinter sich hält. Auf den Kaisermünzen sind übrigens die Umschriften, welche den Sinbildern dieser Gottheit beigesetzt werden, sehr verschieden, da ausser den gewöhnlichsten, nehmlich VIRTVS AVGVSTORVM ingleichen AVGG. et CAESS. NN. zuweilen auch der Name der Kaiser mit dazu gesetzet wird, sonderlich auf **Gallieni, Postumi, Probi** und **Cari** Münzen.

§. 93.

Auf einer Münze vom **Kaleno**, welche zur Familia *Fufia* gehöret, siehet man die Bilder der **Tugend** und **Ehre**, als Capita iugata neben einander stehend; jenes mit einem Helm bedecket und der Umschrift VIRT. oder Virtus, dieses aber, mit gekräuseltem Haare und einem Lorberkranz, gezieret. Hinter dem Bilde der Ehre stehen die Buchstaben HO. (Honos) unten

unten aber, KALENI.[B]) Weil die Römer den Tempel der Ehre so hatten bauen lassen, daß man nicht anders als durch den Tempel der Tugend in denselben hinein gehen konte, so wollen wir diese Gottheit, welche sie Honos genannt haben, gleich mit dazu nehmen. Sie kommt unter den Kaisermünzen, sonderlich auf der **Antonine** ihren, vor, und wird gemeiniglich unter dem Bilde eines **Togati** vorgestellet, der in der linken das Horn des Ueberflusses, in der Rechten aber entweder einen Lorberzweig oder einen Spies hält. Auf einer Münze von **L. Aelio** ist diese Gottheit als eine stehende Frauensperson vorgestellet, hält in der rechten Hand einen Spies, und in der linken, das Horn des Ueberflusses, mit der Beischrift, in area: HONOS. **Mediobarbus** hat diese letztere nicht angemerket, wiewohl er von andern **Antoninis** Münzen mit eben diesem Bilde, anführet.

§. 94.

Fides, ist auf Münzen ein Bild von Treue und Glauben. **Vespasianus** hat diese Gottheit als eine ehrbar gekleidete Weibsperson vorstellen lassen, die in der Rechten eine Opferschüssel, in der linken aber das Horn des Ueberflusses hält, mit der Umschrift: FIDEI PVBLICAE. **Domitianus** lies sie als ein Frauenzimmer vorstellen, das mit der einen Hand eine gefüllete Schale in die Höhe hebet, und in der andern Kornähren zwischen einem Mohn-

[B]) Beide Gottheiten werden auch auf einigen Denariis Gentis *egnatiae* neben einander stehend abgebildet, und zwischen ihnen zeiget sich Cupido in den Wolken.[20]) Auf Galbå, Vitellii und Vespasiani Münzen findet man sie auch bey einander; da sonderlich die Vorstellung beider Gottheiten auf einer Münze des Kaisers Galba, bemerket zu werden verdienet. Die Rückseite dieser Münze zeigt das Bild der Ehre, unter der Gestalt einer oberwärts entblößten Frauensperson, die in der Linken das Horn des Ueberflusses, in der Rechten aber, einen Spies hält. Ihr gegen über stehet die Tugend unter dem Bilde einer gehelmten Amazonin, welche das Parazonium in der Rechten, und einen Spies in der Linken, hält, mit dem rechten Fus aber aber auf einen Helm tritt. Die Umschrift ist, HONOS ET VIRTVS.[21])

20) Thes. *morell.* Fam. *egnat.* n. III. et seqq. Tab. 64. n. 7.

21) Mediobarb. p. 101. Oisel.

Mohnhaupte hält. Die Umschrift ist eben so wie auf vorgedachter Münze. c)

Fides militum kömmt sehr ofte vor und zwar mit unterschiedlichem typo. Zuweilen siehet man eine Frauensperson, die in beiden Händen ein Signum militare hält. Auf andern ist ebenfals ein Frauenzimmer zu sehen, die aber in der rechten Hand einen Spies hält. Was sie in der lincken halte, läst sich nicht eigentlich erkennen. Banduri meinet, es sey ein Labarum. Hingegen ist dieses Bild desto deutlicher auf den Münzen von Maximiano zu erkennen, welche die Umschrift haben, FIDES MILITVM AVGG. et CAESS. N. N. Ingleichen auf den Münzen von Probo, Tacito, und Philippo, auf welchen ein stehendes Frauenzimmer vorgestelt wird, das in ieder Hand ein Signum militare hält, mit der Umschrift: FIDES MILITVM. Auf den Münzen von Severo, Maximiano und Constantio wird Fides militum sitzend vorgestelt, und hält in der rechten Hand das Labarum, in der linken aber ein Signum militare. Auf ähnliche Art wird auf den Münzen, Fides *Praetorianorum*, ingleichen Fides *Exercituum*, *Cohortium* und *Legionum* vorgestellet. Ausserdem findet sich noch auf Münzen Fides *Equitum*, Fides *mutua Augg.* und Fides *Senatus*.

§. 95.

c) Das Kopfstück dieser Gottheit, welches auf den Münzen des licinischen Geschlechtes vorkomt, 22) ist mit einem Kranze von Oelzweigen gezieret, und führet die Beischrift, FIDES. Einige dieser Münzen zeigen auf der Rückseite zwey zusammen geschlungene rechte Hände, die einen Schlangenstab halten, welches sonst das gewöhnliche Bild der Treue zu seyn pfleget, und auf den Kaisermünzen oft allein angetroffen wird, mit der Beischrift, FIDES PVBLICA. Dieses Bild der Treue findet sich auch auf griechischen Münzen, 23) auf denen sonst diese Gottheit seltener als auf den römischen anzutreffen ist. Eine Münze der Locrenser ist in dieser Absicht vorzüglich merkwürdig. Die Hauptseite zeigt das Bild des Jupiter, auf der Rückseite aber wird die Stadt Rom als eine Frauensperson vorgestellt, die auf einem Schilde sitzt und zwey kurze Spiesse in der Hand hält. Vor ihr stehet das Bild der Treue, die als eine halb entblößte Frauens-

22) Thes. *morell.* Famil. *licinia* Tab. II. n. 2-4. 23) Spanheim Dissert. Vol. I. pag. 144.

§. 95.

Die gewöhnlichste Vorstellung der **Eintracht**, [D]) von welcher wir nun zunächst handeln, ist diese, daß zwey Personen einander die Hände geben, oder auch wohl die Weltkugel mit der drauf stehenden Siegesgöttin, halten. Auf etlichen stehet ebenfals die Siegesgöttin, welche der vor ihr stehenden **Tugend** einen Kranz aufsetzet. **Nerva** hat die **Eintracht** auf seinen Münzen durch zwey in einander geschlagene Hände, die ein Signum militare cum aquila halten, vorstellen lassen, mit der Umschrift: CONCORDIA EXERCITVVM. [e]) Sonst wird auch die Eintracht der Kriegsheere zuweilen auf den Kaimünzen, so wie Fides Militum, (§. 94.) unter dem Bilde eines zwischen zwey Signis militaribus stehenden Frauenzimmers, vorgestellet, wie auf einer Münze **Constantini** und **Gordiani**. Eben dieses Bild findet man auch mit der Beischrift, CONCORDIAE MILITVM.

Wenn zwey oder mehr mit einander regierende Kaiser ihre Eintracht andeuten wolten, stehet auf dem Reverse CONCORDIA

Frauensperson vorgestelt wird, welche der Göttin Roma einen Kranz aufsetzt. Die Umschrift ist: ΡΩΜΗ. ΠΙΣΤΙΣ. ΛΟΚΡΩΝ. Νεωκόρων 24)

[D]) Das Kopfstück dieser Göttin wird auf den römischen Geschlechtermünzen bald mit gekräuselten Haaren und einem Lorberkranze, bald aber in einen Schleier gehüllet, vorgestelt. 25) Die Eintracht wird sonst gewöhnlich durch zwey in einander geschlungene rechte Hände, welche zwey Kornähren und ein Mohnhaupt halten, abgebildet. 26) Auf griechischen Münzen führet sie den Namen Ὁμόνοια. 27) Auf den Münzen der Städte wird die Eintracht auch zuweilen durch das Wort Κοινωνία zu erkennen gegeben, wovon sich Beispiele auf den Münzen der Städte von klein Asien, finden.

[e]) Auf diese Art wird die Eintracht der Kriegsheere auch auf den Münzen Antonii Triumviri vorgestellet, 28) nur mit dem Unterschiede, daß die Aquila legionaria auf einem Schifsvordertheile stehet, um dadurch zugleich die Eintracht der Seesoldaten anzuzeigen. Auf den Kaisermünzen findet sich auch die Umschrift, CONSENSVS EXERCITVVM, die sonderlich auf **Vespasiani** und **Vitellii** Münzen üblich ist, auf welchen **Mars Victor** das Sinbild der Eintracht der Kriegsheere ist.

24) Liebe Gotha numar. p. 181. Spanheim. l. c. p. 144. 25) Thes. *morell.* Fam. *vinicia*, n. 1. Fam. *aemil.* Tab. I. n. V. seqq. Beger Thes. *brandenb.* Vol. II. p. 554. 566. 26) Liebe Gotha numar. p. 422. 27) Thes. *morell.* Impp. rom. Num. T. II. p. 126. 392. 28) Oisel. Tab. 82. n. 1.

CORDIA AVGVSTORVM, über zwey personas togatas, die einander die Hände geben.

Die Eintracht des Kaisers und seiner Gemahlin anzudeuten, f) wird ein sitzend Frauenzimmer mit einer Opferschüssel in der Rechten, vorgestellet, wie auf den Münzen der Sabinä, Antonini u. a. Zuweilen hält sie in der rechten Hand eine Blume, oder sie hält nebst der Opferschüssel in der Rechten, auch das Horn des Ueberflusses in der linken. Das erste siehet man auf einer Münze der **Faustinä**, Antonini Gemahlin, das andere auf **Lucillä** Münzen. Stehend siehet man die Eintracht auf den Münzen der jüngern **Faustinä** u. a. Sie hält in der Rechten eine Schale, in der linken das Horn des Ueberflusses, und lehnet sich an eine Säule.

§. 96.

Spes, oder die Hofnung, wurde auch als eine Gottheit verehret: und sie ist auf Münzen ein Sinbild der grosmüthigen Erwartung besserer und glückseliger Zeiten; daher wir erst von dieser Gottheit, hernach aber von der Felicitate und Fortuna handeln wollen. Spem Augustam siehet man auf einer Münze **Claudii**, da auf der Rückseite ein Frauenzimmer stehet, so eine Blume in der rechten Hand hält, und mit der linken das Kleid in die Höhe ziehet. Spes P. R. ist von **Hadriano** eben so vorgestellet worden; imgleichen Spes publica auf den Münzen **Cari, Taciti** u. a. Auf einer andern Münze **Taciti** stehet die Siegesgöttin vor dem Kaiser, und bietet ihm den Kranz dar. g)

§. 97.

f) In dieser Absicht wird zuweilen der Pfau auf den Münzen der Kaiserinnen als das Sinbild der ehelichen Eintracht gebraucht; auf andern aber, die Krähe, oder die Turteltaube. [29]

g) Das Sinnbild der Hofnung wird zuweilen auf Münzen mit dem Bilde des Glücks verbunden, sonderlich auf denen, die gleich im Anfange der Regierung der Kaiser, geschlagen worden, da man sich viel Gutes versprach. Hieher gehöret die Vorstellung, auf einer Münze des Kaisers Hadriani, wo die Hofnung als ein stehendes Frauenzimmer, mit einer Blume in ausgestreckter Rechten vor-

29) Spanheim. l. c. Vol. I. p. 171. Oisel. Tab. 82. n. 7-9.

§. 97.

Felicitas, oder die gehoffete und erwünschte Glückseligkeit, wird auf einer silbernen Münze Hadriani vorgestellet, als eine Frauensperson, die in der rechten Hand eine Blume oder Zweig, in der linken aber das Horn des Ueberflusses, hält. Eben so siehet man sie auf einer kupfernen Münze von Trajano, mit der Umschrift: FELICITAS AVG. Von Hadriano sind noch viele mit dieser Umschrift vorhanden, auf welchen entweder der Kaiser, als ein Togatus, stehet, welcher der Glückseligkeit, die an der linken Hand den Schlangenstab hält, die Hand reichet, oder ein ruderndes Schif vorgestellet wird, mit der Beischrift: FELICITATI AVGVSTI. COS. II. P. P. Von Antonino Pio hat man eine, auf deren Rückseite zwey Hörner des Ueberflusses stehen, mit der Umschrift: TEMPORVM FELICITATI. Auf iedem Füllhorne stehet ein Kopf; welche man für die Köpfe der Kinder dieses Kaisers, ansiehet. *)

§. 98.

Hieher mögen wir auch die Münzen rechnen, worauf FELIC. TEMPOR. REPARATIO gelesen wird; von welchen wir sonderlich zwey typos bemerken: 1) wie der Kaiser in einem Schiffe stehend von der Siegesgöttin geführet wird. 2) wie er einen Knaben, aus einer mit Bäumen bedeckten Höhle, hervorführet; welcher typus sonderlich auf Constantis Münzen vorkommt.

Eben

vorgestellet wird. In der Linken hält sie das Horn des Ueberflusses, und zugleich ein Steuerruder, welches auf einer Kugel ruhet. Die Umschrift ist, SPES P. R. Eben so werden auch beide Gottheiten mit ihren gewöhnlichen Sinbildern auf einer Münze L. Aelii, einander gegen über stehend, vorgestellet. 30)

*) Die Kaiser und Kaiserinnen haben die Glückseligkeit ihrer Zeiten oft durch solche Bilder ausgedruckt, die sich auf die besonderen Umstände ihrer Regierung beziehen: Daher es nicht zu verwundern ist, daß man eine so grosse Mannigfaltigkeit unter den Sinbildern findet, welche die Beischrift führen, Felicitas Temporum, oder Saeculi. Zeugnisse hievon finden sich auf Alex. Severi, Faustinä u. a. Münzen.

30) Mediobarb. p. 189. Oisel. Tab. 54. n. 3. 8.

Eben dahin gehören auch die im Imperio basso gemeine Münzen mit der Umschrift, REPARATIO REIPVBLICAE: da der Kaiser stehend, mit dem Bilde der Siegesgöttin in der linken, vorgestelt wird, wie er die auf den Knien liegende Republik aufrichtet; welches auf den Münzen Valentiniani, Gratiani u. a. vorkommt. [3])

§. 99.

Fortunam stelleten die Römer als ein sitzendes oder stehendes Frauenzimmer, vor, das in der rechten Hand ein Steuerruder, in der linken ein Füllhorn hält. Doch hat man auch einige Münzen, auf welchen sie ohne Steuerruder, mit einem Zweige, Blume oder Opferschale, in der rechten Hand, vorgestellet wird. Die Umschrift, oder Beischrift, ist: FORTVN. AVG. oder FORTVNAE REDVCI. Unter diesem Beinamen, wird die Göttin des Glücks bald sitzend bald stehend auf Münzen vorgestellet. Man findet aber auch zuweilen zwey Personen stehend abgebildet, die einander die Hand bieten, welches Bild sonderlich von Hadriano vorhanden ist. Redux bedeutet hier so viel, als quae reducit oder quae reduxit, weil Hadrianus alle Provinzen durchreiset und glücklich zurück gekommen war. Mezzabarba hat sie mit diesem typo nur in Erz angemerkt, man hat aber auch silberne von unterschiedlichem Schlage. [k])

[3]) Zu dieser Art von Münzen können auch diejenigen gerechnet werden, welche die Umschrift haben, CLARITAS REIPVB. Sie zeigen durchgehends das Bild eines nackenden Jünglings, dessen Haupt mit Strahlen gezieret ist, und der in der linken Hand eine Kugel hält. Man findet dergleichen Vorstellung und Umschrift von Licinii Zeiten an, häufig.

[k]) Der Kopf der Göttin des Glücks kommt auf den Münzen des sicinischen Geschlechtes vor, mit der Beischrift, FORT. P. R.[31]) Auf griechischen Münzen wird die Fortuna mit dem Modio auf dem Kopfe, vorgestellet; dergleichen Beger[32]) anführet, mit der Umschrift, ΤΥΧΗ ΕΦΕΣΙΩΝ.

Zu den Beinamen, welche die Fortuna auf Münzen führet, sind noch

31) Thes. morell. Fam. sicin. n. 2. 32) Thes. brandenb. Vol. II. p. 742.

Zu dieser Göttin rechnet man auch Nemesin, welche wie **Plinius** bemerket, keinen lateinischen Namen hat. Eine hinlängliche Nachricht von dieser Gottheit giebt **Gyraldus**, Syntagm. 16. p. 463. u. f. **Claudianus** giebt uns eine kurze Beschreibung von ihr, wenn er in seinem Gedichte de Bello getico, v. 601. sagt:

Sed *Dea, quae nimiis obstat* Rhamnusia *votis*,
Ingemuit, flexitque rotam.

Ihr Sinbild ist auf den Münzen ein Rad, imgleichen ein geflügeltes vierfüssiges Thier, oder wie man es gemeiniglich erkläret, ein Greif, wovon **Spanheims** Diss. Tom. I. p. 273. und **Nonnus** in seinen Dionys. Lib. 48. v. 375. sqq. zu vergleichen. **Pausanias** berichtet, daß mehr als eine Nemesis gewesen. Schöne Münzen, worauf sich diese Gottheit findet, sind in **Begers** Thes. *brandenb.* Tom. II. p. 671. Tom. III. p. 61. und in **Liebens** Gotha numar. p. 282. anzutreffen. **Haym** und **Frölich** haben ebenfals dergleichen angeführet, da sonderlich **Frölich** in seiner Appendicula ad Numos Coloniarum roman. a Cl. VAILLANTIO editos, S. 120. 241. 294. und 297. der Quatuor Tentaminum in re numaria vetere schöne Münzen der Stadt Nicopolis u. a. bekant gemacht, auf welchen durchgehends nur Eine **Nemesis**, mit einer Geissel in der linken und in der Rechten entweder mit einer Wagschale oder mit einer Opferschale, stehend vorgestelt wird. Zu ihren Füssen ist allezeit ein Rad zu sehen. Auch ist hiebey zu vergleichen, **Banduri** Imper. orient. Tom. II. Tab. VI. n. 1. 2. ad pag. 456. £)

§. 100.

noch folgende zu rechnen, Primigenia, antiatina, felix, manens und obsequens. Bey einer ieden von diesen Benennungen pflegt das Bild verschieden zu seyn.

£) Diese Gottheit findet sich auf den Münzen der Smyrnäer. Gemeiniglich werden zwey Nemeses, entweder gehend, 33) oder, welches seltener ist, auf einem mit zwey Greifen bespanten Wagen, fahrend 34) vorgestellet. Auf etlichen dieser Münzen siehet man nur Eine, und zwar mit Flügeln, abgebildet 35) Weil diese Gottheit zur Fortuna gerechnet wurde, so bildete man sie ebenfals mit einem Modio auf dem Kopfe, ab. Warum sie mit einem Zügel

33) Thes. *morell.* Fam. *caesennia*, n. 2 - 4. 34) Liebe l. c. 35) Thes. *morell.* Fam. *gessia*, n. 1. et Miscellan. n. 1.

§. 100.

Aequitas wird als ein Frauenzimmer vorgestellet, das in der rechten Hand eine Wage, in der linken aber ein Horn des Ueberflusses, hält. Eben dieses ist auch das Bild der Monetae. Man hat Münzen vom Vespasiano, auf welcher die Billigkeit keine Wage, sondern nur eine Schale in der Rechten, in der linken aber einen Spies, hält. m)

§. 101.

Prouidentia findet sich oft auf römischen Münzen, so wohl in Beziehung auf die Götter, als auch auf die Kaiser. Im letz-

 tern

Zügel in der Hand, und in einer solchen Stellung, als ob sie die eine Hand auf den Mund legen wolten, vorgestellet werden, lehret uns der Verfasser eines alten Epigramma, 36) in den Worten:

Ἡ Νέμεσις προλέγω τῷ πήχει, τῷ τε χαλινῷ
Μή τ' ἄμετρόν τι ποιεῖν, μή τ' ἀχάλινα λέγειν.

Und an einem andern Orthe, 37)

Ἡ Νέμεσις πῆχυν κατέχω· τίνος οὕνεκα; λέξεις,
Πᾶσι παραγγέλλω, μηδὲν ὑπὲρ τὸ μέτρον.

An diesem Orthe ist noch der Göttinnen des Schicksahles zu gedenken, weil das Fatum von der Fortuna nicht sehr unterschieden ist, wenigstens füglich zu dieser Gottheit gerechnet werden kan. Sie werden auf einigen Münzen Diocletiani und Maximiani neben einander stehend vorgestellet, mit der Umschrift, FATIS VICTRICIBVS, welchen Beinamen ihnen auch Claudianus 38) giebt. Sie werden, so wie die Fortuna, mit Füllhörnern und Steuerrudern in den Händen, abgebildet: woraus zu ersehen ist, daß die Alten sie mit zu dieser Göttin gerechnet haben. Die Münze des Kaisers Diocletiani, deren vorher gedacht worden, hat Liebe am allergenauesten beschrieben, 39) da er verschiedenes verbessert hat, was Spanheim und Banduri bey Erleuterung dieser Münze versehen.

m) Unter dieser Gestalt wird sonst die Gerechtigkeit, deren wir an diesem Orthe noch gedenken, auf Tiberii, Hadriani, Antonini Pii, Severi u. a. Münzen, vorgestellet. Der Kopf dieser Göttin, die auch unter dem Namen Themis bekant ist, findet sich auf Tiberii Münzen, mit der Beischrift IVSTITIA. Auf Nervä Münzen wird sie bald mit einem Spies in der Rechten, und mit einem Zweige, oder Stabe in der Linken, bald aber mit einer Wage in der Rechten, und einem Spies in der Linken, sitzend vorgestellet.

36) Antholog. lib. 4. cap. 4. Epigr. 72. 37) l. c. Epigr. 73. 38) de Laudibus Stiliconis, lib. 3. v. 127. 39) Goth. numar. p. 75. seqq.

tern Verstande soll sie die rühmliche Vorsorge der Kaiser in Befestigung der haltbaren Oerter, oder in Anlegung der Magazine, anzeigen. Es scheinet aber auch, daß man den vergötterten Kaisern einigen Antheil an der göttlichen Providenz beigeleget habe, wie aus den Münzen auf den vergötterten Augustum abzunehmen ist.

§. 102.

Auf einer silbernen Münze des **Trajani** stehet ein Frauenzimmer in langer Kleidung, die in der linken einen Spies hält, und die rechte Hand nach einer zu ihren Füssen liegenden grossen Kugel ausstreckt; wobey das Wort PROVIDENTIA stehet. Nicht viel anders ist die Vorstellung auf **Septimii Severi** silbernen **Denario**, nur daß das Frauenzimmer in der linken ein Horn des Ueberflusses, und in der Rechten ein Steuerruder hält, welches sie auf die Weltkugel stellet. Diese Münze kan uns zugleich lehren, was **Tiberius** habe sagen wollen, wenn er auf dem Reverse etlicher seiner Münzen eine grosse Kugel mit einem drauf liegenden Ruder hat vorstellen lassen. Meines Erachtens soll es eben so viel seyn, als wenn **Maximinus Pius**, um die Prouidentiam Augusti vorzustellen, ein Frauenzimmer mit dem Füllhorne in der linken, und einem Stabe in der Rechten, womit sie auf die zu ihren Füssen liegende Kugel weiset, hat prägen lassen. Prouidentia Deorum finden wir auf einer Münze **L. Aurel. Veri.** Ein stehend Frauenzimmer hält mit der linken das Füllhorn, in der ausgestreckten Rechten aber eine Kugel oder Ball. Auf einer silbernen vom **Pertinax**, stehet ein Frauenzimmer, das in der linken herabhangenden Hand nichts hält, die Rechte aber aufhebet, als wenn sie einen darüber schwebenden Ball fangen wolte. **Mediobarbus** beschreibet eine solche goldene, da das Frauenzimmer beide Hände nach einem Gestirn aufhebet: welches mir aber nicht so schicklich vorkommt, als die Erklärung von einem Balle, indem es nicht wohl zu glauben ist, daß die Heiden gemeinet hätten, als müste die Prouidentia Deorum das Gestirn deshalb zu Rathe ziehen, wie sie die Unterwelt regieren solte.

Von **Vespasiano** hat man einen Numum aereum maioris moduli, auf dessen Reverse der Kaiser vor der Prouidentia

stehet,

stehet, und aus ihrer Hand die Weltkugel empfänget. Die Umschrift ist PROVIDENTIA AVGVSTI. N) Von **Alexandro Pio Severo** hat man Münzen von verschiedener Grösse mit einerley typo auf dem Reverse. Ein Frauenzimmer, hält in der Rechten ein paar Aehren, und vor ihr stehet ein Modius, so wie sonst Annona abgebildet wird. Auf den grössern stehen die Worte dabey, PROVIDENTIA AVGVSTI. Ohne Zweifel soll dieses Bild anzeigen, daß der Kaiser, um der Theurung vorzubeugen, Kornhäuser angeleget, und dieselbe füllen lassen. Eben dergleichen silberne Münze mit ähnlicher Aufschrift hat man auch von **Numeriano**, welche sonderlich den modium schön und deutlich vorstellet. Diese Münzen zeigen uns, was auf denen von **Constantino** dem jüngern das darauf vorgestellete Gebäude, mit der Umschrift: PROVIDENTIA CAESS. bedeuten solle. **Banduri** nennet das Gebäude portam castrorum. Von dem vergötterten **Augusto** hat man Medaillen mit einem Altar auf dem Revers, und der Umschrift PROVIDENTIA. Sie müssen sich vormahls verlohren haben, weil sie **Vespasianus** hat restituiren lassen. Doch finden sich heute zu Tage noch genung von unterschiedlicher Grösse und Schlage, die ganz ehrlich aussehen, und zum wenigsten nicht alle nachgekünstelt seyn können.

§. 103.

Weil die Vorsorge der Kaiser für ihre Unterthanen, daß sie keine Noth an Lebensmitteln leiden möchten, zur Prouidentia gerechnet wird; so können wir gleich Liberalitatem mit nehmen, welche vielmals unter eben dem Bilde vorgestellet wird. Die Freigebigkeit war eine von den Tugenden der Fürsten, welche dem

N) Hiermit kommt die Vorstellung auf Nervä Münzen überein, welche die Umschrift haben, PROVIDENTIA SENATVS. Zwey Togati, wovon der eine den Kaiser, der andere aber den römischen Rath vorstellet, stehen einander gegen über, und der Kaiser empfängt aus den Händen des Raths die Weltkugel; zum Zeichen, daß Nerva seine Erhebung auf den Thron der Vorsorge des Rathes zugeschrieben. 40)

40) Mediobarb. p. 144. Oisel. Tab. 61. n. 2.

dem gemeinen und armen Manne besonders angenehm war. Zu den ältesten Zeiten hieß es Congiarium (munus), weil man congios oleo plenos austheilete. Es geschahe solches schon in den Zeiten der freien Republik, und besonders musten sich die Aediles die Gunst des Volkes hiedurch zu erwerben suchen. Unter den Kaisern ging es nachher so fort. Obgleich der Ausdruck Congiarium auf Münzen oft vorkommt, so war doch der gemeineste Name Liberalitas, der auf den Münzen der Kaiser sehr ofte stehet, nebst der Anzahl, wie oft sich ieder Kaiser angegriffen. Bey den Liberalitatibus wurde meistentheils Geld ausgezahlet, da Mann für Mann eine gewisse Summe zu empfangen hatte. Annona hies es, wenn Korn oder auch Brodte ausgetheilet wurden, um der Theurung und Hungersnoth zu steuren. Wenn denen Soldaten über ihren gesetzten Sold etwas ausgetheilet wurde, hies es Donatiuum. D)

§. 104.

Liberalitas wird auf unterschiedliche Art vorgestellet. Zuweilen ist das Bild derselben ein Frauenzimmer, das in beiden Händen ein Horn des Ueberflusses hält, aus welchem Geld heraus fällt. Auf andern Münzen siehet man eine Frauensperson, die in der Linken ein Füllhorn hält, und in der Rechten ein Täfelein, welches die Antiquarii im Lateinischen Tesseram zu nennen pflegen. Zuweilen hält sie gar zwey Füllhörner. Auf etlichen Münzen werden zwey Kaiser sitzend vorgestellet, mit ausgestrekten Händen; wie auf einer Silbermünze **Philippi**, mit der Umschrift: LIBERALITAS AVG. III. Die vollkommenste Vorstellung ist, wenn der Kaiser auf einem Gerüste sitzend vorgestellet wird, und der Praefectus praetorio hinter ihm stehet. Vor ihm stehet Liberalitas, die an vorgemeldeten Zeichen erkannt wird. Auf die Bühne führet eine Treppe, darauf ein Römer hinansteiget. Dergleichen Vorstellung findet sich auf

D) Die Donatiua werden auf Münzen nicht ausdrücklich angeführet, sondern unter dem algemeinen Worte Liberalitas oder Congiarium, begriffen. 41)

41) Spanheim Dissert. Vol. II. p. 533.

auf einer Münze von Commodo in grossem Erz. Hievon ist die Münze vom Nerva wenig unterschieden, mit der Umschrift: CONGIAR. P. R. Auf dieser ist nur besonders, daß zwey Personen vorgestellet werden, davon eine würklich höher sitzet als die andere, welche den Hauptplatz einnimmt. Ob diese Person des Nervä Gehülfen im Burgemeisteramte vorstellen solle, bleibet dahin gestellet. Man siehet auch auf dieser Münze zwey auf der Bühne stehende Liberalitates, von denen aber keine mit dem Füllhorne in der Hand vorgestellet worden; dagegen hat die eine ganz deutlich einen Spies in der linken Hand. Auf den Münzen Philippi siehet man zwey sitzende Personen, welche die Hände darbieten. p)

§. 105.

Einige Kaiser haben auch Abundantiam auf ihren Münzen vorstellen lassen, welche mit der Liberalitate genau verbunden zu seyn scheinet, weil Liberalitas aus der Abundantia fliessen muß; daher auch der typus nicht sehr ungleich ist. Eine Weibesperson hält zuweilen zwey Füllhörner, öfters auch nur eines, welches sie ausschüttet. Zwey Hörner des Ueberflusses stehen auf Trajani Decii Münzen, auf denen von Probo und Caro findet sich nur Eines. q)

p) Hieher ist auch die Münze vom Fl. Jul. Constantio, Constantini des Grossen Sohne, zu rechnen, welche die sonst ungewöhnliche Umschrift hat, LARGITIO. 42)

Auch gehören die Münzen hieher, welche die Legende haben, MVNIFICENTIA oder MAGNIFICENTIA AVG. Sie beziehen sich auf die öffentlichen Schauspiele, wodurch sich die Kaiser bey dem Volke beliebt gemacht hatten. Das gewöhnlichste Bild der auf solche Art von den Kaisern bewiesenen Freigebigkeit, ist ein Elephant, den man mit dieser Umschrift auf Antonini Pii, Commodi Severi und Elagabali Münzen siehet. Nur auf Gordiani des dritten Münzen ist das Bild verschieden. Sie zeigen das Amphitheatrum, in welchem iemand auf einem Elephanten reitend und mit einem Stiere kämpfend vorgestellet wird.

q) Zur Abundantia läst sich auch Vbertas rechnen. Sie wird auf Hostiliani, Gallieni, M. Aurelii Quintilli und Taciti Münzen unter dem Bilde einer stehenden Weibsperson vorgestellet, die in der Rechten ein umgekehrtes Horn, in der Linken aber das Horn des Ueberflusses, hält.

42) Mediobarb. p. 489. Spanheim l. c. Vol. II. p. 534.

§. 106.

Libertas, von welcher wir nun zunächst handeln, kömmt so wohl auf den Münzen der römischen Familien, als auch auf den Kaisermünzen, oft vor. Unter den ersten finden wir sie insonderheit in Familia *iunia* und fast allemal mit deutlichen Zeichen, daß sie auf den Tod **Julii Cäsaris** zielen, daran **Brutus** vornehmlich Antheil hatte. Siehe **Morellium** Famil. *iuniae* Tab. I. Auf denselben zeiget sich entweder der Kopf der **Freiheit**, [x]) oder ein Hut, als ihr Sinbild, welches sich auch auf einigen Münzen vom Kaiser **Cajo** findet, die in seinem dritten Consulate geschlagen worden. **Claudius** hat die Freiheit als ein stehendes Frauenzimmer vorgestellet, so einen Hut in der Hand hält, mit der Umschrift: LIBERTAS AVGVSTA. Eben so finden wir sie auf den Münzen **Antonini Pii**. **Hadrianus**, **Commodus** und **Gordianus Pius** haben sie mit einem Spies in der linken Hand vorstellen lassen.

Libertas restituta findet sich unter **Vespasiani** Münzen, auf welchen der Kaiser, und neben ihm der Kriegesgott stehend vorgestellt werden. Der Kaiser wird mit ausgestreckter Rechten abge-

hält. Auf Trajani Decii und seiner Gemahlin Münzen siehet man eine Weibsperson, die in der Rechten einen Beutel, in der Linken aber das Füllhorn, hält. Hievon gehet die Vorstellung auf einigen von Taciti Münzen, nur wenig, ab, wo diese Gottheit mit dem Schlangenstabe in der Rechten, abgebildet wird. Zuweilen wird sie auch als eine Frauensperson vorgestellet, die einige Kornähren in der Rechten über einen vor ihr stehenden Korb, hält; welches Bild auf Tetrici Münzen angetroffen wird. Auf den Münzen des fabischen Geschlechts wird sie durch das Kopfstück des Apollo, imgleichen durch ein Füllhorn, vorgestellet. 43) An statt Vbertas stehet auf den Münzen oftmahls Vberitas, oder gar Veritas, von welchem letzteren Versehen auf Trajani Decii Münzen Beispiele vorkommen. 44)

[x]) Gemeiniglich wird das Bild dieser Göttin in einem zierlichen Kopfputze, zuweilen aber mit einem Schleier verhüllet, oder auch wohl mit einem Hute bedecket, 45) vorgestellet. Sie wird auch auf einem vierspännigen Wagen stehend, mit dem Hute in der Rechten, abgebildet. 46)

43) Thes. *morell.* Famil. *fabia* Tab. I. n. 2. 3. 44) Siehe Goth. numar. p. 265. 45) Beger Thes. *brandenb.* Vol. II. p. 571. 46) Thes. *morell.* Fam. *porcia*, Tab. I. n. 3.

abgebildet, wie er die vor ihm kniende Republik aufrichtet. Diese Vorstellung kommt mit der auf einer Münze vom Galba überein, auf welcher der Kaiser in der Toga stehend abgebildet ist, wie er die auf den Knien liegende Freiheit aufrichtet. Neben ihm stehet eine gehelmte und mit einem Schild bewafnete Frauensperson, welche die Stadt Rom vorstellet. Die Umschrift ist, wie auf jener. Noch schöner ist die Vorstellung auf einer vortreflichen Münze Hadriani in grossem Erz. Der Kaiser stehet ganz allein auf einer erhabenen Bühne: vor ihm stehet Rom mit einem Kinde auf dem Arme, welches sie dem Kaiser hinreichet; an der rechten Hand führet sie ein anderes. In der Exergue stehet: LIBERTAS RESTITVTA. Man findet auch noch andere typos auf den Kaisermünzen mit eben dieser Umschrift.

Libertas publica wird gemeiniglich als eine stehende Frauensperson in langer Kleidung, mit dem Hute in der Rechten, und einem Spies in der linken, vorgestellt. Auf Hadriani Münzen wird sie sitzend abgebildet, mit einem Lorberzweige in der Rechten, und der Hasta pura in der linken.

§. 107.

Laetitia wird als ein stehend Frauenzimmer vorgestellt, welches, wie es scheinet, eine Schlange in der rechten Hand, in der linken aber einen Anker, oder auch zuweilen einen Spies, hält. Mediobarbus meinet, es sey ein Lorberkranz; welches aber nicht wahrscheinlich ist, weil sie einen Kranz auf dem Haupte hat.

Laetitia fundata findet sich auf Philippi Münzen, der typus ist aber sehr verschieden. Mediobarbus beschreibet ihn auf vierfache Art, 1. dextra corollam, Siniſtra ancoram. 2. Dextra temonem, ſiniſtra manipulum ſpicarum. 3. Siniſtra temonem, dextra ſertum: und bald darauf dextra ſertum, ſiniſtra inſtrumentum ruſticum.

Von Tacito hat man auch eine Münze mit der Aufschrift, LAETITIA FVNDATA, da eine Weibsperson in langer Kleidung vorgestellet wird, welche in der Rechten einen Kranz, in der linken aber ein Ruder, hält. Sie findet sich auch auf Philippi, Floriani und Probi Münzen.

§. 108.

Hilaritatem finden wir auf den Münzen der Juliä, Septimii Severi Gemahlin, imgleichen Didiä Clarä, u. a. als ein stehendes Frauenzimmer abgebildet, die in der Rechten einen langen Palmzweig, und in der linken das Horn des Ueberflusses hält. Auf ieder Seite stehet ein Kind. Auf einer von Faustinä und M. Aurelii Antonini Münzen wird Hilaritas eben so vorgestellet, nur daß die Kinder fehlen. Auf einer andern stehet sie mit aufgehabener rechten Hand, und hält den Palmenzweig in der linken.

Hilaritas Augustorum findet sich mit eben dem typo auf Tetrici Münzen. S)

§. 109.

Clementia kömmt auf den Münzen der Kaiser häufig vor, mit dem Beisatze, AVGVSTI oder TEMPORVM. Clementiam Augusti findet man auf einer Silbermünze von Hadriano. Der typus ist ein stehendes Frauenzimmer, das in der Rechten eine Opferschale, in der linken einen Spies hält; welche Vorstellung nichts mehr als eine Gottheit andeutet: das übrige muß die Beischrift erläutern. Clementia temporum wird meistens wie Prouidentia abgebildet, da der Kaiser die Weltkugel von der Providenz annimmt. So findet man sie auf Probi Münzen vorgestellet. Siehe Banduri Indicem typorum im ersten Theile seiner Numismatum imperatoriorum a Traiano Decio ad Palaeologos Aug.

Von diesem Bilde ist dasjenige wenig unterschieden, welches die Beischrift hat, INDVLGENTIA AVG. Sie wird auf einer Kupfermünze Antonini Pii, sitzend vorgestellt, hält in der Rechten eine Opferschale, und in der linken einen Spies. Sie stehet auch zuweilen an einer Säule gelehnet, und hält

S) Auf den Kaisermünzen findet sich auch oft die Umschrift, GAVDIVM ROMANORVM, oder REIPVBLICAE. Das gewöhnliche Bild ist entweder ein Siegeszeichen oder ein Labarum, neben welchem ein oder zwey Kriegsgefangene sitzen. Diese Vorstellung der Freude ist sonderlich auf Constantini des Grossen, imgleichen auf Constantini des Jüngeren, und Constantis Münzen, anzutreffen.

hält in der Rechten einen Stab, welchen sie auf die vor ihr liegende Kugel lenket. In der linken hält sie ein Füllhorn. So stehet sie auf einer Münze Gallieni.

Auf Caracallä Münzen findet sich die sonst ungewöhnliche Umschrift, INDVLGENTIAE FECVNDAE. Das Bild ist eine sitzende Weibesperson, deren Haupt auf einigen mit einer Mauerkrone gezieret ist. Sie hält in der Rechten eine Opferschale, in der linken einen Spies. Man findet auch Münzen von diesem Kaiser mit der Aufschrift INDVLGENTIA AVGG. IN ITALIAM; so wie auf andern Münzen von ihm, imgleichen von Severo, die Umschrift vorkommt, INDVLGENTIA AVGG. IN CARTH. *)

§. 110.

Fecunditas war an den Kaiserinnen eine solche rühmliche Eigenschaft, daß sie dieselbe gerne auf Münzen vorstelleten, auch wohl die Anzahl der Kinder, womit sie das kaiserliche Haus verstärket hatten, mit hinzusetzten. Es wurde in Rom sehr darauf gesehen, weil das Ius trium liberorum viel zu bedeuten hatte, hingegen die Unfruchtbarkeit bey ihnen, so wie fast bey allen andern Völkern, sehr verhaßt war. Man findet keine vor den Zeiten der Antonine und Lucillä, nachmals aber sind sie nicht selten. Der typus ist ganz natürlich und ungezwungen. Ein Frauenzimmer sitzet oder stehet, und hat entweder ein Kind auf dem Arme, oder mehrere um sich. Wo nur eines zu sehen ist, findet man wohl in dem andern Arme ein Füllhorn. Das allersonderbahrste ist, daß man eine Kupfermünze vom Kaiser Gallieno hat, da auf der Hauptseite sein Bildnis und Nahme stehet, auf dem Revers aber FECVNDITAS AVG.

*) Auf Julii Cäsaris Münzen findet sich das Kopfstück dieser Göttin, welches sowohl durch einen dabey stehenden Oehlzweig, als noch mehr durch die Beischrift CLEMENTIA kentlich wird. Auf den Münzen des ämilischen Geschlechtes siehet man einen zierlich gearbeiteten Schild, in dessen Mitte eben dieser Kopf vorgestellet wird. Die äussere Umschrift ist: CLEMENTIA. Auf Vespasiani und Vitellii Münzen wird sie auch sitzend abgebildet, und hält in der Rechten einen Oelzweig, oder einige Kornähren.

Banduri beschreibet sie Tom. I. p. 254. und bemerket, daß sie sehr selten sey. Sonst wird man diese Vorstellung und Umschrift freilich nur auf Münzen von Kaiserinnen antreffen. Zuweilen stehet Fecunditas mit dem Spiesse in der Rechten, und einem Kinde auf dem linken Arm. Auf andern wird sie stehend vorgestellt, und hält die rechte Hand über ein Kind, in der linken aber das Füllhorn. Faustina hält zwey Kinder, und zwey stehen neben ihr. Hierauf beziehet sich auch wohl die schöne Münze, auf welcher die stehend abgebildete Fecunditas zwey Kinder auf dem Arme träget, und viere von unterschiedener Grösse um sich hat. Die Umschrift ist, TEMPORVM FELICITAS. Man könte auch wohl die Münze hieher rechnen, auf welcher zwey Kinder in einem Bette sitzend vorgestellet werden, mit der Umschrift, SAECVLI FELICITAS. Wenn Fecunditas stehend abgebildet wird, hält sie ein Kind auf dem Arme, und eines oder zwey stehen neben ihr. [u])

§. 111.

Pudicitia kömmt auch auf Münzen der Kaiserinnen vor. Sie wird gemeiniglich sitzend vorgestellet, und hält mit der Rechten den Schleier übers Gesichte, in der linken aber einen Spies. So findet man sie auf dem Revers einer Münze der **Marciä Otacillä Severä.** Andere Kaiserinnen haben sie auch stehend abbilden lassen.

§. 112.

Nobilitas ist allezeit als eine vorzügliche Eigenschaft angesehen worden, die demjenigen, der sie hat, durch die Geburt zukommt. In den Zeiten der freyen römischen Republik war Nobilitas und Ius imaginum einerley; imagines aber waren das öffentliche Andenken der Vorfahren, die einen Magistratum curulem verwaltet hatten. In den Zeiten des medii aeui waren nobiles und nobilissimi sehr unterschieden. Nobilissimatus bedeutet

[u]) Hieher ist auch die Münze der Kaiserin Plautillä zu rechnen, auf welcher sie und ihr Gemahl Caracalla stehend vorgestellet werden, wie sie einander die rechte Hand geben. Die Umschrift ist, PROPAGO IMPERII.

deutet fast so viel als einen Antheil am Kaiserthum, und Nobilissimus war so viel als Caesar, oder der ernannte Reichserbe. Von **Geta** hat man eine Münze, auf deren Hauptseite sein Kopf zu sehen ist, mit der Umschrift, SEPT. GETA CAES. PONT. Auf dem Revers stehet ein Frauenzimmer, mit dem Spies in der rechten Hand, in der linken hält sie entweder das **Palladium**, oder, wie andere meinen, das Bild der Siegesgöttin. Die Umschrift ist: NOBILITAS. [w])

Man glaubt, **Septimius Severus** habe den Nobilissimatum zuerst eingeführet, aber die Sache ist gewiß älter, obgleich von der Zeit an der Titel Nobilissimus in einem besondern Verstande aufgekommen seyn mag: und es ist sehr wahrscheinlich, daß Princeps Iuuentutis nichts anders habe bedeuten sollen. [x]) Unter **Philippi** Münzen finden sich einige, auf deren Rückseite eine Person in Kriegsrüstung vorgestelt wird, die in der Rechten eine Kugel, in der linken aber einen Spies hält, mit der Beischrift, PRINCIPI IVVENTVTIS. Auf einer andern Münze eben dieses Kaisers hält sie in der Rechten ein Signum militare, und zur linken stehen noch zwey dergleichen. **Numerianus** wird auch in Soldatenkleidung vorgestellet, und hält einen Stab in der rechten Hand vor sich geneiget. **Augustus** lies seine beiden Söhne, **Lucium** und **Cajum**, als togatos auf Münzen abbilden, mit Spiessen und Schildern zu ihren Füssen; über ihnen siehet man das Simpulum mit dem Lituo. Ich weiß nicht, wie **Harduin** bey dergleichen typo seinen Satz, daß Princeps

w) Eben dieses Bild findet sich auf Commodi Münzen, welcher zuerst die Umschrift NOBILITAS auf seinen Münzen gebraucht hat, deren einige das Bild des Anubis zeigen. Auf Philippi des älteren Münzen wird Nobilitas als eine stehende Weibsperson mit der Hasta pura in der Rechten, und der Erdkugel in der Linken, vorgestellet.

x) Spanheim hat aus Münzen und alten Aufschriften dargethan, daß der Titel Princeps iuuentutis, eben so wie der Beiname Caesar, eine gewöhnliche Benennung der zukünftigen Thronfolger gewesen, 47) wovon sich schon auf Augusti Münzen Zeugnisse finden. Der Name Nobilissimus ist erst in späteren Zeiten aufgekommen, und wurde gemeiniglich den jüngern kaiserlichen Prinzen beigelegt, so wie der älteste den Namen Caesar führte.

47) Diss. Vol. II. p. 354. sq.

ceps Iuuentutis einen General der Fußvölker bedeuten solle, habe behaupten können. Denn Personae togatae, lituus und capeduncula, ingleichen die Weltkugel, und das darauf deutende Stäblein, gehen wohl weiter, als auf einen Feldherrn. Als der Kaiser **Antoninus Pius M. Aurelium** adoptiret, und zum Reichsnachfolger ernannt hatte, wurde eine Münze geschlagen, worauf **Marcus Aurelius** in prima lanugine zu sehen ist, mit der Umschrift, AVR. CAES. AVG. PII. F. Der Revers hat nichts als einen Kranz, und in demselben das Wort IVVENTVS, oder auf etlichen IVVENTAS, und unter demselben S. C. **Antonius Augustinus** meinet, diese Münze sey zum Andenken gepräget worden, als **Antonius** seinen Bart zum ersten mahl hatte abnehmen lassen: welche erste lanugo dieser Göttin muste geopfert werden. **Beger** führet unter den Nummis *arschotanis* Tab. 45. n. 2. und n. 9. Münzen an, auf welchen die Iuuentas bald als eine Göttin, bald aber unter dem Bilde des Kaisers vorgestellet wird. [y])

§. 113.

Victoria ist eine Göttin, die bey Griechen und Römern sehr häufig auf Münzen gesetzt wurde, und so wohl auf der Könige und Fürsten, als auf der Städte Münzen, entweder allein, oder nebst andern sich dazu schickenden Figuren und Abbildungen vorkommt. [z]) Auf griechischen Münzen heißt sie Νίκη [a]) und wird

[y]) Auf Caracallä Münzen findet sich die sonst ungewöhnliche Umschrift IVVENTA IMPERII. Der Kaiser stehet auf diesen Münzen in Soldatenkleidung, mit einem Spies in der Linken, und mit dem Bilde der Siegesgöttin in ausgestreckter Rechten. Zu seinen Füssen sitzt ein Gefangener.

[z]) Das Kopfstück dieser Göttin, welches sich durch Flügel an der Schulter unterscheidet, ist auf den römischen Geschlechtermünzen häufig anzutreffen.

[a]) Einige rechnen auch die griechischen Münzen hieher, auf welchen eine stehende Frauensperson vorgestellet wird, die in der Rechten das Bild der Siegesgöttin, in der Linken aber ein Siegeszeichen hält, mit der Beischrift, ΚΡΑΤΗΣΙΣ; 48) wiewohl andere dieses Bild für eine Vorstellung der Tapfer-

48) Thes. *morell.* Numism. Imper. rom. Tom. II. p. 175. 205.

wird oft als ein geflügeltes Frauenzimmer, das einen Kranz oder doch einen Palmenzweig in der Hand hat, vorgestelt. Zuweilen bauet sie tropaea auf, zum Andenken eines Sieges. Auf römischen Consularibus ist sie sehr gemein in bigis et quadrigis, daher diese Münzen victoriati genannt werden. Auf den Kaisermünzen kommt sie sehr oft vor, und wird meistentheils gehend vorgestelt, mit dem Kranze in der einen, und dem Palmenzweige in der andern Hand. Zuweilen träget sie einen Schild, darauf etliche Worte oder Buchstaben stehen; oder sie schreibet auf einen Schild, der an dem Stamme eines Baumes hänget.

Victoria naualis ist auf **Vespasiani** u. a. Münzen oft anzutreffen. Sie stehet auf einem Schiffe. Hieher gehöret auch die Vorstellung auf **Augusti** Münzen, wo sie zuweilen auf einem Schifsvordertheile sitzend abgebildet wird.

Sept. Severus und **Caracalla** haben auf ihren Münzen Victoriam Parthicam maximam prägen lassen. Sonst findet sich auch auf Kaisermünzen Victoria iudaica, imgleichen Victoria britannica, sarmatica, dacica, germanica, carpica, gothica und triumphalis. Von **Severo** hat man auch eine Münze, auf deren Revers die Siegesgöttin vor einem Schilde stehet, und ein Band in beiden Händen hält, mit der Umschrift: VICTORIAE AVGG. FEL. Vielleicht soll dieses Bild einen Kranz vorstellen, den sie eben zusammen binden will. Auf den christlichen Kaisermünzen findet man auch noch Victoriam vorgestellet. Auf **Honorii** Münzen siehet man einen Soldaten abgebildet, der die Weltkugel in der Hand hält, auf welcher eine kleine Victoria stehet, die ihn krönen will. Der Held, welcher wohl der Kaiser selbst seyn soll, hält in der rechten Hand das **Labarum**, und setzet den Fuß auf einen liegenden Feind.

Tapferkeit, oder Virtutis bellicae, ansehen.

Zu den seltneren Abbildungen der Siegesgöttin gehöret sonderlich, wenn sie mit einem Dreizack in der Hand, imgleichen ohne Flügel, vorgestellet wird. 49)

49) Liebe Gotha numar. p. 4—6. Rose Diss. de Dea Victoria p. 14.

Feind. Die Umschrift ist, VICTORIA AVGG. Auf Vetranionis und Fl. Julii Constantii Münzen stehet auch der Kaiser, der in der Rechten das Labarum hält; neben ihm stehet Victoria, die ihm den Kranz aufsetzet. Die Umschrift ist: HOC SIGNO VICTOR ERIS.

Auch kommen in diesen Zeiten oft zwey geflügelte Siegesgöttinnen vor, welche stehend abgebildet werden, und eine Tafel halten, worauf VOT. X. MVLT. XX. stehet, oder VOT. XX. MVLT. XXX. Die Umschrift aber ist, VICTORIAE DD. NN. AVGG. ET CAES. Noch weiter hinunter ist sehr gewöhnlich, daß zwey Personen neben einander auf einem grossen Lehnstuhl sitzend vorgestellet werden, welche beide die Hände auf eine Kugel halten. Hinter ihnen stehet die Siegesgöttin, und breitet ihre Flügel aus. Die Umschrift ist: VICTORIA AVGG.

Endlich findet man auch Münzen, auf welchen der Kaiser stehend vorgestelt wird, wie er in der Rechten das Kreuz, in der Linken aber die Weltkugel mit der Siegesgöttin hält, und den rechten Fus auf den Hals eines Drachens setzet. Auch wird die Siegesgöttin zuweilen als ein Frauenzimmer vorgestelt, welches in der Rechten einen Kranz, in der Linken aber den Reichsapfel mit dem Kreuze hält; welche typi zu Justini und Justiniani Zeiten vorkommen. In den spätesten Zeiten kommen blosse Kreuze auf einem Gestelle vor, dabey zuweilen heilige Bilder stehen.[B])

§. 114.

[B]) Hieher gehören auch die sehr mannigfaltigen Sinnbilder des Sieges, der bald durch einen Triumphwagen, bald durch ein Trophäum, bald durch das Bild eines knienden Feindes, u. s. w. vorgestellet wird. Dergleichen Denkmahl findet sich sonderlich auf den Denariis Gentis aemiliae und plautiae, deren Hauptseite den vom M. Scauro überwundenen König von Arabien, Aretas, kniend, mit einem Oelzweige in der Rechten, vorstellet. Das Bild der Rückseite, da Jupiter auf einem mit vier Pferden bespanten Wagen stehend gesehen wird, mit der Beischrift PREIVERnum CAPTVm (auf anderen PRIVernum CEPIT) zielet auf die Eroberung der Stadt Privernum durch den Consul Plautium Hypsäum. Und, weil zu eben der Zeit, als Aretas von M. Scauro bezwungen worden, auch Bacchius, der es mit ihm gehalten, sich hatte ergeben müssen; so findet sich eben

§. 114.

Ein guter Sieg hilft zum Frieden, [e]) von dessen Sinnbildern auf Münzen wir nun zu handeln Gelegenheit nehmen. Weil der Ueberflus eine gute Folge des Friedens zu seyn pflegt, so wird dieser zuweilen unter dem Bilde zweier zusammen geschlungenen rechten Hände, welche einen Schlangenstab und zwey Füllhörner halten, vorgestelt, mit der Beischrift, PAX. Sonst findet sich auch auf Kaisermünzen ein artiges Bild des Friedens, da er als eine stehende Frauensperson vorgestellet wird, die in der linken ein Füllhorn hält, in der Rechten aber eine Fackel,

eben das Bild, welches auf der Hauptseite dieser Münzen anzutreffen ist, zuweilen mit der Beischrift, BACCHIVS IVDAEVS, anstatt daß auf den anderen REX ARETAS stehet. Eine andere Münze des ämilischen Geschlechtes hat uns das Andenken des vom Aemilio Paullo über den König Perses erfochtenen Sieges, aufbehalten. Sie zeigt auf der Rückseite ein Trophäum, an dessen einer Seite der Consul stehet, an der andern aber der überwundene macedonische König mit rückwärts gebundenen Händen, und neben ihm seine beiden Söhne. Die Beischrift ist, TER PAVLLVS. Die Eroberung von Armenien, deren auf Augusti Münzen mit der Umschrift ARMENIA CAPTA, so oft gedacht wird, ist auch durch die Münzen des aquillischen und petronischen Geschlechtes der Nachwelt aufbehalten worden, auf welchen Armenien als eine kniende Weibsperson, mit einer Tiara auf dem Kopfe, vorgestellet wird. Am häufigsten finden sich dergleichen Denkmahle von Siegen, auf den Kaisermünzen, da gemeiniglich die Namen der bezwungenen Länder und Völker in den Umschriften ausgedruckt sind. Hieher gehören die Münzen Augusti mit den Umschriften, Asia recepta, Armenia capta, Hispania recepta, Signis parthicis receptis; Trajani, mit den Umschriften, Armenia deuicta, Armenia et Mesopotamia in potestatem P. R. redactae, ingleichen Assyria et Palaestina in potestatem P. R. redactae; Drusi, Vitellii, Aurelii und Domitiani Münzen mit der Aufschrift, de Germanis, oder Germania capta, Germania subacta, u. s. w.

Auf den Münzen der späteren römischen Kaiser findet sich auch die Umschrift Triumphus, ingleichen Triumphator (oder zuweilen Triumfator) Gentium barbararum. Unter den Münzen des papischen Geschlechtes finden sich einige, deren Hauptseite mit dem Kopfe des Gottes Triumphus gezieret ist, und die Umschrift hat, TRIVMPVS.

[e]) Man findet daher die Siegesgöttin zuweilen mit dem Schlangenstabe in der Hand und mit anderen Sinbildern des Friedens vorgestellet; unter welcher Gestalt sie Victoria pacifera genant wird. Auf diese Art findet man sie auf den Münzen des iulischen Geschlechtes, ingleichen auf Claudii und Vespasiani Münzen, abgebildet.

womit sie einige vor ihr liegende Waffen anzündet. Auch sind die Münzen hieher zu rechnen, auf welchen ein Altar stehet, mit der Unterschrift, ARA PACIS. Von den Beinamen, die mit dem Worte Pax auf Münzen verbunden werden, sind sonderlich folgende zu bemerken.

Pax Augusti kömmt sehr oft auf den Kaisermünzen vor. Der gewöhnlichste typus ist ein stehend Frauenzimmer mit einem Zweige, (vermuthlich einem Oelzweige) in der Rechten, und mit einem Füllhorne oder Spiesse, in der Linken. Dieses Bild findet sich auf Münzen **Vitellii**, **Vespasiani**, **Philippi**, **Volusiani**, **Maximini** und **Probi**. Auf einer von **Vespasiano** hält sie an statt des Füllhornes oder Spiesses einen Schlangenstab. Auf allen diesen Münzen wird Pax stehend vorgestellet: man findet aber auch eine von **Postumo**, auf welcher diese Gottheit gehend abgebildet wird. **Maximinus** und **Maximianus** haben sie an statt des Oelzweiges mit dem Bilde der Siegesgöttin in der Rechten, und mit einem Spies in der Linken vorgestellet. Pax Augusti wird auch auf **Titi** u. a. Münzen sitzend gefunden, und hält in der Rechten entweder einen Oelzweig oder Schlangenstab, in der Linken aber bald eine Hastam puram, bald ein Füllhorn. Von **Constantino** haben wir eine kleine Kupfermünze mit der Umschrift, PAX AVGVSTORVM. Der Kaiser hält das **Labarum** mit dem gewöhnlichen Monogramma in der rechten Hand.

Pax aeterna wird fast eben so wie Pax Aug. vorgestellet, ausser daß sie den Zweig in die Höhe hält: wiewol auf **Maximiani** Münzen auch Pax Aug. denselben in die Höhe hält. Man findet auch Pacem aeternam mit dem Füllhorne in der Linken, und mit einer Fackel in der Rechten vorgestelt, und vor ihr liegen Waffen, welche sie anzündet. Hieher gehören ebenfals die Münzen, welche die Umschrift haben, PACI PERPET. Sie zeigen das Bild der Göttin, die sich mit dem linken Arm an eine Seule lehnet, und in der Rechten den Schlangenstab, in der Linken aber einen Oelzweig hält. Man findet auch zuweilen einen Tempel mit der Beischrift, PACI PERP.

Auf Balbini und seiner Nachfolger Münzen wird Pax publica sitzend abgebildet, mit dem Oelzweige und Spies.

Vom Kaiser Caro finden sich Münzen mit der Umschrift, PAX EXERCITI. Ein stehendes Frauenzimmer hält in der Rechten einen Zweig und in der linken ein Signum militare.

Auf Gallieni Münzen trift man die Umschrift an, PAX FVNDATA. Das Bild ist ein Siegeszeichen, bey welchem zwey Gefangene mit rückwärts gebundenen Händen, sitzen. **Philippus** der ältere hat zum Andenken des mit dem Könige Sapor geschlossenen Friedens das gewöhnliche Bild dieser Göttin auf seine Münzen setzen lassen, mit der Beischrift, PAX FVNDATA CVM PERSIS. [D])

§. 115.

Glückliche Regierung, Krieges- und Friedenshandlungen, brachten den Regenten und dem Staate Ruhm und Ehre. Man findet daher Gloriam oft auf Münzen vorgestelt, sonderlich in den Zeiten des so genanten Imperii bassi, da sie sehr gemein ist, und mit unterschiedlichen Beiwörtern auf Münzen gefunden wird, als Exercitus, noui Saeculi, Orbis terrarum, reipublicae u. s. w. Keine aber sind gemeiner als die mit der Umschrift: GLORIA ROMANORVM, davon sehr verschiedene typi gefunden werden, unter welchen dieser wohl der merkwürdigste ist, [E]) da eine reitende Person, mit einem nimbo (heiligen Schein am Kopfe) umgeben, auf einen vor ihm liegenden und

[D]) Auf griechischen Münzen der Agrippinä, Neronis Mutter, findet sich ein mit Kornähren umgebenes Kopfstück, an dessen unteren Theile ebenfals Kornähren hervorragen, mit der Beischrift ΕΙΡΗΝΗ. So wird auch der Friede auf Augusti Münzen als eine stehende Frauensperson vorgestellet, die in der Rechten den Schlangenstab, in der Linken aber einen Mohnkopf zwischen zwey Kornähren hält.

[E]) Ein artiger Typus findet sich auf Valentiniani des jüngeren Münzen, da der Kaiser mit dem Parazonio in der Linken auf einem Schiffe stehend, die Siegesgöttin aber am Ruder sitzend, vorgestellet wird, mit der Umschrift, GLORIA ROMANORVM. Auf Constantini des Grossen Münzen trift man die Umschrift an, GLORIA SAECVLI VIRTVS CAESARIS.

fußfällig um Gnade bittenden Feind, der seinen Schild weggeworfen, und den Spies zerbrochen hat, zurennet. Man hat dergleichen Münze von Magnentio in Erz, die auch Oiselius Tab. LXVII. n. 8. anführet, ohne iedoch den Schein mit auszudrucken, welcher sich an eben dem Orthe n. 1. 2. ingleichen Tab. LXVI. n. 11. 12. auf Antonini Pii und Neronis Münzen, ingleichen auf einer Münze Constantii, findet. Diese letztere kommt in dem Bilde meistens mit der vom Magnentio überein, die Umschrift aber ist, FEL. TEMP. REPARATIO. Banduri beschreibt eine Münze von eben der Art, wie Magnentii seine, in dem Indice typorum, in dem Werke selbst aber nennet er es coronam orbicularem circa caput. Siehe Tom. II. pag. 403. In Morellii Specim. rei num. vet. pag. 81. Tab. VII. findet sich eine Münze von Constantino, und Tab. IV. eine von seiner Gemahlin Fl. Maximiana Fausta, mit einem solchen nimbo, wovon Ducange mehrere Nachricht ertheilet. Der Ursprung möchte wohl bis auf Augustum gehen, der nach Velleji Paterculi Berichte Lib. II. cap. 49. mit einem solchen Glanze gesehen worden.

Anhang zum ersten Kapitel.

§. 1.

So beträchtlich auch die Anzahl der in diesem Kapitel abgehandelten Gottheiten ist, so finden sich doch bey der grossen Menge der unter den Griechen und Römern verehrten Götter, noch einige, deren nach Anleitung der Münzen ebenfals zu gedenken ist. Es sind zwar schon etliche, wo sich Gelegenheit dazu gefunden, in den Anmerkungen mit eingeschaltet worden; um aber solche nicht alzusehr zu erweitern, schien es bequemer zu seyn, die übrigen zusammen zu behalten, und diesem Kapitel anhangsweise beizufügen. Die Gottheiten und rühmlichen Eigenschaften, welche wir noch auf den Münzen antreffen, sind: Constantia, Prudentia und Sapientia, Moderatio, Securitas, Tranquillitas, Quies und Requies, Tutela, Patientia, Perennitas, Perpetuitas und Beatitudo publica. Da auch die Gratien und

Musen

Musen eine Stelle in diesem Kapitel verdienen; so werden wir, nachdem von jenen gehandelt worden, auch ihrer zu erwehnen Gelegenheit nehmen. Den völligen Beschlus machen Pallor und Pauor, Medusa, Sors, und die auf Münzen befindlichen Sinnbilder der Flüsse. Aus diesem kurzen Abris erhellet von selbst, daß diese Nachlese gröstentheils den letzten Theil dieses Kapitels angehe, worin (§. 87—115.) von den göttlich verehreten Tugenden und Eigenschaften gehandelt worden.

§. 2.

Constantia kömmt auf den Münzen **Claudii** und der **Antoniä**, **Drusi** Gemahlin, ziemlich häufig vor, und wird gemeiniglich als eine Frauensperson, entweder sitzend mit aufgehabener Rechten, oder stehend mit einer langen Fackel in der Rechten, und dem Horne des Ueberflusses in der Linken, abgebildet. Auf **Claudii** Münzen wird diese Gottheit auch zuweilen in Soldatenkleidung, mit einem Helme auf dem Kopfe, stehend vorgestellet. Die Umschrift dieser Münzen ist, CONSTANTIAE AVGVSTI. Unter **Caligulä** Münzen findet sich eine, auf welcher seine drey Schwestern, iede unter dem Sinbilde einer gewissen Gottheit, neben einander stehend vorgestelt werden, da **Agrippina** als die Constantia abgebildet worden.

§. 3.

Prudentia wird nur auf **Aureoli** Münzen angetroffen, und als eine stehende Frauensperson abgebildet, die sich mit dem linken Ellbogen an eine Seule lehnet und das Horn des Ueberflusses im Arme hält. Zu ihren Füssen liegt eine Kugel, auf welche sie mit einem Stabe, den sie in der Rechten hält, hinweiset. Die Umschrift ist PRVDENTIA AVG. Dieses ist eben das Bild, so mit der Beischrift Prouidentia Aug. auf den Kaisermünzen gefunden wird; welches um so viel weniger zu verwundern ist, da diese beiden Eigenschaften so genau mit einander in Verbindung stehen, daß sie gar wohl unter einerley Bilde vorgestellet werden können.

Das gewöhnliche Bild der **Weisheit** ist die Göttin **Minerva**, welche in dieser Absicht oft auf Kaisermünzen ohne weitere Beischrift angetroffen wird. Gemeiniglich siehet man sie mit ihrem Schild und Spies bewafnet, zuweilen aber stehet sie mit einer Opferschale in der Rechten, vor einem Opferaltare.[1] Auf **Constantini** des Grossen Münzen wird eine Seule vorgestellet, auf welcher eine Nachteule sitzt, und darneben liegen ein Schild, Helm und Spies, als die gewöhnliche Rüstung der **Minerva**. Die Umschrift ist, SAPIENTIA PRINCIPIS. Hiermit kommt die Vorstellung auf einer andern Münze dieses Kaisers überein, welche nur darin verschieden ist, daß an der Seule das Wort SAPIENTIA stehet, welches mit der Umschrift PRINCIPIS PROVIDENTISSIMI zu verbinden ist. Die Vergleichung dieser Münzen **Constantini** des Grossen dienet zur Erleuterung einer Münze von **Trajano**, deren Rückseite blos eine Seule, auf welcher eine Nachteule sitzt, vorstellet, mit der Umschrift SENATVS POPVLVSQVE ROMANVS.[2]

§. 4.

Moderatio findet sich nur auf **Tiberii** Münzen, und zwar fast auf eben die Art abgebildet, als Clementia (§. 109.) Die Rückseite dieser Münzen zeigt einen zierlich gearbeiteten Schild, in dessen mittleren Theile das Kopfstück dieser Göttin gesehen wird. Die Umschrift ist, MODERATIONI.

§. 5.

Das Bild der **Sicherheit** ist auf den Münzen der Kaiser sehr gewöhnlich, da fast ein ieder das Ansehen haben wolte, als ob er die Fortdauer der Wohlfahrt des Staates recht dauerhaft gegründet habe. Ihre Münzen haben daher häufig die Aufschrift Securitas P. R. oder Securitas Augusti, Secur. Imperii, Reipublicae, Prouinciarum u. s. w. Auf einigen findet sich auch das Beiwort Perpetua oder Publica. Sie wird gemeiniglich als eine stehende Frauensperson vorgestellet, die sich mit dem linken Ellbogen auf eine Seule stützet, und in der Rechten entweder einen Kranz,

1) Numism. *arschot*. Tab. 51. n. 4. 2) Seguin Sel. Numism. p. 147.

Kranz, oder einen Lorberzweig, hält. Man findet sie auch sitzend, mit einer hasta pura in der Rechten, und der Erdkugel in der linken, abgebildet, so wie sie auch zuweilen vor einem Altar sitzend vorgestellet wird. 3) Auf Caracallä Münzen zeigt sich die **Sicherheit** unter dem Bilde der gewafneten **Pallas**, mit der Umschrift, SECVRITAS PERPETVA. In den Zeiten der späteren Kaiser wechselt das Sinbild der Sicherheit am meisten ab. Auf **Constantis** Münzen wird **Constantin** der Grosse nebst seinen drey Prinzen, **Constantino** dem jüngeren, **Constantio** und **Constante**, stehend abgebildet, mit der Beischrift, SECVRITAS PERPETVA. Diese seltene Münze hat **Liebe** 4) sorgfältig erleutert, und des **Banduri** Beschreibung berichtiget. Unter **Joviani** Münzen finden sich einige, auf welchen zwey Personen neben einander sitzend vorgestellet werden, die ein Schild halten, mit der Aufschrift, VOT. V. MVLT. X. Die Umschrift ist, SECVRITAS REIPVBLICAE. Eben diese Worte stehen auf **Valentiniani** Münzen, mit dem Bilde der Siegesgöttin, die in der Rechten einen Kranz, und einen Palmzweig in der linken, hält.

§. 6.

Sicherheit und **Ruhe** pflegen mit einander verbunden zu seyn. Wir finden daher die letztere auf einigen Münzen fast eben so als jene, vorgestellet, nehmlich unter dem Bilde einer stehenden Frauensperson, die sich mit dem linken Ellbogen auf einen Pfeiler stützet, und in der Rechten eine Hastam puram hält. Dieses Bild der Ruhe ist sonderlich auf Hadriani Münzen gewöhnlich, welche die Umschrift haben, TRANQVILLITAS AVG. Sie wird sonst, wenn sie stehend vorgestellet wird, gemeiniglich oberwärts entblösset, mit einem Steuerruder in der Rechten und einigen Kornähren in der linken, abgebildet. So findet man sie auf **Antonini Pii** Münzen mit der Umschrift TRANQVILLITAS AVG. Auf **Philippi** des älteren Münzen wird sie auch stehend, mit einem Delphin in der

3) Smetius Antiqu. *neomag.* p. 210. Numism. *arschot.* Tab. 21. n. 15. 4) Gotha numar. p. 360. seq.

der Rechten und einem Spies in der linken, vorgestellet. Sitzend findet man sie nur auf **Hadriani** Münzen, welche die Umschrift haben TRANQVILLITAS PVBLICA. Unter **Constantini** des Grossen Münzen sind einige, deren Rückseite einen Altar zeiget, an welchem die Worte stehen, VOTIS XX. Auf demselben liegt die Weltkugel. Die Umschrift ist, BEATA TRANQVILLITAS.[5] Auf **Diocletiani** Münzen stehen die **Vorsehung** und **Ruhe** neben einander.

Hieher sind auch die Münzen zu rechnen, welche die Aufschrift haben, QVIES AVG. oder AVGG. Man hat dergleichen vom **Diocletiano** und **Maximiano**, auf welchen eine stehende Frauensperson vorgestellet wird, die in der Rechten entweder einen Zweig oder einige Kornähren, in der linken aber, einen Spies, hält.

Von **Claudii Gothici** Zeiten an findet man oftmals auf den Münzen die Aufschrift, REQVIES OPTIMO PRINCIPI, imgleichen REQVIES OPTIMOR. MERIT. Das gewöhnliche Bild dieser Münzen ist eine sitzende Frauensperson mit aufgehabener oder ausgestreckter Rechten, und mit einem Scepter in der linken. Dergleichen Vorstellung ist ausser **Claudii Gothici** Münzen auch auf **Maximiani** und **Constantii** Münzen anzutreffen.

§. 7.

Tutela wird zuweilen auf den Münzen als die Schutzgöttin der Kaiser vorgestellet. Auf **Vespasiani** Münzen siehet man sie sitzend abgebildet, und zu beiden Seiten stehet ein Kind bey ihr, welche beide man für **Vespasiani** Söhne, **Titum** und **Domitianum**, hält.[6] Die Umschrift ist TVTELA AVGVSTI. Unter **Nervä** Münzen findet sich eine mit der Umschrift TVTELA ITALIAE, auf welcher der Kaiser sitzend vorgestellet wird, und vor ihm stehet eine Frauensperson, die zwey Kinder an der Hand hält.

§. 8.

5) Beger Thes. *brandenb.* Vol. II. p. 805. 6) Ruben. ad Num. *arschot.* Tab. 16. n. 21.

§. 8.

Patientia ist nur allein auf Hadriani Münzen anzutreffen. Sie wird als eine sitzende Frauensperson mit aufgehabener Rechten, vorgestellet, und hält eine Hastam puram in der linken. Die Beischrift ist, PATIENTIA AVG. Seguin führet [7] eine andere Münze dieses Kaisers an, auf welcher zwar die Umschrift einerley, das Bild aber einigermassen verschieden ist, indem die Göttin mit einer Opferschale in der Rechten vorgestellet wird. Er macht dabey die Anmerkung, daß dieser Kaiser in seinem ganzen Betragen sehr wenig Gedult habe blicken lassen, daher es einen billig befremden müsse, daß dieses Sinnbild eben auf seinen Münzen angetroffen werde, da es auf anderen ganz ungewöhnlich ist. Die Geschichte des Kaisers Hadriani bestätiget die Richtigkeit dieser Anmerkung, wodurch Vaillant in seinen Zusätzen zu Seguins Münzen [8] auf die Gedanken gebracht worden, daß auf dieser Münze CLEMENTIA gelesen werden müsse. Es hat aber diese Vermuthung das Ansehen einer ganz willkührlichen Erklärung, zumahl da sonst Clementia unter dieser Gestalt gemeiniglich stehend vorgestellet wird.

§. 9.

Perennitas oder Perpetuitas Augustorum wird auf Gallieni, Severi Alexandri und Cari Münzen fast eben so wie Prouidentia Augustorum unter dem Bilde einer Frauensperson vorgestellet, die sich mit dem linken Ellbogen an eine Seule lehnet, und in der Rechten eine Kugel, in der Linken aber eine Hastam puram hält, mit der Umschrift PERENNITATI AVG. oder PERPETVITATI. Auf Fl. Valerii Severi Münzen sitzet eine gehelmte Person auf einem Schilde, und hält in der Rechten das Bild der Siegesgöttin, in der linken einen Spies. Die Umschrift ist, PERPETVITAS AVG.

§. 10.

Die bisher angeführte zum Theil ungewöhnliche Sinnbilder und Umschriften gehören größtentheils in die Zeiten des Imperii

7) l. c. p. 150. 8) apud SEGUIN p. 414.

perii bassi, und zeigen zur Genüge, wie weit in diesen Zeiten die Schmeicheley gegen die Kaiser gegangen. Man war mit den auf älteren römischen Münzen häufig vorkommenden Sinnbildern nicht zufrieden, man beeiferte sich, immer neue Bilder zu erfinden, oder wenigstens den alten neue Umschriften beizufügen, um den damaligen Kaisern gewisse Eigenschaften, die ihren Vorfahren unbekant gewesen, zuzueignen, oder diesen Zeiten besondere Vorzüge beizulegen. Hieher rechnen wir die Münze des Kaisers **Magnentii**, welche **Mediobarbus** [9] anführet. Die Rückseite derselben zeigt das Bild einer stehenden Frauensperson mit erhabener Rechten, und mit einem Scepter in der linken. Die Umschrift ist, BEATITVDO PVBLICA.

§. 11.

Die Gratiae, oder, wie sie von den Griechen genant wurden, Charites, verdienen hier ebenfals eine Stelle, da sie auch zuweilen auf den Münzen angetroffen werden. Ihre Anzahl wird sehr verschieden angegeben, da bald von Einer, bald von mehreren geredet wird. [10] Die meisten stimmen darin überein, daß ihrer drey gewesen, welche **Aglaia**, **Thalia** und **Euphrone** oder **Euphrosyne**, genant werden; und dieses bestätigen auch die Münzen, auf welchen sie als **drey** nackende Frauenspersonen, die sich einander umfassen, abgebildet werden. Diese Vorstellung findet sich auf **Alex. Severi** Münzen, die in **Deulton**, einer Pflanzstadt in Thracien, gepräget worden, [11] imgleichen auf einer griechischen Münze der Kaiserin **Sabinä Tranquillä**, mit der Umschrift, ΑΔΡΙΑΝΟΠΟΛΕΙΤΩΝ. [12] Auf eben diese Art siehet man sie auf einer vom **Beger** [13] beschriebenen Gemma. **Frölich** [14] gedenket auch zweier Münzen vom **Balbino**, auf welchen die drey Huldgöttinnen zu sehen sind. Er führet an eben dem Orthe eine Münze dieses Kaisers an, die zu **Tarsus** geschlagen worden, auf welcher drey bekleidete Frauenspersonen stehen, deren eine so wie **Minerva**, die andere

9) p. 483. 10) Phurnut. de Natura Deor. p. 21. sq. 11) Vaillant Num. Impp. in Colon. perc. Vol. II. p. 118. 12) Liebe Gotha num. p. 452. 13) Thes. *brandenb.* Vol. I. p. 46. 14) Quatuor Tentam. in re nummar. p. 324.

andere mit den Sinnbildern des Glücks, die dritte aber fast so wie **Nemesis**, vorgestellet wird. Er ist der Meinung, daß diese Vorstellung auf die drey **Parcen** gehe; man würde sie aber mit eben dem Rechte für die Huldgöttinnen ansehen können, wenn sie nicht bekleidet wären. **Beger** 15) beschreibt ein schönes Monument, welches drey nackende Frauenspersonen zeigt, in eben der Stellung, wie sonst die **Gratien** abgebildet werden; neben ihnen sitzt eine bekleidete und mit einem Schleier bedeckte Frauensperson. Die Beischrift ist, AD SORORES IIII. Dieses Monument scheinet denen günstig zu seyn, welche behaupten, daß dieser Göttinnen viere gewesen; weil aber die Eine bekleidet ist, so hält man diese füglicher für die **Venus**, deren Gefährtinnen die **Gratien** waren.

§. 12.

Von den Huldgöttinnen wenden wir uns zu den **Musen**, denen durch die Münzen des **pomponischen** Geschlechtes gleichsam ein unvergesliches Denkmahl gestiftet worden. Man findet auf den Hauptseiten dieser Münzen ein mit einem Lorberzweige geziertes Kopfstück, welches einige für das Bild des Apollo, die meisten aber für den Kopf einer **Muse**, halten. Auf den Rückseiten dieser Münzen siehet man bald diese bald jene von den neun **Musen**, und zwar eine iede mit ihren besonderen Merkmahlen, vorgestellet. Man hat eine Zeitlang geglaubt, daß sich nur acht **Musen** auf diesen **pomponischen** Geschlechtermünzen finden, welches auch selbst **Vaillant** behauptet; **Haverkamp** hat aber die neunte ebenfals auf diesen Münzen entdeckt, so daß nun die Abbildung dieser Göttinnen volständig aus Münzen vorgelegt werden kan. Ihre Sinnbilder sind sehr artig gewählet, und sie kommen ziemlich genau mit der Beschreibung überein, welche ein alter griechischer Dichter 16) von ihnen gemacht hat. **Calliope** wird auf diesen Münzen mit einem zusammengerollten Buche in der Rechten, und mit dem linken Ellbogen an eine Seule gelehnet, abgebildet. **Melpomene**, welche **Beger** 17) für die **Clio** angesehen, stehet vor einer Seule, und

15) l. c. Vol. III. p. 272. 16) Antholog. lib. I. 17) Thes. *brandenb.* Vol. II. p. 577.

und spielet auf der Cither. **Urania** stehet vor einem Dreifus, auf welchem die Weltkugel liegt, und hält in der Rechten einen kurzen Stab, womit sie auf die Kugel hinweiset. **Erato**, welche die Erfinderin der Loblieder seyn soll, stehet mit offenem Munde, als ob sie singen wolte. **Thalia**, die Erfinderin der Comödie, lehnet sich mit dem linken Ellbogen auf eine Seule, und hält in der Rechten eine Larve. **Euterpe**, die Erfinderin der Tragödie, ist mit einem kurzen Degen bewafnet, stützet sich mit der Rechten auf eine knotige Keule, und hält auf der linken Hand einen Kopf, welchen man für **Sileni** Bild hält. Beim **Beger** u. a. wird diese Muse mit zwey Gesichtern vorgestellet; **Morell** aber, dessen Zeichnung am zuverlässigsten ist, bildet sie nur mit Einem, und mit einer Löwenhaut auf dem Kopfe, ab. **Polyhymnia** hält in der Linken die Cither, in der Rechten das Plectrum. **Terpsichore** stehet, mit zwey Flöthen in der Rechten, vor einer Seule, und hält die linke Hand gegen das Gesicht. **Clio** wird ebenfals mit der Cither in der Linken vorgestellet, sie hält aber kein Plectrum in der Rechten, sondern berühret die Cither mit der blossen Hand.

§. 13.

Unser Entwurf (§. 1.) leitet uns nun auf fürchterliche Gottheiten, welche die **Römer** unter den Namen Pallor und Pauor verehreten. Da die verblendeten Heiden in ihrem Aberglauben so weit giengen, daß sie sogar der Gottlosigkeit Altäre weiheten, die Unverschämtheit göttlich verehreten, und selbst gewisse Krankheiten in die Zahl der Götter setzten,[18] so ist nicht zu verwundern, daß sie auch die **Blässe** und **Furcht** für Götter gehalten. Diese eingebildete Gottheiten sind schon zu den Zeiten des Königes **Tulli Hostilii** unter den **Römern** bekant gewesen, und **Livius** erzehlet uns,[19] bey was für Gelegenheit ihr Dienst zuerst aufgekommen sey. Ihr Bildnis findet sich auf den Münzen des **hostilischen** Geschlechtes, welches durch die ungestalte Figur dieser Gottheiten seinen Ursprung vom **Tullo Hostilio** hat zu erkennen geben wollen.

18) Spanheim. Diss. Vol. I. p. 150. Seguin p. 180. 19) lib. 1. c. 7.

§. 14.

In diese Nachbarschaft schickt sich **Medusa**, von welcher wir nur etwas weniges gedenken. Ihr Kopf siehet eben so heslich aus, als das Bild der Furcht. Es findet sich dasselbe, so wie der Pegasus, häufig auf den Münzen von Sicilien und sonderlich auf den Münzen der Corinther. Auf Kaisermünzen ist es seltener, es gehöret daher zu den ungewöhnlichen Sinnbildern, wenn auf einer Münze **Severi** der **Medusä** Kopf mit der Beischrift PROVIDENTIA, angetroffen wird. [20] **Beger**[21] führet eine Münze der **Parier**, mit diesem Kopfstücke, an. Zuweilen findet man dasselbe geflügelt, wie auf den Münzen des **cossutischen** Geschlechtes. [22]

§. 15.

Zu den auf Münzen vorkommenden Gottheiten gehöret auch noch Sors. Diese Göttin kömmt sonderlich auf den Münzen des **plätorischen** Geschlechtes vor, auf welchen auch der Tempel, den sie zu **Präneste** gehabt, abgebildet wird. Gemeiniglich rechnet man die Münze hieher, deren Hauptseite den Kopf einer Frauensperson zeigt, wobey die Buchstaben C. S. zu beiden Seiten stehen. Auf der Rückseite liegen vier Würfel, oder kleine Knochen, deren sich die Alten zum Spielen bedieneten, mit der Beischrift, QVI LVDIT ARRAM DET QVOD SATIS SIT. Beide Seiten dieser Münze haben den Alterthumsforschern viele Mühe gemacht. Wir schränken uns nach unser gegenwärtigen Absicht nur auf die Hauptseite ein, auf welcher fast alle mit einander diese Gottheit zu finden geglaubt, und durch allerhand Mutmassungen die Bedeutung der Buchstaben C. S. zu bestimmen gesucht haben. Bis iezt aber hat, so viel wir wissen, noch keiner eine Erklärung von diesen Buchstaben gegeben, die algemeinen Beifall gefunden hätte; und einige von diesen Meinungen haben so viel gezwungenes, daß sie höchstens blos den Namen einer nicht ganz unwahrscheinlichen Mutmassung verdienen. Die gemeineste Erklä-

20) Seguin p. 148. n. III. A. 21) l. c. Vol. 1. p. 434. 22) Thes. *morell.* Fam. *cossut.*

Erklärung ist, daß die Buchstaben C. S. auf dieser Münze an statt S. C. stehen, und das bekante Senatus Consulto ausdrucken, da man dem Künstler Schuld giebt, er habe die Buchstaben aus Nachlässigkeit versetzet. **Seguin**, einer von den ersten, die einigen Fleis auf die Erklärung dieser Münze gewandt haben, ist auf die Gedanken gekommen, daß diese Buchstaben durch Casus und Sors erkläret werden müsten.[23] Gegen diese Meinung streitet **Vaillant** in seinen Anmerkungen,[24] und behauptet dagegen, daß ihre Bedeutung keine andere sey, als Censorum (oder Consulum) Sententia. Seine Vermuthung scheinet uns weniger Grund zu haben, als der Gedanke seines Freundes, den er an eben dem Orthe anführet, daß man lesen solle Cape, Solue. Diese leztere Meinung empfiehlet sich wenigstens durch ihren Witz, und sie hat uns lange Zeit am besten gefallen, weil sie die meiste Verwandschaft mit dem Bilde der Rückseite hat. Hiernächst ist wohl die Meinung, daß diese Buchstaben durch Consuetudine oder Conuiuio Saturnaliorum zu erklären sind,[25] eine der besten. Bey allen diesen Erklärungen ist vorausgesetzt worden, daß das Bild der Hauptseite die Göttin **Sors** vorstellen solle. Ein einziger ist uns nur bekant, der hierin von der gemeinen Meinung abgegangen. Dieses ist **Baudelot**, welcher die Buchstaben C. S. durch Copa Syrisca erkläret,[26] wobey zu vermuthen ist, daß das dabey stehende Bild diese übel berüchtigte Frauensperson vorstellen solle. Ob wir nun gleich dieser freigewagten Meinung gar nicht das Wort reden wollen, so gestehen wir doch, daß sie uns zu weiterem Nachdenken Anlas gegeben, und vielleicht auf die wahre Spur geleitet, daß nehmlich das Bild der Hauptseite eine Sibylle vorstelle, und daß die streitige Buchstaben durch Cumana Sibylla zu erklären sind. Diese Vermuthung zu bestätigen berufen wir uns auf die Münzen des **plätorischen** Geschlechtes, deren Hauptseite ebenfals den Kopf einer Sibylle, die Rückseite aber den Tempel der Glücksgöttin zu Präneste, (Sortium praenestinarum) zeigt:[27] woraus zu ersehen ist, daß die Alten den Sibyl-

23) Sel. Numism. p. 15. 24) apud SEGUIN. p. 418. sq. 25) Klotz Historia numm. contum. et satyr. p. 40. 26) Hommel Iurisprud. num. illustr. p. 73. 27) Thes. *morell.* Famil. *plaetor.* Tab. I. n. 2.

Sibyllen einen Antheil am Glück, sonderlich im Spiele, worauf sich die Rückseite unserer Münze beziehet, zugeeignet haben. Hiezu kömmt noch, daß der Kopfputz und die ganze Bildung der Sibyllen auf andern Münzen des carisischen, valerischen und manlischen Geschlechtes mit dem Bilde auf dieser Münze sehr viel ähnliches haben.

§. 16.

Wir gedenken noch zum Beschlus der Sinnbilder der Flüsse, die auf sehr verschiedene Art vorgestellet werden. Am häufigsten siehet man sie als alte bärtige Männer liegend abgebildet, bald mit einem Wassergefäs zur Seiten, bald mit anderen Sinnbildern. Zuweilen findet man sie unter weiblicher Gestalt abgebildet, wie auf einer Münze der **Pergamener**, auf welcher die beiden Flüsse **Selinus** und **Cetius**, einer unter männlicher, der andere unter weiblicher Gestalt, zu sehen sind.[28] **Vaillant** bemerkt, daß nur die grossen Flüsse, welche sich in das Meer ergiessen, bärtig, die kleinen aber, welche sich mit anderen vereinigen, unbärtig vorgestellet werden.[29] Man findet sie auch zuweilen mit Einem oder zwey Hörnern auf der Stirne, abgebildet,[30] wovon auf vorgedachten Münzen der **Pergamener** ein Beispiel vorkommt. So wird auch der Rhein auf **Postumi** Münzen auf diese Art vorgestellet, womit der Beiname bicornis übereinstimmt, welchen er oft bey den Dichtern führet.[31]

28) Liebe Gotha num. p. 437. Spanheim Epist. II. ad MORELL. apud LIEB. l. c. p. 513. 29) Num. Impp. in Colon. perc. Vol. II. p. 112. 144. 30) Spanheim Diss. Vol. I. p. 394. 395. 31) Smetius Antiqu. neomag. p. 254.

Zweites Kapitel, von den Personen, die zum Dienst der Götter gehöreten; ingleichen von Tempeln, Altären, Opfern, Gelübden und feierlichen Spielen.

Inhalt.

Einleitung, §. 1.
Vom Collegio Pontificum und Augurum, §. 2. 3.
Von anderen auf Münzen vorkommenden Priestern, §. 4.
Von den Quindecimuiris Sacris faciundis, §. 5.
Von den Septemuiris Epulonibus, §. 6.
Von Tempeln, Altären und Opfern, §. 7.
Von Gelübden, §. 8. 9.
Von öffentlichen Spielen, §. 10. 11.

§. 1.

Wir haben bisher die bey den Römern und Griechen verehrete Gottheiten abgehandelt: und ist nicht nötig von den Abbildungen derselben weiter etwas anzuführen, ausser daß wir die Frage kurz berühren, ob die auf Münzen befindliche typi denen Originalen ähnlich seyn mögen. Wegen der grossen Entfernung der Zeit und des Mangels hinlänglicher Nachrichten läst sich hievon nicht viel mit Gewißheit sagen; indessen ist es sehr wahrscheinlich, daß diese Abbildungen zuverlässig sind, zumahl da wir von etlichen derselben völlig überzeugt seyn können, wie das, was **Cicero** von der Iunone Lanuuina schreibet, auf den häufig vorkommenden Münzen eben so zu sehen ist. Wenn demnach eine Gottheit unter mehr als einerley Bildniß vorkömmt, so ist es nicht der Phantasie des Stempelschneiders zuzuschreiben, sondern zu untersuchen, wo etwa die Originale dieser oder jener Zeichnungen gewesen seyn mögen. Da man nun, wegen des Verlustes so vieler alten Bücher und Monumente, nicht allemahl zur hinlänglichen Wissenschaft kommen kan: so müssen wir die wenigen

Ueberreste des Alterthums, so noch vorhanden sind, in Ehren halten, und erwarten, ob nicht noch künftig ein deutlicheres und kläreres Monument zum Vorschein kommen möchte.

§. 2.

Zum Dienst der Götter waren viele Personen bestellet, über welche alle das Collegium Pontificum gewesen zu seyn scheinet, dessen Oberhaupt der Pontifex Maximus war. Ueberhaupt ist von allen diesen Personen zu bemerken, daß sie keinen besondern Stand, wie die Clerisey in der Christenheit, ausgemacht haben, sondern daß sie so wol als andere, Bürger seyn und obrigkeitliche auch Militair-Bedienungen verwalten konten. Die Würde eines Pontificis Maximi wurde beim Anfange der Monarchie sogleich denen Kaisern zugeeignet, die diesen Titel beständig geführet haben. Die designirten Reichserben wurden gemeiniglich frühzeitig zu Pontificibus und Auguribus gemacht, uud es scheinet, daß sie die meisten Verrichtungen des Pontificis Maximi haben in seinem Nahmen und an seiner Statt verwalten müssen. Das gewöhnlichste Zeichen dieser Würde ist der Tutulus oder Apex. Plena insignia aber sind die Opfergefässe und Sinnbilder, welche öfters mit der Umschrift PIETAS AVGVSTA vorkommen: als culter, lituus, guttus, simpulum und aspergillum. Signa pontificalia ohne den auguralibus sehen wir auf den Münzen **Jul. Cäsaris** beim **Morell** pag. 209. Tab. 4. und mit den auguralibus, Tab. 3. pag. 206. auf welchen AVGVR PONT. MAX. zu lesen ist. a)

L 2 §. 3.

a) Die Signa pontificalia sind nicht allezeit einander gleich, da bald mehrere bald wenigere Sinnbilder dieser Art auf Münzen angetroffen werden. Und weil in der Person des Pontificis **Maximi** die niedrigern geistlichen Würden mit dieser höchsten verbunden zu seyn pflegten, so findet man auf den Münzen der Kaiser oft alle diese Sinnbilder bey einander. Man rechnet dahin auch ausser den oben angeführten Sinnbildern das Bild eines Hahnes, welches von einigen zu den Insignibus Auguratus gerechnet worden, da doch dieser Vogel auf das Collegium Pullariorum zielet, welches von dem Collegio Augurum verschieden gewesen.[1]

1) Siehe Gotha numar. p. 217.

§. 3.

Nach den Pontificibus waren die Augures, welche sehr viel zu sagen hatten, und an den Staatsgeschäften viel Antheil nahmen, deswegen die allergrösten Männer zu diesem Amte gewählet wurden. Selbst die Kaiser setzten oft diesen Titel mit zu ihren übrigen. **Augustus** ließ seine beiden Prinzen, **Lucium** und **Cajum** Caesares, ehe er sie für Principes Iuuentutis erklärete, in das Collegium Augurum aufnehmen, [z]) und es ist wahrscheinlich, daß es die nachfolgenden Kaiser eben so gehalten haben.

§. 4.

Ferner findet man auf Münzen folgende Flamines und Sacerdotes:

Flamen martialis stehet ausdrücklich auf einer Münze des **cornelischen** Geschlechtes. Siehe **Morell.** pag. 118.

Flamen quirinalis ist, wie schon vom **Spanheim** angemerket worden, auf einer Münze von **N. Fabio Pictore** anzutreffen. Siehe **Morell** Tab. 1. gentis *fabiae* und **Haverkamps** Commentar. p. 167 seqq. Das Bild zeiget die Göttin Rom. Sie hält einen Apicem in der rechten Hand, und sitzet auf einem Schilde, worauf QVIRIN. stehet, welches mit denen in area stehenden Worten N. FABI. PICTOR, zusammen zu lesen ist, daß der ganze Verstand dieser sey, Numerius Fabius Pictor Quirinalis (Flamen). Daß **Fabius** dieses Amt verwaltet habe, ist ausser allem Zweifel, und aus dem **Livio** deutlich zu erweisen.

Salii waren Priester des **Martis**, welche am ersten März ihm zu Ehren Tänze thun und die Ancilia herumtragen musten. Es waren zwölfe, Iuuenes patrimi et matrimi patricii. Die Ancilia

[z]) Ein schönes Denkmahl dieser Art findet sich auf den Münzen des Kaisers Augusti, beim **Vaillant**, [2]) Der Kaiser stehet in der Kleidung des Pontificis **Maximi**, und übergiebt dem vor ihm stehenden Cajo Cäsari das Simpulum, zum Zeichen der ihm ertheilten priesterlichen Würde. Hinter dem Kaiser stehet Caji Bruder, Lucius.

2) Numism. Impp. in Colon. perc. Vol. I. p. 30.

Ancilia kommen auf Münzen Augusti und Antonini Pii, vor. c)

Sacerdos Diui Augusti findet sich auf einer goldenen Münze Antoniä Augustä unter den Numis *Arschot.* tab. 4. und 5. d)

§. 5.

Quindecimuiri Sacris faciundis musten vornehmlich die sibyllinischen Bücher verwahren, und sich in denselben umsehen, was zu thun sey, wenn etwa eine Gefahr der Republik zu drohen schien. Diese machten also alles aus, und beschlossen, was für Ehre man den Göttern anthun, und wie man sie versöhnen solte. Sie kommen auf Münzen eben nicht vor. Auf einer Münze von Vitellio, e) die in dem Cabinet des Herzogs von Croy in Gold gewesen, ist das Sinnbild dieser Würde ein Dreyfus, auf welchem eine Kugel liegt, worüber ein Delphin schwebet. Auf dem Fusse desselben stehet ein Vogel, entweder eine Krähe oder ein Rabe; welche beide Apollinis Vögel waren,

c) Auf den Münzen des licinischen Geschlechtes kommen die Ancilia ebenfals vor, und zwischen ihnen stehet der Apex, als das Zeichen der priesterlichen Würde der Saliorum. Das Bild eines solchen Priesters des Martis will man auf einer Münze des sanquinischen Geschlechtes gefunden haben, 3) auf welcher iemand mit einem geflügelten Helme auf dem Kopfe, gehend vorgestellet wird, der in der Rechten einen Schlangenstab, in der Linken einen Schild, hält. Andere meinen, es sey das Bild eines von den Herolden, welche die Feier der Ludorum sacularium bekant machen musten. 4)

d) Sacerdos Dei Solis kömmt auf den Münzen des Kaisers Heliogabali vor, welche die Umschrift haben SACERDOS DEI SOLIS ELAGABAL. Der Kaiser stehet vor einem Opferaltar mit der Opferschale in der Rechten und einem Zweige in der Linken. Ueber ihm siehet man einen Stern, als das Sinnbild dieser Gottheit, welche Heliogabalus vor allen anderen verehrete. Hierauf zielen auch die Münzen dieses Kaisers, welche die Aufschrift haben SVMMVS SACERDOS AVG. imgleichen SANCTO DEO SOLI ELAGABAL.

e) Eben dieses Sinnbild der Quindecim-Virorum findet sich auf Titi Münzen. Man rechnet hieher auch eine Münze des manlischen Geschlechtes, von welcher aber noch zweifelhaft ist, ob sie mit Recht hieher gezogen werden könne. 5)

3) Haverkamp ad Thes. *morell.* p. 372. 4) Oisel. l. c. p. 491. Beger Thes. *brandenb.* Vol. II. p. 639. Ruben. ad Numm. *arschot.* p. 18. 5) Haverkamp ad Thes. *morell.* p. 160. Spanheim Diss. Vol. II. p. 86.

ren, unter dessen Schutze die Quindecimviri standen, wie denn auch die sibyllinischen Bücher in seinem Tempel verwahret wurden. f)

§. 6.

Die Septemviri Epulones machten in Rom ein ansehnliches Collegium aus. Anfänglich bestand es nur aus drey Personen. Nachmals wurde es bis auf sieben erweitert, welches man dem Sulla zuschreibet: ja endlich wurden ihrer zehen, zu Cäsaris Zeiten, wiewohl Augustus ihre Anzahl wieder auf sieben gesetzt hat. Hieher gehöret eine Münze Coelii Caldi, die beim Morell tab. *coeliae* gentis, num. 1. 2. 3. zu sehen ist, und p. 102. erkläret wird.

Ihr Amt war, die Götter zu tractiren; welches Lectisternium genannt wurde, und auf gedachter Münze vorgestellet wird. g)

§. 7.

Die Tempel der Götter werden vielmals auf Münzen gesehen; weil aber der Platz nicht hinlänglich seyn können, die ganzen Gebäude vorstellig zu machen, so ist wohl von ihrer Gestalt eben nicht viel daraus abzunehmen.

Die Altäre waren zu den ältesten Zeiten von frischen Rasen aufgeführte Herde, worauf die Opfer verrichtet wurden. Nach diesen bauete man dieselben von Steinen, und suchte sie durch

f) Die Quindecim-Viri hatten auch die Ludos saeculares zu besorgen, wie Tacitus, der selbst diese Würde gehabt, ausdrücklich meldet.[6] Man ersiehet solches aus einer Münze des Kaisers Augusti, auf deren Rückseite eine Seule stehet, mit der Aufschrift, IMP. CAES. AVG. LVD. SAEC. Zur Seite stehet XV. S. F. zum Zeichen, daß der Kaiser Augustus zu der Zeit, als er die Ludos saeculares feiren lies, Quindecim-Vir Sacris Faciundis gewesen sey.

g) Der Urceus, entweder allein, oder zwischen dem Donnerkeile und Schlangenstabe, wird von einigen auch als ein Sinnbild der Septemvirorum angesehen.[7] Das Lectisternium wollen einige auch auf einer Münze des caninischen Geschlechtes gefunden haben.[8]

6) Annal. lib. III. c. 64. lib. XI. c. 11. 7) Ruben. ad numm. *arschot.* Tab. 4. n. 4. Tab. 7. n. 10. Liebe Gotha numar. p. 235. 8) Spanheim l. c. Vol. II. p. 193.

durch ein drüber aufgeführtes Gebäude für Regen und Sturm zu verwahren. Sie kommen auf Münzen oft vor, sonderlich auf denen, welche Prouidentiam, Pietatem, Genium u. d. gl. vorstellen. Wie es bey den Opfern zugegangen, hat auf den Münzen nicht so deutlich ausgedruckt werden können, als auf andern alten Monumentis. Eine schöne Münze des **veturischen** Geschlechtes 8) weiset uns die Art, nach getroffenen Verträgen, dieselbe durch ein Opfer zu bestätigen. Zwey Männer in Krieges-Rüstung stehen gegen einander über, und zwischen ihnen eine Person, die das eine Knie zur Erden beuget, und eine Sau auf dem Schoosse hält, welches Opferthier beide stehende mit einem Stabe berühren. Mit diesem ist eine Münze des **sulpicischen** Geschlechtes zu vergleichen, die sich beim **Morell** Tab. 2. num. III. findet, auf welcher zwey Männer stehend vorgestelt werden, und zwischen ihnen eine Sau, welche zum Opfer gebraucht wurde, nachdem beide darüber ihren Eid abgeschworen hatten. Mit der vorgedachten Münze des **veturischen** Geschlechtes hat diejenige viel ähnliches, welche **Morell** unter den Nummis incertis, Tab. I. num. III. vorstellet, da acht Personen stehend abgebildet werden, und zwischen ihnen eine Person kniet, (der Pater patratus, der die Sau mit einem Steine tödten muste) welche die Hände über eine Sau hält, da alle übrige acht Personen ihre Stäbe drauf setzen.

Am allerschönsten ist die Vorstellung auf den Münzen des **antistischen** Geschlechtes, mit der Umschrift: FOEDVS P. R. CVM (oder, wie auf einigen stehet, QVM) GABINIS. Zur Erleuterung dieser Aufschrift dienet, was **Livius** Lib. I. cap. 24. und Lib. XXX. c. 43. meldet. 3)

8) Einige wollen sie lieber zu den Münzen des vettischen Geschlechtes rechnen. 9) Sonst werden auch die Bündnisse, sonderlich auf den Münzen der Städte, durch das gewöhnliche Bild der Eintracht, nehmlich durch zwey rechte Hände, die zuweilen einen Schlangenstab halten, vorgestellet.

3) Man hat auch die Münze des servilischen Geschlechtes hieher rechnen wollen, auf deren Rückseite zwey bewafnete Personen einander gegen über stehend vorgestellet werden, deren

9) Spanheim l. c. Vol. II. p. 202. seq.

§. 8.

In den Tempeln und bey den Altären, wurden auch die Gelübde gethan und erfüllet. Solche Gelübde bestunden darinnen, daß sie den Göttern allerhand Ehrenbezeugungen durch Opfer, Schauspiele und Aufzüge, versprachen, wenn sie die Wünsche und Gebete erhören würden. Insonderheit wurden beim Antritt der Regierung eines ieden Kaisers solche Vota gethan, und Münzen darauf gepräget. Anfänglich giengen dieselben nur auf zehn Jahre, und wenn diese glücklich überstanden waren, so begieng man primos decem annales oder Decennales. Eine solche Münze hat man von **M. Antonino**, da auf dem Revers stehet PRIMI DECENNALES. COS. III. S. C. Wenn das Votum anging, so bemerkte man es auf Münzen durch die Aufschrift: VOTA SVSCEPTA. Dergleichen hat man unter andern vom **Trajano** unter den Nummis *arschotan.* Tab. 17. und vom **Caracalla.** Auf dem ersten stehet der Kaiser und der Genius populi Rom. Zwischen ihnen ist ein brennender Altar. Auf dem anderen siehet man nur einen **Togatum** vor einem Altar. Eben so ein Bild findet sich auf **Getä** Münzen mit der Umschrift: VOTA PVBLICA. [x]) Auf einer Münze der **Lucillä** stehen diese Worte in einem Lorber-Kranze.

Wenn

ren iede einen Dolch in der Rechten hält. Sie wird gemeiniglich auf das Bündnis gezogen, welches Romulus und Tatius unter sich errichtet haben; wie wenig aber diese Vermuthung gegründet sey, ist schon vom Spanheim [10] und Haverkamp [11] gewiesen worden.

x) Diese Umschrift beziehet sich zuweilen auf die Vermählung der Kaiser. Ein Beispiel davon findet sich auf einer Münze des Kaisers **M.** Aurelii, auf welcher der Kaiser und seine Gemahlin Faustina mit verbundener Rechten neben einander stehend vorgestellet werden. Zwischen ihnen stehet die Göttin der Eintracht. Man hat eine änliche Münze vom Kaiser Commodo und seiner Gemahlin Crispina; es fehlet aber auf der Rückseite die Umschrift, welche aus Vergleichung mit vorgedachter Münze des Aurelii und der Faustinä leicht ergänzet werden kan. Diese Münzen haben vieles mit der vom Kaiser Hadriano gemein, auf welcher der Kaiser und seine Gemahlin Sabina vor einem Altar stehend abgebildet werden, mit der Beischrift, CONIVGIVM AVG.

10) l. c. Vol. II. p. 148. 11) ad Thes. *morell.* p. 291.

Wenn sie ihres Wunsches gewähret waren, so wurden die Gelübde vollzogen, welches die Münzen mit der Umschrift VOTA SOLVTA zeigen. Dergleichen Aufschrift findet man auf einer Münze Antonini Pii, da eine persona togata und velata vor einem Altar stehet, mit der Umschrift VOTA SOL. DECENN. III. COS. IIII. Daß zugleich mit den votis solutis noua suscepta verknüpft worden, siehet man gleichfals auf Münzen; denn man hat welche von eben diesem Kaiser mit der Aufschrift: VOTA SVSCEPTA DEC. III. COS. IV. Imgleichen hat man einen mit der Umschrift: SECVNDI DECEM ANNALES COS. IV. Bey den folgenden Kaisern giengen die vota, sowohl für die Kaiser als auch für die Cäsares, nur auf fünf Jahre, und so hies es VOT. V. Wenn dieses quinquennium primum vorbey war, so wurden die Gelübde volzogen, und zugleich aufs neue fortgeführet. Und so stehet auf Münzen, VOT. V. MVLT. X. Vom Constantio Gallo hat man eine sehr zierliche Münze vom feinsten Silber, auf welcher die Worte in einer schönen Krone stehen, VOTIS XXX MVLTIS XXXX. Diese Aufschrift stehet zuweilen auf einem Altar, auf welchem eine Kugel ruhet: Zuweilen halten zwey Siegesgöttinnen einen Kranz, der diese Worte umschliesset. Auf andern findet man sie in einem Labaro, unter welchem zwey Gefangene sitzen.

§. 9.

Diese Vota waren mit ganz besonderen Feierlichkeiten verbunden, wenn ein Saeculum zurücke geleget worden; und da das Saeculum milliarium unter den Philippis gefeiret wurde, setzte man das Andenken davon auf unterschiedliche Münzen, mit der Umschrift, SAECVLARES AVGG. MILLIARIVM SAECVLVM, SAECVLVM NOVVM u. s. w. Bey solcher Gelegenheit wurden Spiele gehalten, daher man auf Münzen oft Ludos decennales, saeculares cet. angemerkt findet. Das Wort Ludi ist demnach zu ergänzen, wenn es heisset, Primi decennales cet. Von den Ludis saecularibus ist Horatii Carmen saeculare zu vergleichen. Ein solches Carmen muste ein

Chor von 27 jungen Patriciis, und so viel Jungfrauen, die alle noch Vater und Mutter am Leben hatten, absingen.

§. 10.

Die Ludi waren bey den Römern und Griechen eine sehr wichtige Sache, indem man sie als ein Stück des öffentlichen Gottesdienstes ansahe. [g]) Bey den Griechen waren Ludi athletici und scenici. Bey den Römern waren auch diese beiderley Arten, überdem aber noch die Ludi circenses, welche meistens in Wettlaufen zu Pferde bestunden. Einige dieser Spiele hatten die Praetores, andere aber die Aediles curules, zu besorgen. Hierauf zielen oftmals die häufig auf Münzen vorkommenden Bigae, Trigae und Quadrigae, die nicht allezeit auf Triumphe zielen, wie sich einige fälschlich einbilden. Nach dem Unterschiede der Zeiten, da einer ieden Gottheit solche Ehrenbezeigungen geleistet wurden, und nach Beschaffenheit der unterschiedenen Gottheiten, waren die Anstalten dazu verschieden, und wurde immer auf die eine Art mehr Zeit und Kosten als auf die andere gewendet. Wir gedenken hier nur derer, wovon uns die Münzen Nachricht geben.

Ludi Apollinares wurden zuerst perpetui et stati zu Zeiten **P. Cornelii Sullä**, als derselbe Praetor vrbanus war: wovon **Livius** Lib. 26. und Lib. 27. cap. 23. Nachricht giebt. Man rechnet hieher eine Münze des **memmischen** Geschlechtes, die beim **Morell** mit IV. bezeichnet ist: wiewohl **Haverkamp** den Kopf nicht für Apollinis Kopf, sondern für das Bild der **Ehre** halten will. Sie wurden im Circo den 11. Julii gehalten. Vielleicht zielen darauf **Castor** und **Pollux**, als Patroni

[g]) Die Münzen zeigen sehr deutlich, daß dergleichen feierliche Spiele und Wettläufe bey den Griechen und Römern nicht nur den Göttern zu Ehren, sondern auch aus Schmeicheley gegen die Kaiser und Könige, angestellet worden. Die Namen dieser Spiele sind gemeiniglich von den Göttern oder Personen, denen sie gewidmet waren, zuweilen aber auch von dem Orte, wo sie gehalten wurden, oder von ihrer besonderen Einrichtung, hergenommen. Spanheim hat diese Materie in seinen gelehrten Briefen an den **Morell**, auch beiläufig in seinen Dissertationen, sehr gründlich ausgeführet.

ni Circi; oder sie sind bis zum 15. Julii fortgesetzet worden, als an welchem Tage das Fest dieser beiden Götter einfiel. [m])

Cerealia, wurden der **Ceres** zu Ehren am 9ten April, auch im Circo gehalten. Zum Andenken derselben ist eine Münze des **memmischen** Geschlechtes geschlagen worden, die sich beim **Morell** num. 1. und A findet. Die Göttin **Ceres** wird auf dieser Münze sitzend vorgestellet, und zu ihren Füssen siehet man eine grosse Schlange, die den Kopf in die Höhe richtet. In der Rechten hält sie einige Kornähren, in der linken aber einen Spinnrocken, oder wie andere meinen, eine Fackel. Die Umschrift ist, MEMMIVS AED. CERIALIA PREIMVS FECIT. Diese Spiele waren nach der unglücklichen Schlacht bey **Canna** einige Jahre lang ausgesetzt worden, nachher aber wurden sie wieder hergestelt, und man hält dafür, daß dieser **Memmius** solche zuerst gefeiret habe. Die **Aediles** hatten die Ausrichtung zu besorgen.

Floralia, wurden seit dem 580sten Jahre der Erbauung der Stadt Rom jährlich daselbst gefeiret, da sie vorher schon, und wie einige behaupten wollen, von **Romuli** und **Numä** Zeiten an, die **Floram** als eine Göttin verehret hatten. Hieher gehöret die schöne Münze des **servilischen** Geschlechtes beim **Morell**, Tab. II. wiewohl über diese Münze viel Streitens entstanden ist, da fast ein ieder eine besondere Meinung heget, doch nicht sowohl über die Hauptsache, als vielmehr über einige Nebenumstände. Die Umschrift beider Seiten dieser Münze, FLORA. PRIMVS C. SERVEILI. C. F. haben einige so lesen und erklären wollen: FLORA*lia* (oder FLORAL*ia*) PRIMVS fecit *Caius* SERVEILI*us Caii Filius*. Es findet aber billig Bedenken, das Wort fecit in der Erklärung einzuschalten; auch ist noch nicht erwiesen, daß auf der Haupt-

seite

[m]) Das gewöhnlichste Bild dieser Spiele ist ein Reiter, der im vollen Jagen forteilet. Ein solcher Eques Desultor findet sich oft auf den Münzen des calpurnischen Geschlechtes. Man rechnet auch das Bild der Siegesgöttin, wenn sie auf einem mit zwey oder vier Pferden bespannten Wagen stehet, zu den Sinnbildern dieser Spiele.

seite FLORAL. (A und L in Einem Zuge) stehe, da es vielmehr das Wort FLORA zu seyn scheinet. n)

§. 11.

Die Ludi *Circenses* o) waren vielen Gottheiten gewidmet, und unter andern wurde auch diese Ehre dem Julio Cäsari

n) Zu den feierlichen Spielen, deren auf den Münzen gedacht wird, gehören sonderlich noch: 1. Ludi *megalenses*, welche jährlich zu Rom, sechs Tage nach einander, der Cybele zu Ehren, feierlich begangen wurden. Hierauf zielet das Bild einer Münze des norbanischen Geschlechtes, auf deren Rückseite die Cybele, wie gewöhnlich, auf einem mit zwey Löwen bespannten Wagen sitzend vorgestellet wird. Man rechnet auch hieher einige in den römischen Pflanzstädten geschlagene Münzen, deren Rückseite nichts weiter als einen Ochsenkopf zeiget.[12] 2. Ludi *actiaci*, welche zu Rom alle fünf Jahre zum Andenken des bey Actium vom Augusto erfochtenen Sieges gefeiert wurden. Die Besorgung dieser Spiele war den vier Collegiis Sacerdotum, wie Dio Cassius im 53sten Buche meldet, aufgetragen. Es geschiehet dieser Spiele, und zugleich derer, die dem Hercules zu Ehren gefeiert wurden, auf den Münzen der Tyrier, Meldung.[13] Andere hieher gehörige Münzen, auf welchen Apollo Actiacus stehend vorgestellet wird, finden sich in Patins Ausgabe des Suetonii.[14] 3. Ludi *votivi*, welche entweder publici oder privati waren, und bey verschiedenen Gelegenheiten gefeiret wurden, wovon Fulv. Ursinus und nach ihm Spanheim[15] ausführlich gehandelt haben. Dieser Spiele geschiehet auf einer Münze des nonischen Geschlechtes, Meldung, deren Rückseite die Umschrift hat, SEX*tus* NONI*us* PR*imus* (oder, wie andere lesen wollen, PR*aetor*) *Ludos Votivos Publicos Fecit.* Man rechnet hieher auch eine Münze des marischen Geschlechtes.[16] Die Römer feireten auch Ludos *iunonios*, deren auf einer Münze des Kaisers Trajani gedacht wird.[17]

o) Der erste Anfang dieser Spiele gehöret in die Zeiten Romuli. Sie hiessen in den ältesten Zeiten Ludi consuales, bis sie nachher, als der Circus von Tarquinio Prisco erbauet worden, den Namen Circenses bekommen. Der Circus maximus findet sich auf Augusti, Trajani und mehrerer Kaiser Münzen, abgebildet.[18]

12) Vaillant Numism. Impp. in Colon. perc. Vol. I. p. 26. 71. 13) Vaillant l. c. Vol. II. p. 49. 14) in vita *Aug*. cap. 18. 15) Diss. Vol. II. p. 140. u. f. 16) Thes. *morell.* Famil. *mar.* Tab. I. n. 5. 17) Mediob. p. 149. 18) Oisel. l. c. Tab. 97.

sari angethan. Ein unstreitiges Denkmahl hievon ist der Denarius, den **Morell** unter den Münzen des **julischen** Geschlechtes, Tab. V. num. VI. vorstellet, auf welchem ein Desultor abgebildet wird. **Haverkamp** meinet, es sey eine Vorstellung der feierlichen Spiele, welche dazumal angestellet worden, als der Tempel **Julii Cäsaris** eingeweihet wurde. Sonst wurden im Circo vornehmlich die Aurigationes gehalten, worauf die Römer am meisten hielten, wie aus **Horatio** und andern bekant ist; ferner die Venationes und Naumachiae. Ja der Circus war der Römer ordentlicher Sammelplatz, wo alle Müssiggänger zusammen kamen, weil es hier beständig etwas zu sehen oder zu hören gab.

Das dritte Kapitel,

von den

zum Civil-Regimente gehörigen Alterthümern, die auf Münzen vorkommen.

Inhalt.

I. Einleitung, §. 1—4.
II. obrigkeitliche Aemter, deren auf Münzen gedacht wird, §. 5—19.
1. Consules und Proconsules, §. 5. 6.
2. Praetores, §. 7.
3. Propraetores, §. 8.
4. Aediles, §. 9.
5. Quaestores, §. 10.
6. Tribuni Plebis, §. 11.
7. Praefecti urbi, §. 12.
8. Dictatores und Censores, §. 13.
9. Duumuiri quinquennales, §. 14.
10. Triumuiri R. P. C. § 15.
11. Triumuiri monetales, §. 16.
12. angebliche Triumuiri Valetudinis, §. 17.
13. obrigkeitliche Personen bey den Griechen, §. 18. 19.

III. Gesetze und Verordnungen, deren auf Münzen gedacht wird, §. 20—25.
1. Leges tabellariae, §. 20. 21.
2. Lex papia, §. 22.
3. Lex porcia, §. 23.
4. Lex sumtuaria, §. 24.
5. Art, die Suffragia zu geben, §. 25.

§. 1.

Zum Civil-Regimente rechnen wir alle obrigkeitliche Personen und Aemter mit ihren Insignibus, imgleichen die Denkmahle von merkwürdigen Veränderungen im Regimente, und wichtigen Verordnungen.

§. 2.

Daß Rom zu den ältesten Zeiten durch Könige sey beherrschet worden, ist eine bekannte Sache. Ob aber von derselben Zeit her noch Münzen übrig seyn, ist schwer zu sagen und kaum zu glauben. Noch weniger kan man versichert seyn, daß die Köpfe von **Romulo, Numa** u. s. w. nach zuverlässigen Originalen gepräget seyn mögen. Die Einfalt und von den Römern selbst zugestandene Rusticität der ersten Zeiten lässet fast

nicht glauben, daß man dazumal viele Kunst-Mahler und Bildhauer gehabt, oder auch nur daran gedacht habe, das Andenken grosser Leute zu verewigen.

§. 3.

Als aber die Römer bey anwachsender Macht auch in Künsten erfahrner wurden, und solche von den überwundenen Völkern erlerneten; übertrafen sie alle andere Nationen an Pracht und Grösse, wie in anderen Dingen, also insonderheit in Münzen, welche mit den allerdenkwürdigsten Devisen und Aufschriften gezieret wurden.

§. 4.

Das Recht Münzen zu prägen, hatten, wenn es ordentlich zuging, der Quaestor urbis und die Triumuiri A. A. A. F. F. (Einleit. §. 7. 8.) deren Amt allemal nur ein Jahr lang währete; ferner auch die Quaestores Proconsulum et Propraetorum, welche bey dem Kriegesheere waren, und das Recht hatten, zur Bezahlung desselben Geld prägen zu lassen. Diese nun bedieneten sich der Gelegenheit, die alten Geschichte ihrer Familien, die rühmlichen Thaten ihrer Vorfahren, oder die Siege ihrer Oberen bekant zu machen; wodurch sich mancher den Weg zu höheren Ehren-Aemtern zu bahnen verhoffete, wenn sein alter Adel und die Verdienste seiner Vorfahren bekant wurden. Also kan es nicht anders seyn, als daß öfters Personen auf Münzen vorkommen, die lange vorher gelebet, und solche Thaten, die schon lange geschehen waren, als die Stücke, worauf sie gepräget sind, zum Vorschein gekommen. Eben daher kömmt es auch, daß Personen und Aemter auf den Münzen gedacht werden, von denen sonst das Geldprägen nicht dependirte.

§. 5.

Es wird nicht leicht eine Obrigkeit seyn, deren nicht auf Münzen Erwähnung geschehen solte. Der älteste Magistrat nach der Könige Zeiten, waren die Consules. Diese konnten nicht selbst prägen lassen; daher, wenn sie auf Münzen vorkommen, nachzusehen ist, wer sie auf Münzen habe setzen lassen, und in welcher Absicht solches geschehen sey. So verhält es sich

mit einer Silbermünze von Albino Bruti F. deren Hauptseite die Umschrift hat, A. POSTVMIVS COS. Dieser **Aulus Postumius** war gleich nachdem die Könige vertrieben waren, am Regimente, und that der Republik viele Dienste in Behauptung der Freiheit. Da nun **Albinus, Bruti Sohn,** mit unter denen Verschworenen gewesen, die den **Cäsar** hingerichtet hatten, so setzte er **Albini** Nahmen auf diese Münze, da er sich als einen Retter der Freiheit und Feind der Tyranney, nach dem Exempel seiner Vorfahren beweisen wolte.

Einen Consul in seiner Tracht, wie er von zwey lictoribus begleitet wird, zeigen die Münzen des **junischen** Geschlechtes beim **Morell** Tab. I. num. II. A. E. F. Die Fasces finden sich noch auf mehreren Münzen.

Wenn das Consulat zu Ende war, reiseten sie als Proconsules in die Provinzen, alwo sie ebenfals das Ius fascium, zugleich aber auch die Anführung eines proconsularischen Heeres hatten. Unter den Münzen des **postumischen** Geschlechtes findet sich eine, auf welcher **Spanien** als ein Frauenzimmer-Kopf, auf dem Revers aber der Name des Proconsulis **L. Posthumii**, stehet, der in Spanien grosse Thaten gethan und im Jahre 575 deswegen triumphiret hatte. Diese Münze hat A. Postumius A. F. S. N. ALBINVS und zwar, wie es scheinet, als Quaestor prouincialis, ausserhalb Rom prägen lassen. [p])

§. 6.

Nachdem die Kaiser die Regierung von Rom überkommen hatten, blieben zwar die alten obrigkeitlichen Aemter zum Schein, aber die Kaiser verwalteten dieselben nach eigenem Belieben, und nahmen zu Gehülfen an, welche sie wolten. Daher ist noch lange Zeit hinaus auf den Kaisermünzen auch der Burgemeister-Titel zu finden: wiewohl ihrer viele, die lange Zeit

[p]) Auf den römischen Geschlechtermünzen ist es nicht ungewöhnlich, die Worte PRo COnSule zu sehen, da gemeiniglich EX S. C. dabey stehet. Einige Kaiser führen auch den Namen Proconsul auf ihren Münzen, wovon sich auf Diocletiani, Maximiani und Constantini des Grossen, Münzen, Beispiele finden.

Zeit regieret haben, diese Würde nur selten annahmen. Andere nahmen sie zwar jährlich an, sie trugen sie aber bald anderen auf, welche Consules suffecti hiessen. Bey den Griechen hies der Consul, Ὕπατος, der Proconsul aber, Ανθύπατος.

§. 7.

Man hat kaum Eine ungezweifelt gewisse Münze, auf welcher Praetor stehet. Folgende wird davor gehalten, auf deren Hauptseite C. CAESAR COS. TER. stehet. Auf dem Revers siehet man die Signa pontificalia mit der Beischrift A. HIRTIVS PR. Es ist aber ungewiß, ob die Buchstaben PR. Praetor oder Praefectus zu lesen sind. Und wenn man Praetor lesen will, so ist noch die Frage, ob er vrbanus oder prouincialis gewesen sey. Die Signa pontificalia gehen auch den Praetorem nicht an. **Haverkamp** glaubet wahrscheinlich, es bedeute Praefectum vrbi. Denn als **Cäsar** wider **Pompeji** Söhne nach **Spanien** zu Felde zog, setzte er einige solche Praefectos, an der Zahl 8, die alle Münzen prägeten: wovon **Haverkamp** in der Vorrede zum Thesauro *morell.* und in dem Commentario, pag. 193. sq. weitläufig handelt, und zeiget, daß **Hirtius** unter denselben gewesen sey. Von den Praefectis urbi wird unten weiter zu reden Gelegenheit seyn. Ω)

§. 8.

Ω) Unter den Münzen des livinejischen Geschlechtes finden sich einige, auf deren Rückseite **L. Livineji Reguli** Kopf stehet, mit der Beischrift, L. REGVLVS P. R. Die beiden letzteren Buchstaben haben einige für das abgekürzte Wort Praetor ansehen wollen,[19] da aber beide durch einen Punct abgesondert sind, wie **Haverkamp**, der die Münze selbst vor Augen gehabt, angemerket hat, so erkläret man sie lieber durch Pater Reguli.[20] Auf den Münzen des nonischen Geschlechtes wollen zwar auch einige den Namen Praetor gefunden haben, es ist aber schon oben [21] bemerkt worden, daß andere diese Buchstaben durch Primus erklären. Eben so ungewis ist es, ob die Abkürzung PR. auf den Münzen des norbanischen und cestischen Geschlechtes das Wort Praetor anzeige, da **Haverkamp** nicht unwahrscheinlich behauptet

19) Spanheim Diss. Vol. II. p. 117. 20) Haverkamp Comment. ad Thes. *morell.* p. 246. 21) S. 172. Anm. N).

§. 8.

Wenn die Praetores ihr Jahr in Rom geendiget hatten, wurden sie pro Praetore in die Provinzen geschicket. Hievon findet sich ein Beispiel auf einer Münze des porcischen Geschlechtes, auf deren Hauptseite das Bild der Freiheit stehet, mit der Umschrift, M. CATO PROPR. Siehe **Morellium**, Tab. *porciae* gentis, num. IV. A. B. C. D. [x]) Die Praetores hiessen bey den Griechen Στρατηγοὶ, die Propraetores aber Ἀντιστράτηγοι.

§. 9.

Nach den Praetoribus folgeten im Range die Aediles, welche von dreifacher Art waren, Curules, Plebeii und Cereales. Der letzteren, welche die Cerealia zu besorgen hatten, ist schon im vorhergehenden Kapitel (§. 10.) gedacht worden. Obgleich die Aediles ihres Amtes wegen kein Recht hatten, Münzen zu schlagen, so werden sie dennoch ziemlich oft auf denselben erwähnet. Hieher gehöret die Münze, welche **Morell** Tab. I. Familiae *sulpiciae* num. II. anführet, deren Hauptseite das Bild der **Vesta** zeigt, mit der Beischrift S. C. auf dem Revers aber ein Opferbeil und Messer, da in area die Worte ÆD. CVR. stehen,

hauptet hat, daß sich diese Buchstaben auf die Praefectos Urbi beziehen, die Julius Cäsar, als er den Feldzug nach Spanien unternemen wolte, in Rom zurückgelassen. Indessen findet sich in Vaillants Samlung der römischen Geschlechtermünzen, eine aus dem porcischen Geschlechte, deren Hauptseite das blosse Kopfstück des Kaisers Augusti zeigt, auf der Rückseite stehet die Sella curulis mit der Beischrift S. CATO PR. die fast durchgehends von den Münzkennern erkläret wird, Sextus CATO PRaetor. [21])

[x]) Mehrere Münzen, auf welchen der Titel Proprätor vorkömmt, finden sich beim Spanheim. [23]) Auf den Kaisermünzen findet sich derselbe seltener. Doch führet **Mediobarbus** [24]) eine Münze vom Kaiser Augusto an, auf deren Rückseite eine Keule stehet, mit der Beischrift PROPRaetore ASiae. **L. Clodius Macer** führet auf seinen Münzen auch den Titel PROPRAEtore AFRICae. [25]) Ausserdem findet man auch zuweilen auf den römischen Geschlechtermünzen den Titel Legatus Pro Praetore. [26])

22) Liebe Gotha numar. p. 397. 23) Diss. Vol. II. p. 176. 24) p. 35. 25) Mediobarb. p. 98. 26) Spanheim l. c. Vol. II. p. 179.

stehen, in der Exergue aber P. GALB. Haverkamp hält dafür, es sey dieses mal durch eine besondere Verordnung des Rathes diesem Aedili erlaubet worden, Geld zu schlagen, um sich dessen zur Erbauung des Tempels der Vesta zu bedienen. Uebrigens ist dieser Galba im Collegio Pontificum oder doch res sacras respicientium, gewesen, wie Cicero in seinem Buche de Harusp. responsis zu erkennen giebet. Und hierauf zielet der Revers.

Die Aediles curules musten dafür sorgen, die öffentlichen und sonderlich die zum Gottesdienste gehörigen Gebäude in baulichem Stande zu erhalten. Sie hatten auch für die Herbeyschaffung des Getreides, und für die öffentlichen Spiele, zu sorgen. Sie kommen häufig auf den römischen Geschlechtermünzen vor.

Aediles plebeii kommen auf den Münzen des fannischen und critonischen Geschlechtes vor, imgleichen auf den Nummis Gentis *crepusiae* num. III. deren Hauptseite den Kopf der Ceres zeigt, auf dem Revers aber siehet man zwey auf Stülen sitzende Aediles. Oben stehet P. A. welches so viel ist, als publico argento. Wie man auf diesen Münzen die Sellas Aedilium plebis abgebildet siehet, so findet sich auch auf einem Denario Gentis *furiae*, Sella curulis. Siehe Morellium Tab. *Furiae* gentis num. II.

§. 10.

Quaestores, waren die Personen, welche auf der ersten Stufe der Ehren stunden, und Proben ihrer Geschicklichkeit und Fleisses ablegen musten. Man pflegte ihnen allerhand Verrichtungen aufzutragen, darinnen sie den höhern Magistrats-Personen an die Hand gehen musten. Quaestores vrbani, oder aerarii, hatten das Aerarium zu besorgen, und vermöge ihres Amtes, die Gerechtigkeit Geld prägen zu lassen. Zuweilen wurden ihnen diese und jene Sachen anbefohlen, die sonst den Aedilibus zukamen, oder doch zu anderer Zeit von diesen verwaltet wurden. Hieher gehöret eine Münze der Quästorum, Piso und Căpio, da auf dem Revers zwey Personen, eben so wie die Aediles pl. zwischen zwey Kornhalmen sitzen. In der

Exergue stehet: Ad FRVges EMVndas EX S. C. [s]) Die Griechen druckten das lateinische Wort Quaestor durch Ταμίας, aus.

§. 11.

Tribuni plebis, die bey den Griechen Δήμαρχοι hiessen, hatten zwar auch nichts mit Münzen zu thun, doch erkläret man von denselbigen eine Münze des Lollii Palicani, auf deren Revers die Rostra mit einem Tische vorgestellet werden. Die Rostra bedeuten hier den Ort, wo sich die Tribuni plebis vornehmlich breit machten, wenn sie dem Volke etwas vortrugen. Der Tisch, so darüber stehet, ist ein Zeichen, daß diese Person Praetor gewesen. Der jüngere Palicanus hat diese Münze als Quästor schlagen lassen, zum Andenken, daß sein Vater die tribunitiam potestatem zu den Zeiten Pompeji des Grossen wieder in ihren vorigen Glanz gesetzet habe, und daß er bis zur Praetura hinaufgestiegen sey: welches ein Magistratus curulis war, daher auch die Sella curulis auf seinen andern Münzen gesehen wird. Siehe Morellium in Tab. Gentis *lolliae*.

§. 12.

Praefectus urbi war sonst ein Magistrat von wenigem Ansehen, und daurete nur so lange, als die regierende Magistrats-Personen ob ferias Latinas abwesend seyn musten. Als aber Cäsar Pompeji Söhne in Spanien zu bekriegen abreisete, überlies er das Regiment etlichen Praefectis urbi, die das Ius Sellae curulis hatten, [t]) und befugt waren, Münzen schlagen zu

[s]) Daß ein Unterschied zwischen den Quaestoribus urbanis und provincialibus gewesen, zeigen die Nummi consulares ganz deutlich. Man findet auf denselben bald die Abkürzung Q. VR. (Quaestor vrbanus) bald die Buchstaben Q. P. Diese letzteren werden zwar von einigen anders erkläret, man ziehet aber billig die Meinung vor, daß sich solche auf die Quästores in den Provinzen beziehen.[27] Ausserdem kömmt auch zuweilen der Titel Pro Quaestore auf römischen Münzen, vor.[28]

[t]) Man findet daher die Sellam curulem auf den hieher gehörigen Münzen

27) Spanheim l. c. Vol. II. p. 160. 161. Liebe Gotha numar. p. 236.

28) Spanheim l. c. Vol. II. p. 166.

zu lassen (§. 7.). Ihr völliger Titel stehet auf einer Münze des Livinejischen Geschlechtes beim **Morell** Tab. I. III. **Haverkamp** hat in der Vorrede zu **Morellii** Thesauro num. Consularium von diesen Praefectis viele Nachrichten gesamlet, und ihrer achte entdecket, auch ihre Münzen an gehörigem Orte angezeiget. Im griechischen heissen sie Πολιανόμοι.

§. 13.

Dictatores und Censores kommen auf nummis consularibus nicht häufig vor. **Julius Cäsar** ließ sich den Titel Dictator Perpetuo beilegen, und es sind noch viele dieser Münzen vorhanden. Den Titel Censor finden wir auf einer goldenen Münze des Kaisers **Claudii**, die **Mediobarbus** S. 83. beschrieben hat: womit zu vergleichen ist **Suetonius** in vita Claudii cap. 16. Auf **Domitiani** Münzen ist der Titel Censor sehr gemein, da nach demselben allemahl ein P. gefunden wird; welches entweder Censoria Potestate oder Censor Perpetuus zu lesen ist. Auf beiderley Art findet man es beim **Mediobarbo** ausgedruckt. [u])

Münzen des Reguli, welcher einer von diesen Praefectis gewesen. Dio Cassius meldet, [29]) sie wären deshalb verklagt worden, daß sie sich der Lictorum, der Sellä curulis u. s. w. bedieneten, sie hätten sich aber durch ein Gesetz gerechtfertiget, welches ihnen die Freiheit gegeben, sich alle diese Kennzeichen der höchsten Würde zuzueignen. Weil sie übrigens den Praetoribus vrbanis gleich geachtet waren, so wurden ihnen ebenfals sechs Fasces vorgetragen. Auf der angeführten Münze des livinejischen Geschlechtes stehen zwar nur zwey Fasces, da aber auf den übrigen hieher gehörigen Münzen dieses Geschlechtes sechs Fasces deutlich zu erkennen sind, so läst sich hieraus nichts weiter schliessen, als daß die Münzmeister sich nicht allemal daran gebunden, die gehörige Anzahl der Fascium auf den Münzen auszudrücken. Man findet davon auf anderen römischen Geschlechtermünzen viele Beispiele, da oftmahls die Würde der Consulum nur durch zwey Fasces und Lictores zu erkennen gegeben wird, anstatt daß ihrer zwölf seyn solten.

[u]) Die oben angeführte Münze des Kaisers Claudii, deren Rückseite den Kaiser sitzend, und vor ihm einen römischen Ritter, der sein Pferd am Zügel hält, stehend vorstellet, mit der Unterschrift CENSOR, erleutert ein wichtiges Stück der römischen Alterthümer, und zeigt uns sehr deutlich,

29) lib. 43.

§. 14.

In den römischen Colonien waren Duumviri quinquennales, welche denen Censoribus in Rom gleich waren; und ausser diesen noch andere, welche nur schlechtweg Duumviri genant wurden, die nur ein Jahr lang regiereten, und also mit den römischen

lich, worin die Transuectio et Probatio Equitum coram Censore bestanden. Die Vergleichung dieser Münze gereichet zugleich zur Erleuterung einer anderen, über deren Erklärung die Münzforscher nicht völlig einig sind. Sie findet sich unter den Münzen des licinischen Geschlechtes.[30] Auf der Rückseite siehet man eine Person in Soldatenkleidung, welche mit der Rechten ein Pferd am Zügel, in der Linken aber einen Spies, hält, und sich an ein Schild lehnet. Zu ihren Füssen liegt ein Kornmaas. Die Umschrift ist CRASSVS M. F. Einige haben diese Vorstellung auf den spanischen Feldzug des Proconsulis P. Crassi ziehen wollen; die grösten Münzkenner sind aber darin einig, daß sie ebenfals auf vorgedachtes Stück der römischen Alterthümer, ziele. Golzius hat unter den Münzen des tulischen Geschlechtes eine angeführet, auf deren Hauptseite Servii Tullii Kopfstück, auf der Rückseite aber ein ähnliches Bild als auf Claudii Münze, angetroffen wird.[31] Spanheim hat diese Münze ohne Bedenken als ächt angenommen.[32] Von römischen Geschlechtermünzen gehöret noch vorzüglich Eine vom postumischen Geschlechte hieher, die einige zu den Nummis Coloniarum rechnen. Auf der Rückseite ist ein Togatus abgebildet, der in der Rechten ein kleines Gefäs, in der Linken aber einen Oehlzweig hält.[33] Patin, Spanheim, Vaillant u. a. haben behauptet, diese Münze zeige das Bild eines Censoris, in der Stellung, wie er alle fünf Jahre das Sacrificium piaculare verrichtete. Haverkamp aber ist auf die Vermuthung gefallen, daß dieses Bild auf die Einweihung des Platzes ziele, auf welchem nachher der Tempel des Kaisers Augusti zu Carthago erbauet worden. Ausser Diocletiani Münzen findet sich der Titel Censor auch auf Vitellii und Vespasiani Münzen. Jedoch haben viele Kaiser diesen Titel nicht annemen wollen, da sie lieber Praefecti oder Magistri morum, ingleichen Morum correctores genannt seyn wolten. Bey den Griechen hiessen die Censores Τιμηταί.

Der Titel Dictator kömmt vornehmlich auf Julii Cäsaris Münzen vor, und das gewöhnliche Sinnbild dieser Würde sind zwey Beile, obgleich sonst dem Dictatori vier und zwanzig Secures mit den Fascibus vorgetragen wurden.

30) Thes. *morell.* Famil. *licin.* Tab. I. n. 7. 31) Thes. *morell.* Numism. HVB. GOLZII incertae fid. p. 627. 32) Diss. Vol. II. p. 101. 33) Spanheim l. c. Vol. II. p. 101. Thes. *morell.* Famil. *postum.* Tab. 2. n. 9.

römischen Burgemeistern zu vergleichen sind. Es liessen sich oft die Kaiser und ihre Prinzen gefallen, Duumviratum in den Colonien zu übernehmen; dergleichen viele Exempel vorkommen. Ja zuweilen haben sie auch benachbarten Königen diese Ehre angethan, wovon sich ein Beispiel an dem Könige **Juba** findet, der auf einer, vermuthlich in **Carthago** geprägeten, Münze, IIvir Q. genannt wird. Diese Münze gehöret zur Familia *laetilia*. [w])

§. 15.

Als die Freiheit von Rom in den letzten Zügen lag, und es nur noch darauf ankam, welcher von den aufgeworfenen Tyrannen den Platz behalten würde, hatte man in Rom IIIviros R. P. C. Diese waren nach **Cäsaris** Tode **M. Antonius, Lepidus** und **Cäsar Octavius**, die auf fünf Jahr lang diese Würde consulari potestate erhielten, und nach derselben Verlauf abermal fünf Jahre dazu nahmen. Unter diesen Triumviris sind viele Münzen gepräget worden, welche die wichtigsten Begebenheiten der römischen Historie erleutern.

§. 61.

Triumviri monetales oder A. A. A. F. F. sind schon oben (§. 4. und Einleit. §. 8.) berühret worden. Zu **Julii Cäsaris** Zeiten wurden IIIIuiri daraus: weil es aber in dem letzten Jahre desselben geschahe, kam die Sache bald wieder in ihre alte Ordnung. [x])

w) Auf den Kaisermünzen, sonderlich auf denen, die in den Pflanzstädten geschlagen worden, geschiehet der Duumvirorum häufig Meldung. Man findet auch diesen Titel auf einer Münze des postumischen Geschlechtes. Die Zahl der Duumvirorum wurde zwar zuweilen vermehret, sie behielten aber dennoch den Namen IIViri. So findet man auf einigen Münzen drey solche Duumviros zugleich namentlich angeführet.

x) Es ist daher nicht zu verwundern, daß die Münzen selten sind, auf welchen der Quatuor-virorum monetalium gedacht wird. Man findet diesen Titel auf zwey Münzen des livinejischen Geschlechtes, 34) deren Eine die Umschrift hat, L. REGVLVS IIIIVIR A. P. F. Die drey letzten Buchstaben werden verschiedentlich erkläret, bald durch Auro

34) Thes. morell. Famil. livin. Tab. 2. n. 5. 6.

Unter Augusto geschahe die Veränderung, daß dieser die Gold- und Silbermünzen vor sich behielt, dem Rath aber nur die Kupfermünze auszuprägen überlies. (Siehe Einl. §. 8.) Also wurden dazumal IIIuiri A. A. A. F. F. Augusti, und Senatus. Siehe Haverkamps Vorbericht zu Morellii Thesauro.

Die Triumuiri Senatus prägeten nur aus Kupfer, die Triumuiri Augusti aber aus Gold und Silber. Doch scheinen einige, die erst IIIuiri Senatus gewesen, nachmals auch von Augusto zu dieser Würde gezogen zu seyn: weil man von einigen sowohl silberne als kupferne aufzuweisen hat. [y])

§. 17.

Einige wollen auch IIIuiros Valetudinis auf Münzen gefunden haben, und suchen solches durch eine Münze des acilischen Geschlechtes zu erweisen. Allein zu geschweigen, daß kein einziger Scribent dieses Magistrats erwähnet, so ist auch nicht auszufinden, was die Münze und das Collegium Sanitatis für eine Verbindung haben. Es ist also ein Misverständnis, und das Wort VALETVD. muß nicht mit IIIV. zusammen gelesen werden (Siehe oben S. 102.) sondern ist zur Erklärung des Typi beigesetzet, welchen Acilius, um auf seinen Namen zu alludiren, erwählet hatte. [z]) Dergleichen Bilder, welche die

Auro (oder Argento) Publice Feriundo, bald durch Auro Puro Feriundo. Vaillant führet auch unter den Münzen des antonischen Geschlechtes Eine an, mit der Umschrift P. CLODIVS IIIIVIR A. P. F. Auf den Münzen des flaminischen Geschlechtes findet sich ebenfals dieser Titel.

[y]) Ehe die Triumviri monetales eingeführet worden, scheinet der Titel Curatores Denariorum flandorum üblich gewesen zu seyn. Man findet denselben auf einer Münze des cornelischen Geschlechtes, [35]) auf welcher die Worte stehen, LENTulus CVRator X (Denariorum) FLandorum EX S. C. oder, wie Haverkamp in den Verbesserungen zu seinem Commentario über die morellische Samlung von Geschlechtermünzen, es erkläret, LENTulus CVRauit X (Denarios) FLari EX S. C.

[z]) Die meisten leiten den Namen des acilischen Geschlechtes von ἀκέομαι oder ἀκείομαι medeor, her; nach welcher Meinung die Anspielung dieses

[35]) Thes. morell. Famil. cornel. Tab. 2. n. 2. Disel. l. c. Tab. 113. n. 3.

die Franzosen armes parlantes heissen, sind gar sehr gemein, wie schon an einem andern Orte (Einleit. S. 58.) ist angemerket worden.

§. 18.

Dieses mag von den obrigkeitlichen Aemtern, die auf römischen Münzen vorkommen, genung seyn. Von griechischen findet man ein artiges Verzeichnis hinter Vaillants Numismat. Impp. a populis Rom. ditionis Graece loq. pag. 309. Wir bemerken hier nur so viel, daß fast iede von diesen Städten eine besondere Einrichtung des Magistrats gehabt habe; daher die obersten Personen, die zu derselbigen Zeit, als die Münze gepräget worden, am Regimente gewesen, ihre Namen mit ihrer Würde drauf gesetzet haben. Unter denselben kommen Ἀρχιερεῖς, Θεόλογοι, Πανηγυρισταὶ, Σοφισταὶ, Νεωκόροι, Ἄρχοντες, Στρατηγοὶ, Πρυτάνεις, Γραμματεῖς, Summi Sacerdotes, Theologi, Panegyristae, Sophistae, Neocori, Archontes, Praetores, Prytanes, (Vrbium Rectores) Scribae, und mehrere andere, vor, von welchen wohl nicht die Meinung ist, daß sie als solche, das Recht Münzen zu prägen, gehabt haben, sondern blos in so fern sie die höchste Obrigkeit ihres Ortes in dem Jahre gewesen. Daher kommt es, daß in Smyrna, weil da-

ses Bildes auf den Namen der Aciliorum sehr begreiflich wird. Spanheim hat aber dagegen eingewandt,[36] daß dieses Geschlecht alsdenn nicht sowohl acilia, als vielmehr acesia hätte genannt werden müssen, so wie bey den Phrygiern das Wort ἀκέσιος von den Aertzten gebraucht worden, und bey den Atheniensern, ἀκέστωρ. Seine Meinung gehet nicht sehr von Haverkamps Vermuthung,[37] ab. Er glaubet, daß die auf den Münzen des acilischen Geschlechtes häufig vorkommende Bilder der Gesundheit und des Aesculapii, imgleichen das Wort Valetudo auf dieser Münze, sich auf diejenigen von diesem Geschlechte, beziehen, welche die Ausbesserung und Erhaltung der Tempel dieser Gottheiten zu besorgen gehabt. Er führet zugleich Morellii Vermuthung an, die nicht unwahrscheinlich ist, daß diese Gottheiten darum so oft auf den acilischen Münzen vorkommen, weil Archagatus, der erste Medicus, der aus Peloponnesus nach Italien gekommen, nicht nur mit dem römischen Bürgerrechte beehret worden, sondern auch eine Wohnung in compito acilio bekommen.

36) Diss. Vol. II. p. 14. sq. 37) Siehe oben, S. 102.

selbst vormals eine berühmte Schola Medicorum gewesen, wovon **Strabo** Zeugnis giebet, viele Münzen mit dem Namen berühmter Medicorum gepräget worden; woraus weiter nichts folget, als daß die grossen Medici daselbst zu den obersten obrigkeitlichen Aemtern haben können gezogen werden. Eben die Bewandniß scheinet es mit den **Coischen** Münzen zu haben, alwo vormals **Aesculapius** und **Hercules** als die vornehmsten Gottheiten verehret wurden, und der oberste Priester die vornehmste Magistrats-Person war. [a])

§. 19.

Auf einigen griechischen Münzen, sonderlich die zu Antiochia und Laodicea geschlagen worden, findet man auch die Buchstaben S. C. und Δ. E. [b]) welche man durch Senatus Consulto und Δημαρχικῆ ἐξουσίᾳ, d. i. tribunitia potestate, erkläret. Man hält dafür, diese Städte hätten das Recht Münzen zu prägen, durch ein S. C. und Plebiscitum in Rom erhalten, und ihr vorzügliches Recht durch diese Buchstaben anzeigen wollen.

§. 20.

Wenn entweder das Volk in Iudiciis publicis, oder die Richter, nach Untersuchung der Sachen, ihre Stimme geben solten, so wurden auf Veranstaltung eines ehemaligen Tribuni plebis **L. Cassii Longini**, Täfelchen unter das Volk ausgetheilet, auf deren einem ein A. auf dem andern ein C. geschrieben war, d. i. Absoluo, Condemno. Eines von diesen beiden Täfelchen musten sie in eine Vrnam oder Sitellam werfen: worauf sie abgezählet wurden (aequabantur sortes). Siehe Thesaur.

morell.

[a]) Von den bey den Griechen gewöhnlichen obrigkeitlichen Aemtern, deren auf Münzen gedacht wird, hat Spanheim sowohl in seinen vortreflichen Dissertationen, [38]) als auch in seiner Diatriba de Vesta et Prytanibus Graecorum, am volständigsten gehandelt.

[b]) Auf den Münzen der Stadt Antiochia in Syrien, pflegen die lateinischen Buchstaben S. C. mit den griechischen Δ. E. verbunden zu seyn, da hingegen auf denen von Laodicea gemeiniglich blos die beiden griechischen Buchstaben stehen.

38) Vol. I. p. 691. sqq. Vol. II. p. 84. sqq.

morell. Familiae *cassiae* Tab. I. num. 1. 2. Von diesem Cassio hat Lex tabellaria Cassii den Namen. Auf eben desselben Münzen siehet man eine Person bey einem Altar, oder, wie andere wollen, vor einem Kasten, stehen, die eine Tabellam in der Hand hat, mit V. bezeichnet, worüber viel Streitens ist. Einige haben es für ein A. angesehen, als wenn es Absoluo oder Antiquo hiesse, andere erklären es von dem Veto der Tribunorum plebis, womit sie so vieles in Rom verhindern konten. e)

§. 21.

Mit vorgedachtem Lege tabellaria verbinden wir sogleich Legem quartam tabellariam C. Coel. Caldi, welche auf einer Münze Gentis *coeliae* vorgestellet wird, mit den Buchstaben L. D.

e) Daß auf diesem Täfelchen der Buchstabe A. stehe, ist von glaubwürdigen Münzforschern hinlänglich widerlegt worden, obgleich unter den Neueren einige sind, die dennoch dieser Meinung beipflichten wollen; welches um so vielmehr zu verwundern ist, da es in streitigen Fällen von dieser Art nicht sowohl auf Vermuthungen ankömmt, als vielmehr auf die Zeugnisse derer, welche Gelegenheit gehabt, mehrere Abdrücke von Einer Münze, selbst zu sehen und mit einander zu vergleichen, wozu nur wenige im Stande sind. Der um die ältere Münzwissenschaft so verdiente Herr von Spanheim hat zwar auch geglaubt, es stehe auf diesem Täfelchen ein A. welches seiner Meinung nach, so viel seyn soll, als Antiquo, [39] er ist aber doch so bescheiden gewesen, daß er denen, welche diese Münze selbst anzusehen und mehrere Stücke zu vergleichen Gelegenheit haben würden, überlassen, die Sache zu entscheiden. Nach ihm haben zwey angesehene Münzforscher, Haverkamp [40] und Liebe, [41] deren Zeugnis billig als entscheidend angesehen wird, unstreitig dargethan, daß auf diesem Täfelchen allerdings ein V. stehe. So gewis nun dieses ist, so scheinet doch die Bedeutung dieses Buchstabens noch etwas ungewis zu seyn. Vaillant hat behauptet, das V. auf dieser Münze sey der Anfangsbuchstabe des Wortes Vti oder Vtique, und ziele auf mehrere Gesetze, die dieser Tribunus Plebis durchgetrieben, wobey er aber, welches schwerlich wird erwiesen werden können, voräusgesetzt, daß sich alle mit dem Worte Vti oder Vtique angefangen. Weit wahrscheinlicher ist Haverkamps oben angeführte Meinung, daß dieses V. das in dem Munde der Tribunorum Plebis vormahls so gewöhnliche Wort Veto, ausdrucke.

39) Diss. Vol. II. p. 199. 40) ad Thes. morell. Num. consular. p. 77. 41) Gotha numar. p. 224.

L. D. welche Libero, Damno, bedeuten. Dieses Gesetz wird Lex omnium atrocissima et inuidiosissima genannt: wiewohl die eigentliche Ursache nicht bekannt ist. Man glaubet, es sey deswegen geschehen, weil er die Art mündlich zu votiren, vollends gar abgebracht, und dadurch der Rachgier und Ungerechtigkeit völligen Lauf verschaffet hatte. Denn bis dahin war in den wichtigsten Sachen, als in Iudicio perduellionis, von iedem mündlich votiret worden, wodurch mancher, der noch Ehre im Leibe hatte, von unbilligem Votiren war zurücke gehalten worden. Es war damit insonderheit auf die Nobiles angesehen, wenn man ihnen nach zurückgelegtem Magistrat zu Halse wolte. D)

§. 22.

D) Cicero hat uns die Nachricht aufbehalten,[42] daß dieses vierte tabellarische Gesetz, welches den Grossen so unangenehm und gefährlich gewesen, in der Absicht aufgebracht worden, um den Fall des Popillii zu befördern. Die angeführte Stelle verdienet hier eingerückt zu werden, weil sie sehr vieles zur Erleuterung dieser Materie von den tabellarischen Gesetzen, und besonders von der Anzahl und Absicht derselben, beiträgt. Sunt quatuor Leges tabellariae, schreibt Cicero, quarum *prima* de Magistratibus mandandis: ea est Gabinia, lata ab homine ignoto et sordido. Secuta est biennio post Cassia de populi iudicio: (von welchem zweiten tabellarischen Gesetze im vorhergehenden §. gehandelt worden) ea a nobili homine lata est L. Cassio, sed pace familiae dixerim, dissidente a bonis, atque omnes rumusculos populari ratione aucupante. Carbonis est *tertia* de iubendis legibus ac vetandis, seditiosi atque improbi ciuis — Vno in genere relinqui videbatur vocis suffragium, quod ipse Cassius exceperat, perduellionis. Dedit huic quoque iudicio Coelius tabellam, doluitque quoad vixit: *sed vt opprimeret* Coelius Popillium, *nocuit et Reipublicae.* In Rob. Stephani pariser Ausgabe vom J. 1543. in 8vo, werden die letzten Worte so ausgedruckt, sed vt opprimeret Coelius *populum*, nocuit et Reipublicae: welche Leseart, obgleich sonst diese Ausgabe als vorzüglich correct angegeben wird, nicht Statt finden kan, da aus der römischen Geschichte bekant ist, daß dieser Tribunus Plebis Coelius durch dieses Gesetz nicht sowohl dem Volke zu schaden, als vielmehr die Macht desselben zu vergrössern, und sich die Gunst des Volkes zu erwerben, gesuchet, worin es ihm auch so geglückt, daß er nachher allen anderen, die sich um das Consulat beworben, vorgezogen worden, obgleich Cicero an mehr als Einem Orthe verächtlich von ihm urtheilet, und ihn nouum hominem nennet.

42) de Legib. lib. 3.

§. 22.

Man findet auch auf römischen Münzen einige Spuren des Legis papiae. Hieher gehöret die Münze des papischen Geschlechtes, deren Hauptseite das Bild der Juno Sispita zeiget, und hinter demselben ein Täfelchen, auf welchem die Buchstaben PAPI oder Papia (Lex) stehen. Auf der Rückseite ist ein Greif abgebildet, unter dessen Füssen eine Figur stehet, die einem Schranke oder Kästchen gleich siehet. Da zwey Leges *papiae*, die von verschiedenem Inhalte gewesen, bekant sind, so theilen sich die Alterthumsforscher in zwey Meinungen. Einige ziehen diese Münze auf das Gesetz de Vestalibus, welches ein gewisser Tribunus plebis mit Namen Papius, ohngefehr im 504. Jahre der Stadt Rom gemacht, dessen **Gellius** lib. 1. c. 12. gedenket. Andere wollen diese Münze lieber von dem Gesetze erklären, welches ein jüngerer Tribunus plebis eben dieses Namens, im Jahre der Stadt Rom 688. gemacht, wodurch verordnet worden, daß kein Fremder in der Stadt geduldet werden solte. [e]) Diese beide Meinungen sind die vorzüglichsten. Denn Lex Papia Poppaea ist wohl zu neu, als daß es zur Erleuterung dieser Münze angewandt werden könne. Ueber die Figur unter dem Greife ist auch viel Streit entstanden, welcher aber für uns nicht wichtig ist.

§. 23.

Das Ius appellandi oder prouocandi wird sehr schön auf einer Münze des porcischen Geschlechtes, die **Morell** in Famil.

[e]) Spanheim hat sich für diese letztere Meinung erkläret, [43]) die aber bey vielen Widerspruch gefunden, zumahl da dieses Gesetz gewissermassen unbillig und bey vielen verhaßt gewesen; wie Cicero davon urtheilet [44]): Male etiam qui peregrinos vrbibus vti prohibent, eosque exterminant, vt Pennus apud Patres nostros, Papius nuper. — vsu vrbis prohibere peregrinos, sane inhumanum est. Haverkamp vermuthet, [45]) daß diese Münze vielleicht auf beide papische Gesetze zugleich ziele, so wie hingegen andere auf die Gedanken gekommen, sie beziehe sich auf Papirii tabellarisches Gesetz de Suffragiis, oder gar auf ein anderes uns unbekantes Gesetz. [46])

43) Diss. Vol. II. p. 200. 44) de offic. lib. 3. 45) ad Thes. *morell.* Numm. consul. p. 308. 46) Hommel Iurispr. num. illustr. p. 257. sq.

mil. *porc.* Tab. I. n. 2. abgebildet hat, vorgestellet. Die Hauptseite zeigt das gehelmte Kopfstück der Göttin **Rom**, mit der Umschrift Publius LAECA. ROMA. Auf der Rückseite stehet eine Person in Soldatenkleidung zwischen zwey anderen. Zur rechten Hand stehet ein **Togatus**, oder römischer Bürger, über dessen Haupt er seine Hand ausstreckt. Zur linken stehet ein Lictor mit den Ruthen. Im Abschnitte stehet, PROVOCO. Diese Münze ist ein Denkmahl der von einem Tribuno Plebis, welcher **Porcius** geheissen, gemachten Verordnung, daß kein römischer Bürger mit Ruthen gestrichen werden solte. [f])

§. 24.

Zu den Gesetzen, deren auf Münzen gedacht wird, gehöret auch Lex sumtuaria, dergleichen vom **P. Licinio Crasso** u. a. gemacht worden. Man rechnet hieher eine Münze des **licinischen** Geschlechtes, deren bald nachher gedacht werden soll, die doch vielmehr auf die Art, die Suffragia zu geben, als auf dieses Gesetz, zielet. Mit mehrerem Rechte gehöret hieher ein Denarius Gentis *antiae*, dessen Hauptseite ein blosses Kopfstück zeigt, mit der Beischrift RESTIO. Auf der Rückseite wird **Hercules** mit der Löwenhaut bekleidet, vorgestellet, wie er in der Rechten seine Keule, in der Linken aber ein Siegeszeichen hält,

[f]) So offenbahr auch die Beziehung dieser Münze auf das porcische Gesetz ist, so hat doch **Harduin** nach seiner Art mit den Buchstaben zu spielen, einen ganz anderen Verstand erzwingen wollen, weshalb er aber billig verlachet worden. 47) Wie vortheilhaft dieses Gesetz für die Freiheit der römischen Bürger gewesen, ist aus vielen Zeugnissen römischer Schriftsteller, sonderlich Ciceronis, 48) bekant. Man findet daher auf einer anderen Münze eben dieses Geschlechtes noch ein Denkmahl der von diesem Tribuno in Sicherheit gesetzten Freiheit der römischen Bürger. In Absicht der Hauptseite kömmt sie mit der oben beschriebenen gröstentheils überein. Auf der Rückseite wird die Göttin der Freiheit mit dem Hute in der Rechten und einem Spies in der Linken, auf einem mit vier Pferden bespannten Wagen stehend vorgestellet, wie sie von der Siegesgöttin gekrönet wird. Die Beischrift ist, Marcus PORCius. ROMA.

47) Haverkamp l. c. p. 352. 48) Orat. pro C. Rabir. c. 4. in Verrem. lib. 5. c. 62. 63.

hält, mit der Umschrift Caius ANTIVS Caii Filius. Das Bild der Hauptseite ist dem Andenken des Tribuni Plebis Caji Antii Restionis gewidmet, dessen Lex sumtuaria aus dem Gellio und andern römischen Scribenten bekant ist.

§. 25.

Die Art, wie die Römer ihre Suffragia in Comitiis zu geben pflegten, finden wir sehr artig vorgestellet auf einer Münze, die **Vaillant** unter die Münzen der Familiae *siliae* gerechnet, andere aber füglicher zum **licinischen** Geschlechte zählen, so wie sie **Morell** in Gente *licinia* Tab. I. n. VIII. angeführet hat. Die Hauptseite ist mit dem Brustbilde der Göttin Roma gezieret. Auf der Rückseite sind die Cancelli oder Septa vorgestellet, nebst dem Ponticulo oder einer kleinen Brücke, über welche ein Togatus oder römischer Bürger gehet, und aus der Hand des Diribitoris eine Tabellam empfängt, welche er in eine am Ende der Brücke stehende Vrnam oder Cistulam wirft, um damit anzuzeigen, wie die römischen Bürger ihre Stimmen zu geben pflegten. Oben stehet Publius NERVA, woraus man schliesset, daß einer aus dieser Familie als Tribunus Plebis ein Gesetz, welches die Suffragia oder Comitia angegangen, gegeben habe, dessen Andenken hiedurch habe erhalten werden sollen. G) Wenigstens

G) An diesem Orthe verdienen auch die Münzen des mussidischen Geschlechtes erwähnet zu werden, deren Rückseite ebenfals das Comitium mit den Stufen, welche zu demselben hinauf führten, und den Cancellis, vorstellen. Oben stehen zwey Togati oder römische Bürger, in der Stellung, wie sie die Suffragia zu geben pflegten.[49] Unterhalb den Cancellis stehet CLOACIN. oder Cloacina (Venus). Die Umschrift ist, Lucius MVSSIDIVS LONGVS. Da einige dieser Münzen auf der Hauptseite das Bild der Göttin der Eintracht zeigen, so ist **Vaillants** Meinung nicht unwahrscheinlich, daß **Mussidius**, der zu Julii Cäsaris Zeiten gelebet, durch dieses Bild auf die Gefälligkeit gezielet, welche Julius Cäsar bewiesen, da er dem Volke die Freiheit verstattet, einige von denen, die sich zu Ehrenämtern, nur allein das Consulat ausgenommen, angegeben hatten, zu wählen, und ihnen ihre Stimmen zu geben. Es erleutert also diese Münze die Worte Suetonii[50]: Comitia

49) Spanheim Diss. Vol. II. p. 192. Thes. *morell.* Fam. *mussid.* Tab. I. n. 2.
50) in Iul. Caes. c. 41.

nigstens ist diese Münze deshalb sehr schätzbar, weil man daraus am deutlichsten ersehen kan, wie die Suffragia bey den Römern gegeben und gesamlet worden. [h])

Anhang.

Comitia cum populo partitus est: vt exceptis Consulatus competitoribus, de caetero numero Candidatorum pro parte dimidia, quos populus vellet, pronuntiarentur, pro parte altera, quos ipse edidisset. Et edebat per libellos circum tribus missos scriptura breui: Caesar Dictator illi tribui. Commendo vobis illum et illum, vt vestro suffragio suam dignitatem teneant.

[h]) Man hat auch das Andenken verschiedener anderen Gesetze auf Münzen zu finden geglaubt, deren wir hier, weil sie gröstentheils streitig und vielem Zweifel unterworfen sind, nur beiläufig mit wenigen gedenken. Hieher gehöret: 1. Lex *iulia* de maritandis ordinibus. Die gute Absicht, welche der Kaiser Augustus, von dem dieses Gesetz herrühret, gehabt hat, ist aus der römischen Geschichte eben so bekant, als der Widerstand, den dasselbe im Anfange gefunden, bis es nachher durch das Gesetz, welches Lex papia poppaea genannt wird, bestätiget worden. Unter Augusti Münzen finden sich einige, auf deren Rückseite der Kaiser sitzend vorgestelt wird, und vor ihm stehen zwey Personen (auf anderen nur Eine) die ihm ein Kind überreichen.[51]) Im Abschnitte stehet, IMP. XIIII. Beim ersten Anblicke scheinet die Erklärung dieser Münze in den Worten zu liegen, die beim Suetonio [52]) anzutreffen: Sic quoque abolitionem eius (Legis *iuliae*) publico spectaculo pertinaciter postulante Equite, *accitos Germanici liberos, receptosque partim ad se, partim in patris gremium, ostentauit:* manu vultuque significans, ne grauarentur imitari iuuenis exemplum. Weil aber die vorgedachte Unterschrift nicht wohl zuläst, das auf dieser Münze abgebildete Kind für einen von Germanici Söhnen anzusehen, so fällt die Vermuthung, daß diese Münze auf das julische Gesetz ziele, gröstentheils hinweg. Man ziehet daher diese Vorstellung lieber auf die Demüthigung der Parther, welche dem Kaiser zum Zeichen ihrer Unterwerfung, den jungen königlichen Prinzen als Geisel überlieferten [53]) 2. Bey den ältesten römischen Scribenten geschiehet verschiedener Gesetze, welche das Spielen angegangen, Meldung, von welchen aber übrigens wenig oder nichts bekant ist. Zu diesen Gesetzen gehöret unter andern Lex *poblicia*, von welchem man auf einer Münze des poblicischen Geschlechtes einige Spuhr zu finden geglaubt hat.[54]) Die Hauptseite dieser Münze zeigt das gehelmte Kopfstück der Göttin Rom, über welchem ein Hammer, unten aber das gewöhnliche Zeichen der Denariorum

51) Thes. *morell.* Num. *Aug.* Tab. II. n. 28. Tab. 57. n. 2. 52) in *Aug.* c. 34. 53) SCHLEGEL ad Thes. *morell.* T. I. p. 235. 54) Hommel Iurispr. Num. Illustr. p. 67. sqq.

Anhang.

§. 1.

Der Schlus dieses Kapitels, da §. 20—25. verschiedener wichtigen Verordnungen gedacht worden, deren Andenken uns die Münzen aufbehalten haben, veranlasset uns, noch etwas weniges

riorum zu sehen ist. Auf der Rückseite stehet ein halbnackender Mann, der blos mit einem hinterwärts herabhangenden Mantel bekleidet ist, vor einem Siegeszeichen. Er setzet den rechten Fus auf einen Harnisch, und hält in der Rechten einen Spies. Hinter ihm siehet man eine in zwey Quadrate abgetheilte Figur, in deren Einer die Buchstaben CMA. stehen. Diese Figur soll nach einiger Meinung zwey Tesseras vorstellen, und auf das vorgedachte poblicische Gesetz zielen. Diese Erklärung möchte sich aber schwehrlich vertheidigen lassen. Die Buchstaben CMA (woraus einige haben GMA machen wollen) zielen ganz offenbahr auf den unter den Publiciis gewöhnlichen Beinamen Malleolus, daher sie nicht füglich auf die Tesseras, wenn diese Figuren dergleichen vorstellen sollen, hätten gesetzt werden können, wie die Vergleichung mit den kurz vorher angeführten Münzen des cassischen und coelischen Geschlechtes, zeiget. Hiezu kömmt noch, daß auf anderen Münzen eben dieses Geschlechtes, diese Abkürzung in dem mittleren Theile der Münze stehet, oder am Rande, wo sonst die Umschriften ihren Platz haben. 55) Hieraus wird die sonst gewöhnliche Meinung viel wahrscheinlicher, daß diese Quadrat-Figuren einen Ambos vorstellen sollen, und eine Beziehung auf das Bild der Hauptseite haben, welche einen Hammer zeige. Die Anspielung auf den Beinamen Malleolus fällt nach dieser ganz ungezwungenen Erklärung sehr deutlich in die Augen, und man ist dergleichen auf den römischen Geschlechtermünzen gewohnt. 3. Lex *remmia* de Calumniatoribus wird von den römischen Rechtsgelehrten nicht selten erwehnet, wer aber dieser Remmius gewesen, von dem dasselbe den Namen bekommen, ist so wenig bekant, daß viele auf die Gedanken gekommen, es werde dieses Gesetz mit mehrerem Rechte memmia genannt. Allein, zu geschweigen, daß das memmische Gesetz dem Inhalte nach von dem remmischen ganz verschieden gewesen, so läst sich auch aus den Münzen des memmischen Geschlechtes nichts zum Behufe dieser Meinung, herleiten. Es finden sich zwar unter den vielen Münzen dieses Geschlechtes, die in den Bildern der Haupt- und Rückseite einander ähnlich sind, 56) einige, auf welchen der Buchstabe K stehet, der dem

55) Thes. *morell.* Fam. poblic. n. II. III. B. n. V. sqq. n. VI. sqq.

56) Thes. *morell.* Fam. *memm.*

weniges von solchen Münzen hinzuzufügen, welche sich **theils** auf die Vorsorge einiger Kaiser für die Ernennung eines würdigen Thronfolgers, und die damit verbundene Annehmung an Kindes statt, **theils** auf heilsame Verordnungen der Kaiser wegen Abschaffung beschwerlicher Lasten und öffentlicher Abgaben, beziehen.

§. 2.

Um die Wohlfahrt des Staates aufs künftige in Sicherheit zu setzen, pflegten die Kaiser, welche keine Leibeserben hatten, ihre vornehmste Sorgfalt dahin zu richten, daß sie einen

dem remmischen Gesetze günstig zu seyn scheinet, es folget aber hieraus nichts, da mehrere andere einzele Buchstaben auf eben diesen Münzen vorkommen, die ohne Zweifel nur Zeichen der Münzmeister sind; wie man dergleichen auch auf den Münzen des cornelischen Geschlechtes, imgleichen des fabischen u. a. antrift. 4. Wir gedenken noch zuletzt des angeblichen Legis *didiae*, dessen Spuhr sich auf einer Münze dieses Geschlechtes finden soll. Die Hauptseite derselben ist mit dem Bilde der Göttin Rom gezieret. Auf der Rückseite werden zwey mit Schild und Degen bewafnete Personen einander gegen über stehend vorgestellet, deren eine in aufgehabener Rechten, wie es scheinet, eine Peitsche, die andere aber, einen Stock, hält. Die Umschrift ist *Titus* DEIDI*us*. Die Meinungen von der Absicht dieser Vorstellung sind ungemein verschieden, wovon Haverkamp[57] ein ausführliches Verzeichnis mitgetheilet. Wenn man voraussetzt, daß der Eine von diesen beiden, eine Peitsche in der Rechten halte; so wird die Meinung glaublich, daß hiermit auf den sicilianischen Sklavenkrieg, oder auf die Begebenheit, welche Justinus[58] erzehlet, gezielet werde. Wenn man aber annimmt, daß durch dieses Instrument ein Weinrebe vorgestelt werde, womit die Hauptleute den gemeinen Soldaten nach den Gewohnheiten der Römer zu bestrafen pflegten; so behält die von vielen angesehenen Münzforschern, und selbst anfänglich vom Haverkamp angenommene Meinung, den Vorzug, daß diese Münze ein Denkmahl der strengen Kriegszucht enthalte, wodurch der Prätor T. Didius in dem gefährlichen Kriege mit den Scordiscern so viel gutes gestiftet hatte. Diese letztere Meinung, die wir an einem andern Orthe[59] ausführlicher zu beurtheilen Gelegenheit gehabt, hat einige veranlasset, ein didisches Gesetz de poenis militum, zur Erleuterung dieser Münze zu Hülfe zu nehmen. Es scheinet aber, daß dieses Gesetz, von dem sonst wenig oder nichts mit Gewisheit bekant ist, nur zum Behuf dieser Meinung ersonnen sey.[60]

57) Comment. ad Thes. *morell*. p. 151. sq. 58) lib. 2. c. 5. 59) Zusätze zur Allgem. Welthist. Th. 5. S. 302. f. 60) Hommel l. c. p. 142.

nen würdigen Mann wählen möchten, den sie an Kindes Statt aufnehmen, und ihn zu ihrem Nachfolger in der Regierung ernennen könten. Die römische Geschichte giebt uns hiervon sehr viele Beispiele, und das Andenken solcher heilsamen Verordnungen ist durch eine grosse Anzahl von Münzen aufbehalten worden, wie sonderlich aus dem Museo pembrochiano zu ersehen ist. Die deutlichsten Zeugnisse finden sich auf Trajani und Hadriani Münzen, deren wir, der Kürze wegen, nur allein gedenken. Auf Trajani Münze, die vom Mediobarbo, Oiselio u. a. angeführet worden, stehet der Kaiser Nerva als ein Togatus, Trajanus aber in Soldatenkleidung mit dem Spies in der linken. Beide geben einander die rechte Hand, zum Zeichen der Annehmung des Trajani an Kindes Statt, welche in der Unterschrift durch das Wort ADOPTIO ganz deutlich zu erkennen gegeben wird. Auf Hadriani Münzen werden Trajan und Hadrian beide als Togati vorgestellet, entweder blos mit vereinigter Rechtén, dergleichen Typos Mediobarbus [1] beschrieben, oder so daß Trajan dem Hadriano die Weltkugel überreicht. [2] Im Abschnitte stehet ebenfals ADOPTIO. Andere hieher gehörige Typi sind vom Herrn Hofrath Klotz beschrieben worden. [3]

§. 3.

Durch die Abschaffung beschwerlicher Auflagen stifteten sich die römischen Kaiser zuweilen ein rühmliches Andenken, welches durch Münzen aufbehalten zu werden verdiente, um die folgenden Kaiser zur Nachahmung solcher den Unterthanen sehr angenehmen Verordnungen, zu reizen. Man findet daher viele solche Zeugnisse der Grosmuth und Freigebigkeit der Kaiser auf ihren Münzen vorgestellet; bald unter algemeinen Bildern, bald aber mit namentlicher Meldung der von ihnen erlassenen Abgaben. Der Ausdruck Indulgentia war vor anderen bequem, die in solchen Fällen von den Kaisern bewiesene Gnade zu bezeichnen. Hieher gehöret die schon einmal angeführte Münze des Kaisers Severi mit der Umschrift, INDVLGENTIA

N 2 AVG.

1) p. 168. 2) Oisel. Thes. select. Num. ant. Tab. 102. n. 3. 3) Auctar. Iurispr. Numism. a C. F. HOMMELIO editae, p. 25. sq.

AVG. IN CARTH. imgleichen **Antonini Pii** und **Postumi** Münzen, auf welchen ebenfals dieser Ausdruck angetroffen wird.

§. 4.

Unter den Münzen, auf welchen die von den Kaisern erlassenen Abgaben ausdrücklich benannt werden, verdienet eine Münze des **Caligula** den ersten Platz. Auf der Hauptseite stehet zwischen den Buchstaben S. C. ein Hut, als das gewöhnliche Sinnbild der Freiheit, mit der Umschrift, C. CAES. DIVI AVG. PRON. AVG. Auf der Rückseite stehen in area die Buchstaben R. CC. Die Umschrift ist, PON. MAX. TR. P. III. P. P. COS. Daß die Buchstaben R. CC. auf die Remissionem Ducentesimae zielen, erhellet ganz deutlich aus den Worten **Suetonii**[4]: Ducentesimam auctionum Italiae remisit. Diese Münze verdienet um so viel mehr Aufmerksamkeit, da die Vergleichung derselben zur Entscheidung einer critischen Streitigkeit vieles beiträgt. **Casaubonus** und **Turnebus** haben sich durch **Dionis Cassii** Ansehen verleiten lassen, Centesimam anstatt Ducentesimam zu lesen, wogegen aber diese Münze streitet, wie bereits **Spanheim**[5] und **Patin**[6] bemerkt haben.

§. 5.

Diesem rühmlichen Beispiele folgte **Galba**, obgleich die römischen Geschichtschreiber dieses Zeugnis seiner Freigebigkeit fast ganz mit Stilschweigen übergangen haben. Desto häufiger geschiehet derselben auf den Münzen dieses Kaisers Meldung, welche die Umschrift haben, XXXX REMISSA, oder QVADRAGESIMA (auf einigen QVADRAGENSVMA) REMISSA. Die Typi dieser Münzen sind in etwas verschieden. Auf den meisten ist ein Schwibbogen vorgestellet, durch welchen einige, die mit rückwärts gebundenen Händen abgebildet werden, durchgehen. Man findet aber auch etliche Münzen, auf welchen die Göttin Rom mit dem Bilde der Siegesgöttin in der Rechten, neben einem Siegeszeichen stehend vorgestellet wird, mit

4) in vita Calig. c. 16. 5) Diss. Vol. II. p. 545. 6) ad SVET. l. c. Edit. basil. 1675. 4.

mit der Umschrift, ROMA. R. XL. Mehrere typos dieser Münze haben **Mediobarbus** [7] und **Spanheim** [8] beschrieben. **Patin** hat in seiner Ausgabe des **Suetonii** [9] Eine dieser Münzen zur Erleuterung der Worte dieses Geschichtschreibers, anwenden wollen: Nihil non per comites atque Libertos pretio adipisci aut donari gratia passus est: *vectigalia*, immunitates *caet.* Es scheinet aber nicht, daß **Suetonius** mit dem Worte Vectigalia hierauf ziele; wenigstens wäre es ihm, wenn er die Absicht gehabt hätte, davon zu reden, fast nicht zu vergeben, daß er eine Sache, die wohl volständiger gemeldet zu werden verdienet hätte, so flüchtig und mangelhaft vorgetragen.

§. 6.

Noch freygebiger bezeigte sich **Hadrian**, dessen Münzen zur Ergänzung der Nachrichten, welche uns die Geschichtschreiber seiner Zeit zurückgelassen haben, ungemein dienlich sind. Man würde zwar, wenn uns die Münzen fehlten, aus der Geschichte wissen, daß dieser Kaiser sehr grosse Rückstände, welche noch an den **Fiscum** abzutragen waren, (infinitam pecuniam — ingentes ex Reliquis summas, wie sich **Spartianus** ausdruckt) erlassen habe; die eigentliche Summe aber wäre uns unbekant, wenn nicht einige Münzen dieses Kaisers solche zum Andenken für die Nachwelt aufbehalten hätten. Sie zeigen das Bild eines **Lictoris**, der in der linken die **Fasces**, in der Rechten aber eine Fackel hält, womit er ein Feuer auf der Erde anzündet. Vor ihm stehet der Kaiser nebst zwey andern Togatis, mit ausgestreckter Rechten, und hält in der linken, wie es scheinet, die Schuldzettel, welche er öffentlich verbrennen lassen. Die Umschrift ist, RELIQVA VETERA HS. (Sestertium) NOVIES MILLies ABOLITA. **Mediobarbus** beschreibt diese Münze auf andere Art, [10] so wie auch **Oiselius** [11] den **Lictorem** für den Kaiser angesehen. Die in der Umschrift bestimte ausserordentlich grosse Summe, zu deren Berechnung unten eine Anleitung wird gegeben werden, beläuft sich nach heutiger Rechnungsart, wie schon **Salmasius** und **Gronovius** gezeigt haben, auf $22\frac{1}{2}$ Millionen. Der Ausdruck

7) p. 101. 8) l. c. Vol. II. p. 549. 9) in *Galba* c. 15. 10) p. 170. 11) l. c. p. 76.

druck Reliqua bezeichnet nach der Bedeutung dieses Wortes bey den ältesten römischen Rechtslehrern,[12] die rückständigen dem Fisco zugehörigen Summen, die bey den Griechen auf ähnliche Art ἐλλείματα imgleichen λείψανα genannt wurden.

§. 7.

Nervä Münzen enthalten ebenfals Denkmahle wichtiger und rühmlicher Verordnungen. Hieher gehören sonderlich zwey von seinen Münzen. Auf der einen siehet man zwey Maulesel und zwischen ihnen einiges Reisegeräthe, mit der Umschrift, VEHICVLATIONE ITALIAE REMISSA.[13] Dieses Bild redet so deutlich, daß die Bedeutung desselben leicht zu entdecken ist. Die Beschwerden, welche der Vorspann und die Zwangsfuhren schon von Augusti Zeiten an verursacht hatten, veranlasseten den Kaiser Nerva, die damit verbundenen Kosten an die Rechnung des Fisci zu verweisen. Eine andere Münze dieses Kaisers zeuget von der Grosmuth, wodurch er den Drangsalen, welche die Juden unter seines Vorfahren Regierung hatten erfahren müssen, ein Ende gemacht.[14] Sie zeigt auf der Rückseite einen Palmbaum mit der Umschrift, FISCI IVDAICI CALVMNIA SVBLATA. Die Erleuterung dieser Münze giebt Suetonius in den Worten[15]: Praeter caeteros *iudaicus Fiscus acerbissime actus est* ad quem deferebantur, qui *velut professi* iudaicam intra vrbem viuerent vitam, vel *dissimulata origine* imposita Genti tributa non pependissent. Es erhellet ganz deutlich aus dieser Nachricht, daß der Fiscus iudaicus, oder die den Juden vom Kaiser Tito aufgelegte jährliche Abgabe, von denen, welche diese Gelder einzusamlen hatten, auch solchen die keine Juden waren, unter dem Vorwande, daß sie heimlich dieser Religion zugethan wären, abgezwungen worden. Diesen Calumniatoribus, wie sie nach der Bedeutung dieses Wortes bey den römischen Rechtslehrern genannt wurden,[16] that der Kaiser Nerva Einhalt, da er verordnete, daß diese Abgabe nur von denen, die sich frey und öffentlich zur jüdischen Religion bekanten, eingefordert werden solte.

12) Hommel Iurispr. Numism. illustr. p. 139. sq. 13) Oisel. l. c. Tab. 112. n. 5. 14) Frölich Quatuor Tentamina caet. p. 27. 15) in vita *Domit.* c. 12. 16) Hommel l. c. p. 245. Spanheim l. c. Vol. II. p. 572.

Das vierte Kapitel, von ANTIQVITATIBVS MILITARIBVS, welche auf Münzen vorkommen.

Inhalt.

Einleitung, §. 1.

Anfang der Kriegsdienste bey den Römern, §. 2.

Signa militaria der Römer, §. 3.

Titel der obersten Feldherren, §. 4.

Belohnungen tapferer Thaten, §. 5. 6.

Feierliche Anrede, welche die Imperatores bey Uebernehmung eines Heeres hielten, §. 7.

§. 1.

Unser Zweck ist nicht, alles, was in den Alterthümern hievon gesaget wird, zu berühren; sondern nur dasjenige was auf Münzen zu sehen ist, kurz vorzutragen.

§. 2.

Wenn ein Römer, der in einer solchen Klasse war, die zu Kriegesdiensten gezogen wurde, sein funfzehntes Jahr zurücke geleget hatte, so muste er sich zu Kriegesdiensten annehmen lassen, wenn ein consularisches Heer aufgerichtet werden solte, welches jährlich geschahe. Die Patritii musten zehen Feldzüge thun, die Plebeii hingegen sechzehn, auch wohl zwanzig. Daß aber manche Patritii noch eher angefangen haben, kan uns eine Münze des ämilischen Geschlechts lehren, mit der Umschrift, M. LEPIDVS ANN. XV. PR. H. O. C. S. d. i. Annorum XV. Praetextatus, Hostem Occidit, Ciuem Seruauit. Es ist viel besonderes an dieser Münze, welches aber hier auszuführen alzu weitläufig seyn möchte.

§. 3.

Bey ieder Legion waren gewisse Signa militaria. Unter diesen war der Adler, oder die Aquila legionaria, das vornehmste. Das andere Signum scheinet für die Reuterey, das dritte für die Socios ge-

wesen zu seyn. [i]) Diese Signa militaria wurden sehr hoch geschätzet, und als heilig angesehen. Sie kommen auf Münzen sehr oft vor. [k]) Antonius IIIvir R. P. C. hat 24 legiones gehabt, und die Signa derselben auf eben so viel Münzen vorgestellet, [l]) die fast in allen Sammlungen der Geschlechtermünzen zu sehen sind. Die Gestalt derselben ist auf den Münzen, sonderlich in den Zeiten des so genannten Imperii bassi, ziemlich verschieden; und an etlichen scheinet der obere Theil ein kleines Häusgen vorzustellen, welches gleichsam eine Kapelle oder Tempel des Jupiter seyn solte, für dessen geheiligten Vogel der Adler gehalten wurde.

Ferner siehet man an den Signis militaribus allerhand orbiculos und Schildlein, die Tertullianus imaginum suggestus nennet,

[i]) Einige römische Geschlechtermünzen machen sehr wahrscheinlich, daß die Aquila legionaria eigentlich nur für die Triarios gewesen, welche gleichsam der Kern der römischen Legionen waren, und daher das vornehmste Signum militare unter sich hatten, da hingegen die sogenanten Hastati und Principes nur blos Vexilla führten. Man schliesset solches nicht unwahrscheinlich, aus den Münzen des claudischen, cornelischen und anderer Geschlechter, auf deren Rückseite die Aquila legionaria zwischen zwey Vexillis stehet, auf deren einem der Buchstabe H. auf dem anderen aber ein P. gesehen wird. Das H. beziehet sich ohne Zweifel auf die Hastatos, das P. aber auf die Principes. Es scheinet daher, wie schon Spanheim [1]) vermuthet hat, daß der Adler für die Triarios gehöret habe.

[k]) Die Cohortes kommen seltener auf Münzen vor, als die Legionen. Unter Antonii Münzen finden sich einige mit der Umschrift auf der Rückseite, COHORTIVM PRAETORIARVM. Daß diese Umschrift in der mehrern Zahl ausgedruckt worden, ist zwar etwas ungewöhnlich, da sonst nur Eine Cohors praetoria gewesen, man findet aber auch Münzen vom Gallieno mit eben der Umschrift. [2]) Auf vorgedachten Triumviri Münzen wird auch einer Cohortis Speculatorum gedacht. [3])

[l]) Mediobarbus hat aus den Münzen dieses Triumviri dreyssig Legionen zusammen gebracht, die alle auf seinen Münzen angetroffen werden. [4]) Gallieni Münzen legen uns eben diese Anzahl von Legionen vor Augen, und auf M. Aurelii Victorini Münzen geschiehet so gar der sechs und dreyssigsten Legion Meldung. [5])

1) Diss. Vol. II. p. 231. 2) Mediob. p. 372. sq. 3) Spanheim l. c. p. 233. sqq. 4) p. 20. 5) Mediob. p. 397.

nennet, auf welchen die Gemählde von Gottheiten, ingleichen des Kaisers und seiner Familie, gewesen zu seyn scheinen.

§. 4.

Der oberste Befehlshaber einer Armee war entweder der König oder der Bürgemeister, oder der Praetor, auch wohl der Proconsul, der Propraetor oder Dictator, nebst seinem Magistro equitum oder der Legatus. Wenn sie einen ansehnlichen Sieg, mit Erlegung einer nahmhaften Anzahl von Feinden erhalten hatten, bekamen sie den Titel Imperator (gr. Αυτοκράτωρ) und wenn sie dieses Glück öfters hatten, so wurde die Anzahl der Siege dazu gesetzet. m) Diese Benennung wurde ihnen von der ganzen Armee, zuweilen auch wohl von einem ältern und vornehmern Imperatore gegeben; wie z. E. Pompejus solchen vom Sulla bekommen. Wie manche in dieser Sache alzu ehrgeitzig waren, so waren hingegen andere desto bescheidener, wie eben gedachter Pompejus, welchem mit so vielen Titeln um so viel weniger gedienet war, iemehr seine Verdienste allen bekant waren.

§. 5.

Tapfere Thaten wurden zum Andenken für die Nachwelt, und andern zur Aufmunterung belohnet, so wohl an den obersten Feldherrn, als auch an den übrigen Befehlshabern und Gemeinen. Dergleichen Andenken finden sich auf Münzen sehr viele. Die gröste Belohnung die ein römischer Soldat bekommen konte, war ob ciuem seruatum, und bestand in einem Kranze von Eichenlaube, mit daran hangenden Eicheln, wenn die Jahreszeit es mit sich brachte. Dergleichen Denkmahle sind

m) Auf einigen Münzen ist die Anzahl der bey Gelegenheit dieses Titels gemeldeten Siege ungemein gros, und zuweilen noch über vierzig. So findet sich auf Theodosii des jüngeren Münzen der Ausdruck IMP. XXXXII. Entweder hat die Schmeicheley einen Antheil hieran gehabt, oder man hat diesen Titel zuweilen nach der Anzahl der Ausrufung eines Imperatoris, eingerichtet. Da nun dieser freudige Zuruf oft mehrmahls von den Kriegsheeren wiederholet worden, so darf man sich wohl nicht wundern, wenn sich zuweilen so hohe Zahlen bey dem Titel Imperator finden.

auf Münzen der Familien und Kaiser nicht selten, z. E. in Aemilia Gente, M. Lepidi, in Minucia, Q. Thermi.

Ein besonderes Denkmahl tapferer Kriegsthaten findet sich auf den Münzen des **manlischen** Geschlechtes, welches den tapfern Kriegeshelden hervorgebracht hat, der einen sehr grossen Gallier im Zweikampfe erleget, und ihm seinen torquem abgenommen hatte; daher er und seine Nachkommen den Zunahmen Torquatus bekommen.

In Gente *Sergia* ist sonderlich **M. Sergius Silus** berühmt worden, von dessen grossen Thaten **Plinius** lib. VII. cap. 28. Nachricht giebet.

§. 6.

Für den obersten Feldherrn war die gröste Ehre, wenn er den General der Feinde mit eigener Hand erleget und ihm seine Rüstung abgenommen hatte. Dieses nennte man Spolia opima, welche in dem Tempel Iouis Feretrii zum Andenken aufgehoben wurden. Ein Exempel hievon findet sich in Gente *claudia* auf der Münze, welche die Umschrift hat, MARCELLVS. COS. QVINQuies. Sie zeiget uns das Bild dieses Consulis, welcher nachdem er den König der Gallier, **Viridomarum**, erleget, die Spolia opima in den Tempel bringet. Einige rechnen diese Münze zu dem **cornelischen** Geschlechte. N)

Es

N) Golzius hat noch eine hieher gehörige Münze des claudischen Geschlechtes bekant gemacht, deren ächte Beschaffenheit in Spanheims Augen keinen Zweifel gehabt haben mus, da er sie nebst der oben angeführten unstreitig ächten Münze als ein Zeugnis von diesem Triumphe des **Marcelli** angeführet hat.[6] Die Zeichnung beim Spanheim gehet aber von der morellischen[7] in etwas ab. Auf diese Spolia opima zielet auch wohl das auf den Kaisermünzen nicht ungewöhnliche Bild, da Romulus mit einem Trophäo in der Linken vorgestellet zu werden pfleget, als ob er die dem Könige Acron abgenommenen Spolia opima zur Schau trage. Die Umschrift ist entweder ROMVLO AVG. oder ROMVLO CONDITORI.

Ausserdem gehöret auch noch eine Münze des cornelischen Geschlechtes[8] hieher. Die Hauptseite ist mit dem

6) l. c. Vol. II. p. 225. 7) Thes. *morell.* inter Num. *golz.* Fam. *claud.* Tab. 12. n. 11. 8) Thes. *morell.* Fam. *cornel.* Tab. VI. n. 3. sqq.

Es gereichte auch den Generalen besonders zur Ehre, wenn sie die vormals von den Feinden eroberte Signa militaria wieder herbey geschaffet hatten. Diese Ehre hatte **Germanicus Cäsar**, wovon seine Münzen zeugen. ᴼ)

Die Tropaea oder Siegeszeichen, welche an dem Orte wo der Feind war geschlagen worden, aufgerichtet wurden, sind auf griechischen und römischen Münzen sehr gemein.

Die gröste Ehre, welche wohl verdienten Generalen bey ihrer Rükkunft angethan wurde, war der Triumph, der seinen Ursprung einiger Meinung nach von den Griechen haben soll. Bey den Römern war derselbe besonders feierlich und rühmlich.

Der

dem belorberten Kopfstücke des Kaisers Augusti gezieret. Auf der Rückseite ist einer zu Pferde abgebildet, der in der Rechten ein Tropháum hält. Die Umschrift ist COSSVS CNei Filius LENTVLVS. Diese Statua equestris, welche auf einer mit Schiffschnäbeln gezierten basi stehet, beziehet sich auf die Spolia opima, welche der Consul A. Cornelius Cossus einem Könige der Vejenter, den er selbst erschlagen, abgenommen hatte.[9] Dieses Cossi gedenket Virgilius in den Worten[10]:

Quis te magne Cato, tacitum,
aut te Cosse, relinquat?

An eben dem Orthe[11] redet auch der Dichter von Marcelli Spoliis opimis, auf eine Art, die mit obenangeführter Münze des claudischen Geschlechtes sehr gut übereinstimt:

Adspice, vt insignis *spoliis* Marcellus *opimis*
Ingreditur, victorque viros supereminet omnes.
Hic rem romanam magno turbante tumultu
Sistet eques, sternet Poenos, Gallumque rebellem.
Tertiaque arma patri suspendet capta Quirino.

Aus den letzten Worten dieser Stelle schliessen einige, daß nur die *prima* opima spolia dem Ioui Feretrio, die secunda aber dem Mars, und die tertia, dem Romulo, oder Patri Quirino, gewidmet worden.

ᴼ) Hieher gehören auch die Münzen, auf welchen der den Parthern, Sarmatern u. s. w. wieder abgenommenen Signorum militarium gedacht wird. Dergleichen rühmliche Denkmahle finden sich vorzüglich auf Augusti und Domitiani Münzen mit den Umschriften, SIGNIS PARTHICIS RECEPTIS, CIVIBVS ET SIGN. MILITA. A PARTH. RECEPTIS, SIGNIS A SARMATIS RECEPT. Die hieher gehörigen Münzen des Germanici haben die Umschrift, SIGNIS RECEPT. DEVICT. GERM. welche sich auch auf Tiberii Münzen findet.[12]

9) HAVERC. ad Thes. *morell.* p. 135. 10) Aen. VI. 841. 11) l. c. vers. 855. sqq.
12) Oisel. l. c. Tab. 25. n. 12. Tab. 94. n. 5.

Der eroberten länder wurde ebenfals auf Münzen gedacht. Es finden sich davon sehr viele Exempel sowol unter griechischen als auch unter römischen Münzen. Hieher gehören auch die auf Münzen oft vorkommende Beinamen, welche die Kaiser, imgleichen die Feldherren, von den besiegten Völkern bekommen hatten; als Dacicus, Parthicus u. s. w. Ein sonderbahres Beispiel hievon findet sich auf einer Münze des Kaisers **Volusiani**, mit der Umschrift, IMP. C. C. VA. F. GAL. VEND. VOLVSIANO AVG. das ist, Imperatori Caesari Cajo, Vandalico, Finnico, Galendico, Vendenico, Volusiano Augusto.

§. 7.

Wenn ein Imperator in dieser Qualität zum ersten mal bey dem Heere erschien, so muste er eine feierliche Anrede halten, und sich die Gunst der Soldaten durch Verehrungen erwerben; wovon **Herodianus** in Commodo zu vergleichen ist. Dieses hies Allocutio; dergleichen auf **Commodi** u. a. Münzen zu sehen ist. Hieher gehören auch die Münzen, welche zu erkennen geben, daß dieser oder jener Imperator, nachdem er in Rom von dem Rathe war ernennet worden, von der Miliz gleichfals dafür erkant worden. Darauf zielen die Umschriften, PRAETOR. RECEPT. welche entweder durch Praetorio Receptus, oder Praetorianis Receptis, erkläret werden kan; imgleichen IMP. RECEPT. dergleichen sind von **Claudio** in Gold und Silber vorhanden. Siehe Nummos *arschotan.* Tab. 6. n. 3. und 8. und **Oiselium** Tab. 90. n. 1. 2. [p])

Das

p) Die häufig vorkommenden Münzen der Kaiser mit den Umschriften, PROFECTIO AVG. TRAIECTVS AVG. EXPEDITIO AVG. imgleichen ADVENTVS AVG. zeigen, daß auch das Andenken der Reisen der Kaiser, wenn sie entweder zu Felde gezogen, oder ihre Provinzen durchreiset, auf Münzen erhalten worden. Die meisten Beispiele hievon finden sich auf **Hadriani** Münzen, unter denen auch einige ebenfals hieher gehörige angetroffen werden, mit der Unterschrift DISCIPLINA (oder DISCIPVLINA [13]) AVGusti.

13) Numophyl. Reg. Christ. Tab. 12. n. 18. 19.

Das fünfte Kapitel,
von dem
Werthe des alten Geldes,
sonderlich bey den Römern.

§. 1.

Von dieser Materie sind, wie schon oben gedacht worden, ganze Werke vorhanden. Unter den Alten hat der einzige **Plinius** Lib. XXXIII. c. 3. umständlich davon geschrieben, welches Stück der **P. Harduin**, im Anhange zu seinem Werke de Numis populorum et vrbium artig erkläret hat.

§. 2.

Aus dieser Nachricht wissen wir, daß die Römer erst nach A.V. 479. und noch genauer zu rechnen, erst im Jahr 485. Silbergeld zu prägen angefangen. Goldene Münzen schlugen sie erst 62. Jahr hernach, mithin um das Jahr V. C. 547.

§. 3.

Die erste Silbermünzen waren Denarius, Quinarius, Sestertius. Ein Denarius hielt am Werthe zehn Asses, ein Quinarius galt fünf, ein Sestertius aber drittehalb Asses. Daß noch würklich Sestertii vorhanden seyn, wiewohl sie für recht sehr rar zu halten sind, hat **Schotte** in seinen Miscellaneis Berolinensibus, Part. I. pag. 48. gezeigt, und zugleich die Abdrücke von einigen mitgetheilet, die im königl. Preußl. Münzcabinet in Berlin angetroffen werden. Quinarii kommen noch genung vor: doch hat man Ursach, sie allemal für rarer zu halten, als die Denarios, sonderlich wenn die nota Quinarii V. darauf zu finden ist.

§. 4.

Der Fus der Goldmünzen, war, daß ein Scrupel fünf Denarios galt: ein Denarius aureus oder drey Scrupel, galt funfzehn Denarios argenteos. Wenn man dieses mit ietzigem Goldpreise vergleichet, so findet sich eben kein gar grosser Unterschied.

Denn

Denn wenn man den Denarium zu 4 ggr. rechnet, so kömmt der Ducaten oder ein Quentlein, 60 ggr. oder $2\frac{1}{2}$ Thaler: dabey aber zu merken ist, daß die alte Drachma oder Quentlein etwas schwerer als unsere gewesen, indem sie nur $\frac{1}{7}$ einer Unze ausmachet, da sie bey uns $\frac{1}{8}$ ist. Wenn dieses dazu gerechnet wird, so wird der alte Preis mit dem heutigen ziemlich gleich: zumal da das Gold meistens den allerhöchsten Grad der Feine haben muste; dagegen ietzo in den Ducaten, noch mehr aber in andern Münzen, ein starker Zusatz gebräuchlich ist.

§. 5.

Es ist nicht zu leugnen, daß in den nachfolgenden Zeiten, zumal wenn Rom in Noth war, sowohl der Gold- als Silberfus vielmals ist geändert worden: allein es wurde doch bald wieder in die vorigen Wege gerichtet, so bald es die verbesserten Umstände erlaubeten.

Wie man in Silbermünzen die Quantität des feinen Silbers und des Zusatzes vom Kupfer durch Hülfe einer sehr genauen Wage im Wasser abwägen könne, hat **Johann Georg Leutmann** in den Comment. Acad. Petropolit. Tom. III. pag. 138. seqq. mühsam und sehr genau gezeiget. Es gehöret aber dazu, nebst einer sehr accuraten Wage, ein mit grössester Sorgfalt gemachtes Probirgewichte, welches der Verfasser auf petersburgischen oder russischen Fuß gerichtet, und eigene Tabellen darnach ausgefertiget hat, nach deren Anweisung man den genauesten Gehalt geschwinde finden kan. Unter andern hat diese Erfindung sonderlich den grossen Nutzen, daß man auf diese Art den wahren Gehalt der alten Münzen ohne das Gepräge zu verderben, genau finden kan. Eben dieser Verfasser hat auch versprochen, die Methode zu zeigen, wie man das Gold auf eben diese Art genau erforschen möge. Dieses ist allerdings eine sehr nützliche Erfindung, und ein Münzliebhaber könte sich derselben wenigstens dazu bedienen, daß er die subaeratos ohne grosse Mühe ausfindig mache.

§. 6.

Die Kupfermünze ist am schwerésten heraus zu finden. Es hat seine Richtigkeit daß ein Denarius, der mit X oder ✱ bezeichnet

zeichnet wurde, mehrentheils so viel gegolten habe als zehn Asses. As aber und libra sollen Synonyma seyn. Wenn also solche Pfunde, wie sonst im gemeinen Leben üblich sind, zu verstehen wären, und der Alten ihr As oder libra einen nummum aereum libralem bedeutet hätte, so müste vormals das Kupfer so spottwolfeil gewesen seyn, daß man zehn Pfund oder nach unserm Civilgewicht $7\frac{1}{2}$ Pfund desselben um 4 ggr. hätte kaufen können; denn so viel beträget kaum ein alter silberner Denarius. Dieses scheinet schlechterdings unmöglich, sonderlich, wenn man die schwere Arbeit und Kosten erweget, die auch bey den allerbesten Kupfer-Bergwerken vorfallen. Jedoch ist **Beger** in seinem Thesauro brandenb. Tom. III. p. 77. der völligen Meinung, daß die ältesten Asses ein Pfund, wie es noch heut zu tage ohngefähr in Apotheken ist, gewogen, und 23 Loth unseres Gewichtes gehalten haben: Er hat auch die Zeichnung von solchen, deren Originale in Berlin sind, angeführet, und zugleich was das meiste ist, in solcher Proportion des Gewichts fortgehende

Semisses von	$11\frac{1}{2}$ Loth
Trientes von	$7\frac{2}{3}$
Quadrantes von	$5\frac{3}{4}$
Sextantes von	$3\frac{5}{6}$

Spanheim meldet auch, daß er in Paris einen sehr alten Nummum quinquessem länglichter Figur und mit einem Ochsen bezeichnet, gesehen habe.

§. 7.

Es ist also wegen der vorangeführten Schwierigkeiten fast zu glauben, daß andere Pfunde zu verstehen seyn, wenn As und libra als Synonyma gebrauchet werden; und andere, wenn sonst von Quantitatibus ponderabilibus die Rede ist. Denn in Ansehung der letzteren ist fast nicht zu zweifeln, daß unsere ietzige Pfunde, zumahl die, von welchen auf einen Centner nur 100. gerechnet werden, (wie die Nürnberger) denen alten römischen sehr nahe kommen. Doch, dem sey wie ihm wolle, so rechneten die Alten ihre libram oder Assem als ein bestimtes Quantum, das zwölf Theile hätte. Einen ieden solchen Theil nannten sie vnciam, wovon noch das teutsche Wort Unze herrühret,

als welches der zwölfte Theil von einem medicinischen Pfunde, ist.

§. 8.

Weil nun im Handel und Wandel nicht allemahl mit ganzen Assibus auszukommen war, so wurden kleinere Stücke gepräget: als

Quadrans oder $\frac{1}{4}$
Triens oder $\frac{1}{3}$
Sextans oder $\frac{1}{6}$

Und diese wurden, um sie desto leichter zu kennen, mit Puncten versehen. Ein Triens hatte vier Puncte, weil er vier Unzen hält: ein Quadrans hatte drey Puncte, weil er drey Unzen; und Sextans zwey Puncte, weil er zwey Unzen hält. Allein dieses will mir noch nicht recht einleuchten, weil man nicht nur sehr viel alte Münzen hat, auf welchen gar kein solch Zeichen zu sehen ist, sondern auch die mit solchen Puncten bezeichnete Stücke im Gewichte allzu sehr unterschieden sind. Man hat daher hiebey auf die verschiedenen Zeiten zu sehen. Denn zu den Zeiten des ersten punischen Krieges wurden nur Asses Sextantarii eingeführet, das ist ein ganzes As hielte nur zwey Unzen. Im zweiten Kriege wurde ein As nur aus Einer Unze gepräget; und endlich kam es gar auf eine halbe Unze herunter: da denn leicht zu erachten ist, daß die kleineren Theile alle nach Proportion des Ganzen am Gewichte abgenommen haben.

§. 9.

Es scheinet also die ganze Sache sehr schwer und verwickelt zu seyn, wenn man sagen soll, wie viel ein iedes Stück Geld vormals gegolten habe. Wir wollen uns dabey nicht aufhalten, sondern vielmehr untersuchen, wie die Römer grosse Summen zu zählen pflegten. Wenn sie sagten debet centum aeris, so mus man das Wort Asses darunter verstehen. Meistentheils aber zehleten sie grosse Summen durch Sestertios und Sestertia. Wenn sie in genere masculino sagten, debet centum sestertios, so mus man nummos darunter verstehen, und alsdenn die Summe mit 4 dividiren, welches 25 Denarios oder 250 Asses macht.

Wenn

Wenn sie aber in Plurali neutro sagten Sestertia, so verstehet man darunter pondo, und es bedeutet alsdenn Singula millia nummorum Sestertiorum. Centum Sestertia sind also 100000. nummi Sestertii oder 25000 Denarii.

§. 10.

Wenn man aber das Numerale aduerbiale dazu setzet, als decies Sestertium, so wird im Verstande iedes angegebene Sestertium mit hundert multipliciret, und heisset also decies Sestertium so viel als decies centies millies nummorum Sestertiorum. 1000000. oder 250000. Denarii. Ein Exempel dieser Rechnung, und wie sie erstaunende Summen damit haben kurz ausdrucken können, findet sich auf einer Münze **Hadriani**, welche die Umschrift hat, RELIQVA VETERA HS. NOVIES MILL. ABOLITA. Um zu sehen, wie diese Rechnung sich verhalte, wollen wir den Calculum hieher setzen.

Millies Sestertium sind	1000000.
nouies centuplicati	900.
Sestertii minor.	900000000.

Diese machen zusammen, 225000000. Denarios. Fünf Denarios für einen Gulden gerechnet, beträgt diese Summe 45000000. Fl. oder zu Species-Thalern gerechnet, 22500000. Species-Thaler.

Wenn ich aber einen Denarium zu 4 gr. rechne und also nur 4 für einen Gulden, so läuft die Rechnung höher, und beträgt 56250000 Fl. oder 28125000 Species-Thaler.

Oiselius, welcher in seinem Thes. Select. Numism. S. 76. die erste Summe, nehmlich $22\frac{1}{2}$ Million Species-Thaler angiebet, hat fünf Denarios für einen Gulden, oder welches eben so viel ist, zehn Denarios für einen Species-Thaler angenommen. Und **Joh. Friedr. Gronovius** de Pecunia veter. pag. 297. rechnet diese Summe eben so hoch als **Oiselius**. Es ist auch die Rechnung, wenn man zehn Denarios für einen Species-Thaler rechnet, die bequemste, um geschwind auf die Summe zu

kommen. Und da man in ungewissen Sachen, davon man nur muthmaslich urtheilen kan, lieber ein wenig geringer als höher rechnet: und es endlich auch niemanden schadet, wenn man es nicht bis auf den letzten Heller berechnet, so halte ich es für das Beste, bey dieser, von so viel grossen Leuten schon angenommenen Rechnung zu bleiben.

§. 11.

Noch ein anderes Exempel zu unserer Uebung giebt **Suetonius** an die Hand, wenn er in Caligulä Leben, cap. 37. meldet, dieser Kaiser habe in einem einzigen Jahre, ja noch nicht einmal so lange, vicies Septies millies H. S. liederlich durchgebracht, die sein Vorfahre **Tiberius** von confiscirten Gütern römischer Bürger zusammen gebracht und zurück geleget hatte. Es fräget sich, wie hoch sich diese Summe nach Species-Thalern belaufe?

Millies Sestertium sind 1000000.
vicies septies 2700.
Beides multiplicirt, macht 2700000000.

Diese Summe mit 4 dividiret, bringet die Zahl der Denariorum, nehmlich 675000000.

Diese 675000000 mit 5 dividiret, giebet die Zahl der Gulden, nehmlich 135000000.

Und wenn ich sie halb nehme, kömmt die Zahl der Species-Thaler heraus, nehmlich 67500000, oder 67 Millionen und eine halbe.

Kürzer davon zu kommen, darf man nur die Summe der Sestertiorum nummorum mit 20 dividiren, so zeiget die herauskommende Zahl unsere rheinische Gulden. Denn ein Sestertius war eben so viel als ietzo die Kaisergroschen, oder drey Kreutzer, deren zwanzig einen Gulden machen.

§. 12.

Wir fügen noch eine dritte Probe in einer kleinern Summe hinzu. Es frägt sich, wie viel sind Centies Sestertium?

Hundert

Hundert Sestertia sind 100000 Sestertii. Dieses mit 100 multiplicirt, giebt 10000000. Dieses mit 4 zu Denariis gerechnet, macht 2500000.

Mit 5 dividiret oder zu Florenen gerechnet, macht 500000. Halbiret, zu Species-Thalern, giebt 250000.

§. 13.

Um endlich auch eine Probe mit der Rechnung, da das Numerale nicht aduerbialiter gesetzet wird, zu machen, wollen wir aus dem **Plinio** ein Exempel nehmen. Hiezu dienen die Worte desselben, Epist. I. 19.

Esse tibi *centum millium censum* satis indicat, quod apud nos decurio es. Igitur vt te non decurione solum verum etiam equite Romano perfruamur, offero tibi ad implendas equestres facultates CCC *millia nummum*.

Daß hier keine andere nummi, als Sestertii verstanden werden, lehret **Plinius** Hist. natur. lib. XXXIII. c. 2. der von eben dieser Sache so redet: Constitutum est, ne cui id ius esset, nisi cui ingenuo ipsi, patri auoque paterno Sestertia CCCC census fuisset. Also entstehen die Fragen:

1. Wie viel sind centum millia?
2. Wieviel CCC. millia nummum?

I. Centum millia nummum.
Sestertii 100000.
Denarii 25000.

mit 5 zu Fl. gerechnet,	5000.	Mit 4 zu Fl. gerechnet,	6250.
Species-Thlr.	2500.	Spec. Thlr.	3125.

II. CCC. millia nummum.
Sestertii 300000.
Denar. 75000.

mit 5 zu Fl. gerechnet,	15000.	Mit 4 zu Fl. gerechnet,	18750.
Rthlr.	10000.	Rthlr.	12500.
Species-Thlr.	7500.	Species-Thlr.	9375.

§. 14.

Die Rechnung nach Sestertiis verfiel allmählich mit dem Römischen Kaiserthum, und in dem so genannten Imperio basso ist wenig mehr von ihnen zu finden. Dagegen aber kommen alsdenn die Solidi am öftersten vor, von welchen auch etwas mus gesaget werden. Was diese Rechnung anbelanget, so mus man sich dabey fleissig des **Gronovii** bedienen, welcher diese Materie in seinem Werke de Pecunia vetere im vierten Buche weitläufig abgehandelt, und am Ende eines alten Rechtslehrers **Volusii Mäciani** Tractat von dieser Materie beigefüget hat.

§. 15.

Solidus war eine goldene Münze, deren Werth öfters sich verändert hat. Zu den Zeiten **Constantini** des Grossen wog er $1\frac{1}{3}$ Quentlein oder 4 Scriptula; und betrug am Werthe nach **Gronovii** Rechnung, S. 364. und 673. zwey Ducatons oder sechs holländische Florenen. Der Unterschied von den alten aureis Romanis bestehet also darinnen, daß dieselbe 6 bis 7 Scrupel wogen: folglich auch im Werth mehr betragen musten.

Nach diesen Solidis wurde zu **Constantini** Zeiten alles Silber- und Kupfergeld gerechnet. Man hatte eine Silbermünze Milliarenses genannt, deren zwölf einen Solidum galten, und noch kleinere Kupfermünzen, deren 24 einen Milliarensem ausmachten, und Folles genannt wurden. Folglich gingen solcher 288 auf Einen Solidum. Ein Follis hieß auch Scriptulus.

§. 16.

Die Theile eines Milliarensis wurden mit besondern Terminis benennet: als

Semuncia, Milliarensis dimidius. 12 Folles.
Sicilicus. 6 Folles.
Sextula. 4 Folles.
Binae Sextulae. 8 Folles.
Hemisescla. dimidia Sextula.
Scriptulum oder Scriptulus. 1 Follis.

Denen

Denen Griechen war es ziemlich beschwerlich, diese Namen mit Benennung der Theile des ganzen Solidi auszusprechen, wie hiervon zwey alte Λογαριχαὶ oder Rechnungsregister, welche an Gronovii Buche angedruckt sind, zur Probe dienen.

§. 17.

Die griechische Münzrechnung zu wissen, ist auch sehr nöthig, weil wir ohne dieselbe auch nicht einmal in der römischen recht fortkommen könten, und uns die griechischen Scribenten der römischen Historie, sonderlich **Dionysius** von Halikarnaß, **Polybius**, **Plutarchus** und **Dio Cassius** vielmals die Summen, deren **Suetonius**, **Tacitus** und **Livius** gedenken, ausgerechnet vorlegen.

§. 18.

Die Kupfermünzen sind schwer herauszubringen. Mit den silbernen gehet es leichter, daher wir von ihnen den Anfang machen wollen. Was bey den Römern ein Denarius war, hies bey ihnen eine Drachma. Der Werth war auch insoweit eines, daß alle Griechen die römischen Sestertios zu Denarios oder Drachmas rechnen, und hernach die Summe aussprechen. Man rechnet auch hier fünf für Einen Floren und zehn für Einen Species-Thaler.

§. 19.

Hundert Drachmae machen eine Μνᾶν oder Minam aus. Sechzig Minae, folglich 6000 Drachmae, machen Ein Talentum, (Τάλαντον) welches man für 600 Species-Thaler oder 800 Thaler rechnet. Hundert Talente sind 60000 Species-Thaler oder 80000 Thaler. Tausend Talente sind 600000 Species- oder 800000 Thaler. Diese Rechnung ist also nicht schwer.

§. 20.

Die Griechen hatten auch Didrachmos und Tetradrachmos: welche noch zuweilen vorkommen, und durch das Gewichte leicht erkant werden.

Von den kleinen Scheidemünzen der Griechen lässet sich nicht viel mit rechter Gewißheit sagen. Wir finden öfters Obolos, welche dem Gewichte nach $\frac{1}{6}$ von einer Drachma betrugen, oder einen halben Scrupel. Haym hat P. I. pag. 207. einen halben Obolum aus Silber, der $5\frac{1}{2}$ wieget, imgleichen einen der nur 5 Gran wieget, die beide in Athen geschlagen worden, vorgestellet. Er hat auch eine silberne Münze angeführet, von $7\frac{1}{2}$ Gran, welches $\frac{2}{3}$ von einem Obolo ist. Bey eben demselben siehet man S. 208. einen Obolum; $\frac{1}{4}$ Drachmam oder $1\frac{1}{2}$ Obolum, einen Diobolum und S. 209. einen Triobolum, Tetrobolum und Pentobulum. Es ist sehr wahrscheinlich, daß auch andere Städte dergleichen mögen ausgepräget haben.

§. 21.

Der Obolus und Semiobolus waren aller Wahrscheinlichkeit nach die kleinesten Stücke in Silber, und das was noch kleiner war, scheinen sie mit kupfernen Scheidemünzen bestritten zu haben. Man findet z. E. Chalcos, deren acht auf Einen Obolum gerechnet werden, daß also die Drachma 48 Chalcos gehalten.

Noch kleinere Stücke kommen heraus, wenn nach Assariis gerechnet wird. Assarion war der zwölfte Theil von einem Asse, dergleichen zehen auf Einen Denarium oder Drachmam gingen. Ein Assarion war also $\frac{1}{120}$ einer Drachma, und galt so viel als ein halber Pfennig fränkischer Wehrung, wenn der gute Grosche zu 15 Pfennigen gerechnet wird. Von dieser kleinen Münze erklären einige die Stellen Matth. 10, 29. und Luc. 12, 6. Die Insel Chius hat Münzen schlagen lassen, auf welchen dieses Wort zu lesen ist. Siehe Golzium in Numm. Insularum, Tab. XV. wo zwey Münzen angeführet werden, auf welchen ἀσσάριον stehet, und Tab. XVI. wo ebenfals zwey solche Münzen anzutreffen sind, mit der Aufschrift ἀσσάρια τρία. Die Figur der Buchstaben zeiget, daß sie erst zur Zeit des dritten Saeculi, oder wohl noch später, geschlagen seyn müssen. Und da Assarion ein diminutivum von As zu seyn scheinet, so ist sehr wahrscheinlich, daß diese Art von Münzen zur Nachahmung der Römer angenommen

men worden. Doch lässet sich nichts mit völliger Gewisheit davon sagen.

§. 22.

Auch wird öfters einer Münze gedacht, die Stater oder Στατηρ geheissen. Diese Münzen waren entweder von Gold oder Silber. Die goldenen waren, wie man glaubet, zwey Drachmen schwer: und diese soll Crösus zuerst geschlagen haben. Man hat noch einige von Philippo und Alexandro. Die silbernen scheinen 4 Quentlein gehabt zu haben, wie man aus Matth. 17, 24. 27. schliesset. JEsus befahl Petro, er solte hingehen, und einen Fisch fangen, in dessen Munde er einen Stater finden würde, den solte er für seinen Meister und für sich geben. Weil nun auf die Person 2 Quentlein kam, und dieser Stater für zwey Personen gelten solte, so mus er 4 Quentlein betragen haben, oder ein Tetradrachmus gewesen seyn.

§. 23.

Was endlich die Münzen des jüdischen Volkes betrift, so ist noch immer Streit unter den Gelehrten, ob sie eigene geprägete Münzen gehabt, oder sich nur der ausländischen bedienet haben. Sperling scheinet überall zu behaupten, daß sie nur fremde Münzen gehabt hätten: allein wir haben ja bis diese Stunde, der Könige Herodes Münzen von allerley Arten, ingleichen die Münzen anderer Fürsten im jüdischen Lande, so wie auch Samaritanische. Es ist also nicht abzusehen, warum man schlechthin zweifeln solle, daß das jüdische Volk seine eigene Münzen vormals gehabt habe. Daß aber zur Zeit der römischen Oberherrschaft viele römische Münzen unter den Juden im Gange gewesen, erhellet aus der Erzehlung, wie Christus den Pharisäern auf ihre verfängliche Frage von dem Zinsgroschen geantwortet hat.

Uebrigens ist wohl nichts gewisser, als daß die vorkommenden Silberlinge, die von der Art seyn sollen als Judas zum Verräther lohn empfangen hat, entweder alle falsch sind, oder daß unter tausenden kaum Einer ächt seyn mag.

Das sechste Kapitel, von dem heutigen Werthe alter Münzen.

I.

Nachdem heut zu tage die alten römischen Münzen keinen von obrigkeitlicher Autorität gesetzten Preis haben, so fräget sich, wie viel ein Liebhaber auf vorkommende Münzen, ohne sich allzusehr wehe zu thun, wenden möge? Es wird nicht undienlich seyn, zum Beschlus unsere Gedanken hierüber mit wenigen zu eröfnen.

§. 2.

Aus dem vorhergehenden ist schon bekant, daß die Münzen entweder von Gold, oder von Silber und Erz sind. Wenn Gold und Silber fein, und das Stück ganz kentlich ist, auch die vollkommene Aufschrift hat; so ist man recht glücklich gewesen, wenn man nicht viel mehr als den wahren Preis des Metalles hat bezahlen müssen. Dieses kömmt aber gar selten bey uns vor: wenigstens würde man langsam fortkommen, wenn man auf ein solches Glück sichere Rechnung machen wolte.

§. 3.

Man mus sich also nothwendig entschliessen, etwas mehr zu bieten, um dadurch Goldschmiede und Juden an sich zu ziehen. Meines Erachtens giebet man nicht zu viel, wenn man ganze Quantitäten zu bekommen überhaupt für das Loth in Silber 20 ggr. bis 1 Rthlr. giebet, in Gold aber den Ducaten, ich verstehe seine Schwere, zu drey Thalern annimmt.

§. 4.

Kupferne Münzen kauft man nicht nach dem Gewichte, sondern man siehet auf die Grösse, und ob sie wohl conserviret sind. Ich will an statt langer Regeln ein paar Auszüge aus redlicher Correspondenten Briefen mittheilen:

Franckfurth am Mayn, den 10. Decembr. 1738. Es ist der Preis von einer vulgairen Silber-Piece, sowohl fein als aus Billon, hier in loco Ein Kopfstück: man mag solche von

Chri-

Christen oder Juden kaufen. Ex aere magno, 8 bis 12 ggr. medio, 4 bis 5 ggr. tertii et minimi, 1 bis 2 gr. Kauft man dergleichen aber von Kennern, so mus freylich nach der Sorte mehr gezahlet werden, zu 2 bis 3 Kopfstücke.

Ein Gönner aus Ungarn schreibet also: Fatendum est sane, Pannoniam hanc nostram cum Dacia et Moesia nummorum esse antiquorum feracem prae caeteris prouinciis, siue Graecos spectes siue Latinos. Qui si ab iis emantur, qui rei nummariae nec scientiam nec notitiam vllam habent, puta Hebraeis et colonis, qui vel ipsi eosdem inueniunt, dum terram fodiunt et occant, vel repertos ab his pro metalli solum valore ac τύπων seu figurarum integritate amplius aliquid in illos erogant, vt suos faciant, aequo plerumque pretio, tametsi non semper minimo, haberi solent. — — Consueui autem argenteum, qui huc ad me perfertur ab Hebraeis, vicinis ruricolis et aliis quibuscunque, si bene seruatus sit et illo caream, XXI communiter aut XXIIII. non nunquam etiam, si plane elegans sit, obuius licet, XXX. XXXX. ac pluribus, aeneum primi, vt vocamus, moduli XV. XVIII. subinde XXIIII, aut triginta plane; Secundi, VII, VIII. vel IX. tertii II. III. aut IIII. crucigeris soluere. Praeter eos, quos ex imperio, Gallia, Italia, Hollandia et Anglia, vbi doctiores, quam in Hungaria nostra, nummorum veterum cognitores et amatores reperiuntur, accipiebam frequenter ex Dacia, Moesia, Sclauonia, postremis item Hungariae finibus, Marcomannia Sarmatia vel aliunde submittebantur. Hos retinere, ac seu probe asseruati essent seu male, aequali omnes pretio, pro diuersitate locorum, e quibus ferebantur, iam minori, iam rursus maiori, prout venditoribus videbatur, vel forte ipsi etiam comparauerant, redimere oportebat. Inde accidit, quod mihi tot in duplo ac multum detriti, quos alias non emissem: quia illos antea inspicere atque examinare non concedebatur. Aduehebantur autem saepius vna eademque vice seu missione, centuriae tres vel duae argenteorum aeneorumue istiusmodi nummorum, atque inter illos non raro quinque, sex aut septem cum eadem ex integro aduersa auersaque.

§. 5.

Was dieser Correspondent meldet, daß ihm so viele von einem Schlage zugekommen, habe ich auch schon erfahren. Ein

guter Freund in Siebenbürgen hatte für mich 19 Loth silberne Münzen à 1 Thlr. eingekauft. Wie ich sie bekam, waren beinahe die Hälfte lauter Nummi Dyrrachiorum; und von den übrigen waren kaum zwanzig, die ich noch nicht hatte. Nun hatte ich der Dyrrachiorum vorhin schon genung, und war froh, daß ich sie das Loth um 20 ggr. wieder anbrachte. Also kamen mir die 20 Stücke, die ich behielt 11 Thlr. 12 ggr. zu stehen, mithin iedes Stück bey 14 ggr. nicht zu rechnen, was auf porto und andere Kosten gegangen ist, daß ich billig iedes auf 16 ggr. schätzen konte.

§. 6.

Wer also mit einem mal zu einer guten Anzahl auserlesener Münzen kommen kan, da keine gedoppelt, und die Suite beynahe vollständig ist, der hätte es nicht für übermässig theuer zu achten, wenn ihm ein silbernes Stück durch die Bank zu einem Thaler angerechnet würde: hingegen müste er es für ein ausnehmend grosses Glück halten, wenn er die völlige Suite, ohne daß etwa Gordiani Africani, Pescennius, Didius Iulianus und die raren Augustae mangelten, so kaufen konte, daß iedes Stück durch die Bank nicht über 2 Florenen angeschlagen würde.

§. 7.

Gute Consulares sind immer kostbarer, als eben so gute kaiserliche; und die Erfahrung lehret es, daß man immer eher hundert der letzten, als zwanzig der ersten antrift. Es kan auch wohl nicht anders seyn, weil sie älter sind als die kaiserlichen, und von ieder Magistratsperson nicht länger, als in dem Jahre ihres Amtes, gepräget worden: dagegen manche Kaiser zwanzig, dreissig und mehrere Jahre lang an der Regierung gewesen sind, und Zeit gehabt haben, die Welt mit ihres Namens Andenken zu erfüllen. Es ist fast einem Wunder gleich zu achten, daß sie nicht noch viel rarer sind, als man es in der That findet: und es mus dazumal eine unglaubliche Menge in die Welt gekommen seyn, da sie sich noch gegen so viele Zufälle und Schicksale erhalten haben, und bis auf unsere Zeiten gebracht worden.

§. 8.

Die griechischen Münzen sind insgesamt, ausser etwa die Dyrrachischen und etliche Thasische, auch macedonische, sehr selten und kostbahr, sowol in Silber als Erz. Es finden sich

zwar, wenn man die Indices durchsiehet, sehr vieler Städte Münzen, die von Gelehrten abgezeichnet und beschrieben sind: aber die Erfahrung lehret, daß es mit Sammlung derselben sehr langsam fortgehet; daher sie allemal zwey- oder dreifach so theuer bezahlet werden, als die kaiserlichen. Mit den Nummis Coloniarum gehet es auch sehr sparsam zu, und es scheinet fast, als wären sie eben nicht weit in der Welt herumgekommen, sondern meist in dem Bezirk der Städte geblieben, wo man sie ausgepräget hat. Daher finden sich dieselbige meistens nur in gewissen Districten: und wenn sich nicht zum guten Glücke Kenner und Liebhaber daselbst aufhalten, die sie an sich kaufen und in sichere Verwahrung bringen, so werden sie von Rothgiessern dazu gebrauchet, wozu sie ihnen taugen. Es wäre zu wünschen, daß man dagegen ein Mittel erdenken könte, wer darf aber solches hoffen, da in den meisten Gegenden, wo die raresten seyn müssen, barbarische Leute die Oberhand haben, und die Nationen, welche noch etwas darauf halten, keine Erlaubnis haben, sich recht im Lande umzusehen. Wie viel Gutes man noch von daher erwarten könne, kan man daraus ersehen, was für schöne Alterthümer jährlich von den Engländern in Smyrna ausgegraben werden; wovon Haym einen guten Theil in seinem Tesoro Britannico ans Licht gestellet. Die Franzosen geben den Engländern in diesem Fleisse nicht viel nach. Und wenn die Kaufleute alle so viel dafür sorgen wolten, als Jacob Wilde in Holland gethan hat, so würden die Einwohner, denen etwas in die Hände fält, solches gern den Europäern anbieten, und etwas mehr als das Metall beträgt, zum Profit annehmen.

§. 9.

Die ganz unbekante Schriften habende Münzen, möchten vielleicht bey unsern Nachkommen noch sehr gesuchet werden: sonderlich was gegen Morgen hinein gefunden wird. Es lässet sich allerdings so an, daß bey fortgehender Cultur bey den Russen die Studien selbst in den weitläufigen tartarischen und chinesischen Districten nach und nach Wurzel schlagen möchten, und daß eine neue Untersuchung der alten Geschichte und Zeiten bevorstehe. Denn diese Völker sind nicht ohne alle Nachrichten von ihren ältesten Begebenheiten: und wer weiß, ob nicht die iezo in Teutschland lebende Völker grossen Theils ihrer Voreltern

tern Vaterland daselbst antreffen. Daher man auch dieselbige aufzuheben Ursach hat, weil ihrer ohnedem nicht viel an der Zahl vorkommen, und, wenn sie einmal erkaufet sind, kein grosses Capital darinnen stecken kann.

§. 10.

Von einzeler Stücke Rarität und rechten Werthe zu schreiben, würde sehr weitläufig fallen. Vaillant hat disfalls in seinen meisten Schriften die Mühe übernommen, seine Gedanken davon hinter iedes beschriebenes Stücke zu setzen: und man kan glauben, daß dieser Mann, der sein eigen Werk aus der Münzwissenschaft gemacht hat, die gründlichste Meinung zu sagen im Stande gewesen sey. In den Consularibus hat er es unterlassen, er giebet aber zur Regel an, daß die Golziani, welche er alle als ächt annimmt, rarissimi sind, nächst denen welche Patin denen Vrsinianis beigefüget hat. Folglich würden die Vrsiniani nicht rar seyn, welches mir doch nicht so vorkommt, indem unter denselben schon einige sehr seltene und recht vortrefliche Stücke zu finden sind: als Horatiae gentis &c.

Doch hat man auch zu bedenken, daß die Münzen eine Wahre sind, deren Preis sich eben so bald verändert, als mehrere derselben zum Vorschein kommen: und daß, wenn kaum das Gerüchte von einem vnico sui generis durch die Welt gegangen ist, auch der Nachklang kömmt, daß hie und da noch einer oder der andere zum Vorschein gekommen sey. Und so bald dieses geschiehet, so fällt der Preis gar sehr. Daher sich ein Priuatus, zumal ein noch nicht sehr geübter, für solcher Lockpfeife in Acht zu nehmen hat, wenn es auf einen Handel angesehen ist, der das Gewöhnliche etliche hundertmal übersteigen soll. In solchen Fällen kann man immer glauben, daß der Kauf uns nicht zuerst angebothen werde, und daß andere hinlängliche Ursach gehabt haben, den Handel nicht einzugehen. Und dann ist allemahl rathsamer, die Hitze zu unterdrucken, als die Reue um einen entsetzlichen Preis einzukaufen. Bey mässigen Preisen kann man noch eher etwas wagen; weil doch allemahl Lehrgeld gegeben werden muß.

Ver-

Verzeichnis der griechischen beiläufig erleuterten Wörter.

Die Zahlen in diesem und dem folgenden Verzeichnisse, beziehen sich auf die Seiten, die dabey stehenden Buchstaben aber, auf die Anmerkungen.

Ἀναδυομένη, Beiname der Venus 86
Ἀργεία, Beiname der Juno 74. X)
Ἄσπονδοι, in wie fern die Christen bey den Heiden so genennet worden 68
Ἀσσάρια, Gehalt dieser Münzen 214
Αὐτοκράτωρ, ist einerley mit Imperator 201
Βοῦς, Name einer atheniensischen Münze 64. R)
Γαμήλια, Beiname der Juno 74
Δ. Ε. Bedeutung dieser Buchstaben auf Münzen 186
Δαίμων, ist einerley mit dem Worte Genius 106
Δήμαρχος, Bedeutung dieses Ausdrucks auf Münzen 180
Εἰρήνη, Abbildung dieser Göttin 149. D)
Ἐλλσίματα, Erklärung dieses Ausdruckes 198
Ἑστία, doppelte Bedeutung dieses Wortes 75
Ζεὺς, einerley mit Θεὸς nach dem Dialekt der Cretenser 91
Κηρύκειον σκῆπτρον, einerley mit Ἑρμεῖον 91
Κλειδοῦχος, Beiname der Minerva 78
Κοινωνία, sinnbildlich auf Münzen vorgestelt 128. D)
Κόρα, Name einer atheniensischen Münze 65. R) Name der Proserpina 81
Κράτησις, ist von Νίκη zu unterscheiden 144. A)
Κτιστής, Beiname des Jupiter Ammon und seines Sohnes Bacchi 96. X)
Λείψανα, Erklärung dieses Ausdrucks 198
Μὴν, Deus Lunus der Morgenländer 110. R)
Μνᾶ, Gehalt einer Mina 213
Νίκη, einerley mit Victoria 144
Νυμφευομένη, Name der Juno 74
Ὁμόνοια, auf Münzen abgebildet 128. D)
Παλλὰς, einerley mit Ἀθηνᾶ 78
Ποιμὴν τῆς γενέσεως, Name des Priapi 116. T)
Πολιανόμοι, Erklärung dieses Ausdrucks 181
Πολιοῦχος, Beiname der Minerva 78
Πρυτάνεις, auf Münzen 185
Πῶλος, Name einer corinthischen Münze 65. R)
Στατὴρ, Gehalt dieser Münze 215
Στρατηγὸς, einerley mit Praetor 178. 185
Σωτὴρ und Σώτειρα, Beinamen verschiedener Gottheiten 82. F). 85. 109. 112
Τάλαντον, Gehalt desselben 213
Ταμίας, Erklärung dieses Ausdrucks 180
Τιμηταὶ, einerley mit Censores 182
Τρίμορφος, Beiname der Diana 85. L)
Τύχη, auf Münzen abgebildet 131. K)
Φερσεφάττη und Φερσεφόνη, einerley mit Περσεφόνη.
Χελῶναι, Name einer peloponnesischen Münze 65. R)

Ver-

Verzeichnis des Hauptinhaltes, nach der Seitenzahl.

A.

Abbreviaturen auf Münzen, Hülfsmittel zur Erklärung derselben 56
Abschnitt einer Münze, Erklärung dieses Ausdrucks 55
Abundantia, auf Münzen abgebildet 137
A. C. Bedeutung dieser Buchstaben auf den Münzen 186
Acilisches Geschlecht, Meinungen von der Abstammung seines Namens 184. Z)
Adler, Vogel des Jupiter 92. Sinnbild der Vergötterung 116
Adlocutio, auf Münzen abgebildet 204
Adoptio, auf Münzen vorgestellet 195
Aduersa pars nummi, Erklärung dieses Ausdrucks 38
Aediles, verschiedene Arten derselben und ihre Aemter 178. f.
Aeginaea, eine griechische Münze 65. R)
Aeneas, in wie fern er ein Bild der Liebe der Kinder gegen ihre Eltern, sey 122
Aequitas, Sinnbild derselben 72. 133
Aerarium, in welchem Tempel es gewesen 106
Aerugo nobilis, wie solche von der nachgemachten zu unterscheiden 44
Aes caldarium und *regulare*, Erklärung dieser Ausdrücke 42
Aesculapius, wird von einigen für einerley mit dem Mercurio und Hercule gehalten 91. warum er auf einem mit Centauren bespannten Wagen stehend abgebildet werde 113. P) wird auf verschiedene Art vorgestellet 114. gehört zu den fremden Göttern Ebend. Q). 117
Aeternitas. S. Ewigkeit.
Alexander, der Grosse, warum er und seine Nachfolger sich mit einem Horne abbilden lassen 96. 97
Altäre, Veränderung ihrer anfänglichen Gestalt 116. f.
Ammon. S. Jupiter.
Amphinomus und Anapius, Sinnbilder der kindlichen Liebe 123
Amphitrite, Neptuni Frau 98
Anapius. S. Amphinomus.
Ancilia, auf Münzen vorgestellet 165
Anspielungen, finden sich häufig auf Münzen 58
Antica facies nummi, Erklärung dieses Ausdrucks 28
Antinous, auf Münzen als ein Gott vorgestellet 117
Anubis, auf Münzen abgebildet 118. W)
Apex, Sinnbild der Würde des Pontif. Max. 163
Apis, auf Münzen abgebildet 118. W)

Apollo,

Apollo, einer der drey vornehmsten Götter 84. verschiedene Eigenschaften desselben 101. wie er abgebildet werde. Ebend. wurde für die Sonne gehalten 103
— — *actiacus*, wie er abgebildet werde 101. 172. N)
Aquila legionaria, scheinet nur für die Triarios gewesen zu seyn 200. P)
Arabische Münzen, Anfang derselben 5
Arbuthnot (Carl) Tables of the ancient Coins, Weights and Measures, beurtheilet 36. M)
Archagatus, einer der ersten Aerzte in Italien 185. Z)
Area nummi, Bedeutung dieses Ausdrucks 51
Aretas, Denkmahl seiner Besiegung 146. B)
Armes parlantes, Erklärung dieses Ausdrucks 58. 184. f.
As, ob As und Libra einerley sind 207
Asper nummus, Erklärung dieses Ausdrucks 48
Assarion, Berechnung dieser Münze gegen die Drachmas und Denarios 214
Avers, wohl zu unterscheiden vom lateinischen Auersa 38
Auersa pars nummi, Erklärung dieses Ausdrucks 38
Augures, Sinnbilder ihrer Würde 163. f.
Augustinus, (Anton.) Beurtheilung seiner Gespräche von den Münzen 17
Aurigationes, wo sie gehalten worden 173

B.

Bacchanalia, um welche Zeit sie verboten worden 109
Bacchantes feminae, auf Münzen abgebildet 109. C)
Bacchius, Denkmahl seiner Besiegung 146. B)
Bacchus, auf verschiedene Art abgebildet 108. warum er gehörnt vorgestellt werde Ebend. K)
Banduri (Anselm.) Bibliotheca nummaria beurtheilet 6. seine übrige numismatische Schriften 27. 28.
Bassianus (Alex.) ein künstlicher Betrieger in Nachmachung ächter alter Münzen 38. P)
Beatitudo publica, auf Münzen vorgestellet 156
Beger (Laur.) Urtheil von seinen Schriften 24
Beinamen, von besiegten Völkern 204
Bellona, auf Münzen abgebildet 90
Bernhard (Ed.) de mensuris et ponderibus antiquis 35
de Biel (Ludew.) Vtilitas rei numm. S. Frölich.
Bigati nummi. S. Nummus.
Billon, Erklärung dieses Ausdrucks 46
Bizot, Meinung desselben von den nummis incusis 64. N)
Blässe, als eine Gottheit abgebildet 158
Bleierne Münzen 47
Bona Dea, heist sonst Cybele 110
Bonus Euentus, auf Münzen abgebildet 103. 104. ein Gott der Landleute 104. E) 118

Bos,

Bos, Name einer athenienſiſchen Münze 64. N)
Bracteati nummi. S. Nummus.
Brocchieri, (Pet. Mar.) Oſſervazioni ſopra alcune monete conſolari 34. M)
Bronze, Erklärung dieſes Ausdrucks 43
Brückmanns, (Franc. Ern.) Bibliotheca numismatica, beurtheilet 6. C)
Bündniſſe, wurden durch Opfer beſtätiget 167
Bytemeiſter, (Heinr. Joh.) Delineatio rei numismat. antiquae et recent. 12

C.

Cabiri, ſamothraciſche Gottheiten 100. warum ſie mit einem Hammer in der Hand vorgeſtellet werden. Ebend. C) Schriften von dieſen Göttern 101. C) ſollen einerley ſeyn mit den Dioſcuris 112
Caligula, Zeugniß ſeiner Freigebigkeit, auf Münzen 196. Berechnung einer groſſen von ihm verſchwendeten Summe 210
Calliope, auf Münzen abgebildet 157
Calumniator, Bedeutung dieſes Ausdrucks bey den römiſchen Rechtslehrern 198
Campana, ein Nomen adiectiuum 2
Capita aduerſa, auerſa, iugata, Erklärung dieſer Ausdrücke 52
Carauſius. S. Genebrier.
Carinus. S. von Stoſch.
Carl (Herzog von Croy und Arſchott) Nachricht von ſeinem Münzkabinet und deſſen Beſchreibungen 18. 19
Caſtor und Pollux, auf Münzen abgebildet 112. O). 113. S. *Dioſcuri.*
Cavinius, (Joh.) hat die alten Münzen künſtlich nachgeahmet 37
Cenſores, auf Münzen abgebildet 181. f.
Centauren, Abbildung derſelben auf Münzen 62. Diener des Apollinis und Aeſculapii 103
Cerealia, wurden von den Aedilibus beſorgt 171
Ceres, auf welchen nummis conſularibus ſie ſonderlich anzutreffen 59. gewöhnliche Abbildung derſelben 80. ff. Sinnbild der Fruchtbarkeit der Erde 81. mit Fackeln abgebildet, wie ſie ihre Tochter ſucht 82. H)
Chalci, eine der kleineſten Münze bey den Griechen 214
Champ, Bedeutung dieſes Ausdrucks 51
Charites. S. Huldgöttinnen.
Chiffletii, (Claud.) Liber poſth. de antiquo Numiſmate, beurtheilet 11. J)
Chimära, Abbildung derſelben auf Münzen 62
Circulus granulatus, Erklärung dieſes Ausdrucks 51
Circus maximus, auf Münzen abgebildet 172
Ciſtophori Nummi. S. Nummus.
Citheronia, Beiname der Juno 74
Clementia, auf Münzen abgebildet 140

Clio, auf Münzen vorgestellet 158
Cnidia Venus, auf griechischen Münzen 87
Cohortes, auf Münzen 200
Comitium, auf Münzen vorgestellet 191
Commodus, der Römer Hercules 111
Compendium rei Romanorum nummariae, beurtheilet 11. J)
Congiarium, auf Münzen abgebildet 137. Ursprung dieses Wortes 136
Consensus Exercituum, auf Münzen abgebildet 128. E)
Consentes (Dii) Anzahl dieser Gottheiten 69
Constantia, auf Münzen abgebildet 151
Consualia, wem zu Ehren sie gefeiret worden 98. 172. R)
Consul, ob er das Recht gehabt, Münzen schlagen zu lassen 175. in Begleitung der Lictoren auf Münzen vorgestellet 176
Consus, Name des Neptuni equestris 98
Contremarquen, auf Münzen 64
Conturniati nummi, 94. B)
Corinthisches Erz, Ungewisheit der Erzehlungen von diesem Erz 43
Crotoniati nummi 49. B)
C. *S.* verschiedene Meinungen von der Bedeutung dieser Buchstaben 159. f.
Cupido, auf Münzen und Gemmis 88
Curatores Denariorum flandorum, älter als die Trimuiri monet. 184. P)
Curtus nummus, Erklärung dieses Ausdrucks 48
Cybele, Abbildung dieser Göttin 110

D.

de Dairval, (Carl Cäs. Baudelot) Schrift, de l'Utilité des Voyages &c. beurtheilet 9
Damaratei nummi, Nachricht von diesen Münzen 65. R)
Darici nummi, Nachricht von diesen Münzen 65. R)
Denarii, Gehalt derselben in Gold und Silber 205
Deus consilii, Name des Neptuni 98
Diana, soll einerley seyn mit der Proserpina 83. Erklärung ihres Namens. Ebend. eine der drey vornehmsten Gottheiten 84. warum sie mit Pfeil und Bogen vorgestellet werde. Ebend. Oberaufseherin des weiblichen Geschlechts. Ebend. Sinnbilder dieser Göttin. Ebend. besonderes Bild derselben bey den Ephesern. Ebend.
Dictator, auf was für Münzen dieser Titel anzutreffen 182
Didrachmi, der Griechen 213
Dii selecti, oder maiorum gentium 69
— — minorum gentium, Indigetes, Consentes, Semones, Populares und Peregrini 69. 111
— — Praesides und tutelares 106
— — Penates 112. O)
Dionysia, hiessen bey den Griechen die Bacchanalia der Römer 109

Dioscuri, sollen mit den Diis Penatibus einerley seyn. 112. O) verschiedene Meinungen von diesen Göttern. 113. Bild der Ewigkeit. Ebend.
Disciputina, für Disciplina, auf Münzen - 204. P)
Diuus, Name der vergötterten Kaiser 116
Drachma, einerley mit dem Denario 213. wie sie zu Thalern und Florenen zu rechnen Ebend.
Dreyfus, Sinnbild der Würde der Quindecim-Virorum 165
Ducange, (Carl Dufresne) Urtheil von seinen numismatischen Schriften 27. 28.
Duumuiri, waren den Consulibus und Censoribus gleich 182 f.

E.

Ehre, auf Münzen abgebildet 125. wird gemeiniglich der Tugend an die Seite gesetzet 126. B)
Eingeprägte Münzen 64. R)
Einleitungen in die Münzwissenschaft 7. ff.
Eintracht, Bild derselben auf Münzen 128. f. der Kriegsheere. Ebend. der zugleich regierenden Kaiser. Ebend. der Kaiser und ihrer Gemahlinnen 129
Eiserne Münzen 47
Eleusinia sacra, dahin gehörige Münzen 83
Epulones. S. *Septem-Viri*.
Equites, Name einer macedonischen Münze 65. R) Equitum Transuectio et Probatio auf Münzen abgebildet 182
Erato, auf Münzen abgebildet 158
Etslager (Christ.) Synopsis rei nummariae Veterum 12
Eumenides. S. Furien.
Euterpe, auf Münzen abgebildet 158
Ewigkeit, seltenes Bild derselben 143. gewöhnliche Sinnbilder 116. 117
Exergue, Bedeutung dieses Ausdrucks 55

F.

Fasces, werden nicht allemahl in der gehörigen Anzahl auf Münzen ausgedruckt 181. T)
Fatum, Abbildung der Göttinnen des Schicksahles 133. L)
Faunus, auf Münzen abgebildet 119. X)
Fecunditas, wird auf verschiedene Art abgebildet 141. f.
Feronia, verschiedene Meinungen von dieser Göttin 94. U)
Ferruminati nummi. S. *Nummus*.
Feuer (heiliges) sorgfältige Verwahrung desselben 75
Fides, auf Münzen abgebildet 126. f.
Fiscus iudaicus, vom Nerva zum Theil aufgehoben 198
Flamen martialis und *quirinalis*, auf Münzen vorgestellt. 115. S) 164

Flora, auf Münzen vorgestellet 115. T) Spiele zur Ehre dieser Göttin 171
Flüsse, Abbildung derselben auf Münzen 62. 161. mit Hörnern vorgestellet 161
Folles, Verhältniß dieser Münze gegen die Milliarenses und Solidos 212
Fortuna, auf Münzen abgebildet 131. warum sie Redux genannt werde. Ebend. andere Beinamen dieser Göttin Ebend. K)
Freigebigkeit. S. *Liberalitas*.
Freiheit. S. *Libertas*.
Fresne. (du) S. Ducange.
Freudigkeit. S. *Laetitia* und *Hilaritas*.
Friede, als eine Göttin abgebildet 147. f.
Frölich (Erasm.) wahrer Verfasser der Schrift, vtilitas rei nummariae veteris &c. 10. 11. Notitia elementaris Numismatum &c. 12. Andere seiner neuern numismatischen Schriften. 33. M)
Frugifer Deus, auf Münzen abgebildet 118. 119
Frustatus nummus, Erklärung dieses Ausdrucks 48. A)
Furcht, als eine Gottheit abgebildet 158
Furien, Abbildung dieser fürchterlichen Schwestern 108. J)

G.

Galba, Zeugniß seiner Freigebigkeit, auf Münzen 196. f.
Gaudium, auf Münzen abgebildet 140. S)
Gefütterte Münzen, Erklärung dieses Ausdrucks 44. sind nicht ganz zu verwerfen 46
Gegenzeichen. S. Contremarquen.
Geld, Werth des alten Geldes bey den Römern und Griechen 205. ff.
Gelübde, Denkmahle derselben auf Münzen 168. f.
Gemini, wem dieses Gestirn gewidmet gewesen 113
Genebrier, Histoire de Carausius, ins Teutsche übersetzt 34. M)
Genius, Meinung der Heiden von den Geniis 106. verschiedene Abbildungen derselben 107. H)
Geöfnetes Münzkabinet, beurtheilet 9
Gerechtigkeit, auf Münzen abgebildet 133. M)
Gesetze, deren auf Münzen gedacht wird 187. ff.
Gesner (Joh. Jac.) beurtheilet 31
Gesundheit, Bild derselben auf den Münzen des acilischen Geschlechtes 102
Gloria, wird sehr verschieden auf Münzen abgebildet 149. f.
Glück, Abbildung dieser Göttin auf Münzen 131. mit dem Bilde der Hofnung verbunden 129. G) Beinamen dieser Göttin 131. K)
Glückseligkeit, auf Münzen abgebildet 130
Gnade, Sinnbilder der kaiserlichen Gnade (Pietatis augustae) 123
Götter, (römische) Anzahl derselben 69
Golzius, (Hubert.) Nachricht von seinen Schicksahlen und Schriften 13-16.

Namen seiner Gehülfen in Beschreibung der Münzen 13. 14. verschiedene Urtheile von seiner Glaubwürdigkeit 15. K) L)
Gradiuus, ein Ausdruck, der sich in Beschreibung der Münzen nicht immer gut anbringen läßt 61
Gratiae. S. Huldgöttinnen.
Greif, Abbildung desselben auf Münzen 61. Unterschied desselben vom Pegaso 62. Sinnbild der Göttin Nemesis 132
Grenetis, Bedeutung dieses Ausdrucks 51
Gronovius, (Joh. Fried.) Beurtheilung seiner Schrift de Sestertiis 35
Grösse, Abtheilung der Münzen in Ansehung der Grösse 49
Guttus, Sinnbild der Furcht für die Götter 121
Gyraldi, (Lil. Greg.) Historia Deorum gentilium, empfohlen 68

H.

Hadrian, Zeugniß von seiner Freigebigkeit auf Münzen 197. 209
Hahn, Sinnbild der Minerva 79. imgleichen des Collegii Pullariorum 163
Hanthaler, (Chrysost.) Exercitat. faciles de nummis veterum, beurtheilet 9
Harduin, (Joh.) Urtheil von seinen numismatischen Schriften 24. 25. getadelt 55. 56. 63. 143
Harpocrates. S. Telesphorus.
Haurisii, (Benn. Casp.) Scriptores Historiae rom. latini veteres 32. M)
Haverkamp, (Siegeb.) Antheil an dem Thesauro morelliano und dem Numophyl. Reginae Christinae 29. 32. M)
Hausgötter, auf Münzen abgebildet 99. B)
Haym, (Nicol. Franc.) beurtheilet 25 - 27. lateinische Uebersetzung seines Tesoro 26. D)
Hecate, Name der Diana 85. Abstammung desselben 86. F)
Hemelarius, (Joh.) beurtheilet 18
von Hemmer, (Ludew.) Erklärung einer Münze der Kaiserin Faustinä 124
Hercules, soll einerley seyn mit dem Aesculapio und Mercurio 91. auf Münzen abgebildet 111. führet verschiedene Beinamen 112
— — Musagetes, auf Münzen abgebildet 112
Hermetische Philosophen, ihr Ursprung 90
Hilaritas, auf Münzen abgebildet 140
Hippona, auf Münzen abgebildet 120
Hirsch, (Joh. Christ.) Bibliotheca numismatica beurtheilet 6. C)
Hofnung, auf Münzen abgebildet 129. f. mit dem Bilde des Glücks verbunden 129. G)
Hommel, (Carl Ferd.) Iurisprudentia numismatibus illustrata 34. M)
Honos. S. Ehre.

Horn,

Horn hat auf den Münzen zuweilen einerley Bedeutung mit dem Donnerkeil 97
Huldgöttinnen, Anzahl derselben 156. auf Münzen vorgestellet 156. f.
Hund, Bild der Treue und Wachsamkeit 99. B)
Hut, Bild der Freiheit 138
Hygea, Abbildung dieser Göttin 80. in Gesellschaft des Aesculapii 114

J.

Janus, alte Ueberlieferungen von dieser Gottheit 104. Abstammung seines Namens 105. wird auf verschiedene Art abgebildet 105. F)
Jennings, (Dav.) Introduction to the Knowledge of Medals 12
Imperator, wem und von wem dieser Titel ertheilet worden 201. wie es zugegangen, daß einige ihn so oft bekommen Ebend. M)
Incusi nummi, Bedeutung dieses Ausdrucks 64
Indigetes Dii, Nachricht von diesen Göttern 69. III
Indulgentia, auf Münzen abgebildet 140. 195. mit dem Beisatz fecunda 141
Joachim, D. Joh. Friedr. Unterricht von dem Münzwesen u. s. w. 11. Y)
Jobert, (Ludew.) la Science des Medailles beurtheilet 8
Isis, auf Münzen abgebildet 118
Juden, ob sie eigene Münzen gehabt 215
Iugata capita. S. *Capita.*
Juno, führte den Beinamen Moneta 1. Verschiedenheit der Bildnisse dieser Göttin bey den Römern 69. 70. gewöhnlichste Abbildungen derselben auf Münzen 73. Beinamen dieser Göttin 73. 74. W)
— — Lucina, wie sie auf Münzen abgebildet wird 73. soll die Diana seyn 73. U)
— — Moneta, ist einerley mit der romana 71. ist auf den Münzen selten zu finden 71. 72
— — Sispita, oder Lanuvina, ist auf einigen römischen Geschlechtermünzen häufig anzutreffen 59. Anm. ihr vollständiger Name 70. Hochachtung der Römer gegen diese Göttin Ebend. Vorzug der Schreibart Sispita vor Sospita 71. S). ihr Bild auf Münzen stimmt mit Ciceronis Beschreibung überein 162
Jupiter, führte als die oberste Gottheit den Beinamen Optimus maximus 92. Abbildung und übrige Beinamen desselben 92—94
— — Ammon, oder Ammonius, Ableitung dieses Namens 96. Abbildung dieser Gottheit Ebend.
— — Anxur, Gottheit der Campanier 94
— — Augustus, Abbildung desselben 93
— — Conseruator, auf verschiedene Art abgebildet 93
— — crescens, auf Münzen 94. T)
— — Custos, Abbildung desselben 93

Iupiter Feretrius, Tempel desselben 94
— — Iuuenis, auf Münzen 94. T)
— — Labradeus, wie er abgebildet worden 93
— — Propugnator, auf verschiedene Art abgebildet 93
— — Stator, Bild desselben 93
— — Stratius, einerley mit dem Labradeo.
— — Victor, auf Münzen 94
Ius imaginum, worin es bestanden 142
Ius trium liberorum in Rom 141
Iustitia. S. Gerechtigkeit.
Iuuentas oder *Iuuentus*, auf Münzen abgebildet 144

K.

Kalb, gewöhnliches Sinnbild auf Q. Voconii Vituli Münzen 58
Kehr, (Geo. Jac.) numismatische Schriften 31
Khell, (Joseph) befördert die lateinische Uebersetzung von Hayms Tesoro britannico 26. D)
Kipping, (Heinr.) Antiquitates rom. empfohlen 68
Kloß, Auctarium Iurispr. numismaticae und Hist. numorum contum. et satyr. 35. M)
Korb, bey den Sacris Bacchi 109. L)
Krähe, ist zuweilen ein Sinnbild der ehelichen Eintracht 129. F). dem Apollo heilig 165
Kriegsdienste, in welchen Jahren sie bey den Römern angefangen 199
Kupfer, Ueberfluß desselben in den ältesten Zeiten 42. 207. gefütterte Kupfermünzen 43. 44. wie hoch Kupfermünzen beim Einkauf geschätzet werden 216. f. f.

L.

Labbe, (Phil.) Bibliotheca nummaria beurtheilet 6
Laetitia, auf Münzen abgebildet 139
Landus, (Constantius) Ausgaben seiner Explicat. in vet. Numism. rom. Miscellanea 13
Lares, auf Münzen 99. B). publici 106
Largitio, einerley mit Liberalitas 137. P)
Laserpitium, auf den Münzen der Cyrenäer 58
Latium, Ursach der Benennung dieses Landes 104
Lazius, (Wolfg.) Beurtheilung seiner Münzschriften 12. 13.
L. D. Bedeutung dieser Buchstaben auf Münzen 188
Lectisternium, auf Münzen abgebildet 166
Leder, Münzen von Leder 47
Legende, Bedeutung dieses Ausdrucks 53. Verschiedene Stellungen der Legenden 54. von der Inscription zu unterscheiden 54

Leges tabellariae, deren auf Münzen gedacht wird 187. f.
Legionen, grosse Anzahl derselben auf einigen Kaisermünzen 200. L)
Legipontius, (Oliv.) Einleitung zur Erkentnis des nicht gemein edlen Studii Numismatum roman. antiquorum 12. Diss. de rei numariae et Antiquitatum — studio curaque 33. M)
Lex didia 194
— iulia 192. H)
— papia 189
— poblicia 192. H)
— porcia 189
— remmia 193
— sumtuaria 190. f.
— tabellaria secunda 186. f.
— — — quarta 187. f.
Lemnus, warum Vulcanus vorzüglich auf dieser Insel verehret worden 100
Leutmanns, (Joh. Geo.) nützliche Erfindung, beschrieben 206
Liber Pater, Name des Bacchi 108
Liberalitas, auf Münzen abgebildet 135. f. f. Zeugnisse der Freigebigkeit der Kaiser, auf Münzen 196 f. f.
Libertas, wie sie auf Münzen abgebildet werde 138
Libra, ob es einerley sey mit As 207
Liebe, (Christ. Sigism.) Urtheil von seinen numismatischen Schriften 30
Liebe, Sinnbilder der Liebe der Eltern gegen ihre Kinder, imgleichen der Kinder gegen die Eltern, und Kaiser und Kaiserinnen gegen die Unterthanen 122
Lipara, durch die Verehrung des Vulcani berühmt 100. Münzen von dieser Insel Ebend.
Lituus, Sinnbild der Frömmigkeit 121. imgleichen der Würde der Augurum 163. f.
Lotus, auf den egyptischen Münzen 58
Ludi apollinares, *circenses* und *decennales*, Nachricht von diesen Spielen 170 f. f.
— — *actiaci*, *iunonii*, *megalenses*, und *votiui* 172. N)
Ludi saeculares, wer diese Spiele zu besorgen gehabt 166. F). Andenken derselben auf Münzen 169. f. f.
Luna. S. Mond.
Lunus Deus, einerley mit Dea Luna 110. Abbildung dieser morgenländischen Gottheit Ebend. N)

M.

Magnificentia, auf Münzen vorgestellet 137. P)
Mahudels Meinung von den Nummis conturniatis 49. B). von den Contremarquen 64. R)

Manlius Torquatus, Denkmahl seiner Tapferkeit - 202
Marcellus, mit den Spoliis opimis abgebildet 202
Mars, chymische Erklärung der Fabel von seiner Vermischung mit der Venus 88. 89. Beinamen des Mars auf Münzen 89. 90. R)
Mater, Name der Vesta 77
— — *Deorum* oder *phrygia*, Name der Cybele 110. 117
Mauerkrone, ist nicht allemahl ein Unterscheidungszeichen der Cybele 110. M)
Medaille fourrée, Erklärung dieses Ausdrucks 44
Medaille saucée, wohl zu unterscheiden von den gefütterten Münzen 44
Medaillons, zu welcher Classe sie zu rechnen 49
Mediobarbus, (Franc. Birag.) Beurtheilung seiner Numismatum Impp. roman. 20. 21
Medusa, auf Münzen abgebildet 159
Melpomene, auf Münzen vorgestellet 157
Mercurius, stelte bey den Heiden fast alles vor 90. soll einerley seyn mit dem Aesculapio und Hercule 91. Mercurius pacifer Ebend. mit Strahlen auf dem Haupte abgebildet Ebend. S). ist zuweilen ein Sinnbild der Ehrfurcht für die Götter 123
Metall, vornehmste Metalle, woraus Münzen gepräget worden 42. f. f.
Metellus, (Luc. Cäcil.) Belohnung seiner edlen That 76. Y)
Mezzabarba. S. Mediobarbus.
Milliarenses, Gehalt und Theile dieser Münzen 212
Mina, wie sie gegen Drachmas und Talenta zu rechnen sey 213
Minerva, auf welchen nummis sie sonderlich anzutreffen 59. Anm. 79. grosse Einbildung der Heiden von dieser Göttin 78. 84. Abbildung derselben 79. 80
Moderatio, wird auf den Münzen als eine Gottheit vorgestellet 152
du Molinet (Claud.) Verzeichnis der falschen Münzen 37. O)
Mond, soll die Diana seyn 85. Ungewisheit der Alten, welche Gottheit den Mond vorstelle Ebend. L)
Moneta, veränderte Bedeutung dieses Wortes 1. 2.
— — Augusti, gewöhnliche Umschrift auf den Kaisermünzen 72
Monogrammata, Schwierigkeiten in Erklärung derselben 55
Morell, (Andr.) Beurtheilung seiner Schriften 28. 29
Morum magistri oder Correctores, einerley mit dem Titel Censores 182. U)
Münze, verschiedene Bedeutung dieses Ausdrucks, in unserer Sprache 1. wer bey den Römern das Recht gehabt, Münzen prägen zu lassen 3. 175. Schwierigkeit, ächte alte Münzen von nachgemachten zu unterscheiden 37. 38. P). gefütterte 44. tingirte Ebend. W). jüdische 215. heutiger Werth alter Münzen 216 f. f.
Münzcabinette, verschiedene Arten, solche einzurichten 39. 40
Münzrechnung der Römer 205. f. f. der Griechen 213. f. f.
Münzwesen, Einrichtung desselben bey den Römern 3

Muni-

Manificentia, auf Münzen abgebildet 137. P)
Musen, auf Pomponii Musä Münzen abgebildet 58. 157. f.

N.

Nachstempel. S. Contremarquen.
Nachteule, Sinnbild der Minerva 79
Naumachiae, wo sie gehalten worden 173
Nemesis, Sinnbild dieser Göttin auf Münzen 132. ob mehr als Eine Göttin dieses Namens gewesen Ebend. warum sie mit der Hand auf dem Munde abgebildet werde 133. L)
Neptunus, wie er auf Münzen vorgestellet wird 97. führet die Beinamen Conseruator und Redux Ebend. Z). warum er Deus consilii genannt worden 98
Nerva, Zeugnis seiner Grosmuth gegen die Juden 198
Nilstrohm, auf Münzen abgebildet 62
Noah, wird von einigen für Janum gehalten 105
Nobiles, waren unterschieden von den Nobilissimis 142
Nobilissimus und *Nobilissimatus*, Erklärung dieser Ausdrücke 142. 143
Nobilitas, auf Münzen abgebildet 142. f.
Noctua, Name einer athenienischen Münze 65. R)
Nola, Name einer Stadt 2
Numina rustica, Verzeichnis derselben 118. 119
Nummus, Abstammung dieses Wortes 2. Nummi pelliculati 44. subaerati 45. X). ferrati 45. bracteati und ferruminati 45. X). asperi und curti 48. frustati Ebend. A). conturniati 49. B). restituti 63. incusi 64. R). bigati, quadrigati, victoriati 65. R). 145. cistophori Ebend. ratiti 65. 105
Nymphen, gehörten zu Neptuni Gefolge 98. Bacchi Gefährtinnen 109

O.

Oboli, Verhältnis dieser Münze gegen die Drachmas 214
Obrigkeiten, deren auf Münzen gedacht wird 174 f. f. Verzeichnis der griechischen Obrigkeiten 185
Ochs, dem Monde heilig 110. R)
Occo, (Adolph) Ausgaben seiner Numismatum Impp. roman. 19
Oelbaum, oder Oelzweig, Sinnbild der Minerva 79. 80
Oenotrii, hiessen vorher Pelasgi 105
Oiselius, (Jac.) Einrichtung seines Thesauri select. Numism. antiquorum 40
Olearii, (Joh. Christ.) curiöse Münzwissenschaft u. s. w. 12
Ophiuchus, wem dieses Gestirn gewidmet gewesen 114

Opferhandlungen, auf Münzen vorgestellet 167
Ops, warum die Erde diesen Namen führet 110. M)
Osiris, auf Münzen abgebildet 118

P.

P. P. bedeutet zuweilen Penates Patrios 112. O)
Paduani nummi, nachgemachte Münzen 38. P)
Pallas. S. Minerva.
Pallor. S. Blässe.
Pan, Abbildung dieses Hirtengottes auf Münzen 119. X)
Panterthier, dem Baccho heilig 109
Parmesani nummi, nachgemachte Münzen 38. P)
Patarol, (Laur.) beurtheilet 21. R)
Pater gradiuus, Name des Mars 89
— — *patratus*, auf Münzen vorgestellet 167
Patientia, auf Münzen abgebildet 155
Patin, (Carl) Einleitung in die Münzwissenschaft beurtheilet 7. andere seiner numismatischen Schriften 19. 20. Q)
Pauor. S. Furcht.
Pedrusi, (Paul) Beurtheilung seines prächtigen Münzwerkes 30
Pegasus, auf Münzen abgebildet 62. 103
Pelasgi, warum sie Oenotrii genannt worden 105
Pelliculati nummi. S. *Nummus*.
Peregrini Dii bey den Römern 69. 117
Perennitas, auf Münzen vorgestellet 155
Perpetuitas, Sinnbild derselben auf Münzen 155
Pfau, Vogel der Juno 73. ist zuweilen ein Sinnbild der ehelichen Eintracht 129. F)
Pferd, wurde als ein Geschenk des Neptuni, und als ihm heilig, angesehen 98
Phaeton, Verwandelung seiner Schwestern, auf Münzen vorgestellet 58
Pietas, in mehr als Einer Absicht auf Münzen vorgestellet 121. f. f. Sinnbilder der Pietatis in Deos 121. Pietas und Fortuna zugleich vorgestellet 124. A)
Pluto, wie er die Proserpinam entführet, abgebildet 82. G). Kopf dieses Gottes 107. 108
Pollux. S. Castor.
Polyhymnia, auf Münzen abgebildet 158
Pomey (Franc.) Pantheon myth. empfohlen 68
Populares Dii, Anzahl derselben 69
Pontifex Maximus, gewöhnlicher Ehrenname der Kaiser und ihrer Prinzen 163. Sinnbilder dieser Würde Ebend.
Postica facies nummi, Erklärung dieses Ausdrucks 38

Potin, Erklärung dieses Ausdrucks 46
Praefecti urbi, hatten das Ius Sellae curulis 180. f.
Praetor, ob dieser Ausdruck auf Münzen vorkomme 177
Priapus, Beschützer der Gärten 115. T). soll die Aufsicht über die Fortpflanzung des menschlichen Geschlechtes führen 116. T)
Princeps Iuuentutis, wer diesen Titel geführet 143
Pro Consule, ein Titel, der auch zuweilen auf Kaisermünzen vorkommt 176
Pronuba, Beiname der Juno 74
Propraetores, auf Münzen erwehnet 178
Proserpina, ist auf griechischen Münzen häufiger anzutreffen, als auf römischen 81. F). ihre Entführung auf Münzen abgebildet 82. soll mit der Diana einerley seyn 83
Protome, Bedeutung dieses Ausdrucks 52
Prouidentia, wird in verschiedener Absicht auf Münzen vorgestellet 133. f. f.
Prudentia, auf Münzen abgebildet 151
Puellae alimentariae faustinianae, auf Münzen vorgestellet 124

Q.

Quadrantes, Gewicht dieser Münzen 207. f. Zeichen derselben 208
Quadrigae lentae, Unterschied derselben von Quadrigis citatis oder citis 62
Quadrigati nummi. S. *Nummus.*
Quästores, worin der Unterschied und das Amt derselben bestanden 179. f.
Quatuor-Viri monetales, auf Münzen 183. f.
Quies. S. Ruhe.
Quinarius, Gehalt dieser Münze 205. Seltenheit derselben Ebend.
Quindecim-Viri, Sinnbild ihrer Würde 165.
Quinquessis, ob dergleichen noch vorhanden 207
Quirinus, Romuli Name auf den Münzen 114

R.

Rabe, war dem Apollo geheiligt 165
Rad, Sinnbild der Göttin Nemesis 132
Rath, Sinnbilder der Ehrfurcht des Raths gegen die Kaiser 123. Z)
Ratiti nummi. S. *Nummus.*
Reland, (Hadr.) numismatische Schriften 31
Religio, Sinnbilder derselben 123
Rennthiere, auf Münzen abgebildet 62
Revers, Erklärung dieses Ausdrucks 38
Rink, (Euchar. Gottl.) Lucubr. de vet. Numism. Pot. et Qualit. beurtheilet 8
Rinden, Münzen von Rinden 47

Romulus, auf Münzen abgebildet 115
Rose, gewöhnliches Bild auf den rhodischen Münzen 58
Rost, (edler) Erklärung dieses Ausdrucks 44
Ruthe, unter verschiedenen Sinnbildern vorgestellet 153 f.

S.

Sacerdos, Dei Solis, und Diui Augusti, auf Münzen vorgestellet 165
Sacerdotalia Signa, auf Münzen 163. ff.
Sacrificium piaculare gehörte zu den Verrichtungen des Censoris 182
Sada, (Dionys. Octav.) Vorzug seiner Uebersetzung von Anton. Augustini Gesprächen 17. N)
Sagittarii, Name einer persischen Münze 65. N)
Salacia, soll der Name der Gemahlin des Neptuni seyn 98
Salii, Priester des Mars 164. f.
Salus. S. Gesundheit.
Sarapis, einerley mit Serapis 118. W)
Sardus, (Alex.) wahrer Verfasser des Buches, de Nummis 7. D)
Saturnalia, Zeit und Bestimmung dieses Festes 106
Saturnus, Ueberlieferungen von ihm 105. Abstammung seines Namens 106. Abbildung desselben auf Münzen Ebend.
Satyri, Bacchi Gefährten, auf Münzen abgebildet. 109. Y)
Savot, (Ludew.) Nachricht von seinem Discours sur les Medailles 7. 8
Schicksahl. S. *Fatum*.
Schlange, zuweilen ein Sinnbild der Göttin Minerva 80. Bild des Aesculapii 114
Schlangenstab, Zeichen des Friedens 91
Schutzgeister, der Menschen, Städte u. s. w. 106
Scriptulus, wie man damit gerechnet 212
Scrupulus, Gehalt dieser Münze 205
Scylla, findet sich auf Münzen 98
Securitas. S. Sicherheit.
Seguin, (Pet.) Urtheil von seinen Selectis Numismat. 30
Selden, (Joh.) ob er der Verfasser des Buches, de Nummis, sey 7. D)
Selecti Dii, Anzahl derselben 69
Semisses, wie viel sie gewogen 207
Semones Dii, Nachricht von diesen Göttern 69. 111
Semuncia, wie hoch sie gerechnet worden 212
Septem-Viri Epulones, worin ihr Amt bestanden 166
Serapis, auf Münzen abgebildet 118
Serrati nummi. S. *Nummus*.
Seruator, ein Beiname verschiedener Gottheiten 82. F) 85. 109
Sestertius, Gehalt dieser Münze 205. wie man damit gerechnet 208. ff.
Sextantarii Asses, zur Zeit des ersten punischen Krieges 208

Sextantes, wie viel ihr Gewicht betragen 207. Zeichen dieser Münze 208
Sextula, wie viel Folles sie gehalten 212
Sibyllen, sollen einen Antheil am Glück im Spiele haben 161
Sichel, Sinnbild des Saturni 106
Sicherheit, wird durch verschiedene Bilder auf Münzen vorgestellet 152. f.
Signa auguralia und *pontificalia*, auf Münzen 163
— — *militaria* bey den Römern 199. f.
Silenus, Bacchi Gefährte 109. Abbildung desselben auf Münzen Ebend. L)
Silphium, auf den Münzen der Cyrenäer 58
Simpulum, beschrieben 121. Sinnbild der Ehrfurcht für die Götter Ebend. imgleichen der Würde der Augurum 164
Simpuuium, einerley mit Simpulum 121
Sinnbilder, welche nur einigen nummis consularibus eigen sind 59. 60. Anm. der Städte und Provinzen 60. 61. Anm.
Solidus, Gehalt dieser Münze 212
Sonne, Abbildung derselben 103
Sors, auf Münzen vorgestellet 159
von Spanheim, (Ezech.) Dissertationes de Praestantia et Vsu Numism. Nachricht von diesem vortreflichen Werke 9. 10. seine Schriften werden empfohlen 68
Sperling, (Otto) Diss. de numis non cusis, beurtheilet 35. 36
Sphinx, auf Münzen abgebildet 62
Spiele, Denckmahle feierlicher Spiele, auf Münzen 169. ff.
Spinozismus, lange vor Spinozä Zeiten 95
Spolia opima, auf Münzen vorgestellet 202. f.
Sponsa, Beiname der Juno 74
Stateres croesii, philippei, alexandrini, Nachricht von diesen Münzen 65. N) 215
Storch, Bild der Liebe der Kinder gegen ihre Eltern 122
von Stosch, Lettera sopra una Medaglia nuovamente scoperta di Carino 34. M)
Struve, (Burch. Gotth.) Bibliotheca Numismatum antiquorum beurtheilet 7
Subaerati nummi. S. *Nummus.*
Suffragia, wie solche gegeben worden 191. f.
Summen, Art der Römer, grosse Summen zu zählen 208. f.
Sylvanus, auf Münzen abgebildet 120. soll einerley seyn mit dem Pan Ebend. Y)

T.

Tabellarische Gesetze, Andenken derselben auf Münzen 186. ff.
Talentum, Berechnung desselben gegen Minas, Drachmas und Species-Thaler 213
Tapferkeit, Belohnung derselben durch Münzen verewigt 201. f.

Taube, Sinnbild der Venus 88
Telesphorus soll Harpocrates seyn 114. auf Münzen abgebildet Ebend. R)
Tellus, wird zuweilen unter dem Namen der Vesta begriffen 110. Abbildung dieser Göttin Ebend. sie wird auch Ops genannt Ebend. M)
Tergemina, Beiname der Diana 85. L)
Terminus, Abbildung dieses GOttes, auf Münzen 115. T)
Terpsichore, auf Münzen abgebildet 158
Terra. S. *Tellus*.
Testudo, Name einer peloponnesischen Münze 65. R)
Tete, Erklärung dieses Ausdrucks 38
Tetradrachmi, der Griechen 213
Thalia, auf Münzen abgebildet 158
Themis. S. Gerechtigkeit.
Thensa, Sinnbild der Vergötterung 116
Theologie (heidnische) läst sich nicht wohl vollständig bestimmen 67
Thesaurus morellianus (vterque) beurtheilet 29. 32. M)
Thyrsus, Bacchi Sinnbild, Gestalt desselben 108
Tieger, dem Baccho heilig 109
Tingirte Münzen, Erklärung dieses Ausdrucks 44
Tranquillitas. S. Ruhe.
Transuectio Equitum coram Censore, auf Münzen abgebildet 182
Tribuni Plebis, Sinnbild ihrer Würde 180
Trientes, wie viel sie gewogen 207. f. Zeichen dieser Münzen 208
Triformis, Ursach dieses Beinamens der Diana 85. L)
Triptolemus, auf Münzen vorgestellet 83
Triton, Neptuni Sohn 98. mehrere Tritonen nach einiger Meinung Ebend.
Triuia, Beiname der Diana 85. L)
Triumphus, als ein Gott abgebildet 147. B)
Triumuiri monetales, erster Ursprung und Anzahl derselben 3. 4, 183
—— Reip. constit. auf Münzen abgebildet 183
—— Valetudinis, eine falsche Einbildung 101. 102. Ursprung und Fortgang derselben 102. D) 184
Tugend, wie sie auf Münzen vorgestellt werde 125. wird gemeiniglich mit dem Bilde der Ehre verbunden 126. B)
Turteltaube, ist zuweilen ein Sinnbild der ehelichen Eintracht 129. F)
Tutela, auf Münzen abgebildet 154
Tympanum, Sinnbild der Cybele 110
Tyndaridae, warum Castor und Pollux diesen Namen führen 112

U.

Ubertas, auf Münzen abgebildet 137. Q)
Ueberfluß. S. *Abundantia*.
Umschriften, verschiedene Stellungen derselben. 53. in verschiedenen Sprachen Ebend. G)

Unze, Ursprung dieses Wortes 207
Urania, auf Münzen abgebildet 158
Urceus, Sinnbild der Frömmigkeit 121. soll ein Sinnbild der Septem-Virorum seyn 166. S)
Ursinus, (Fulv.) Beurtheilung seiner Münzschriften 16

V.

Vaillant, (Joh. Foy) Nachricht von seinen Schriften 21:23. Nummi antiqui Familiarum roman. ein übereiltes Werk 22. Supplemente zu einigen seiner Schriften 22. 23
Valetudinarii. S. *Triumviri Valetudinis.*
Vasa auguralia und *pontificalia*, Sinnbild der Ehrfurcht für die Götter 121
Vejovis, ob hierunter Apollo oder Jupiter verstanden werde 95. ist so viel als Vaejouis Ebend.
Venus, soll aus dem Meere heraufgestiegen seyn 86. Ursach ihrer grossen Verehrung bey den Römern 87. verschiedene Abbildungen derselben auf Münzen Ebend. Venus cnidia Ebend. urania oder caelestis 88. cloacina und erycina Ebend. O)
de Venutis, (Phil.) Duodenorum Numismatum breuis expositio 34 M)
Vergötterung, war bey den Römern sehr gemein 116. Sinnbilder derselben 116. 117
Verträge. S. Bündnisse.
Vertumnus, soll einerley seyn mit dem Jano 116. T)
Vesta, Göttin des Feuers 75. ff. Abbildung dieser Göttin 76. auf griechischen Münzen selten anzutreffen 77
Vestalische Jungfrauen, Amt derselben 75. auf Münzen abgebildet 77
Victoria, wird auf sehr verschiedene Art abgebildet 144. f. f. pacifera 147. C)
Victoriati nummi. S. *Nummus.*
Virtus, wird auf Münzen sehr verschieden vorgestellet 124. f. f.
Volcanus für Vulcanus, auf Münzen und alten Aufschriften 100. B)
Vota, auf Münzen ausgedruckt 168. f.
Votiren, wie solches bey den Römern geschehen 187. f. f.
Vulcanus, wofür ihn die Alten gehalten 99. wurde vorzüglich in den Inseln Lemnus und Lipara verehret 100. mit dem Hammer in der Hand abgebildet Ebend.

W.

Wachter, (Jo. Geo.) Archaeologia nummaria beurtheilet 11. J)
Weisheit, wird auf verschiedene Art auf den Münzen vorgestellet 152
von Wilde, (Jac.) Selecta Numismata antiqua beurtheilet 23
Witzleben, (Friedr. Sigism.) Selecta Numismata graeca inedita 34. M)
Wolterecf, (Christoph) beurtheilet 31

Z.

Zinnerne Münzen 47

E N D E.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schulze, Johann Heinrich,

D. Johann Heinrich Schulze, der Arzeneigelahrtheit, Beredsamkeit und Alterthümer ehemaligen ordentlichen Lehrers auf der Friedrichsuniversität zu Halle, Mitgliedes der Königlichen Akademie der Wissenschaften zu Berlin etc. etc. Anleitung zur älteren Münzwissenschaft Worin die dazu gehörigen Schriften beurtheilet, und die Alterthümer aus Münzen erleutert werden

Halle 1766

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Num 346
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11272527-1
VD18 15278115